Die zweite und dritte

Berg Isel-Schlacht.

(Gefechte in der Umgebung von Innsbruck am 25. und 29. Mai 1809.)

Von

Gedeon Freiherr Maretich von Riv-Alpon

k. und k. Obersten des Ruhestandes.

Mit einer Umgebungskarte von Innsbruck und einem Plane des Stiftes Wilten.

Innsbruck.

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1895.

Die zweite und dritte

Berg Isel-Schlacht.

(Gefechte in der Umgebung von Innsbruck am 25. und 29. Mai 1809.)

Von

Gedeon Freiherr Maretich von Riv-Alpon

k. und k. Obersten des Ruhestandes.

Mit einer Umgebungskarte von Innsbruck und einem Plane des Stiftes Wilten.

Innsbruck.

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.

1895.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Vorwort.

Die Bestimmungen der Neuauflage des V. Abschnittes der Instruction für die Truppenschulen des k. und k. Heeres vom Jahre 1894, daß taktische Besprechungen durch Beispiele aus der Kriegsgeschichte zu illustriren sind, wobei insbesondere auf den reichen Schatz der vaterländischen Geschichte verwiesen wird, ferner daß die kriegerischen Begebenheiten in der Umgebung von Garnisonsorten den Officieren bekannt sein sollen, haben die nachstehende Arbeit ins Leben gerufen.

Bei Abfassung derselben wurde, außer mehreren theils aus militärischen, theils aus nicht militärischen Federn stammenden Druckwerken, sowohl österreichischer als ausländischer Provenienz, noch einzelnes Actenmaterial des k. und k. Kriegs-Archivs und des kgl. bayrischen Kriegs-Archivs, des k. k. Statthalterei-Archivs in Innsbruck, des Tiroler Landes-Museums (Ferdinandeum) 2c. benützt.

Obwohl die gedruckte und ungedruckte Literatur ziemlich umfangreich ist, vermag sie bei weitem nicht über alle Verhältnisse ausreichende Aufschlüsse zu geben, ebensowenig ist die leider immer mehr und mehr verblassende Tradition in der Lage, all' das Fehlende zu ergänzen. Zudem ist bei Benützung dieser genannten Quellen, welche den Stoff entweder nur in großen Zügen behandeln, oder aber, sofern sie Details bringen, dieselben auf nur wenige einzelne, mitunter einseitig oder tendenziös dargestellte Fälle beschränken, eine sorgfältige Kritik meist sehr am Platze.

Es bleiben noch viele bedeutende Lücken, die auch durch diese Arbeit nicht ausgefüllt werden konnten, da das ungedruckte Actenmaterial noch nicht vollständig zu Tage gefördert und gesammelt ist.

Aus diesen Gründen konnten nähere Beleuchtungen und Erörterungen militärischer Verhältnisse und Situationen, einzelner Anordnungen u. dgl. nur hie und da eingestreut werden. Auf eine erschöpfende Abhandlung muß man zur Zeit noch verzichten. „Alles menschliche Wissen ist eben nur Stückwerk."

Trotzdem glaubt der Verfasser seine Schrift, welche er durch Anführung einzelner, das Andenken an unsere Helden von Anno Neun wach erhaltende Züge zu beleben suchte, der Oeffentlichkeit mit dem Wunsche übergeben zu sollen, daß diese Arbeit Anregung bieten möge, Besseres und Vollkommeneres zu schaffen.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
Verhältnisse bei der bayrischen 3. Division	7
Concentrierung der Oesterreicher und Tiroler am Brenner	13
Speckbachers Wirken und Entschluß der Tiroler zum Angriffe	19
Verhandlungen Hofers mit Generalmajor Buol, betreff des Angriffes am 25. Mai	23
Bereitstellung der österreichischen und tirolischen Kräfte für den Angriff	28
Das Treffen am 25. Mai 1809	30
Bemerkungen	68
Rückzug der Oesterreicher und Tiroler	70
Entschluß Hofers zur Wiederholung des Angriffs auf Innsbruck	72
Wirken Hormayrs und Teimers im Vintschgau und Oberinnthale	76
Verhältnisse bei der bayrischen 3. Division nach Eintreffen ihrer Verstärkungen	82
Eintreffen von Verstärkungen bei den Oesterreichern und Tirolern	85
Angriffsplan der Oesterreicher und Tiroler und Dispositionen für den den 29. Mai	86

Das Treffen am 29. Mai 1809:

a) am rechten Innufer	102
b) am linken Innufer	171
Kurze Waffenruhe	186
Fortsetzung und Schluß des Gefechtes	188
Schlußbemerkungen über die Gefechtsführung am 29. Mai	196
Rückzug der Bayern	199

Die zweite und dritte Berg Isel-Schlacht.

(Gefechte in der Umgebung Innsbruck's am 25. und 29. Mai 1809.)

Einleitung.

Nach den Unfällen im nordöstlichen Tirol und im Unterinnthale hatte der Commandant des in Tirol operirenden kaiserl. 8. Armee-Corps, Feldmarschalllieutenant Johann Gabriel Marquis Chasteler de Courcelles am 16. Mai 1809 den Plan gefaßt, den Brenner zu behaupten, und hiezu die sowohl in Nord- als in Südtirol befindlichen Theile des Corps dahin in Marsch gesetzt.

Demgemäß war die Truppen-Vertheilung am 17. Mai folgende:

Am Brenner: Die Brigaden der Generalmajore Baron Schmidt und Baron Buol.

Am Marsche von Bozen nach Brixen: Die Brigade Generalmajor Baron Marschall.

In Trient: Ein Detachement unter Oberstlieutenant Graf Leiningen.

Im Pusterthale bei Toblach: Die Brigade Generalmajor von Fenner.

Schon am 16. Mai hatte Chasteler in Steinach eine Verständigung des Erzherzogs Johann aus Tarvis erhalten, daß dieser wegen der Vorrückung Napoleons nach Wien sich aus dem Venetianischen nach Kärnten zurückgezogen habe. — Am Morgen des 18. Mai traf ein weiteres Schreiben des Erzherzogs ein, welches

die Besorgniß aussprach, die Stellung von Tarvis gegen das überlegene feindliche Heer des Vicekönigs von Italien nicht halten zu können und den Wunsch ausdrückte, Chasteler möge sich dem Erzherzoge anschließen; — jedoch wurde es vollkommen dem Ermessen dieses Corps-Commandanten freigestellt, ob er den Wunsch erfüllen oder aber Tirol noch weiters behaupten wolle.

Chasteler, der gleichzeitig die von Napoleon gegen ihn erlassene berüchtigte Achtserklärung erhalten hatte, entschied sich für den Anschluß an die Armee des Erzherzogs und wies sämmtliche noch außerhalb des Pusterthales stehenden Truppen an, sich bei Schabs zu concentriren und dann den Rückzug anzutreten.

Demnach befanden sich alle Kräfte des Corps am 19. und 20. Mai im vollen Rückmarsch durch das Pusterthal.

Jener Entschluß hatte nun in Tirol ungeheure Bestürzung veranlaßt. — Andreas Hofer, der mit seinem Adjutanten Josef Eisenstecken aus Südtirol herbeigeeilt war, reiste mit Deputationen der meisten Gerichte des Etsch-, Eisack- und Pusterthals dem Feldmarschalllieutenant nach.

Sie trafen ihn zu Brunecken und bestürmten ihn im Verein mit Teimer und Hormayr, Tirol nicht zu verlassen, wobei sie versprachen, alle waffenfähigen Einwohner zur Vertheidigung des Vaterlandes aufzubieten.

Dies, sowie die Nachricht, daß feindliche Abtheilungen schon im Drauthale gegen Sachsenburg und auch im Gailthale vorrückten, bewogen Chasteler, seinen Entschluß zu ändern und seine Truppen am 20. Mai anzuweisen, auf ihre früheren Posten zurückzukehren.

Hofer eilte jetzt nach Sterzing, um von dort aus das Eisackthal, Unter-Vintschgau, Passeyer und Meran zu den Waffen zu rufen, während Teimer und Hormayr sich zu gleichen Zwecken nach Vintschgau und Ober-Innthal begaben.

Aber schon am nächsten Tage änderte Chasteler abermals seinen Plan und befahl die Concentrirung sämmtlicher Truppen bei Lienz, von wo er am 25. Mai mit Ausnahme der Brigade Generalmajor Baron Buol und des Detachements Leiningen thatsächlich über Kärnten und Steiermark abzog.

General Buol war nämlich in Folge des Befehles vom 20. Mai mit sehr erschöpften Truppen [1]) wieder auf den Brenner gerückt, wo er am 21. in den glücklicher Weise von den Bayern nicht erreichten Verschanzungen Stellung nahm. Den Rückzugsbefehl vom 21. Mai hatte er nicht mehr erhalten, da das mißtrauisch gewordene Landvolk sämmtliche Estafetten auffing und bloß jene Befehle an Buol weitersendete, die ihren Zwecken entsprachen [2]).

Aus gleicher Ursache war auch Oberstlieutenant Graf Leiningen wieder nach dem Süden zurückgekehrt.

Am Brenner ertheilte nun Buol vorerst Befehle zur alsbaldigen Fortsetzung der noch nicht ganz vollendeten Schanzbauten und gab am 22. Mai Abends die Disposition zur Vertheidigung des Passes aus [3]).

Inzwischen war Marschall Lefebvre, Herzog von Danzig, mit den bayrischen Divisionen Wrede und Deroy am 19. Mai in Innsbruck eingerückt, während das bayrische leichte Corps des Oberst-Brigadiers Graf Arco (2140 Mann mit zwei sechspfündigen Ge-

---

[1]) In Folge der fortwährend geänderten Absichten des Corps-Commandos waren an Buol in der Zeit vom 15. bis 24 Mai 15 verschieden lautende Befehle zum Verlassen oder Wiederbesetzen des Brenners erlassen worden, so zwar, daß die Truppen durch die ewigen Hin- und Hermärsche vollkommen ermüdet waren.

[2]) Tagebuch des Generalmajor Baron Buol: „Das Landvolk durch mein, vermög ob angeführten höheren Befehlen bestimmtes Benehmen bei Volders und dem Brenner, wurde gegen mich äußerst mißtrauisch und ließ mir keine Depeschen eher zukommen, bevor selbe nicht von ihrem Commandanten erbrochen worden und behielten jene an mich ergangenen Befehle, welche nicht nach ihrem Wunsch waren, zurück, worunter auch vermög eigener nachheriger Geständniß des Andreas Hofer jener Befehl war, vermög welchen ich den Brenner verlassen und mich an das Corps des Herrn Feldmarschallieutenants anschließen sollte.

[3]) Tagebuch des Hauptmannes Heinrich Baron Welling (Soldatenfreund 1854, vom 12. August): „Im Wirthshaus auf dem Brenner, wo Generalmajor Baron Buol erneuert sein Hauptquartier aufschlug, dicht hinter der Position waren den 22. Abends alle Bataillons-Commandanten, jeder mit zwei Hauptleuten, desgleichen Oberstlieutenant Baron Taxis und der Commandant der Artillerie zu einem Kriegsrath versammelt und wurden Befehle zur Vertheidigung gegeben, man erwartete den Angriff des Feindes mit folgendem Morgen."

schützen) nach einem am 11. Mai mißlungenen Angriff auf die Scharnitz am 22. Mai abermals von Mittewald vorgerückt war, und jenen von Tirolern wegen der Ereignisse im Innthal nur schwach besetzten Punkt, sowie auch die Leutasch einnehmend, die Verbindung über Seefeld und Zirl mit Innsbruck eröffnete.

Mit dem Besitze Innsbrucks glaubte Lefebvre auch Tirol bezwungen zu haben. Auf seinen Befehl mußte sich eine Deputation [1]) nach München begeben, um im Namen ihrer Mitbürger dem bayrischen Könige auf's Neue die Huldigung des Landes zu bringen und Gnade und Verzeihung zu erflehen.

Dieses Vorkommniß hatte insoferne Wirkung gehabt, als die nach Hause zurückkehrenden Oberinnthaler Schützen die falsche Nachricht verbreiteten, das Land habe vor dem Feinde kapitulirt, was wieder ganz Oberinnthal und auch Vorarlberg zum Niederlegen der Waffen bewog.

„Unbeschreiblich war aber der schmerzliche Eindruck, den Chastelers Entschluß, Tirol zu verlassen, auf die Gemüther der wackeren Tiroler machte. — Wie ein Traumbild sahen sie all' die schönen Hoffnungen verschwinden, deren Erfüllung der am 20. nach dem Brenner bereits angetretene Marsch der Oesterreicher mit Gewißheit verhieß."

„Allein der Heldengeist, der fünf Wochen früher mit dem Feinde an der Ladritscher Brücke bei Sterzing und bei Innsbruck gerungen, lebte noch ungeschwächt in den Herzen der wackeren Gebirgsbewohner und ihrer tapferen Führer. Er bewahrte sie vor schmählichem Kleinmuth und führte sie, selbst in jener Zeit des Dranges und der Noth, neuen ruhmvollen Thaten entgegen."

„Mochte der Städter, dem Machtgebot des Augenblickes nachgebend, sich immerhin vor den Gesetzen des siegenden Feindes beugen und diesem huldigen, anders dachten und handelten Hofer, Teimer und Speckbacher und mit ihnen alle die Schaaren Tirols kräftiger Alpensöhne, die sie anführten, und in deren Seelen sie in den Tagen der Entscheidung mit der Macht edler Begeisterung wirkten."

---

[1]) Bestehend aus dem Präsidenten der Schutz-Deputation zu Innsbruck Grafen von Tannenberg, dem Priester Roger Schranzhofer vom Stifte Stams, dem Innsbrucker Kaufmann Joseph Habtmann und dem Gastwirthe zu Mieders in Stubay Franz Lener.

Da trat ein unvorhergesehenes Ereigniß ein, welches die militärische Situation zu Gunsten der Tiroler plötzlich änderte und ihnen günstige Bedingungen zur Wiederaufnahme des Kampfes schuf.

Marschall Lefebvre hatte, als ihm der Entschluß Chastelers, den Brenner zu verlassen und sich durch das Pusterthal mit dem Erzherzog Johann zu vereinigen, bekannt geworden war, im ersten Augenblick die Idee gefaßt, das Oberinnthal bloß zu beobachten und in allen seinen Zugängen aus Bayern alarmiren zu lassen, dagegen mit ganzer Macht die beiden Central-Stellungen am Brenner und bei Schabs zu forciren, hierauf durch ein starkes Streif-Commando die Verbindung mit Italien über Bozen und Trient zu eröffnen, mit dem Kern des bayrischen Corps aber dem Feldmarschall-lieutenant Chasteler durchs Pusterthal zu folgen.

Ein auf weiten Umwegen durch Graubündten eingetroffener Courier des Vicekönigs Eugen von Italien benachrichtigte ihn jedoch von dessen Eindringen in die Engpässe der karnischen und julischen Alpen, und daß Erzherzog Johann in diesem Augenblick bereits wieder gezwungen sei, die Stellungen von Tarvis und Villach aufzugeben; — hiemit ganz im Einklange kam weiters die Meldung: Feldmarschalllieutenant Baron Jellachich ziehe sich aus dem salzburgischen Gebirge zurück und scheine, weit entfernt, eine Diversion zu Gunsten Tirols auszuführen, nur die Vereinigung mit dem Erzherzog Johann zu bezwecken [1]).

Hierauf basirte nun Lefebvre einen neuen Plan. — Er wollte jetzt einen Theil seiner Truppen aus Tirol nach Salzburg zurückführen, die dort zurückgelassene Division Kronprinz an sich ziehen, sodann dem bereits am 21. Mai aus der Gegend von Radstadt und Werfen aufgebrochenen Feldmarschalllieutenant Jellachich nach Steiermark folgen, denselben nach Oberkärnten oder nach Bruck an der Mur drängen und womöglich ihn sammt dem Erzherzog Johann dem Heere des Vicekönigs von Italien entgegentreiben. Wäre nun die Armee des Erzherzogs vernichtet oder nach Ungarn geworfen, so wollte Lefebvre sich dann durch das Drau- oder Pusterthal gegen das südliche Tirol wenden, um Chasteler zu vernichten.

---

[1]) Heer von Inneröſterreich.

Lefebvre wußte zwar, daß seine Patrouillen am 21. Mai zwischen Steinach und dem Brenner, also nahe genug bei Innsbruck österreichische Truppen entdeckt hatten und konnte weiter wohl combiniren, daß eben hiedurch es immerhin nicht sicher war, ob der von ihm arrangirte Unterwerfungsact auch vom ganzen Lande angenommen worden sei, dennoch zweifelte er nicht an dem Gelingen seines Planes und hielt für Festhaltung des eroberten Theiles von Nordtirol sowie des Corps Chasteler die Division des Generallieutenant Deroy nebst dem Freicorps des Obersten Graf Arco um so mehr ausreichend, als er Chastelers Corps als sichere Beute betrachtete, die wohl einige Zeit planlos umherirren, aber ihm nimmer entgehen könne.

Diesen Entschluß faßte der Marschall am 22. Mai und ließ dazu die Disposition entwerfen.

Wie schwach und zerstreut die Division Deroy auch war, sollte sie also doch das gährende Land im Zaume halten, bis in Bayern neue Truppenmassen gebildet wären und die Besetzung Tirols übernehmen würden.

Um sie einstweilen zu verstärken, befahl Lefebvre bloß die Verlegung des größten Theils ihrer bis Salzburg hin detachirten Abtheilungen nach Tirol mit Ausnahme des 4. Chevauxlegers-Regiments Bubenhofen, welches der 1. Division Kronprinz zugetheilt ward, dann des 5. leichten Infanterie-Bataillons und einer zwölfpfündigen Batterie, die in Salzburg verbleiben mußten.

Am Abend des 23. Mai verließ der Marschall sodann mit der Division Wrede Innsbruck, um durch das Unterinnthal nach Salzburg zu marschieren.

Die bisher unter Deroy in Tirol gestandenen Abtheilungen der 1. Division Kronprinz u. zw.: 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, 1. leichtes Bataillon und 1. Escadron des 1. Dragoner-Regiments hatten sich dieser Bewegung, ebenso wie die beiden in Tirol befindlichen Escadronen des zur Division Deroy gehörenden 4. Chevauxlegers-Regiments (die anderen beiden Escadronen standen in Melleck und in Salzburg) anzuschließen, um die Rückkehr zur Division Kronprinz, beziehungsweise den Anschluß an dieselbe anzustreben.

Der vorbezeichnete Plan des Herzogs von Danzig gelangte jedoch nicht zur Ausführung, indem er schon am 26. Mai in Salzburg die Nachricht über die durch Napoleon in den Pfingstfeiertagen verlorene Schlacht bei Aspern erhielt, und ein Befehl des Kaisers Lefebvre mit beiden Divisionen Wrede und Kronprinz nach dem Donauthale in die Gegend von Linz berief.

Verhältnisse bei der nach dem Abmarsche des Herzogs von Danzig in Tirol verbliebenen bayrischen 3. Division.

Die in Innsbruck verbliebene Division des Generallieutenant Deroy [1]) war noch zur Zeit des Abmarsches des Corps-Commandanten wie folgt echelonirt:

Divisions-Stab und Generalmajor Vincenti:

5.[2]) und 14. Infanterie-[3]), dann 2. Dragoner-Regiment [4]) in Innsbruck.

---

[1]) Ordre de bataille der bayrischen III. Division:
Divisionär: Generallieutenant Erasmus von Deroy.

1. Infanterie-Brigade: Generalmajor von Vincenti:		
9. Linien-Infanterie-Regiment Ysenburg . .	2	Bataillone.
10. " " " Junker . .	2	"
5. leichtes Infanterie-Bataillon Büttler . .	1	"
2. Infanterie-Brigade: Generalmajor von Siebein.		
5. Linien-Infanterie-Regiment Preysing . .	2	Bataillone.
14. " " " . .	2	"
7. leichtes Infanterie-Bataillon Günther . .	1	"
Cavallerie-Brigade: Generalmajor von Seydewitz.		
2. Dragoner-Regiment	4	Escadronen.
4. Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen . .	4	"
Artillerie:		
1 leichte, 2 Linien-, 1 Positions- } Batterie	4	Batterien.
Zusammen . .	10	Bataillone.
	8	Escadronen.
	4	Batterien.

[2]) Regiments-Commandant: Oberst Baron Metzen.

[3]) Oberst Baron Schloßberg.

[4]) Oberst Baron Bourscheidt.

Generalmajor von Siebein mit dem 7. leichten Bataillon und 1 Batterie in Hall.

9. Infanterie-Regiment [1]) mit 6 Compagnien in Rattenberg und 2 Compagnien in Lofer.

10. Infanterie-Regiment [2]), 5. leichtes Bataillon nebst 2 Batterien in Salzburg.

Das 4. Chevauxlegers-Regiment war bereits zur 1. Division in Zutheilung getreten.

Dem edlen und kriegserfahrenen, tapferen General war die neue aufrührerische Stimmung der Tiroler nicht unbekannt geblieben. — Der kluge Feldherr erkannte bald, daß die erzwungene augenblickliche Ruhe nur eine verbissene, eine Stille vor dem Sturme war, und daß die Glut wieder auflodern werde, sobald sich dazu eine entsprechende Gelegenheit bieten würde.

Nachdem die Schwäche der bei Innsbruck verbliebenen Truppe der gestellten Aufgabe gegenüber in gar zu grellem Widerspruche stand, so verfügte der Generallieutenant die Versammlung sämmtlicher ihm überlassenen Detachements seiner Division bei Innsbruck, wornach vorderhand am 23. Mai Generalmajor Siebein mit dem 7. leichten Bataillon und der Batterie, dann die in Rattenberg gestandenen 1½ Bataillone des 9. Infanterie-Regiments, die übrigen Theile aber erst nach dem 25. in Innsbruck eintrafen.

Aber auch diese Verstärkung war nicht ausreichend, um das Mißverhältniß zwischen Aufgabe und Kraft auch nur einigermaßen zu bessern, nachdem durch das Zusammenschieben der Division die rückwärtigen Verbindungen von Truppen vollkommen entblößt, den Anschlägen der rührigen Tirolerführer Speckbacher und Straub ganz preisgegeben waren, welche mit solchen auch nicht säumten.

Ebenso wenig konnte man auf die am 23. über Zirl hergestellte Verbindung mit dem nach Scharnitz-Leutasch eingedrungenen Gebirgs-Schützen-Corps des Obersten Graf Arco zählen, nachdem dieselbe wegen der excentrischen Rückzugslinien sofort verloren ging, sobald der eine oder der andere Theil einen Echec erlitt.

---

[1]) Oberst Peter Delamotte.

[2]) Regiments-Commandant ad interim Major von Büllinger.

Am 22. Mai Nachmittags übernahm Generallieutenant Deroy von der 2. Division die Vorposten und bestimmte hiezu das 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments Preysing, nebst einer Escadron des 2. Dragoner-Regiments.

Von dieser Truppe stellte sich das „Vorpostengros" (2 Compagnien und $1/2$ Escadron) in dem bisherigen Lager der Division Wrede zunächst Wilten auf, während die Vorposten (2 Compagnien und $1/2$ Escadron) in der nämlichen Linie, welche bisher von den Vorposten Wredes eingehalten worden war, nämlich von der Gallwiese über den Berg Isel (Klosterberg oder Blumes-Köpfl), dann Paschberg gegen Schloß Amras ausgesetzt wurden.

Als die Division Wrede abmarschirt war, ließ Deroy znnächst das Vorpostengros durch 2 weitere Compagnien und 2 Geschütze verstärken, während der Hauptheil der Division auf das rechte Innufer überging und theils am Westausgange der Stadt (Prügelbau), theils am Nordausgang (Stadtsaggen [1]) Bivouacs bezog.

Bloß eine Compagnie des 14. Linien-Infanterie-Regiments blieb mit einigen Reitern am linken Flußufer in Hötting, mit Vorposten von der Oberinnthaler Straße bis Planötzen, um die Verbindung mit dem in Zirl stehenden Posten des Obersten Graf Arco zu erhalten. Das damals in Innsbruck eintreffende 1. Bataillon des 9. Linien-Infanterie-Regiments cantonirte in der Stadt.

Gegen den Schönberg und gegen Zirl wurden Patrouillengänge eingerichtet, um die gegnerischen Bewegungen am Brenner zu beobachten, beziehungsweise die Verbindung mit Arco zu unterhalten.

In Hall war eine Infanterie-Abtheilung (muthmaßlich 1 Compagnie des 2. Bataillons des 9. Infanterie-Regiments), ebenso eine Abtheilung in Volders aufgestellt, welchen u. a. auch die Bewachung der dortigen Innbrücke oblag.

Bei der allgemeinen Stimmung des Landvolkes war nun die Lage der bei Innsbruck verbliebenen Bayern um so bedenklicher,

---

[1]) Hier nebst der Cavallerie und Artillerie noch das 14. Infanterie-Regiment (Geschichte dieses Regiments im kgl. bayr. Kriegsarchiv), dann das 7. leichte Infanterie-Bataillon.

als sie von keiner Seite im Nothfalle raschen und ausgiebigen Beistand zu erwarten hatten.

Unwillkürlich drängt sich daher die Frage auf, ob es jetzt nicht an der Zeit gewesen wäre, für die in Tirol verbliebenen Kräfte, welche voraussichtlich längere Zeit auf sich selbst angewiesen, sobald die Detachements eingezogen waren, die Operationslinie durch das Innthal aufzugeben und auf die Linie über Seefeld nach München zu verlegen.

Hatte Marschall Lefebvre bei seinem Eindringen nach Tirol gerade die längste und schwierigste Linie von Salzburg über Reichenhall, Lofer, Paß Straub, Ellmau, Wörgl und Schwaz nach Innsbruck gewählt, weil ihm wahrscheinlich der Angriff auf die Nordfront Tirols, wo die Oesterreicher denselben auch erwarteten, zu schwierig geschienen, so lagen jetzt, wo man Innsbruck besaß, die Verhältnisse wesentlich anders.

Aus Salzburg war, sobald das bayrische Corps diesen Punkt verlassend dem Donauthale zuzog, auf voraussichtlich längere Zeit keine Verstärkung zu erhalten, man war von dort sogar vollkommen isolirt, weil man nicht die Mittel besaß, um diese lange Linie zu schützen, die schon im nächsten Augenblicke wieder unterbrochen werden konnte, sobald sich die Insurrection im Unterinnthale oder im Pinzgau wieder erhob.

Aus gleicher Ursache waren auch alle Zuschübe an Proviant und Kriegsmaterial, die aus jener Richtung kamen, in hohem Grade gefährdet, und war auf die Leistungsfähigkeit des Unterinnthals wenig zu zählen.

Dagegen waren Verstärkungen, Ergänzungen oder sonstige Nachschübe nur aus Bayern zu erwarten, in dessen südwestlichem Theile das französische Truppen-Corps des Generals Beaumont gegen die Päße bei Reutte und Ehrwald stand.

Mit München ist die kürzeste Verbindung von Innsbruck über Zirl, Seefeld und die Scharnitz zu suchen, sie war auch die sicherste, weil sie damals noch in Händen der Bayern war, indem das Gebirgs-Schützen-Corps des Obersten Graf Arco gerade die gefährlichste Passage besetzt hielt. Von der Landesgrenze nach Innsbruck oder umgekehrt konnte man in einem Tagmarsche gelangen und

gegen Störungen durch die eventuell im Oberinnthale ausbrechende Insurrection konnte man sich entsprechend schützen.

Während schon ein Vorstoß, der auf dem Brenner sich sammelnden Kräfte auf Hall oder Volders geeignet war, ernste Besorgnisse für die Operationslinie im Innthale herbeizurufen, war dies bei der Operationslinie über Seefeld nicht der Fall.

Allerdings war die Passage über den Zirler Berg für den Train der Division keine leichte, doch war die Strecke nur kurz, und wurde im Jahre 1703 ohne Anstand überwunden, aber auch im Unterinnthale gab es und dies zwar in erhöhtem Maße schwierige Passagen, wenn (wie dies auch geschah) die vielen Chaussebrücken über den Inn durch den Gegner zerstört wurden und man dann fast nur auf Communicationen von sehr zweifelhafter Güte angewiesen war.

Der Umstand, daß die Bayern damals mit dem Gebirgskriege nicht vertraut waren und das breite Thal nicht verlassen konnten oder wollten, war bei einem allfälligen Rückzuge nach Bayern auch kaum ernstlich maßgebend, da ja auch Kurfürst Max Emanuel im Jahre 1703 im Gebirgskriege nicht geübte Truppen besaß und dennoch unter ganz ähnlichen Verhältnissen die Scharnitz passirte. Uebrigens waren unter dem Corps Arco Abtheilungen von Gebirgsschützen, deren man sich in einem solchen Falle wohl bedienen konnte.

Es mag daher nur einzig und allein die Rücksicht auf die in Händen der Bayern befindliche Festung Kufstein gewesen sein, welche die feindliche Heerführung bestimmt haben mag, die Operationslinie durch das Unterinnthal zu belassen.

Allein mit Kufstein vermochte man auch keine gesicherte Verbindung zu erhalten; — übrigens war diese Festung nicht gefährdet, sie war verproviantirt, gut armirt, mit guten Truppen besetzt, hatte einen verläßlichen, tüchtigen Commandanten, hatte überdies einer mehrwöchentlichen Cernirung von mit Linientruppen und Geschütz verbundenen Landesaufgeboten vollkommen widerstanden, war also ganz in der Lage, eventuell eine neue Einschließung bloßer Insurrectionskräfte so lange auszuhalten, als es Zeit erforderte, ihr auch auf dem Umwege von Innsbruck über Seefeld und Mittewald Hilfe zu bringen.

Auch in taktischer Hinsicht fällt die Aufstellung des bayrischen Heeres, sowie jene Stellung, in welcher die beiden Gefechte vom 25. und 29. Mai angenommen worden, auf.

Vor ihnen lag der bis über die niedrigsten Kuppen herunter bewaldete, nach dem Rückzuge der Vorposten überall von Landesschützen besetzte Berg Isel und Paschberg, von welchen diese, durchaus gedeckt, ein mörderisches Stutzenfeuer auf die in der freien Ebene stehenden oder aus solcher hinaufstürmenden Bayern unterhielten. Die zwischen dem Berg Isel und dem Paschberg bei dem Kloster Wilten aus engem Thale hervorbrechende reißende Sill durchschnitt diese Stellung, der linke Flügel fand weithin keine Anlehnung, im Rücken lag der Innfluß, über welchen nur zwei, eine starke Viertelstunde von einander gelegene hölzerne Brücken führten, die eine in der Stadt selbst gegen Hötting, die andere gegen Mühlau.

Nur das Unzusammenhängende in den fast ausschließlich den Tirolern überlassenen Seitenbewegungen am 29. Mai hinderte den Vollzug der Absicht Teimers, die Sillbrücke von Pradl und die Innbrücke von Mühlau im Rücken des Feindes abzureißen, anzuzünden, überhaupt für den Augenblick unbrauchbar machen zu lassen.

Uebrigens muß man dagegen auch beachten, daß die österreichischen Truppen an Zahl soviel geringer als die Bayern waren, daß die arithmetische Uebermacht der Tiroler ihnen von keinem Nutzen war, da die Ueberlegenheit der Bayern an Reiterei und Geschütz ihnen verbot, sich allzuweit in das ebene, fast gar nicht durchschnittene Terrain zu wagen. Die Tiroler konnten von den Bergen ebensowenig hinunter, als die Bayern in die Schluchten des Wippthales hinauf, ohne sich beiderseits einer höchst wahrscheinlichen völligen Deroute preiszugeben. — „Hätten die Bayern [1]) keine Aufliegenheit an Lebensmitteln, Munition und vorzüglich an Fourage gehabt, so wäre das Gefährlichste für Tirol gewesen, wenn sie ein Zaudersystem hätten annehmen und jedem Treffen unter ungünstigen oder auch unter gleichen Umständen hätten ausweichen können“.

---

[1]) Hormayr: Das Land Tirol und der Tirolerkrieg 1809, Geschichte Andreas Hofers.

„Dies wäre das sicherste Mittel gewesen, den Landsturm ungeduldig zu machen, daß er des unentschiedenen Zögerns überdrüssig, wenn dem Bauer der Zehrpfennig und die Lebensmittel ausgingen, die er vom Hause mitgebracht und die sein Landgericht ihm nachgeschoben, murrend heimziehe und nicht so bald sich wieder sammle. Desto besser, wenn die Tiroler in einige partielle nachtheilige Gefechte oder nächtliche Ueberfälle hätten verwickelt werden können, wovon der moralische Eindruck auf den großen Haufen ebenso mächtig als epidemisch ist."

Aber für ein derartiges Verhalten war die Aufstellung von Innsbruck, d. h. am rechten Innufer, umsoweniger geeignet, als die Verbindung über Zirl, Seefeld und Scharnitz nicht vollkommen gesichert war.

Weit vortheilhafter, sollte man glauben[1]), wäre es gewesen, die bayrische Hauptmacht auf dem linken Innufer auf den Höhen von Hötting und Mühlau zu concentriren, die Stadt, wie zum Scheine geflissentlich preiszugeben und (wenn es anging!) die Tiroler dadurch in die Ebene herabzulocken, wo man alsdann in Massen und mit überlegener Cavallerie und Artillerie über sie herfallen konnte.

Concentrirung der Oesterreicher und Tiroler am Brenner.

Inzwischen verstärkten sich die seit dem 21. Mai am Brenner eingetroffenen Truppen des GM. Baron Buol fortwährend durch Aufgebotszuzüge aus den mittleren Landestheilen.

Buol's Truppen bestanden damals aus:

$1\frac{3}{6}$ Bataillonen des Infanterie-Regiments Lusignan Nr. 16
$\frac{4}{6}$ " " " " Devaux Nr. 45
$\frac{2}{6}$ " Salzburger Jäger
2 Escadronen Hohenzollern-Chevauxlegers.
3 sechspfündige und
4 dreipfündige Kanonen.

Alle diese Truppen hatten nur äußerst schwache Stände und bestanden eigentlich nur aus zusammengewürfelten Bruchstücken der

[1]) Beiträge zur neueren Kriegsgeschichte, gesammelt von Friedrich Förster, Dr. der Philosophie, kgl. preußischer Lieutenant. Berlin 1816.

ursprünglichen Formationen, „da alle Bataillone, mit Ausnahme des 3. Bataillons Lusignan bei Wörgl ganz aufgelöst worden."

Der Gesammtstand der aus Mannschaft sämmtlicher 3 Bataillone von Lusignan, Resten eines Bataillons von Devaux und des Salzburger Jäger-Bataillons bestehenden Fußtruppen Buol's betrug Anfangs (21. Mai) nicht volle 1300 Mann, wozu in den nächsten Tagen Reste von 2 Compagnien Lusignan, dann vom 9. Feldjäger-Bataillon (Reste der 1. Compagnie unter Hauptmann Johann Müller von Rittersfeld und der 5. Kompagnie unter Lieutenant Josef de Petzek, endlich eine kleine Abtheilung der 6. Compagnie dieses Bataillons unter Oberjäger Münzl) stießen, welche zusammen etwa 150—200 Mann betragen haben mochten. Von der Division Hohenzollern-Chevauxlegers (130 Mann) waren nur 100 Pferde dienstbar.

Bis zum 24. Mai betrug somit der Gefechtsstand der am Brenner stehenden Truppen Buol's: in 21 Compagnien theils Jäger, theils Linien-Infanterie und in 2 Escadronen Cavallerie, etwa: 1500 Mann der Fußtruppen,
100 Reiter,
7 Geschütze.

Theile der Infanterie hielten nebst einigen Geschützen die sich der Vollendung nahenden Verschanzungen des Passes Lueg und am Padauner-Sattel besetzt, andere standen nebst den Abtheilungen des 9. Jäger-Bataillons und der Cavallerie als Reserve am Brenner-Sattel.

Die Compagnien des Salzburger Jäger-Bataillons rückten mit einigen Chevauxlegers als Vorhut (Vorposten-Reserve) bis Stafflach vor, von wo aus Vorposten bis Greit (Siegreit?), dann bis St. Jodocus und auf dem Staffelberge (Nößlacherberg?) aufgestellt wurden.

Von der Vorposten-Reserve wurden Patrouillen bis Matrei gesendet.

Oberstlieutenant Graf Leiningen war auf den ersten Rückzugs-Befehl mit 3 Compagnien Hohenlohe-Bartenstein, 2 Compagnien des Salzburger Jäger-Bataillons und 1 Escadron, zusammen 650 Mann mit 2 dreipfündigen Geschützen aus Südtirol am 21. Mai auf der Höhe bei Schabs eingetroffen, um sich daselbst an General-

major Buol anzuschließen, der vom Brenner dort einlangen und nach Brunecken marschiren sollte.

Vergebens harrte Leiningen bei Schabs auf Buols Ankunft. Da diese aus der bekannten Ursache nicht erfolgte und man das fernere Verweilen des Generals am Brenner erfuhr, so begab sich der Oberstlieutenant zu Buol, um persönlich weitere Anordnungen einzuholen.

Generalmajor Buol war der Meinung, Leiningen sollte sich bei Sterzing als Reserve für die am Brenner stehende Brigade aufstellen. Als aber der Platzmajor Lang von Bozen die, — wie es sich später ergab, unbegründete — Nachricht sendete, daß eine starke feindliche Abtheilung im Etschthale über Trient gegen Bozen vorgehe, eilte Leiningen nach Schabs zurück, zog die bei Mühlbach stehenden Reste der 2. und 3. Compagnie des 9. Jäger-Bataillons an sich und führte seine Truppe wieder nach Süden.

Er besetzte am 23. die Stellung bei Klausen, von wo er dann nach Bozen und Trient rückte und letzteres am 27. Mai wieder erreichte.

Buol, dem als letzter Befehl die Weisung zugekommen war, den „Brenner wieder zu besetzen und ihn selbst mit Gewalt zu nehmen“, war, wie er sich in einem Schreiben an Hormayr ausdrückte: „ohne Instruktion, ohne Munition, ohne Geld und ohne Vivres“ in Tirol zurückgeblieben.

Dank der raschen und energischen Thätigkeit des Sandwirths Andreas Hofer hatte sich um die kaiserlichen Truppen am Brenner bald eine große Menge bewaffneter Landbevölkerung gesammelt.

Mit Hofer waren schon aus dem Pusterthale bei 6000 Mann Landsturm herausgezogen, welche von Mühlbach über Sterzing nach dem Pfitscher-Joch rückten, wo sie die rechte Flanke der Aufstellung auf dem Brenner deckten und durch das Zamser-Thal die Verbindung mit dem Ziller- und Unterinnthale eröffneten.

Von Vintl und dann von Sterzing aus hatte Hofer die Gerichte des Eisackthales, sowie Passeyer und Meran aufgeboten [1]), so

---

[1]) Nr. 66 der 2. Abtheilung der Urkunden zum Werke des Dr. Rapp, Tirol im Jahre 1809: (Tiroler Landes-Museum Ferdinandeum):

daß schon am 22. Mai mehrere Schützen- und Landsturm-Compagnien bei ihm eintrafen, welche, durch täglich neue Zuwüchse vermehrt,

---

„Vom Ober-Commandanten von Passeyer — dem wohlgebornen Joseph Gufler, Anwalt in Passeyer zu St. Leonhard — durch Ordinanz eiligst zu befördern.

Liebster Bruder! In diesem Augenblick komm ich wieder von Brauneggen mit 8000 Man Soldaten an, welche nach Sterzing heute marschieren; — also sey so gut, daß die 3 Compagnien bis Morgen längstens Mittag nach Sterzing eintreffen; ich warte mit Sehnsucht auf sie; habe auch die Güte und berichte gleich denen Lanener Compagnien, Maißer Compagnien, Meran, Algund, Tyroll, Schena; alle diese sollen sich auf 6 Täg mit Proviant versehen und sollen gleich nach Passeyr über den Jaufen nach Sterzing marschieren, — dorten werde ich schon das weitere besorgen; indessen lebet alle recht wohl und bin allzeit Euer aufrichtiger Freund:

Vintl am 20. Mai 1809, um 4 Uhr Nachmittags.

Andre Hofer,
Commandant von Passeyer."

Anwalt Gufler sendete dieses Schreiben sofort:

„An die kk. Commandantschaft in Meran.

Aus beyliegenden Schreiben des kk. Herrn Commandanten Andre Hofer wird Dieselbe einsehen, daß die Lage im nördlichen Tyrol wiederum eine andere Wendung zu nehmen anfängt, die löbliche kk. Commandantschaft wird daher ersucht, mit Abschickung der dortigen Compagnien zu eilen.

Passeyer den 21. Mai 1809 um $^1/_2$7 Uhr früh.

Joseph Gufler, Anwalt."

Auf der Adresse steht der Vermerk: „Saltaus ankommen ca. $^1/_2$9 Uhr und sogleich abgangen."

Urkunde Nr. 68.

„An die kk. Ober-Commandantschaft in Meran.

„Durch gegenwärtigen Bericht will ich der kk. Ober-Commandantschaft Meran angezeigt haben, daß sich die Lage nicht so schlimm befinde, wie man es bei Ihnen vormalt. Das Militär hat vom Erzherzog Johann Befehl erhalten, sich für Tyrol auf den letzten Mann zu vertheidigen, und wir sind keineswegs gesinnt zu kapitulieren. Alles steht hier in Massa auf, ja nicht nur hier, sondern in Ober-Innthal, Unter-Innthal, Zillerthal, Dux, ganz Pusterthal, kurz alles, was gangbar ist, marschiert dem Feinde rasch und mit Ritter-Muth entgegen. Ich hoffe, Sie werden sich, wie immer in der Klasse der Tapfersten einstellen und so wie unsere Mitbrüder recht zahlreich nacher Störzing über den Brenner, wo Sie uns treffen werden, marschieren, wo Sie sodann Ihre Weisung erhalten werden.

bald eine Stärke von 6000 Mann erreichten. Diese dirigirte er sämmtlich nach dem Brenner, wohin er am 23. sein Hauptquartier verlegte[1]).

Da wir die Sache rasch und kurz vorzunehmen gedenken, so bitte ich Sie, das Volk so geschwind als möglich heranmarschieren zu lassen.

Sterzing, am 21. Mai 1809.

Andre Hofer, Comdt. v. Passeyer.

Nachdem es gelesen, ist es sogleich nach Meran an die Ober-Commandantschaft zu überschicken.

Adresse: „Herrn Anwalt Joseph Gufler in Passeyer, eiligst durch Ordonanz."

Vermerk: Walt den 21. Mai 1809 um 11 Uhr Abends. M. M.

Präs. 22./5. 1809, 1/2 4 Uhr Früh Nr. 220."

[1]) Unter den herbeigeeilten Aufgeboten befand sich auch die Schützen-Compagnie von Latzfons, welche aus Angehörigen der Gemeinden: Latzfons, Verdings, Pardell, Leytach und Gärn zusammengesetzt war; dieselbe hatte den Kapuziner Pater Joachim Haspinger zu ihrem Hauptmanne erwählt.

Joachim Haspinger, geb. zu St. Martin im Gsieß am 28. October 1776, war bei Ausbruch des Krieges von 1809 Kapuziner-Mönch in Klausen; schon als Novize träumte er immer von Waffen und Kampf, so daß er an seinem Berufe zweifelte und von einem gewaltigen Drang zur Vertheidigung des Vaterlandes unwiderstehlich hingerissen war. Er verließ damals das Kloster nur als Feldprediger, sein kriegerisches Talent und außerordentlicher Muth leuchteten aber bald so hervor, daß ihm Hofer ein Commando übergab. Seine Ruhe und Sicherheit mitten im Kampfe, seine glänzende Beredsamkeit und der Nimbus, welcher in den Augen des Volkes das Mönchthum umgab, wirkten mit Zauberkraft auf seine Leute und verliehen ihm beinahe die Macht eines höheren Wesens.

„Auch er war eines von den schwachen Werkzeugen, die Großes bewirkten durch richtige Auffassung der Nothdurft für das Volk. Viele Vorzüge des Geistes mochten ihm fehlen, aber Popularität, Anhänglichkeit an Oesterreich und eine auf den kühnsten Hoffnungen ruhende Zuversicht, ohne Begehr nach Gründen für seine Urtheile und Meinungen halfen ihm über alle Schwierigkeiten hinweg." (Beda Webers Andreas Hofer und das Jahr 1809.)

Nach dem Kriege von 1813 zog er sich nach Salzburg zurück, wo er durch die Gnade Sr. Majestät eine Jahrespension erhielt.

Im Jahre 1848 zog dieser für das Kaiserhaus hochverdiente Mann als rüstiger Greis mit einer Tiroler-Compagnie, bei der er den Dienst eines Feldkaplans versah, an die italienische Grenze. Haspinger starb am 12. Jänner 1858 zu Salzburg.

Ueber seine Erwählung zum Schützenhauptmann gibt ein von Leuten seiner Compagnie ausgestelltes Zeugniß vom 12. Juni 1832 folgenden Aufschluß:

Am selben Tage erschien plötzlich Speckbacher ebenfalls am Brenner, der die Nachricht vom bevorstehenden Abzuge des Marschalls Lefebvre brachte [1]).

„Der Kapuziner Pater Joachim hat am Pfingstsonntage Vormittags, im Namen des Ober-Commandanten Andreas Hofer auf der Kanzel öffentlich den Sturm nach dem Berge Isel aufgeboten, machte eine passende Predigt und befahl, daß alle Männer, jung und alt, die Waffen tragen können, Nachmittags zu Verdings sich aufstellen sollen. — Dies geschah und der Pater Joachim sonderte zuerst die Stutzenschützen aus, dann löste er noch die besten Männer des Gerichtes aus, stellte sich als Hauptmann an die Spitze und wir zogen am Pfingstmontag Nachmittags unter seiner Anführung nach dem Berge Isel; dies war am 23. Mai 1809. Auf dem Berge Isel kamen wir in ein blutiges Gefecht und verfolgten die bayrische Armee bis Rothholz und zum Theil bis Rattenberg ꝛc." Anton Ploner, Bartlmä Schrott, Joseph Untertheiner, Johann Siller, in Gegenwart des Landrichters Valentin Kleinhanns und Actuars Lang (k. k. Statthalterei - Archiv Innsbruck, Standeslisten der Tiroler-Landesvertheidigungs-Compagnien vom Jahre 1809).

Von Freund und Feind wegen seines röthlichen Bartes „Pater Rothbart" genannt, unterschrieb er sich in seinen Correspondenzen auch häufig mit dieser Bezeichnung.

[1]) Joseph Speckbacher, geboren am 13. Juli 1767 in der Gemeinde Gnadenwald, in seiner Jugend Wildschütze, damals Bauer zu Rinn und Holzlieferant für die Haller-Salinenwerke, war unbestritten der militärisch hervorragendste und begabteste Tirolerführer vom Jahre 1809.

Ein ausgezeichneter Schütze von ungewöhnlicher Körperkraft und Gewandtheit, besaß er auch seltene Energie des Willens und des Handelns und wußte seinen Willen stets klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Bei ungemeiner Localkenntniß — im Gebirge war ihm fast kein Weg und Steg unbekannt, — und einem ganz merkwürdigen genialen Verständniß für militärische Dinge und Situationen, besaß Speckbacher einen weithin reichenden Scharfblick und äußerst richtiges Urtheil, welche Eigenschaften ihn als einen geborenen Taktiker erscheinen ließen.

Persönlich tapfer, ja tollkühn und verwegen, verband er damit List, Klugheit und unermüdliche Beharrlichkeit.

Die günstige Zeit mit überraschender Schnelligkeit zu nützen, machte ihn seinen Gegnern im Gebirgskriege furchtbar.

„Er hatte an sich nur eine einzige böse Eigenschaft zu zügeln, nämlich ein Leichtnehmen, das oft in Vermessenheit überging."

Speckbacher, der nach Niederwerfung des tirolischen Aufstandes sich unter großen Gefahren und mancherlei Abenteuern aus dem Lande flüchtete, trat im Jahre 1813 neuerdings als Schützen - Commandant in Tirol auf,

Speckbacher's Wirken und Entschluß der Tiroler zum Angriffe.

Speckbacher, welcher nach den Kämpfen im Unterinnthale sich in seine Heimat nach Rinn begeben hatte, war dort nicht müßig geblieben.

In seiner Feuerseele war die angeborne Kampflust nie erloschen; so schmählich geschlagen, hielt er es nicht für gut, das „Landel" wieder zu unterwerfen, so gleichsam mit gebundenen Händen sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, wollte ihm nicht einleuchten. Auch fühlte er, daß man schon mit der ersten Erhebung und dem bisherigen Widerstande zu weit gegangen sei, und wenn auch vom edlen bayrischen Könige allenfalls Verzeihung zu erwarten gewesen wäre, was übrigens aus Wrede's barscher Anrede an die Innsbrucker (19. Mai vor dem Landhause) durchaus nicht hervorzugehen schien, so würde dies Napoleon, dem Bayern damals gehorchen mußte, um so weniger zugeben, als er durch die seinen Truppen unter Bisson im April angethane Schmach auf das höchste ergrimmt sein mußte.

Speckbacher fand nun bei den durchaus noch nicht entmuthigten Gebirgsbewohnern des Unterinnthals für seine Pläne um so fruchtbareren Boden, als das Volk durch Waffenablieferungen, durch häufige Requisitionen an Vieh und anderem Proviant 2c. bei den nicht immer glimpflichen Betragen der feindlichen Executions-Commanden neuerdings aufgereizt war und nur neue Lasten und Strafen, somit bloß den Nachtheil seines Aufstandes, von der bayrischen Regierung erwartete.

Da fügte es sich, daß Leute Speckbacher's in der Nacht zum 21. Mai an der Volderer-Brücke eine französische Depesche auffingen, aus welcher nach der durch einen Geistlichen vorgenommenen Uebersetzung zu entnehmen war, daß Napoleon, wenn Tirol wieder unterworfen sei, den Abzug Lefebvre's mit einem Theile des bayrischen Corps verlangte.

---

wobei ihm jedoch die Gelegenheit zu besonderen Leistungen fehlte. Er zog sich dann nach Hall zurück, wo er als pensionirter k. k. Landesschützenmajor am 28. März 1820 starb.

Hieraus schloß der scharfblickende Mann, daß der französische Kaiser bei Wien Verstärkungen benöthigte und daß somit der Aufenthalt Lefebvres in Tirol möglicherweise abgekürzt werden könnte.

Sofort beschloß er sich diesen Umstand nutzbar zu machen. Noch am 21. Mai besprach sich Speckbacher mit vielen am rechten Innufer wohnenden, einflußreichen Landleuten über das, was jetzt wohl zu beginnen sei und fragte, ob sie, da der Abmarsch eines Theils des feindlichen Armeecorps bevorstünde, zu neuem Widerstande bereit wären.

Er fügte bei, daß der erste Schrecken der Ueberrumpelung schon vorüber sei, die „Kaiserlichen", denen es an gutem Willen und an Muth nicht fehle, würden wohl auch wieder mithalten und so könnte dann das wieder gut gemacht werden, was früher verdorben worden war.

Speckbacher's Ueberredungskunst trug den Sieg davon, sämmtliche Versammelten gelobten wieder mitzuhalten, wenn der Sandwirth, der damals mit seinen Leuten schon auf dem Brenner stand, Beistand leisten wollte.

Am 22. Mai Abends (Pfingstmontag) brach Speckbacher in Begleitung zweier Knechte [1]) über die Ellbögnerstraße nach dem Brenner auf, um Hofer aufzusuchen und vor Allem die dortige Stimmung des Volkes und des Militärs auszukundschaften.

„Sie giengen dabei nicht, sondern sprangen und liefen, damit ja nichts verabsäumt werde."

Wirklich zeigte sich der Erfolg schon unterwegs als ein guter, denn überall, wo die Kundschafter sich über ihr Vorhaben aussprachen, wurden sie günstig aufgenommen und erklärte man sich zu neuem Kampf bereit.

Voll Freude über so günstige Aussichten schlug sich Speckbacher mit seinen Leuten, denen sich noch zwei Bauern aus Ellbögen angeschlossen hatten, in der Nacht oberhalb Matrei durch eine von der Recognoscirung der Brenner-Schanzen zurückkehrende 100 Mann starke bayrische Reiterpatrouille glücklich durch [2]) und kam am Morgen des 23. im Dorfe Gries an, wo er auf k. Truppen traf.

---

[1]) Georg Zoppel und Simon Lechner.

[2]) Diese Patrouille wurde von Speckbacher schon während ihres Marsches gegen den Brenner beobachtet, bei Annäherung der feindlichen Reiter versteckte

Speckbacher besprach sich nun mit einigen Offizieren, darunter mit dem ihm persönlich bekannten Oberstlieutenant Baron Taxis, Commandanten des Salzburger Jäger-Bataillons [1]), und bat sie, dem Innthale, welches nach dem bevorstehenden Abzuge des Herzogs von Danzig vom Feinde nur mehr schwach besetzt sein konnte, Hilfe zu bringen. Sämmtliche Offiziere waren hiezu wohl geneigt, hatten aber vorerst noch keinen diesbezüglichen Befehl und wiesen ihn vor Allem an Andreas Hofer, „dieser sei der Commandant des Landvolks“; einen ähnlichen Bescheid erhielt er auch vom Generalmajor Baron Buol, welchen er bei den Schanzen am Paß Lueg traf. Speckbacher nahm nun einen Wagen, und setzte seine Reise zu Hofer fort, den er mit dessen Adjutanten Josef Eisenstecken [2]) im Brennerbadwirthshause fand, wo sie gerade mit einigen Schützenhauptleuten aus verschiedenen Thälern Berathungen hielten. — Er trug ihnen sein Anliegen vor, wobei er sich auf die Bereitwilligkeit des Unterinnthales zu neuem Aufstande berief.

Hofer machte Anfangs, zwar unter Anerkennung der persönlichen Tapferkeit Speckbachers, einige abfällige Bemerkungen über das Verhalten der Unterinnthaler im Gefechte bei Wörgl und tadelte, daß die Innsbrucker Schutzdeputation sich dem Feinde mit förmlicher Capitulation unterworfen habe, ging aber bald in eine andere Tonart über.

---

er sich und zählte sie ab, folgte ihnen dann nach und wartete in einem Hinterhalte vorwärts Steinach ihre Rückkehr ab. Sobald die Bayern wieder in seine Nähe kamen, ließ Speckbacher Feuer auf sie geben, wobei einige Reiter getödtet oder verwundet wurden. Eiligst verließ jetzt die Tiroler-Patrouille ihr bisheriges Versteck, lief einen Berg hinan, lud und schoß abermals. Die Bayern, welche muthmaßlich die Zahl von Speckbachers Leuten überschätzten, setzten den Rückzug schleunigst fort. (Bartholdy, der Krieg der Tiroler-Landleute vom Jahre 1809.)

[1]) An dessen Seite er bei Schwaz 2c. gefochten hatte.

[2]) Einen der ausgezeichnetsten tirolischen Commandanten, der bei manchen militärischen Kenntnissen — er hatte 9 Jahre lang bei den k. Feldjägern gedient und es dort zum Unteroffizier gebracht, — viel Selbstthätigkeit und Thatkraft nebst natürlichem Verstande besaß. Eisenstecken hatte nach seinem Abschiede das Badelwirthshaus bei Bozen übernommen.

Speckbacher fand also auch dort äußerst günstige Stimmung, denn die Versammelten wollten, gestützt auf die am Brenner bereits eingetroffenen 3000 bewaffneten Bauern von einer Ergebung durchaus nichts wissen. — Besonders Eisenstecken rieth eifrigst zu energischem Widerstande und hob dabei hervor, daß auch bei den österreichischen Offizieren ähnliche Gesinnungen herrschten.

Da wie bekannt, der Generalmajor Buol die weiteren Befehle Chastelers nicht mehr erhalten hatte, so hoffte man auch zuversichtlich auf die Mitwirkung der kaiserlichen Truppen. — Schließlich wurden alle Versammelten darüber einig, ihre Mannschaft zusammenzuziehen und dann wieder angriffsweise zu verfahren, worauf Andreas Hofer den 25. Mai zum Ausführungstage bestimmte.

„Der ruhmvolle 13. April sollte auf denselben Höhen des Berges Isel wiederkehren, also hatten es Hofer, Speckbacher und Eisenstecken beschlossen."

Speckbacher eilte jetzt freudigst in seine Heimatsgegend zurück, um dort vor Allem durch mündliche und schriftliche Aufrufe hinreichende Streitkräfte aufzubieten.

Mittlerweile war der Herzog von Danzig mit der Division Wrede wirklich bereits aus Innsbruck abmarschiert.

Dieser Umstand, sowie die vom Brenner gebrachten Nachrichten, wobei Speckbacher, um das allgemeine Zutrauen auf günstigen Erfolg wieder zu stärken, bei einem Angriffe auf Innsbruck das Mitwirken der Oesterreicher in Aussicht stellte und hiebei deren Anzahl und namentlich jene der imposanten Artillerie, die er auf dem Brenner gesehen, gewaltig übertrieb, hatten besonders bei den Bergbewohnern des rechten Innufers bis gegen die Zillerbrücke hinab, den günstigsten Erfolg.

Anders war es am linken Innufer, dessen Bewohner Speckbacher ebenfalls im Geheimen vom bevorstehenden Angriffe unterrichtete und sie zur Bedrohung von Deroy's Rücken aufforderte [1]).

---

[1]) Die Correspondenz mit dem linken Innufer war besonders schwierig, da die Brücken bei Hall und Volders durch bayrische Pikets besetzt waren, die den Verkehr daselbst scharf überwachten, sämmtliche Passanten gründlichst untersuchten und hiezu die ihnen verdächtig erscheinenden männlichen Personen sogar entkleiden ließen.

Die Aufmahnung hatte dort wenig Wirkung, einerseits war das Volk durch die häufigen Truppendurchmärsche, durch zahlreiche Patrouillen und Requisitions-Commanden noch im Zaume gehalten, anderseits mochte es der versprochenen Hilfe vom Brenner her nicht ganz trauen.

Verhandlungen Hofer's mit Generalmajor Baron Buol betreff des Angriffes am 25. Mai.

Mittlerweile trachtete sich Hofer der Mitwirkung des Generalmajors Baron Buol beim bevorstehenden Angriffe zu versichern.

Hier ergaben sich anfangs gewaltige Meinungsverschiedenheiten, welche wohl hauptsächlich in dem damals durchaus nicht geklärten Verhältniß zwischen Truppen-Commandanten und Commandanten der Landesvertheidigungs-Aufgebote fußten.

General Buol war „ohne Instruction" am Brenner verblieben und wußte nur, daß der commandirende General zu jener Zeit noch im Pusterthale, somit in Tirol stand.

Die weiteren Absichten Chasteler's waren ihm unbekannt, da seit dem Befehle, „den Brenner wieder zu besetzen", vermöge der durch die Tiroler unterbrochenen Verbindung aus dem Corps-Hauptquartier andere Weisungen nicht eingetroffen waren [1]).

Generalmajor Buol war zwar ebenso wie Andreas Hofer nicht gewillt, auf eine Capitulation einzugehen und hatte am 23. Früh 3 Uhr seinen versammelten Stabsoffizieren und „Branchen-Commandanten", von denen Einer den Antrag zur Abschließung einer Convention mit Lefebvre behufs freien Abzuges der Truppen aus

---

Um seine schriftliche Aufforderung über den Fluß zu schwärzen, ersann Speckbacher folgende List: Er ließ seine Hausmagd Nothburga zuerst über die Brücke bei Volders gehen, wo sie, da man bei ihr nichts Verdächtiges fand, passiren gelassen wurde. Bald darauf folgte Speckbachers Knecht Zoppel mit dem Haushunde, einem großen wohlabgerichteten Pudel, unter dessen zottiger Wolle der Aufrufsbrief verborgen war. Während der bayrische Posten den Knecht sorgfältig visitirte, pfiff die schon etwas entfernte Magd dem Hunde, der ihr sogleich hurtig zusprang, worauf die Botschaft dann heimlich weiter verbreitet wurde.

[1]) Die officielle Ernennung zum Ober-Commandanten in Tirol erhielt Generalmajor Baron Buol erst Anfangs des Monats Juni.

Tirol vorbrachte, auf das Bündigste befohlen, „daß sich Jeder auf seinen Posten sogleich begebe und denselben auf das Aeußerste vertheidigen solle“ und hinzugefügt: „es kann nicht eher an eine Capitulation gedacht werden, bis nicht der Feind über Sterzing uns im Rücken zu gleicher Zeit mit Uebermacht angreife“[1]), allein der General klammerte sich an den Wortlaut des letzten ihm vom Corpscommando zugekommenen Befehls, „den Brenner zu halten“ und hielt sich daher damals für ein selbständiges Vorgehen nicht befugt[2]).

Andererseits berief sich Andreas Hofer darauf, daß Erzherzog Johann ihm und dem Grafen Leiningen das Obercommando in Tirol aufgetragen habe[3]). Es ist aber erklärlich, daß der k. General nicht unter diesem Obercommando stehen wollte.

Weiters scheint General Buol auch nicht unbegründete Bedenken gegen den damaligen Angriff gehabt zu haben. Ein solcher war zu dieser Zeit (25. Mai) verfrüht, weil man noch keine Kenntnisse über die Fortschritte der von Hormayr und Teimer unternommenen Aufgabe der Insurrection des Vintschgaues und Oberinnthales hatte, sonach auf Mitwirkung von dieser Seite her nicht sicher zählen konnte.

Die Operation bloß vom Brenner aus gegen Innsbruck war also nicht stark genug und hatte auch keinen strategischen Zweck, indem sie nicht des Feindes Basis, seine Subsistenz und Communicationen bedrohte, sondern nur gegen seine Front gerichtet war.

„Die Verbindungen im Unterinnthale, Hormayrs und Teimers Diversion aus dem Oberinnthale forderten zur gehörigen Reife noch drei volle Tage“[4]).

---

[1]) Tagebuch des Generalmajors Buol.

[2]) „Es war ein seltsames Entêtement des rechtschaffenen und beherzten . . . Generals Buol, daß er den Ausdruck des Erzherzogs Johann und Chastelers: „Unterstützung der Tiroler“ buchstäblich so nahm, als dürfe er nicht als pars praecipua belligerans auftreten, sondern nur als auxiliaris.“ (Das Land Tirol und der Tirolerkrieg 1809, Geschichte Andreas Hofers von Hormayr, Leipzig, Brockhaus.)

[3]) Wie er dies auch in seinem Schreiben von Schönberg am 24. Mai, 12 Uhr Mittags an den Commandanten Johann Nepomuk Maria Kolb von Kolbenthurn hervorhob. — Tiroler-Landesmuseum (Ferdinandeum), Urkunde Nr. 80, II. Abtheilung zum Werke Dr. Rapps.

[4]) Heer von Inneröſterreich.

Ueberdies hatte man auch nicht Munition genug.

Der General scheint daher aus diesen Gründen auf eine solche Expedition nicht viel gegeben zu haben.

Vom Standpunkte Hofers war hingegen ein Verschieben der Vorrückung undenkbar. Einerseits war es dringend nothwendig, dem Unterinnthale die versprochene Hilfe zu bringen, um den dortigen Eifer nicht erkalten zu lassen, — anderseits war der kriegerische Ungestüm der auf dem Brenner versammelten Menge nicht länger zu zügeln und drohte Gefahr, daß die Aufgebote sich wieder zerstreuen würden, wenn man nicht rasch handelte.

Ein Vorgehen der Landesaufgebote allein, ohne Unterstützung durch Linientruppen und Artillerie gegen einen intakten, gut geschulten, mit Cavallerie und Geschützen wohl versehenen und bisher siegreichen Feind schien dagegen — besonders dann, wenn man die engen Gebirgsschluchten passiert hatte und ins Manövrir-Terrain gelangte, nicht die Bürgschaft des Erfolges an sich zu tragen.

Diese Gründe waren schließlich ausschlaggebend und bestimmten den General, „dem einstimmigen Drängen des Landvolkes" nachzugeben und die Beihilfe eines Theiles seiner Kräfte zuzusagen.

Noch am selben Tage (23. Mai) entwarf Generalmajor Buol mit Andreas Hofer, wahrscheinlich unter Zuziehung des Adjutanten Eisenstecken und der zur Mitwirkung bestimmten Stabsoffiziere Oberstlieutenant Hermann Ritter Ertl von Krehlau des Infanterie-Regiments Lusignan und v. Reißenfels des Infanterie-Regiments Devaux die Disposition „auf den 25. den Feind in zwei Treffen anzugreifen" [1]).

[1]) Tagebuch des Generalmajors Buol. — Daß Hofer eine solche Disposition nicht selbstständig entworfen hat, ist wohl nicht zu bezweifeln. Ihm gebührt unläugbar das große Verdienst, die Angriffsidee zuerst hervorgerufen und consequent verfolgt zu haben, aber für die Inscenierung derselben, damit der Gedanke zu Fleisch und Blut werde, dazu fehlte ihm — im Gegensatze zu Speckbacher — die militärische Begabung und der erforderliche Ueberblick, um Kräfte von 7000 Mann, beziehungsweise am 29. Mai sogar bei 15000 Mann zu leiten. Nach einem Berichte Hormayr's, der übrigens von starker Animosität gegen den Sandwirth erfüllt und deshalb nur mit Vorsicht aufzunehmen ist (dto. Warasdin, am 19. August 1809 an den Armee-Minister Graf Zichy), soll Hofer zum Angriff auf Innsbruck nicht einmal jene Dispositionen

Nun scheint aber Hofer, wahrscheinlich weil er aus dem Oberinnthale gar nichts Sicheres erfuhr, und daher dem Intendanten Baron Hormayr mißtraute und weil er noch keine positive Nachricht über den thatsächlichen Abmarsch der Division Wrede aus Innsbruck erhalten hatte, in seinen Plänen selbst schwankend geworden zu sein, denn er berief am 24. Mai seine Hauptleute abermals zu einem Kriegsrathe, in welchem die Frage aufgeworfen ward: „Angreifen oder Verstärkung abwarten". — Schon war ein großer Theil der Versammelten für das letztere, als schließlich Eisenstecken's und des eben dazugekommenen Hauptmannes der Villanderer Schützen, Dr. Anton von Gasteiger, Meinung mit dem Angriffe nicht länger zu zögern, die Oberhand gewann [1]).

---

zu entwerfen gewußt haben, „die jeder Jäger macht, wenn er auf das Wild lauert."

Wenn nun auch der Sandwirth selbst keinen Begriff über kriegskünstlichen Verkehr besaß, so vereinigte er mit hohem moralischen Muth viele andere treffliche Eigenschaften.

Durch Biedersinn, Rechtlichkeit und Herzensgüte, durch tiefe Religiösität, treue Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus, endlich durch seine imponirende Erscheinung hatte Hofer, vermöge seines Wirthsgeschäftes und ausgebreiteten Wein- und Pferdehandels im ganzen Lande bekannt, auch allgemeinen Anhang umsomehr gewonnen, als er das Vertrauen des kaiserlichen Hofes besaß.

Hofer war der echte Mann des Volkes und wußte dasselbe bei seinem natürlichen Verstande auch richtig zu behandeln; seinem Aufrufe folgte Alles willig und aufopferungsvoll; und eben dieser moralische Einfluß auf die Massen war von unschätzbarem Werthe.

[1]) Zur Erinnerung an A. von Gasteiger zu Rabenstein und Kobach, Dr. der Rechte, k. k. jub. Gubernialrath und Kreishauptmann. Eine biographische Scizze. Innsbruck 1860.

Gasteiger, welcher mit seiner Schützen-Compagnie von Barbian und Villanders am 22. Mai aus Klausen aufgebrochen war, erzählt über diese Vorgänge:

„Am 24. um Mittag erreichten wir den Brenner, General Buol hatte erst vor Kurzem die dortigen Schanzen wieder besetzt . . .

Ich verfügte mich allsogleich in sein Hauptquartier, um mich zu melden und meine Dienste ihm zur Verfügung zu stellen oder Verhaltungsmaßregeln zu empfangen. „„Mich berührt das durchaus nicht"", lautete die Antwort, „„wollen Sie sich hierin nur an Ihren eigenen Ober-Commandanten Hofer

Und als Abends bei den Vorposten in Stafflach von Speckbacher die Nachricht eintraf, Marschall Lefebvre wäre mit der Division Wrede am 23. Mai wirklich abmarschiert, wurde noch in der Nacht vom 24. zum 25. die Vorrückung angeordnet [1]).

Die Thätigkeit hauptsächlich zweier Männer (Speckbacher und Eisenstecken), die Gewalt der Umstände, die Folgen des bayrischen Unterwerfungssystems und das Verkennen der Sachlage durch den französischen Corps-Commandanten erwirkten also aufs Neue, was österreichischerseits von jeher im Kriegsplane lag [2]).

---

wenden!"" — Auf diesen Bescheid begab ich mich sofort zu Andreas Hofer, welcher wenige Schritte davon entfernt, beim sogenannten Kerschbaumer sein Standquartier hatte:

„„Grüß' Gott Herr Hauptmann! Seid ös mit enkerm Volk schon da?"" fragte er mich freundlich bewillkommend.

Auf die Meldung, daß ich meiner Compagnie vorausgeeilt sei, erwiederte er: „„Schon gut, die Anderen werden schon nachkommen, ist grad recht, daß ös auch da seid, wir wollen jetzt Kriegsrath halten.""

In der Gaststube vereinigten sich jetzt die Hauptleute der anwesenden Schützen-Compagnien, einer der eifrigsten Sprecher war Eisenstecken von Bozen. „„Angreifen oder Verstärkung abwarten?"" war die brennende Frage.

Die Meinungen waren sehr getheilt, die Mehrzahl entschied sich für Letzteres. Ich rieth mit aller Wärme den Angriff, denn es handle sich, sagte ich, nicht gerade darum, jetzt schon einen entscheidenden Schlag zu führen, sondern durch unser Erscheinen den Innthalern zu verkünden, daß die Hilfe von Süden im Anzuge sei, und daß der Krieg erst jetzt beginne, es handle sich vorderhand hauptsächlich darum, den gesunkenen Muth zu beleben und die Erhebung der Massen dadurch herbeizuführen. Hier sei keine Zeit zu verlieren, wenn wir nicht unsere Hoffnungen zu Boden geschlagen und uns der Unterstützung der Nordtiroler beraubt sehen wollen.

Diese meine Ansicht drang zuletzt durch und man beschloß auf morgen den Angriff; — zugleich erhielt ich Befehl, mit meiner Compagnie den Brenner hinabzurücken."

[1]) Vergleiche Tagebuch des Hauptmann Baron Welling. — Auch Hauptmann von Gasteiger, der mit seiner Schützen-Compagnie über die Vorposten hinausgeschoben wurde und in Trins übernachtete, erhielt am 24. um 11 Uhr Nachts einen Zettel Hofers, der den Befehl erhielt: „Morgen in aller Früh wird aufgebrochen und angegriffen, seien Sie fertig mit Ihren Leuten."

[2]) Erzherzog Johann gedachte schon Anfangs sich mit dem Kern seiner Truppen nach Tirol zu werfen, während er dem Banus Feldmarschallieutenant Gyulai die Vertheidigung der kärntnerischen Alpen übertrug; von Tirol durch

Um die Unterinnthaler von dem bevorstehenden Aufbruche seiner Streitkräfte aus der Brenner-Gegend in Kenntniß zu setzen, hatte Hofer noch am 24. eigenhändig an „Straub, Gasthalter beyn Winkelwirth zu Hall" folgendes Proklam geschrieben: „Zur Beruhigung sämmtlicher wahren und biederen Tyroller, denen Religion und Vaterland lieb ist, kann man sämmentliche Bewohner Tyrols versichern, das wir alle insgesammt bereit sein, alles aufzuopfern vor Gott, Religion und Vaterland, und liebste Landsleute thuet alles und auch wir versichern alles zu thun, denn Gott ist ober unser und Gott wird der gerechten Sache gewiß beistehen und erst heute sind von Lienz, Ober-Innthal, Pusterthal und Etschland die Deputierten bey uns, so alle der gutten und nämmlichen Meinung sind, wie wir alle." —

Bereitstellung der österreichischen und tirolischen Kräfte für den Angriff.

Inzwischen waren noch am Abende des 24. Mai auf Seite der Oesterreicher und Tiroler für den am folgenden Tage auszuführenden Angriffsmarsch versammelt worden:

I. Am Brenner: hinter den mittlerweile bis Steinach vorgeschobenen Vorposten:

A. Tiroler:

Obercommandant: Sandwirth Andreas Hofer von Passeyer,
Adjutanten: Joseph Eisenstecken,
Joseph Ennemoser [1]),
Purtscher [2]).
Vom Landgericht: Passeyer: 3 Compagnien,
" " Lana: 4 Compagnien unter Schützen-Major Joseph Graf Hendl [3]).

Chastelers Corps verstärkt, wollte er dann den Feind nach allen Richtungen beunruhigen und Tirol, diese große natürliche Festung zwischen Deutschland und Italien, zum Mittelpunkte eines sich weit verbreitenden Volkskrieges machen.

[1]) Aus Hintersee in Passeyer, Universitätsstudent in Innsbruck.

[2]) Schullehrer aus Leutschgau.

[3]) Graf Hendl, aus dem Geschlechte jenes Müllers Hendl, der den geächteten und mit Kirchenbann belegten Herzog Friedrich mit der leeren Tasche

Vom Landgericht	Meran:	9 Comp. unter Schütz.-Maj. Jos. Glatzl.	
„	„	Ritten:	1 Compagnie,
„	„	Jenesien und Karneid:	5 Compagnien,
„	„	Sarnthein:	1 Compagnie,
„	„	Kastelruth:	5 Compagnien,
„	„	Klausen:	10 Compagnien,
„	„	Schlanders:	6 Compagnien,
„	„	Sterzing:	1 Compagnie,
„	„	Mühlbach:	1 Compagnie,
„	„	Brunecken:	2 Compagnie.
		zusammen:	48 Compagnien mit

einem Gefechtsstande von circa 5000 Mann. —

Unter den einzelnen Anführern befanden sich der Kapuziner Haspinger, die wackeren Gebrüder Franz und Peter Thalguter, die 3 Gebrüder Faller von Rodeneck und Peter Kemmater von Schabs, aus den Gefechten an der Mühlbacher-Klause und Ladritscher Brücke rühmlich bekannt, Anton von Gasteiger, der edle Peter Mayr, Wirth an der Mahr, der junge Kapuziner Peter Mayer.

B. Oesterreichische Truppen

a. zur Unterstützung Hofers bestimmt:

1 Bataillon (Nr. 2) des Inf.-Regiments	Lusignan Nr. 16,	6 Comp.
1 Bataillon (Nr. 3) „ „	Devoux	4 Comp.
Vom Salzburger Jäger-Bataillon	. . . . . .	2 Comp.
Von Hohenzollern-Chevauxlegers	. . . . . .	1 Escad.

Ein sechspfündiges und 4 dreipfündige Geschütze;
zusammen 13 Compagnien oder ca. 1100 Mann der Fußtruppen,
1 Escadron „ „ 80 Reiter,
5 Geschütze.

in seiner Mühle heimlich beherbergte, hatte bei einem k. Cavallerie-Regimente gedient und als Officier den Türkenkrieg mitgemacht und zeichnete sich ferner schon in den Jahren 1796 und 1799 bei der Tiroler-Landes-Vertheidigung durch Entschlossenheit und Geschick aus, weshalb Hofer ihn im Jahre 1809 öfter an seine Seite berief.

Graf Hendl war damals 61 Jahre alt, hatte bei den verschiedenen Auszügen viel eigenes Geld aufgewendet, „war mit seiner Umgebung fidel" und hielt die Leute in guter Ordnung. — K. k. Statthalterei-Archiv Innsbruck, Standeslisten der Tiroler Landes-Vertheidiger vom Jahre 1809.

b. in den Verschanzungen am Brenner:

Reste von 6 Compagnien des 2. und 3. Bataillons Lusignan,

" " 2 Compagnien des 9. Feldjäger-Bataillons,

Einige Reiter und 2 Geschütze.

II. Bei Mieders im Stubayer Thale: hinter den am Schönberg stehenden Landsturm-Vorposten:

2 Compagnien unter Hauptmann Michael Pfurtscheller und Hauptmann Anton Danler.

III. Im Mittelgebirge:

Speckbacher hatte inzwischen in seiner Heimat ungefähr 800—1000 Mann zusammengebracht, denen er für den 25. Mai früh Rinn als Sammelplatz bestellte, während bei Axams, Götzens, Perfuß 2c. noch etwa 300—400 Bauern zum Aufstande bereit waren und nur auf das Vorbrechen Hofers aus dem Wipptheale warteten, um sich seiner Colonne anzuschließen.

Im ganzen waren somit etwa 1200 Oesterreicher mit 5 Geschützen, dann bei 6000 Tiroler zum Angriff bereit gestellt.

Das Treffen am 25. Mai 1809.

Vorkehrungen des General-Lieutenants v. Deroy.

Am 25. Mai hatte Generallieutenant Deroy bei Innsbruck folgende Kräfte zur Verfügung:

1. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Vincenti:		
Vom 9. Linien-Infanterie-Regimente:	1½ Bataillon:	982 M.
Das 7. leichte Infanterie-Bataillon:	1 "	446 M.
2. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Siebein:		
5. Linien-Infanterie-Regiment:	2 Bataillone:	1249 M.
14. " " "	2 "	1176 M.
ferner:		
2. Dragoner-Regiment:	4 Escadronen	408 Rtr.
2 Batterien	12 Geschütze;	

zusammen: 6½ Bataillone, 4 Escadronen, 2 Batterien mit dem Gefechtsstande von 3853 Mann der Fußtruppen
408 Reitern
12 Geschützen.

Hievon standen etwa 2 Compagnien (wahrscheinlich des 9. Infanterie-Regiments) bei Hall und Volders mit starken Pikets an den dortigen Innbrücken [1]).

Eine Compagnie des 14. Linien-Infanterie-Regiments bei Hötting mit Vorposten vom Planötzenhof bis an die Straße gegen Zirl.

Dann auf Vorposten gegen den Brenner:

1 ½ Bataillone, 1 Escadron und 2 Geschütze mit dem Vorpostengros (1 Bataillon, ½ Escadron, 2 Geschütze) im Lager bei Wilten mit der Vorpostenlinie (2 Compagnien, ½ Escadron) bei der Gallwiese, am Berg Isel (Klosterberg oder Blumeser Köpfe) Paschberg und Schloß Amras, aus welchen Punkten entsprechende Pikets vorgeschoben waren.

Von der gegen den Brenner über Schönberg entsendeten Patrouille [2]) hatte schon am 21. Mai eine 80 Mann starke Dragoner-Abtheilung die Anwesenheit österreichischer Truppen am Brenner constatirt, wobei sie einige Verluste erlitt [3]).

Eine Mittags den 22. Mai von Innsbruck abgerückte 100 Mann starke Patrouille des 2. Dragoner-Regiments (Oberst-Escadron unter Commando des Rittmeisters Kiliany [4]), gelangte gegen

---

[1]) Schicksale des Serviten-Klosters bei Volders 1703, 1805 und 1809 von Ludwig Rapp 1886.

Am 24. Mai 1809 erhielt Brückenmeister Eberle vom bayrischen Heerführer den Auftrag, binnen 3 Tagen unter Todesstrafe die Brücke so herzustellen, daß Reiter und Fuhrwerke sicher darüber ziehen könnten.

Am 25. wurde die Wache nicht nur diesseits, sondern auch jenseits der Brücke und zwar dreifach aufgestellt.

[2]) Die damalige Straßentrace führte nicht am Osthange des Schönberges, sondern sie passirte den Rutzbach auf einer hölzernen Brücke etwa 2—300 Schritte nördlich der jetzigen Stefansbrücke, führte dann bei dem unweit des W. H. Unterberg befindlichen Monument vorüber und stieg aufwärts bei △ Burgstall 892 m (Specialkarte), östlich vorbei zur „Alten Post", von wo sie am Ostende des Dorfes Schönberg vorbeiführend, wieder das Wippthal gewann.

[3]) Tirolensien aus dem Nachlasse des Erzherzogs Johann. Bericht des Johann von Stadler über die Ereignisse vom 18./5.—3./6. 1809 bei Innsbruck. Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum.)

[4]) K. bayr. Kriegsarchiv, Geschichte des 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis.

10 Uhr Nachts bis über Steinach hinaus, erhielt aber dann von einem österreichischen Jäger-Piket heftiges Feuer, worauf eine österreichische Chevauxlegers-Abtheilung auf der Straße im Carriere gegen die Bayern vorbrach, die sich mit geringem Verlust zurückzogen [1]) und in der Nacht oberhalb Matrei durch eine kleine Tiroler Patrouille (Speckbacher mit 5 Mann) beschossen wurden.

Während des Rückmarsches fand die bayrische Escadron die Straße an mehreren Stellen durch Bäume verlegt, so zwar, daß die Dragoner absitzen und letztere mit den Säbeln abästen mußten, um „auf diese beschwerliche Art Platz zum Durchmarsch" zu verschaffen [2]).

Am 23. ritt Generallieutenant Deroy zu seiner Orientirung selbst gegen den Schönberg vor, den er jedoch durch Landesschützen-Vorposten bereits besetzt fand.

Es war nämlich Schützenhauptmann Michael Pfurtscheller mit 242 Landsturm-Männern des Stubayer-Thales am Abende des 22. von Mieders aufgebrochen und auf den Schönberg marschirt, um einerseits die feindlichen Vorposten am Berg Isel zu beobachten, anderseits aber das weitere Vordringen der Bayern zu verhindern [3]).

Alle diese Beobachtungen ergaben, daß:

1. österreichische Truppen am Brenner standen,

2. am Paß Lueg geschanzt wurde,

3. sich eine große Menge bewaffneten Landvolks am Brenner eingefunden habe, welche durch tägliche Zuzüge verstärkt wurde, und

4. daß sich bewaffnetes Landvolk bereits dem Schönberge genähert habe: lauter Nachrichten, welche schon untrügliche Anzeichen der von Süden her drohenden Gefahr enthielten. Auch aus dem

---

[1]) Vergl. den Bericht des Johann von Stadler.

[2]) Auszüge aus Kriegsbegebenheiten 1809—1812 vom k. bayr. Malzaufseher Johann Peter zu Nürnberg, ehemaligen Wachtmeister im 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis. K. bayr. Kriegsarchiv.

[3]) K. k. Statthalterei-Archiv zu Innsbruck. Standeslisten der Tiroler-Landes-Vertheidigung von 1809. — Vergl. Geschichte des 5. bayrischen Infanterie-Regiments.

Oberinnthale wurde gemeldet, daß Landsturm-Abtheilungen gegen Zirl im Anrücken begriffen, jedoch bald wieder zurückgegangen waren [1]).

Am 24. Mai schien Deroy einen Angriff zu erwarten „daher stand die Division in der Nacht unter Waffen [2])."

Um sich nähere Aufklärung über die Absichten der Oesterreicher und Tiroler zu verschaffen, entschloß sich der Generallieutenant, am 25. Mai Nachmittags eine stärkere Recognoscirung auf beiden Sillufern gegen Matrei vornehmen zu lassen. „Es ging gegen 4 Uhr Nachmittags, die gewöhnliche Ablösungsstunde der Vorposten [3]), als sich unter strömendem Regen am linken Sillufer Major Scherer mit 2 Compagnien des 1. Bataillons des 5. Linien-Infanterie-Regiments Preysing, 1 Zug Dragoner und 1 Geschütz auf der Brenner-Straße, und am rechten Ufer über Amras, Aldrans und Patsch eine Compagnie des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 14 [4]) gegen Süden in Marsch setzten."

Beide Detachements hatten den Auftrag, ihre Vereinigung an der Sillbrücke nördlich Matrei zu bewirken, um dort als vorgeschobener „Melde-Posten" zu dienen [5]).

Die Offensive, welche die Oesterreicher und Tiroler am gleichen Tage ergriffen hatten, verhinderte jedoch die Ausführung dieses Vorhabens, indem beide Detachements kurze Zeit, nachdem sie ihre äußersten Vorposten passirt hatten, schon auf die im vollen Anmarsche befindlichen Streitkräfte Andreas Hofers stießen.

---

[1]) Tagebuch der Insurrektion in Tirol 1809, Handschrift von Julius Stettner, Goldarbeiter in Innsbruck, Tiroler-Landes-Museum Ferdinandeum. I, h, 13.

[2]) Stettner.

[3]) Bezüglich dieser Stundenangabe scheint, wie aus dem Nachfolgenden hervorgeht, ein Irrthum zu obwalten, und dürfte es damals etwa 2 Uhr gewesen sein.

[4]) Nach der Geschichte des bayrischen 14. Infanterie-Regiments im k. bayr. Kriegsarchiv die 1. Grenadier-Compagnie unter Oberlieutenant Oberkamp; überdies wurde von diesem Regimente ein weiteres Recognoscirungs-Detachement: Lieutenant von Gmeiner mit 24 Grenadieren auch am linken Ufer der Sill entsendet.

[5]) Vergl. Geschichte des 5. bayrischen Infanterie-Regiments und Beiträge zur neueren Kriegsgeschichte von Friedrich Förster.

Angriffs-Marsch Hofer's.

Am 25. Mai Morgens rückte nun Hofer mit seinen Streitkräften aus den Schluchten des Brenners auf die Division Deroy herab, wobei die letzten Abtheilungen beiläufig um 9 Uhr Vormittags den Ort Gries passirt haben dürften.

Der Angriffsmarsch wurde, wie bemerkt, nach einer von Hofer und General Buol vereinbarten Disposition ausgeführt, von welcher es bisher nicht bekannt geworden ist, ob sie schriftlich oder mündlich und an wen überhaupt ausgegeben worden war.

Es ist nur aus Nr. 44 der Innsbrucker Zeitung vom 3. Juli 1809 zu entnehmen, daß den Schützenmajoren Glatzl und Grafen Hendl schon am 24. Nachts Weisungen über ihr Verhalten beim Angriffe zugekommen sind.

Ueber den Feind war man genau orientirt; schon am 22. Mai hatte Hofer [1]) nach Meran geschrieben: „Unsere Truppen sind bis Steinach vorgegangen, wobei sich die Soldaten recht brav hielten [2]). Die Bayern sind nicht stark, und haben ihre Lager um Innsbruck herum, eines auf der Langwiese, eines auf den Wiltauer Feldern und das dritte in Amras."

Die Meldungen Speckbachers, dann die Beobachtungen der am Schönberg aufgestellten Stubaier-Schützen, sowie der von den Tirolern schon seit Jahrhunderten zu Kriegszeiten gut organisirte und rege betriebene Kundschafts- und Ordonanzdienst [3]), endlich die zahlreichen Verbindungen, welche man mit Innsbruck, Hall, Schwaz &c. naturgemäß hatte, mußten obige Angaben durch die Nachricht des Abmarsches der Division Deroy, dann über Stärke und Aufstellung der bayrischen Vorposten genauestens ergänzen.

Was den Gefechtszweck anbelangt, so wurde den Aufgeboten der Befehl gegeben, „die Höhen des Mittelgebirges südlich Inns-

---

[1]) Memoiren von Mais.

[2]) Dies mit Beziehung auf die Abweisung der bayrischen Recognoscirungs-Patrouille.

[3]) Es sei u. a. an die älteren Kreidenfeuer-Ordnungen und an das Kundschaftswesen im 30jährigen und im spanischen Erbfolgekriege &c. &c. erinnert. Auch in den Kriegsentschädigungsacten des k. k. Statthalterei-Archivs zu Inns-

bruck zu gewinnen und die Bayern in die Ebene hinabzuwerfen“ [1]).

Mehr dürfte auch Hofer, so lange er über die Verhältnisse des Ober- und Unterinnthales im Unklaren war, überhaupt nicht bezweckt haben, da er wohl erkannte, daß seine rasch aufgebrachten, von nur wenig regulären Truppen unterstützten Kräfte in der Ebene der bayrischen Kriegskunst unterliegen müßten.

Bezüglich der Gruppirung in Angriffscolonnen war festgesetzt, daß sich entsprechend der Configuration und der Communications-Verhältnisse des Wippthales von Matrei angefangen zwei Marschcolonnen zu bilden hatten, von denen die östliche (rechter Flügel) am rechten Sillufer, die westliche am linken Sillufer vorrücken mußten.

Mit Erreichung des Punktes Schönberg sollte letztere abermals in zwei Gruppen zerfallen, wovon die westlichste (linker Flügel) nach Vereinigung mit den von Mieders anrückenden Stubayern über die Höhen von Mutters und Natters bis zur sogenannten Kÿniglhütte (jetzt Geisterhütte), Hußlhof und Gallwiese vorzurücken hatte; die andern hingegen (das Centrum) längs der Poststraße auf die Höhe des Berg Isel (Blumeser Köpfl) marschiren mußte.

Der rechte Flügel hatte sich nach dem Debouchiren aus dem Wippthale vom Paschberg bis gegen Amras auszubreiten und den Anschluß mit der aus Rinn entgegenrückenden Gruppe Speckbachers zu bewirken.

Die einzelnen Gruppen waren, soviel sich eruiren läßt, wie folgt zusammengesetzt:

Gruppe Speckbacher: Schützencompagnien von Rinn, Tulfes, Ampaß, Amras, Patsch, Igls, Voldererberg, Rattenberg und Hall, endlich combinirt aus Innsbruck, Wilten und Hötting, etwa 800 Mann.

---

bruck vom Jahre 1809 befindet sich eine ganz enorme Menge von Rechnungen über Kundschafts- und Ordonanzgelder.

[1]) Eine weiter unten angeführte Anmerkung aus der Biographie des Dr. A. v. Gasteiger gibt die bezügliche Aufklärung.

Rechter Flügel:

Schützencompagnie von Villanders unter Hauptmann v. Gasteiger,
" " Rodeneck " " v. Preu,
" " Sarnthal " " Zöggele,
" " Michaelsburg " " Oberrauch;
zusammen 4 Tiroler Compagnien.

Zu deren Unterstützung hatte Generalmajor Buol den Oberstlieutenant v. Reißenfels des Infanterie-Regiments Devaux mit
400 Mann dieses Regiments,
60 Jägern,
40 Chevauxlegers und
2 dreipfündigen Kanonen bestimmt.

Centrum:

3 Schützencompagnien von Passeyer,
4 " " Lana
1 " " Ritten,
5 " " Jenesien und Karneid,
5 " " Kastelruth,
8 " " Klausen,
3 " " Schlanders,
1 " " Sterzing,
1 " " Bruneck;
zusammen 31 Tiroler Compagnien.

Zur Unterstützung derselben diente Oberstlieutenant Hermann Ritter von Ertl des Infanterie-Regiments Lusignan mit
600 Mann seines Regiments,
einigen Jägern,
40 Chevauxlegers,
2 dreipfündigen Kanonen,
1 sechspfündige Kanone.

Als Reserve für diese Colonnen hatten hievon an der Brücke bei Matrei:
100 Mann Infanterie,
1 sechspfündige Kanone
zurückzubleiben.

Linker Flügel:

Major Glatzl mit 9 Compagnien von Meran und vom Burggrafenamt,
3 Compagnien von Schlanders (eine von Naturns, Schnals und Tschars),
1 Compagnie von Latzfons unter Haspinger,
2 " " Stubay;
zusammen 15 Tiroler Compagnien.

Zu deren Unterstützung hatte Oberstlieutenant Ertl den Hauptmann Ammann mit etwa 80 Salzburger Jägern und einigen Reitern abzugeben.

Generalmajor Baron Buol war mit einem schwachen Bataillon Lusignan, den beiden Compagnien des 9. Feldjäger-Bataillons, einigen Reitern und Geschützen, zusammen kaum 800 Mann, als allgemeine Reserve in den Brenner-Schanzen zurückgeblieben.

Welchen Befehl die Linientruppen vom Generalmajor erhalten hatten, ist aus dem vorgelegenen Materiale nicht klar zu entnehmen; es scheint jedoch, wie aus einer Erzählung Gasteigers hervorgeht, daß ihnen bloß eine unterstützende Rolle zugedacht war, was dann nach der Individualität der beiden Oberstlieutenants verschieden aufgefaßt wurde.

Ebensowenig scheinen für die auf beiden Sillufern marschirenden Colonnen eigene Colonnen-Commandanten designirt worden zu sein, wenigstens wurde dies nicht allgemein bekannt gemacht.

Auch über die Eintheilung der einzelnen Truppen- und Landesaufgebots-Abtheilungen in die Marschcolonnen wissen wir nur aus spärlichen Aufzeichnungen, daß bei dem rechten Flügel anfangs die 4 Schützencompagnien des Hauptmanns v. Gasteiger die Vorhut bildeten, welche erst bei Patsch durch 1 Compagnie Devaux, 1 Zug Jäger unter Hauptmann Baron Welling abgelöst wurde, daß dann als Gros Oberstlieutenant Reißenfels mit seinem Bataillon und Geschützen und zum Schluß wahrscheinlich eine Landsturm-Abtheilung folgte. Ferner daß bei der Centrums-Colonne das ganze Bataillon Lusignan mit den Geschützen so ziemlich in der Mitte, einige Jäger aber mit der Vorhut marschirten, während bei der linken Flügel-

Colonne Hauptmann Ammann mit den Jägern und der „Schützencompagnie des Stammschlosses Tirol“ die Vorhut bildete.

Die Chevauxlegers-Abtheilungen versahen den Aufklärungsdienst.

Die Witterung war dem Marsche nicht günstig, schon am Morgen war die Athmosphäre dumpf und drückend.

Ein heißer, schwüler Vormittag erschwerte den Marsch der in dichte Staubwolken gehüllten Colonnen; fern am Horizonte häuften sich nach und nach dichte schwarze Gewitterwolken, welche langsam über das Firmament heraufzogen und das Losbrechen eines gewaltigen Wettersturmes verkündeten.

Selbst ein in den Nachmittagsstunden herabstürzender Regen brachte keine Erquickung. Langsam und schleppend zogen die einzelnen Abtheilungen dahin und so mancher an Kriegsstrapazen nicht Gewöhnte blieb zurück, wenn auch im Allgemeinen guter Muth herrschte und sich die Schaaren der Landesvertheidiger unterwegs durch Zuzüge aus den Ortschaften, welche passirt wurden, verstärkten.

Bis Matrei, wo die Vorhut Hofers etwa zwischen 7 und 8 Uhr Früh eintraf, marschirte man in einer Colonne. Nach einer längeren Rast [1]) wurde der Marsch dann entsprechend den beiden

---

[1]) Gasteiger führt hierüber an: „Noch vor Tagesanbruch weckte ich meine Leute. Beim Scheine der Kienfakeln zogen wir wohlgemuth der Hauptstraße zu . . .

Es war der 25. Mai, und dämmerte kaum, als wir die Sillbrücke in Matrei erreichten. Dort machten wir Halt und warteten lange, ohne daß sich die geringste Spur der nachrückenden Schützenzüge zeigte.

Es wurde 5 Uhr, 6 Uhr, schlug 7 Uhr und noch immer war nichts zu entdecken. Schon glaubte ich durch falsche Nachricht hintergangen worden zu sein, — da verkündeten endlich Staubwolken den Vortrab des vom Brenner herabrückenden Andreas Hofer.

Bald hatte sich der kleine Markt mit kampfgerüsteten Landes-Vertheidigern gefüllt; alle Wirthshäuser wimmelten von Schützen, es wurde allenthalben tapfer gezecht, während ich mit meinen Schützen noch immer außerhalb des Ortes Wache stand. Da begab ich mich nun selbst zu Andreas Hofer und machte ihm die Nothwendigkeit begreiflich, daß meine Leute sich durch Speise und Trank erquicken mußten, wenn das Vaterland auf ihre Dienste rechnen wolle. Unverzüglich schickte der Sandwirth eine Algunder-Compagnie hinaus und löste mich ab.“

Straßen nach Innsbruck und Hall in zwei Colonnen fortgesetzt, wobei Hofer, der sich an die Straßen-Gabelung gestellt hatte, selbst die Colonnentheilung überwachte [1]).

So wurde nun der Marsch etwa gegen 10 Uhr Vormittags aus Matrei wieder angetreten und rückte die rechte Flügelcolonne über St. Peter hinaus, wo wahrscheinlich wieder eine Rast gemacht wurde, welche man dazu benützte, um die Vorhut durch eine Abtheilung Infanterie und Jäger zu verstärken [2]).

---

[1]) Gasteiger: „Nach kurzer Frist gings mit ganzer Macht vorwärts. — Hofer stellte sich, umgeben von seinem in Loden gekleideten Generalstab an die Straßentheilung, wo die eine Straße links über Schönberg nach Innsbruck, die andere rechts über die Ellbögen nach Hall führt und wies jeder heranziehenden Abtheilung entweder die eine oder die andere Straße zu ziehen, d. h. ob sie zum linken, beziehungsweise rechten Flügel der Aufstellung zu gehören habe.

Beide Hände in seinen Ledergurt gesteckt, erhob er bald den einen oder anderen Fuß und begleitete durch diese Geberde jeden seiner Befehle:

„„Ös gehts da aussen““ sagte er zu mir, als ich mit meiner Compagnie an ihm vorübergezogen kam und wies mir mit seinem erhobenen rechten Fuß die Ellbögner-Straße an. „Also werde ich die Avantgarde bilden?“ erwiderte ich fragend. — „„Ös seids halt die Ersten““ entgegnete der Sandwirth. „Und was habe ich zu thun, worauf ist eigentlich mein Operationsplan gegründet“ fragte ich weiter.

„„Wenn Ihr die Bayern trefft, so schlagt darauf los und werft sie über den Berg hinunter!““ lautete kurz und inhaltsschwer der Befehl, der alle weiteren Bedenken zu Boden schlug.“

[2]) Gasteiger: „Unsere ganze Macht auf dem rechten Flügel bestand nur aus 4 Compagnien Landesschützen, nämlich der Villanderer unter mir, der Rodenecker unter Preu, der Sarnthaler unter Zöggele und jener von Michaelsburg im Pusterthale unter Oberrauch, aus den Trümmern von 4 Compagnien Devaux, die nicht mehr als 400 Mann betragen haben mochten, 2 Kanonen, 36 Salzburger-Jägern unter Oberlieutenant Berger und 16 Chevauxlegers, zusammen kaum 1000 Mann.

Nachdem wir einige Zeit fortmarschiert waren, frugen wir uns, wer eigentlich der Anführer sei? — Niemand wußte es, ich begab mich sofort zum Oberstlieutenant Reißenfels in Voraussicht, daß er mit dem Commando betraut wäre, wo nicht, dasselbe übernehmen werde.

Der Bescheid ging aber dahin, daß das Militär durchaus nicht beauftragt sei, offensiv vorzugehen, sondern einzig und allein die Bestimmung habe, den Landesschützen beobachtend zu folgen, und im Fall eines Rückzuges dieselben aufzunehmen ....

Linker Flügel und Centrum marschirten noch vereinigt bis Schönberg, worauf der linke Flügel, die Direction über Kreit und Mutters, abbog. Es mochte damals ungefähr Mittag gewesen sein.

Gefecht bei Igls und am Paschberge.

Wie erwähnt, hatte Speckbacher am Morgen des 25. Mai in der Umgebung von Rinn den Landsturm von Rinn, Tulfes unter Hauptmann Müller, Ampaß, Amras, Voldererberg, Rettenberg und Hall, dann die 2. Sonnenburger-Compagnie (Igls) unter Hauptmann Paul Hilber, die Schützencompagnie von Wilten, mehrere nach dem Mittelgebirge geflüchtete Höttinger Bauern, Innsbrucker Bürger und Studenten unter Hauptmann Josef Schlumpf, zusammen etwa 800 Mann, gesammelt, von denen Abtheilungen auf den Voldererberg zur Beobachtung der dortigen Brücke bestimmt waren, während er mit seiner Hauptkraft einstweilen am Judenstein hinter dem Zimmerthale verweilte, um einestheils den Haller Flußübergang im Auge zu behalten, anderseits aber die Annäherung Hofers zu erwarten, mit dem er durch Entsendung von Patrouillen über Sistrans gegen Igls und Patsch die Verbindung suchte.

Als die Morgenstunden vergangen waren und man noch immer nichts aus der Richtung des Wippthales vernahm, fingen Speckbachers Leute an unruhig zu werden und glaubten bereits, ihre Freunde südlich des Brenners hätten sie im Stiche gelassen.

Da sammelte Speckbacher seine Mannschaft, mit Ausnahme des Detachements am Voldererberge, ließ eine Abtheilung am Judenstein zurück und führte die Schützen über Aldrans und Sistrans gegen Lans zur Beobachtung des Schlosses Amras, woselbst ein

---

Dieser Vorfall ereignete sich zwischen St. Peter und Patsch.

Was war nun zu beginnen? — Das Vertrauen der Uebrigen übertrug mir den Oberbefehl, zugleich beschloß man noch einen Versuch beim Oberstlieutenant zu machen, um wenigstens die geringe Unterstützung von 4 Zügen Militär zu erhalten.

Nach längerem Hin- und Herreden erwirkte man dieselbe und so waren wir doch im Stande, dem Feinde wenigstens einige Bajonetspitzen sehen zu lassen."

bayrischer Vorposten stand, abermals einige 100 Mann detachirend, mit der Absicht, auf den Paschberg zu rücken und zu sehen, wie es stünde.

Der von den Lanserköpfen (△ 929 m) gekrönte Paschberg bildet den mit steilen bewaldeten Hängen gegen die Sill und gegen die Thalebene des Inn absetzenden Fuß des durch seinen tonnenförmigen Gipfel charakteristischen Patscherkofels.

Ein Streifen von Wald und Gebüsch mit Schluchten und Gräben durchsetzt, der sich aus dem Waldterrain bei Aldrans westwärts hinzieht, gestattet von dorther ziemlich gedeckte Annäherung bis in die Nähe der Lanserköpfe, welche plötzlich aufragend vorzüglichen, man kann sagen, sturmfreien Aussichtspunkt bieten. Sie sind durch eine westöstlich ziehende, mit Feldern, Wiesen, einigen moorigen Strecken und dem kleinen Lansersee erfüllte, ungefähr 2000 Schritte lange und 1000 Schritte breite Einsenkung (ein altes Wasserbecken, dessen spärlichen Ueberrest der vorgenannte See bildet), von dem östlich des Dorfes Patsch gelegenen 2214 m hohen Patscherkofel geschieden, der oben kahl, bis in das Mittelgebirge herab bewaldete Hänge besitzt, von denen ein Waldvorsprung zwischen Sistrans und Patsch sich über das flachere, dort jedoch mit Hohlwegen und allerhand Terrainwellen erfüllte Gelände (Lanser- und Ullwald) fortsetzt, um sich bei der Hohenburg dem Paschberge bis auf 1000 Schritte zu nähern.

Durch diesen Waldvorsprung führt die über Patsch nach Lans und weiterhin nach Hall leitende Ellbögner-Straße.

Vermöge dieser Terrain-Configuration bildet der Paschberg (Linie der Lanserköpfe) eine frontal sehr feste Stellung gegen das Wippthal, welcher sich ein von dort anrückender Feind nur gegen ihre beiden Flügel, mit Benützung der die Senke westlich und östlich abgrenzenden niederen Hügel bei Vill und Lans nähern kann. —

Nachdem am Paschberge ebenfalls ein bayrischer Posten stand und Speckbacher denselben nicht vorzeitig allarmiren wollte, gab er die Annäherung an denselben vorderhand auf und gedachte sich in den Ullwald zu werfen, um dort das Herankommen der Abtheilungen Hofers abzuwarten. Er rückte demnach wahrscheinlich schon ostwärts

von Sistrans in das bedeckte Terrain, um sich dem Dorfe Patsch zu nähern; das Schießen, sowie jeden Angriff ohne ausdrücklichen Befehl hatte er verboten.

Als sich aber bald darauf eine „starke bayrische Patrouille“ (die auf Recognoscirung gegen Matrei gesendete 1 Grenadier-Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 14 unter Oberlieutenant Oberkamp mit etlichen Dragonern) über Lans her näherte, engagirte sich durch die unzeitige Hitze der Ungeduldigsten, welche auf den Gegner Feuer abgaben, hier im Walde ein hitziger Kampf. Die feindliche Compagnie entwickelte sich alsbald zum Gefechte, welches nun östlich der Sill bald allgemein wurde, indem nach und nach sämmtliche zurückgelassenen Posten Speckbachers bis zum Voldererberge hinab mit den gegenüberstehenden bayrischen Pikets zu plänkeln anfingen.

Speckbacher blieb jetzt nichts anderes übrig, als mit der beihabenden Mannschaft auf das bayrische Detachement loszugehen, welches er schließlich gegen Igls und dann gegen den Paschberg zurückdrängte, wobei 13 feindliche Grenadire blessirt wurden. Auch der Höhe des Paschberges bemächtigte sich Speckbacher und hielt sie eine Zeit lang besetzt, bis er durch anlangende feindliche Reserven etwa um 3 Uhr Nachmittags wieder zurückgedrängt wurde.

Mittlerweile hatte auch der Kampf am linken Sillufer in der Gegend von Gärberbach seinen Anfang genommen.

Nicht wenig war Speckbacher dabei aufgebracht, daß auf dem nördlichen Innufer keine Spur eines Gefechtes zu bemerken war, dort blieb alles ruhig; die Salinenarbeiter von Hall befürchteten bei einer neuen Widersetzlichkeit ihres Verdienstes beraubt zu werden und die Bewohner von Absam und Thaur sahen dem Kampfe müßig zu.

Endlich näherte sich auf der Ellbögner-Straße die so lang ersehnte Hilfe.

Debouchiren des österreichischen und tirolischen rechten Flügels aus dem Wippthale und taktischer Aufmarsch dieser Colonne.

Etwa um halb 3 Uhr Nachmittags hatte der rechte Flügel des Sandwirths die Gegend von Patsch verlassen und waren die ein-

zelnen Abtheilungen im Begriffe, sich über das Mittelgebirge auszubreiten, als Speckbacher vor dem überlegenen feindlichen Andrange vom Paschberge zurückweichen mußte.

Hauptmann v. Gasteiger war demnach auf der Ellbögner-Straße bis gegen Aldrans vorgerückt, als er in seiner linken Flanke eine in Plänklerlinie aufgelöste bayrische Abtheilung über das terrassenförmig abfallende Gelände gegen sich heraufkommen sah. Er warf sich derselben entgegen, doch wartete sie den Angriff nicht ab, sondern zog sich wieder den Berg hinab [1]).

Zu dieser Zeit hatte das Geplänkel auf dem Berg Isel bereits seinen Anfang genommen.

Die anderen 3 Schützencompagnien von Sarnthal, Rodeneck und Michaelsburg scheinen sich noch südlich von Lans an Speckbacher angeschlossen zu haben, der erneuert gegen den Paschberg vorging.

Der dem Vortrabe zugetheilte Hauptmann Baron Welling (1 Compagnie Infanterie, 1 Zug Jäger, 1 Zug Cavallerie und 1 Geschütz), welcher anfänglich hinter den Landesschützen gefolgt war, hatte die Marschrichtung auf der Straße beibehalten. Sein Auftrag lautete jetzt: „die Gegend über Lans, Aldrans und Amras zu durchstreifen, hauptsächlich um zu sehen, ob Schloß Amras vom Feinde besetzt sei, ferner eine Abtheilung zu gleichem Zwecke über Ampaß gegen den Inn zu senden".

---

[1]) Gasteiger sagt: „Mittlerweile waren wir über das Mittelgebirge, das die Gegend von Innsbruck umkränzt, bis gegen Aldrans vorgedrungen und zur selben Zeit gewahrten wir auch schon einzelne Soldaten über das terrassenförmig ansteigende Land gegen uns heraufkommen. An den blauen Uniformen und den glitzernden Casquets erkannte ich sie allsogleich als Bayern, was mir Anfangs von mehreren meiner Leute, welche sie für Oesterreicher hielten oder halten wollten, widersprochen wurde. Beim allmähligen Näherrücken schwand übrigens jede Ungewißheit. Es blieb sonach kein anderer Ausweg, als mit Entschlossenheit darauf loszugehen und sie zu werfen. Ich ließ laden, verbot aber das Schießen, bevor wir nahe genug gekommen.

Mit unbändigem Geschrei stürzten wir dann entgegen. Die Bayern, welche unsere Stärke wahrscheinlich überschätzten, warteten keinen Zusammenstoß ab, sondern zogen sich über den Berg hinunter zurück."

Nachdem Hauptmann Welling die Chevauxlegers und den Jägerzug unter Oberlieutenant Schutterer als Vorpatrouille ausgeschieden, näherte er sich jetzt dem Dorfe Aldrans.

Oberstlieutenant Reißenfels nahm mit seinem Bataillon eine Reservestellung in der Gegend von Lans.

Auf diese Weise hatte die rechte Flügelcolonne das Höhenterrain zwischen Paschberg, Aldrans und Amras erreicht und war mit Speckbacher in Verbindung getreten, mit welchem vereinigt sie nun auf eine ganz ungeheuer breite Front, in lauter kleinen Abtheilungen vertheilt, gegen die bayrischen Pikets Postengefechte lieferte, die in gar keinem Zusammenhange standen.

Vorrückung des linken Flügels und Centrums Hofers. Zusammenstoß mit dem Feinde am Gärberbach.

Während der linke Flügel Hofers die Höhen von Kreit erstieg, war das Centrum: mit je 40 Reitern, etwa 20 Jägern, 500 Mann Infanterie und beiläufig 4000 Schützen und Landstürmern von Schönberg herabgerückt, und schickte sich, die Geschütze mit einer kleinen Bedeckung einstweilen am rechten Ufer des Rutzbaches zurücklassend, eben an, diesen zu passiren, als die aus Chevauxlegers, Jägern und Tiroler Schützen bestehende Vorhut am Gärberbach [1]) auf die vom Oberlieutenant von Fabris geführte Vorpatrouille des bayrischen Recognoscirungsdetachements Major Scherer stieß und mit derselben ein Feuergefecht begann, — dieser Zusammenstoß soll nach österreichischen und tirolischen Angaben gegen Mittag, nach bayrischen Quellen (Geschichte des 5. Regiments, welches den Abmarsch Scherers von Wilten aus auf 4 Uhr Nachmittags verlegt) jedoch bedeutend später erfolgt sein. — Nachdem jedoch übereinstimmende Nachrichten, darunter die Tagebücher von Innsbrucker Bürgern melden, daß um 3 Uhr in der Stadt zur Alarmirung der Garnison „Generalmarsch“ geschlagen wurde, weitere bayrische Quellen besagen, daß der Kampf um 3 Uhr begann, so dürfte sich die Stunde des

[1]) Jener Bach, der im tief eingeschnittenen, steilwändigen Graben, südlich Mutters vorbeifließend, östlich von Natters in die Sill fällt.

Rencontres am Gärberbach, da Major Scherer immerhin einige Zeit brauchte, um sich zu orientieren und die bezügliche Meldung abzusenden, welche den General Deroy bewog, seine ganze Truppenmacht „unter Waffen" zu stellen, auf beiläufig ½2 Uhr Nachmittags reguliren.

Nach einigen gewechselten Flintenschüssen griff Oberlieutenant Fabris zum Bajonet, warf die Tiroler Schützen und Jäger aus den Häusern am Gärberbache zurück und verfolgte sie unter Beihilfe seiner Dragoner noch ¼ Stunde weiter, bis etwa in gleiche Höhe mit der Ortschaft Raites.

Hier sah er sich jedoch weit überlegenen, auf einem bewaldeten Bergvorsprunge der nächsten Schlucht (nördlich des Schupfenwirtshauses) eingenisteten Kräften gegenüber und vor der Unmöglichkeit, in ihrem Feuer noch Terrain zu gewinnen.

Auch das Eintreffen der beiden Compagnien des 5. Infanterie-Regiments, mit denen Major Scherer zur Verstärkung seiner Vorhut herbeieilte, vermochte keinen günstigen Umschwung der Gefechtssituation für die Bayern herbeizuführen.

Zwar gelang es trotz lebhaften Feuers noch bis an die nächsten kleinen Höhen an der Straße vorzudringen, doch ward diesen wenig bedeutenden Fortschritten bald Einhalt geboten, indem mittlerweile Oberstlieutenant von Ertl mit seinem Bataillon herangekommen war, dasselbe zum Aufmarsche befehligte und sodann ungesäumt zur Verstärkung der Vorhut und zum Gegenangriffe schritt.

Als sich nun auch die Gefahr einer Umgehung durch die inzwischen gegen Raites auf den Höhen vordringende linke Colonne der Oesterreicher und Tiroler dem auf der Thalstraße fechtenden bayrischen Detachement fühlbar machte und das vom rechten Sillufer herüberschallende und sich gegen Igls forttragende Gewehrgeknatter einen Mißerfolg der dort vorgerückten Compagnie des bayrischen 14. Infanterie-Regiments ankündigte, trat Major Scherer, der sich gegen die starke Uebermacht auch nicht mehr behaupten konnte, mit seiner Truppe, geschützt durch die vom Oberlieutenant Fabris geführte Arriergarde, den Rückzug auf der Straße an. (Etwa gegen 2 Uhr Nachmittags).

Inzwischen war Generalmajor v. Vincenti eingetroffen, der dem Major Scherer den Befehl zum Rückzug hinter die Vorposten und zur Besetzung der Höhen des Blumeser Köpfels im Vereine mit diesen Abtheilungen gab.

Unter lebhaftester Verfolgung seitens der nachdrängenden Tiroler ließ sich Major Scherer von den auf der Sonnenburger Höhe stehenden Pikets aufnehmen und schickte sich sodann zur Vertheidigung des Berges Isel an, wo er wahrscheinlich in der Nähe des unteren Blumeshofes Stellung nahm.

Angriff der Tiroler auf den Sonnenburger Hügel.

Oberstlieutenant v. Ertl, der im Centrum das Commando ergriffen hatte „ordnete jetzt hier Aufstellung und Angriff.“ Die Tiroler Schützen und die Jäger des Vortrabs nebst 1 Infanterie-Compagnie und 20 Chevauxlegers mußten bis an den Fuß des Berg Isels (d. i. Sonnenburger Höhe) vorgehen, während vier Infanterie-Compagnien und mehrere Schützen-Compagnien sich am Gärberbach in Reserve aufstellten, um gleichzeitig auf das rechte Sillufer, die dortige Brücke, sowie auch die Bergwege nach Mutters und Natters beobachten zu können. Zwischen 2 und 3 Uhr fing das Geplänkel bei der Sonnenburger Höhe an und gewannen die Tiroler Schützen, indem sie ihren linken Flügel über die an der Straße gelegenen, steilen waldigen Ränder des Plateaus von Natters ausbreiteten, endlich jenen steilen Hügel, das längs der Straße zurückgehende bayrische Vorpostenpiket mit lebhaftem Stutzen- und Gewehrfeuer verfolgend.

Das Centrum der Oesterreicher und Tiroler hatte somit die bayrischen Vortruppen geworfen, konnte aber die gewonnene Aufstellung beim Sonnenburger Hügel, wegen der Vorgänge auf dem eigenen linken Flügel vorderhand nicht verlassen.

Hiedurch gelang es den Bayern hier am Berg Isel (oder vielmehr am Blumeser Köpfl) dem österreichischen Centrum durch längere Zeit Stand zu halten.

Andreas Hofer hatte inzwischen sein Hauptquartier im Schupfenwirtshause aufgeschlagen, wo er bis zum Schlusse des Treffens verblieb.

Angriff des linken Flügels Hofers auf die Höhen von Natters.

Der linke Flügel der Tiroler und Oesterreicher: 1 Compagnie des Salzburger Jäger-Bataillons unter Hauptmann Ammann, 9 Compagnien von Meran und vom Burggrafenamt unter Major Glatzl, die Compagnie von Latzfons unter Pater Joachim Haspinger, zu welchen Abtheilungen noch die beiden Stubayer Compagnien der Hauptleute Michael Pfurtscheller und Danler stießen, war von Schönberg, bezw. Mieders über Kreit gegen Mutters vorgerückt.

Die Vorhut wurde durch die Schützen-Compagnie „des alten Stammschlosses Tirol" unter Commando des Hauptmannes Jakob Flarer, der diesen Dienst als uraltes Vorrecht der Schützen von Tirol beanspruchte, unter Zutheilung eines Zuges Salzburger Jäger gebildet [1]).

Ohne Widerstand zu finden war sie bis Mutters vorgegangen, und hatte durch diese Bewegung, wie bemerkt, zum Rückzuge des auf der Poststraße bis zum Gärberbach gelangten bayrischen Recognoscirungs-Detachements Major Scherer nach dem Berg Isel beigetragen.

In Mutters angelangt, erkannte man, daß der Steilrand, welcher sich vom „Scherer-Gasthofe" nächst der Kirche von Natters (sogenannter Nocker-Bichl) gegen Edenhaus aufwärts zieht, von einzelnen bayrischen Pikets besetzt sei. Ebenso waren die rückwärtigen Waldungen beim obersten Berg Isel-Eck (Blumeser Köpfl, in älteren Karten auch „Am Kogl", oder wie in einer topographischen Aufnahme vom Jahre 1802, „Landeshauptmanns-Kopf [2])" bis zu

---

[1]) Vergl. Andreas Hofer: Das Jahr 1809 mit besonderer Rücksicht auf Passeyrs Theilnahme am Kampfe von Beda Weber. Innsbruck 1852.

[2]) Tiroler-Landes-Museum (Ferdinandeum): Plan der k. k. Hauptstadt Innsbruck in Tirol und der umliegenden Gegend, welche im Sommer 1802 unter Leitung des Herrn Hauptmannes von Mumb durch Herrn Hauptmann von Kien, Oberlieutenant Graf Borell, Lieutenant Metzen, Henrici, Perger vom k. k. Feldjäger-Regiment; dann durch Herrn Oberlieutenant Schreiber und Fähnrich Minzel von Churprinz Würtemberg-Infanterie-Regiment nebst mehreren Cadeten geometrisch aufgenommen und durch obbenannten Lieutenant Perger im Jahre 1803 gezeichnet worden.

Militärischer Maßstab im doppelten Maß, der Wienerzoll zu 200 Klafter oder 500 Schritt gerechnet.

einer entfernt liegenden Vogelhütte (wahrscheinlich Tschurtschenthaler-Hof, damals „Klosterhütte") durch einige Abtheilungen der bayrischen Vorposten besetzt.

Die Tiroler schritten, angeblich verleitet durch die Hitze des bei der Vorhut eingetheilten Jäger-Commandanten, ungesäumt und ohne die Verbindung mit dem noch südlich des Gärberbaches befindlichen Centrum zu erhalten, zum Angriff auf die Höhen von Natters (Klosterberg in der Specialkarte) und bald hatte sich hier auf der ganzen Linie der beiderseitigen Aufstellungen ein lebhaftes Gefecht entsponnen, welches, vor der vereinbarten Zeit [1]) engagirt, mit wechselndem Glücke einige Stunden andauerte.

Begünstigt durch das Waldterrain westlich Natters, warfen zuerst die Tiroler die feindlichen Pikets im ersten Andrange zurück und gewannen durch den Wald zwischen Hof in der Eich und Tschurtschenthaler-Hof (Klosterhütte) die Höhe, auf welcher sie sogar bis in die Nähe der Künigl-(Geister-)Hütte vordrangen und schon Innsbruck und das südliche Lager in der Ebene zwischen der Abtei Wilten und dem Ziegelstadel übersahen, wo der Generalmarsch geschlagen wurde und der Feind in 3 Treffen aufmarschirte. Pater Haspinger hatte bei dieser Gelegenheit zwei bayrische Officier nebst mehreren Soldaten gefangen.

Allein eintreffende Verstärkungen vom Vorpostengros setzten die Bayern in Stand, den Höhenkamm wieder zu nehmen, so daß die bewaldeten Höhen nördlich von Natters zu wiederholten Malen von Oesterreichern und Tirolern gewonnen und wieder an die Bayern verloren wurden.

Eine kleine Unterstützung hatten die Tiroler während dieses Kampfes durch die Schützen von Mutters und Natters gefunden, welche sich unter Führung der Hauptleute Joseph Mayr von Mutters, beziehungsweise Franz Wieser von Natters (letzterer mit 42 Mann [2]) rasch bewaffneten und dem Kampfplatze zueilten.

---

[1]) Nach Nr. 44 der Innsbrucker-Zeitung vom 3. Juli 1809 sogar zwei Stunden zu früh.

[1]) K. k. Statthalterei-Archiv zu Innsbruck, Akten der Gubernial-Liquidirungs-Commission für ältere Militärforderungen (Kriegsentschädigungen), Fascikel II und Conspect I der liquidierten Schützenlöhnungs-Forderungen.

Feuergefecht im Centrum.

Bei diesem unentschiedenen Gange des Gefechtes auf dem linken Flügel konnte Oberstlieutenant Ertl vorderhand den ferneren Angriff auf die feindliche Mitte am Berg Isel (Blumeser Köpfl) nicht wagen, da er Gefahr lief, durch den Gegner von den Höhen bei Natters her in Flanke und Rücken genommen zu werden; er mußte sich sonach begnügen, ein hinhaltendes Feuergefecht zu führen, in welches auch die beiden dreipfündigen Geschütze eingriffen, welche über seinen Befehl im Galopp herbeieilten, als man den vorzeitigen Angriff des linken Flügels wahrnahm [1]).

Ertl sah sich nun veranlaßt, dem linken Flügel über Mutters einige Schützen-Compagnien zur Unterstützung zu senden.

Aufmarsch der bayrischen Haupttruppe.

Inzwischen hatte sich das Gros der bayrischen Division kampfbereit gemacht.

Um 3 Uhr wurde in der Stadt Generalmarsch geschlagen und alle zerstreut untergebrachten Abtheilungen sammelten sich und brachen nach Wilten auf [2]).

Von den am Stadtsaggen lagernden Truppen war ein Theil (darunter das 7. leichte Bataillon mit Cavallerie) eiligst über die Sillbrücke bei Pradl nach Amras, der Rest nach Wilten gerückt, wo sich die Truppen neben der Straße in den Feldern in drei Treffen mit Artillerie und Cavallerie aufstellten. Das Prämonstratenserstift wurde besetzt [3]).

Kampf beim Schloß Amras.

Mittlerweile war es beim Schlosse Amras zu einem hitzigen Gefechte gekommen [4]).

---

[1]) Nr. 44 der Innsbrucker Zeitung vom 3. Juli 1809.

[2]) Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum): Tirolensien aus dem Nachlaß des Erzherzog Johann, Bericht des Johann von Stadler über die Ereignisse von 18./5. bis 3./6. 1809 in Unterinnthal und zu Innsbruck.

[3]) Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum): Tagebuch des Julius Stettner und Beiträge zur Geschichte von 1809 von Josef Patsch.

[4]) Nach Aufzeichnungen Speckbachers.

Das alte Fürstenschloß Amras auf einer kleinen felsigen Rückfallskuppe des bewaldeten Steilrandes der südlichen Thalstufe des Inn gelegen, bildet einen ziemlich abgeschlossenen Complex, indem der Schloßhügel nach 3 Seiten (West, Nord und besonders Ost) steil und schroff absetzt, in Osten verhindert sogar ein tiefer, felsiger Wassergraben die Annäherung. Bloß von Süden her ist eine solche leichter, indem das Terrain von Lans her gegen Amras zu abfällt und daher das Schloß schon auf geringe Entfernung dominirt wird.

Doch verhindern dort Mauern und die festen Gebäude des Unterschlosses, welche sämmtlich miteinander verbunden sind und nur wenige Thore enthalten, eine directe Annäherung.

Das Unterschloß umschließt den Schloßhof, während die angehängten Mauern den tiefer gelegenen Ziergarten einfassen. Ueber den tiefen Felsengraben führt eine leicht abzuwerfende Brücke.

Gegen Westen zu, wo der Haupteingang durch ein im Unterschloß führendes Thor liegt, springt der linke Redan eines Zangenwerkes vor, das mit einer gegen Norden sehenden bastionirten Front mit dem kühn am Felsabsatz gelegenen Oberschloß verbunden ist, –– zwischen dieser bastionirten Front und dem Oberschloß führte ein Ausgang in den ziemlich ausgedehnten Schloßpark, der mit einer bis zum Thale herab reichenden Mauer eingefaßt ist.

Das Unterschloß enthält eine ziemliche Anzahl von Fenstern, welche, entsprechend besetzt, benützt werden können, um das Eindringen von Süden, Südwesten oder Westen her in den Schloßhof zu verhindern — allerdings reicht gegen Süden, vermöge des dort ansteigenden Terrains, die Feuerwirkung nur auf allernächste Entfernungen.

Nach Süden sehen in 2 Etagen 22, nach Südwest in einer Etage 8, nach Westen ebensoviele Fenster.

Der Zugang zu dem in der Ecke des Unterschlosses liegenden Hauptthor konnte sonach von den Fenstern des Mitteltraktes, sowie von der seitwärts vorspringenden Baulichkeit auch unter Kreuzfeuer gebracht werden.

Das Hochschloß, auf dem erwähnten Felshügel erbaut, steht isolirt und bildet einen eigenen Abschnitt, den man vom Schloßhofe her nur auf einer ziemlich schmalen Stelle erreicht, die damals durch

verschiedene Absperrungen geschützt war; sonst ist es nach allen Seiten sturmfrei. Gegen den Ziergarten ist an dem Schloßfelsen ein tiefergelegener langgestreckter Trakt angebaut, der den sogenannten spanischen Saal (früher Rüstkammer) enthält, welcher aus 17 Fensteröffnungen eine Art Grabenvertheidigung gestattet.

Von dem in vier Geschossen aufragenden eigentlichen Hochschlosse sehen gegen Süden in jedem Stockwerke 12, zusammen also 48 Fenster, welche daher ein kräftiges Etagenfeuer über das Unterschloß hinaus gegen das in der Richtung auf Aldrans terassenförmig ansteigende Terrain ermöglichen.

Eine große Anzahl von Fenstern nach West, Nord und Ost gestattete kräftige Feuerwirkung auch nach diesen Seiten und eine zweckmäßige Vertheidigung des oberen Schloßthores.

Die Mauern des Schlosses sind stark und waren wohl im Stande, selbst einer Beschießung durch leichtes Feldgeschütz damaliger Zeit zu widerstehen.

Wenn auch das Schloß gegen Süden zu weitaus weniger taktisch günstig als gegen die übrigen Weltgegenden gelegen ist, so hatte es, an der fahrbaren Verbindung von Innsbruck über Amras an die über Aldrans führende Straße Ellbögen-Hall situirt, doch den nicht zu unterschätzenden Vortheil, daß es eben an der oberen Kante des Steilrandes liegt und den Bayern dort einen festen Stützpunkt gab; überdies entsprechend besetzt, konnte es die von Süden her kommenden Angreifer immerhin auf Gewehrertrag damaliger Zeit ferne halten.

Diejenigen bayrischen Truppen, welche daher über Amras eventuell zu operiren bestimmt waren, brauchten sich daher nicht darum zu sorgen, daß sie den schwierigsten Aufstieg auf das Mittelgebirge erst im feindlichen Feuer bewirken mußten, wie dies an allen anderen Orten der Fall war, wo eben die Tiroler durch ausgebreiteten Wald begünstigt, bis an die letzten, das Thal beherrschenden Höhen vorzudringen im Stande waren.

Auch bot das südlich des Schlosses weiterhin gegen Aldrans ziemlich breite, sanft ansteigende, nicht bedeckte Terrain jedenfalls der bayrischen Fechtart günstigere Kampfbedingungen, als an allen übrigen Stellen.

Ein Offensivstoß Deroy's gegen das Mittelgebirge fand eben hier die wenigsten Schwierigkeiten und konnte, entsprechend durchgeführt, auch günstige Resultate erzielen, weil man bald jene Gegend der südlichen Innthalstufe gewann, die die Verwendung aller drei Waffengattungen zuließ.

Daß dem Generallieutenant Deroy die Wichtigkeit dieses Punktes nicht entgangen war, beweist wohl die Besetzung desselben, die Anlage des Patrouillenganges am 25. Nachmittags, wo die Compagnie des 14. Infanterie-Regiments nicht über den näher an Innsbruck gelegenen Paschberg, sondern über Amras gegen das Wippthal marschiren mußte, endlich der Umstand, daß man sofort Truppen nach Amras entsendete, als dieser Punkt durch Speckbachers Schaaren bedroht erschien.

Schloß Amras bildete den äußersten linken Flügel der von den Bayern zur Deckung Innsbrucks eingenommenen Vorposten-Aufstellung und war etwa von einer halben Compagnie nebst einigen Reitern besetzt.

Die von Speckbacher gegen diesen Punkt (vielleicht in der Gegend von Ampaß) zurückgelassene Abtheilung näherte sich, als sie den Beginn des Gefechtes am Paschberg wahrnahm, dem Schlosse, scheint die feindlichen Außenpikets zurückgetrieben zu haben, muß aber durch die Besatzung des Schlosses am weiteren Vordringen gehindert worden sein, wonach das von Speckbacher bezeichnete „hitzige Gefecht" etwa zwischen halb 3 und 3 Uhr begann.

Inzwischen waren die vom Stadtsaggen herbeigeeilten Verstärkungen zur Stelle gelangt und dürften die Tiroler etwa nach 4 Uhr Nachmittags wieder zum Weichen veranlaßt haben. Eine Abtheilung dieser Truppen war es jedenfalls, welche gegen die linke Flanke des Hauptmanns Gasteiger vorging, als dieser im Begriff war, gegen Aldrans zu marschiren.

Etwa gegen 5 Uhr Nachmittags dürfte Hauptmann Baron Welling Aldrans erreicht haben, von wo er seinem Befehle gemäß seinen Oberlieutenant mit einer Halbcompagnie Devaux gegen Ampaß entsendete, mit dem Reste jedoch (1 Zug Jäger, ½ Compagnie Devaux, einigen Reitern und 1 dreipfündigen Geschütz) gegen Schloß Amras aufbrach.

„Gleich vor dem Schlosse“ stieß nun Oberlieutenant Schutterer, der mit dem Zuge Salzburger-Jäger die Vorpatrouille hatte, auf ein feindliches Commando, mit dem er zu plänkeln begann.

Hauptmann Baron Welling ließ nun seine übrige Truppe halten und aufmarschiren, „um die Jäger zu unterstützen“ [1]). Auch die Kanone wurde vorgeführt, um in das Gefecht einzugreifen.

Ebenso haben sich jedenfalls Speckbachers Schützen diesem Vorstoße angeschlossen.

Jedoch mußte man „dem stets erneuerten Angriff der in der Ueberzahl heranrückenden Bayern weichen“ [2]).

Nach anderen Aussagen soll es dort den Bayern nicht nach Wunsch gegangen sein [3]) und sollen sie nach Rapp [4]) ihre Feldgeschütze vor dem Dorfe Amras placirt haben, was allerdings auf ein dauerndes Festsetzen am Plateaurande außerhalb der von ihnen beständig besetzt gehaltenen Burg nicht hindeutet.

Im Ganzen wurde also in der Umgebung des Schlosses ein stetig hin- und hergetragener Feuerkampf geführt, dem im Wesentlichen der gegen 7 Uhr Abends „mit Macht herabstürzende Regen“ [5]) ein Ende bereitete.

Schützenhauptmann v. Gasteiger war in Verfolgung der bayrischen Abtheilung, die ihn von seiner Vorwärtsbewegung nach Aldrans abgelenkt hatte, bis in die Nähe des „Tummelplatzes“ gelangt. Als der Lärm des Geplänkels, welcher aus der Richtung des Isel-Berges herüberschallte, immer heftiger wurde, zog er sich nun „über den Tummelplatz links gegen das Centrum“ und entfernte sich dadurch immer mehr von der Abtheilung des Hauptmanns Baron Welling, welche damals erst Aldrans erreicht haben dürfte [6]), gerade zu der

---

[1]) Tagebuch Wellings.

[2]) G. Pusch, Chronik von Innsbruck 1806—1815, Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum).

[3]) Bericht des Johann von Stadler.

[4]) Tirol im Jahre 1809.

[5]) Tagebuch des Hauptmann Baron Welling.

[6]) Gasteiger: „Hätten die Bayern die gänzliche Bloßstellung meiner rechten Flanke geahnt, so wäre es ihnen ein Leichtes gewesen, über Amras und Aldrans uns in den Rücken zu kommen, uns abzuschneiden und gefangen zu

Zeit, als die vom Lagerplatze am Stadisaggen um 3 Uhr Nachmittags aufgebrochenen Truppen (7. leichtes Infanterie-Bataillon und Cavallerie) in der Nähe von Amras ankamen und theils dem Schlosse, theils dem Paschberge zueilten, wo inzwischen ebenfalls ein sehr lebhafter Kampf durchgefochten wurde.

Angriff des linken Flügels der Oesterreicher und Tiroler auf der Gallwiese, Hußlhof und Künighütte.

Als nach und nach die vom Centrum abgesendeten Verstärkungen beim linken Flügel der Tiroler eingelangt waren, und sich derselbe beständig nach links in der Richtung über den „Hof in der Eiche“ verlängerte, während anderseits in den Orten Götzens, Axams, Völs und Kematen der Landsturm sich erhob und unter der Führung der Schützen-Hauptleute Bucher und Jäger dem Kampffelde mit der Direction gegen Gallwiese zuströmte, begann der rechte Flügel der bayrischen Vorpostenlinie unter dem mächtigen Drucke der durch das Terrain begünstigten tirolischen Schaaren zu wanken und zog sich schließlich gegen den Hußlhof zurück.

Die Tiroler folgten sofort nach und während Hauptmann Ammann und der Kapuziner, von der Höhe herabsteigend, unweit Gallwiese die Verbindung mit den daselbst eingetroffenen Schaaren der Hauptleute Bucher und Jäger suchten, war Glatzl mit den Meranern bis zur Raggl-, Künigl- (Geister-) und Schroffenhütte (Bereiterhof) vorgerückt, wo sie sich in dem ihnen sehr günstigen Terrain einnisteten.

Die Compagnien von Mutters und Natters gelangten bis zu dem von der Künigl- und Schroffenhütte einerseits gegen den Hußlhof, anderseits gegen Gallwiese führenden Weg und versuchten auch gegen den Hußlhof vorzustoßen, was indessen vorderhand nicht gelang.

Rückzug der Bayern vom Berg Isel, Besetzung desselben durch die Tiroler.

Da nun die bayrische Stellung am Berg Isel (Blumeser Köpfl) einer Flankirung vom Jesuitenhof (vormals Eyberghütte, dann Pul-

---

nehmen. Allein unser erstes Auftreten schien ihnen einen irrigen Begriff unserer Lage beigebracht zu haben.“

cianihof) her ausgesetzt war, so folgte auch bald deren Räumung, indem sich die Vertheidiger gegen Wilten zurückzogen.

Jetzt drang auch in der Mitte Eisenstecken mit den Tirolern theils auf und neben der Straße, theils über die Blumeshöfe und die Serviten-Vogelhütte auf den Berg Isel bis zum nördlichen Waldrande nach, wobei eine am rechten Flügel des Centrums unter Führung des Oberlieutenants Johann Graf Stachelburg vorgegangene Meraner-Compagnie über die jetzige Schießstätte des Tiroler Jäger-Regiments bis dorthin kam, wo der Nordeingang des jetzigen Berg Iseltunnels der Südbahn sich befindet.

Oberstlieutenant Ertl, der sein Bataillon im Reserveverhältniß nachrücken ließ, befahl augenblicklich das Vorfahren der Geschütze, welche nunmehr am sogenannten „Plateau" (Plattele) dort, wo die Brennerstraße, die Versattlung des Berges Isel nächst dem Reisacherhof passirend, sich ins Wippthal wendet, abprotzten [1]).

Gleichzeitig mit dem Verlassen des Berges Isel durch die bayrischen Vortruppen wurde auch der Paschberg aufgegeben, wohin jetzt Speckbacher, gefolgt vom Oberstlieutenant Reißenfels nachrückte, von der geräumten Stellung Besitz nahm und bis zum Coreth- (jetzt Lemmen- auch Rainer-) Hof Abtheilungen vorschob.

Die vom Berg Isel zurückgegangenen bayrischen Vortruppen hatten sich unter dem Schutze einiger in die verschiedenen am Nordfuße desselben gelegener Gehöfte: Sarnthein- (jetzt Ferrari-) Hof, Reselerhof, Wörndle-Ansitz (Liesingburg) und Buchhütte geworfener Truppen gegen Wilten zurückgezogen; die Besatzung dieser Höfe unterhielt jetzt gegen die am Waldrande erscheinenden Tiroler Schützen ein lebhaftes Feuergefecht, in das die mittlerweile in der Thalebene aufgefahrene bayrische Artillerie, von welcher eine Batterie südlich der Pfarrkirche von Wilten, die zweite theils im Staffel dahinter im Garten des Haymon-Wirthshauses, theils aber in der Nähe des

[1]) Intendant Menz berichtete zwar aus Steinach am 28. Mai 1809 an die Defensions-Commission nach Bozen: „daß unsere Truppen bis gegen die Triumpfpforte vorgedrungen waren", was aber der Begründung entbehrte. Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum). Urkunde Nr. 88, II. Abtheilung zu Rapp's Tirol im Jahre 1809.

Ziegelschlages westlich vom Prügelbau stand, sofort kräftigst eingriff.

Ein überaus heftiges Kanonen- und Haubitzfeuer wurde sowohl gegen den Berg Isel als gegen Gallwiese gerichtet, welches den Fortschritten der Oesterreicher und Tiroler Einhalt gebot.

„Ganz Wilten war in Rauch gehüllt und machte den Eindruck, als ob es brennen würde“, und das in der Nähe des Ziegelstadels befindliche bayrische Geschütz „that gegen den tirolischen linken Flügel über 500 Schuß, wobei aber nur ein einziger Schaden anrichtete“.

Die Tiroler, welche alle Terrainvortheile für sich hatten, erlitten durch diese gewaltige Kanonade nur geringe Verluste, wurden aber doch abgehalten, die schützenden Waldhöhen zu verlassen [1]).

[1]) Während dieses Gefechtsactes fiel auf tirolischer Seite der junge Graf zu Stachelburg, Freiherr zu Falkenfrei, Auer, Zwingenberg und Kränzl.

Dieser wackere Edelmann, der letzte männliche Sprosse der reich begüterten Grafen zu Stachelburg hatte, von glühender Vaterlandsliebe beseelt, schon vielfache finanzielle Opfer der Schilderhebung Tirols gebracht.

Als Andreas Hofer das Aufgebot zur zweiten Befreiung des Landes erließ, trat Stachelburg als freiwilliger Schütze in eine Meraner-Compagnie ein, welche ihn trotz seines Sträubens zum Oberlieutenant erwählte.

Als das tirolische Centrum in Verfolgung der Bayern auf den Berg Isel vordrang, erschien Graf Stachelburg, der in Abwesenheit des Hauptmannes die Compagnie führte, an jener Stelle, wo sich heute die nördliche Einfahrt zum Berg Isel-Tunnel der Brennerbahn befindet, und beschoß von dort aus diejenigen bayrischen Abtheilungen, welche über die Sillbrücke drangen, um das Feuer zu erwidern.

Stachelburg, ein vortrefflicher Schütze, war aus dem Waldsaume herausgetreten, um seinen sichern Stutzen besser gebrauchen zu können. Seine Leute baten ihn, sich nicht so sehr auszusetzen, aber er entgegnete ihnen: „Ich habe nur ein Leben, dieses will ich für Gott, die gerechte Sache und Oesterreich nicht schonen!“ Schon hatte er mehrere Trefffschüsse abgegeben, als er durch zwei Kugeln einer Salve in den Unterleib getroffen, zwischen zwei mit ihm vorgegangenen Schützen (Vater und Sohn) niedersank.

Er wurde dann nach Natters getragen, erreichte aber das Dorf nicht mehr lebend, indem er bei Anfang der Wiesen seine Heldenseele aushauchte.

Graf Stachelburg, ein bildschöner Mann, verschied, allgemein betrauert, im Alter von 30 Jahren.

Der damalige patriotische Gemeinde-Vorsteher und Kirchprobst von Natters, Blasius Oberacher, sorgte für das ehrenvolle Begräbniß des Grafen, dessen

Gegenangriffe der Bayern auf den Hußlhof, Berg Isel und Paschberg.

Indessen hatte sich die bayrische Infanterie hinter den Geschützen auf den Feldern von Wilten gesammelt [1].

Leiche am dortigen Ortsfriedhofe beigesetzt und die Grabstätte durch einen an der Kirchenmauer angebrachten Gedenkstein bezeichnet wurde (Neue Tiroler Stimmen Nr. 71 vom 28./3. und Nr. 208 vom 12./9. 1893).

Patriotische Männer (der Kronprinz Rudolf-Veteranen-Verein in Innsbruck), an deren Spitze der landschaftliche Buchhalter in Pension Herr Alois Zimmeter Edler von Treuherz stand, haben in jüngster Zeit den Grabstein in würdiger Weise erneuert.

Nach einem Berichte Hormayr's aus Pest vom 26. November 1809 an den Armee-Minister Graf Zichy (Tirolensien aus dem Nachlasse Erzherzog Johanns im Tiroler Landes-Museum [Ferdinandeum]), wurde Graf Stachelburg am 25. Mai, wo er mit 24 Algundern, aller Abmahnung ungeachtet, den gerade vor der Front-Attaque gelegenen Sarenthein- (Ferrari-Hof) zu stürmen gedachte, von vier Kartätschkugeln in die Brust getroffen. — „Sein Tod machte einen erschütternden, in jener gewaltigen Krise nicht allzu vortheilhaften Eindruck."

Graf Stachelburg hinterließ 4 Töchter im Alter von einem halben Jahre bis zu 4 Jahren und 7 Schwestern.

Seine Güter, meist Mannslehen, wurden über Andreas Hofers Antrag vom Kaiser Franz der weiblichen Nachkommenschaft überlassen.

Zu Meran wurde für ihn ein großes Seelenamt abgehalten, dem einige tausend Schützen in Parade beiwohnten.

[1]) Innsbruck und Wilten hatten im Jahre 1809 bei Weitem nicht jene Ausdehnung, die sie heut zu Tage besitzen.

Zwischen dem „Innrain" und der „Maria Theresienstraße" (damals „Neustadt") breiteten sich üppige Felder aus, — der ganze dazwischen liegende Häuser-Complex, sowie der jetzige Innsbrucker und neue Wiltauer Friedhof existirten damals noch nicht. Der alte Innsbrucker Friedhof lag zunächst des „Marktgrabens" und ist dessen Lage und Ausdehnung (der mit Bäumen bepflanzte freie Platz vor der Realschule an der Fallmerayerstraße) gegenwärtig noch kenntlich, er lag damals an der Stadtgrenze.

Wilten bestand aus Gruppen kleiner Häuser mit Gärten, welche sich längs der Brennerstraße (jetzt Leopoldstraße) hinzogen und manche Lücken zeigten, so daß man vom „Plateau" aus die Triumphpforte wahrnehmen konnte.

Die Brennerstraße hatte gleichfalls stellenweise eine andere Trace als jetzt, sie bog dort ab, wo gegenwärtig die Straßen- und Eisenbahnkreuzung ist, führte dann beim Gasthause zum Riesen Haymon und an dem Westportal

Wenn auch Deroy in dieser neuen Aufstellung, besonders an den festen Baulichkeiten der „Abtei Wilten", dem alten „Sonnenburger Landgerichtsgebäude", der von der Friedhofsmauer umgebenen Pfarrkirche, sowie dem Gasthause zum Riesen Haymon einerseits gegen den Berg Isel, an dem festen Gebäude der gegenwärtigen Cadetenschule und nächst gelegenen Häusern anderseits gegen die Gallwiese feste, durch begonnene Schanzen verbundene Stützpunkte hatte, und daher umsomehr in der Lage war, Innsbruck zu decken, als die Tiroler, aus Besorgnis sich mit dem Verlassen der waldigen Berge ihrer eigenthümlichen Fechtart zu begeben, keine Miene zur Fortsetzung ihrer Offensive machten, so schien es dem General doch ein Gebot der Waffenehre, sich wieder in den Besitz der ursprünglichen Stellungen zu setzen.

Er zog deshalb den Rest seiner Truppen heran, so daß für den nunmehr folgenden Angriff gegen den Hußlhof, den Isel- und Paschberg das ganze Infanterie-Regiment Nr. 5 und je 2 Compagnien des 9. und 14. Infanterie-Regiments — zusammen also 3 Bataillone zur Verfügung standen.

Bevor die Durchführung des Gegenangriffes der Bayern zur Sprache kommt, erscheint es nothwendig, eine Betrachtung über die zu Beginn dieses Gefechtsmomentes stattgehabte Vertheilung ihrer Kräfte anzustellen, weil bei dem Umstande, als vollkommen erschöpfende Gefechtsberichte nicht existiren oder zum mindesten nicht allgemein bekannt sind, manche Schriftsteller Zweifel in die Richtigkeit der Angaben Völderndorffs [1]), daß eben nur so wenig Kräfte für jenen Zweck verfügbar waren, setzten.

---

der Wiltauer Pfarrkirche vorbei bis zu den 3 oder 4 kleinen am Fuße des Berg Isel stehenden Häusern (alter Zoll), von wo sie dann den Thalhang ersteigend, zwischen Resele- und Ferrari-Hof hindurch in die Mulde südlich der „Schroffenhütte" hineinzog, um dort die gegenwärtig noch bestehende Trace zu erreichen. — Der sogenannte „Hohlweg," eine noch ältere Straßentrace war damals nicht mehr fahrbar und als Straße schon zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia aufgelassen worden.

Auch weiterhin bestanden einige vom jetzigen Zuge jedoch nicht besondere Abweichungen bis zum Rutzbach, wo dann wieder die bereits an früherer Stelle beschriebene alte Straße nach Schönberg hinauf führte.

[1]) Kriegsgeschichte von Bayern unter König Maximilian Joseph I. von Ed. Freiherrn von Völderndorff und Waradein 2c.

Die Ursache dieser Zweifel lag wohl hauptsächlich darin, daß man die Zahl der bei Innsbruck befindlichen Kräfte schon damals (1809) sehr überschätzte [1]), was auch von neueren Schriftstellern, z. B. Rapp [2]) angenommen worden war, die überdies nicht bedachten, daß die wirklich nur schwachen Kräfte dieser bayrischen Division auf eine so gewaltige Frontbreite vertheilt waren, daher nirgends stark sein konnten, und daher Völderndorffs Darstellungen nicht mit dem gehörigen Verständnisse untersuchten.

Wir haben für unsere Darstellung der Ereignisse des 25. Mai von neueren bayrischen Arbeiten außer der Geschichte des Max Josephs-Ordens von Schrettinger, noch jene des 5., 9. und 14. Infanterie-Regiments [3]) benützt, welche manches aufklären, oder aber wenigstens genug Handhaben bieten, um Combinationen zuzulassen.

Auf Grund der sehr genau und verläßlich verfaßten Geschichte des bayrischen 5. Infanterie-Regiments wurde zu Beginn des Capitels „Das Treffen am 25. Mai 1809" nachgewiesen, daß damals in der ganzen Umgebung von Innsbruck und Hall bloß 6½ Bataillone, 4 Escadronen, 2 Batterien mit einem Gefechtsstande von 3853 Mann der Fußtruppen, 408 Reitern und 12 Geschützen auf bayrischer Seite standen [4]).

Für den Kampf bei Innsbruck sind hievon unbedingt abzuziehen von den 6 Compagnien des 9. Infanterie-Regiments [5]):

2 Compagnien, welche bei Schwaz, dann wahrscheinlich in Hall und Volders geblieben waren, und vom [6]) 14. Infanterie-Regiment: 1 Compagnie, welche bei Hötting stand.

---

[1]) Vide Beilage zu Nr. 38 zur Innsbrucker Zeitung vom 12./6. 1809.

[2]) Tirol im Jahre 1809, Seite 333: „War auch nur mehr eine Division Bayern bei Innsbruck aufgestellt, so betrug ihre Stärke doch wenigstens 7000 bis 8000 Mann Infanterie und 800 bis 900 Reiter mit mehr als 20 Feuerschlünden verschiedenen Kalibers."

[3]) Ungedruckte Geschichten dieser 3 Regimenter befinden sich überdies im k. bayr. Kriegs-Archiv zu München.

[4]) Also die Hälfte desjenigen, was Rapp angibt.

[5]) Die übrigen 2 Compagnien dieses Regiments, welche aus Lofer und St. Martin erst am 28./5. in Innsbruck eintrafen, kommen ganz außer Betracht, weil sie zu dieser Zeit (25.) höchstens Rattenberg erreicht haben konnten.

[6]) Nach der Geschichte des 5. Infanterie-Regiments war bis 25./5. in Innsbruck vom 9. Regiment bloß das 1. Bataillon eingetroffen, welches zur Besetzung der Stadt verwendet wurde, — nachdem aber Hall, Volders und Schwaz entsprechend besetzt geblieben waren, so kann dies nur von 2 Compagnien des 2. Bataillons Nr. 9 bewirkt worden sein, weil das ganze 5. und 14. Infanterie-Regiment, dann das 7. leichte Bataillon bereits nach Inns-

Es verblieben also am rechten Ufer bei Innsbruck dem General Deroy an Infanterie zur Verfügung:

das 5. Infanterie-Regiment mit	2	Bataillonen	= 8 Compagnien	
vom 14. "	" 1 3/4	"	= 7 "	
vom 9. "	" 1	"	= 4 "	und
das 7. leichte Infanterie-Bataillon			= 2 Compagnien [1].	

Hält man nun der Angabe Völderndorffs entgegen, daß für den Gegenangriff auf die Höhen von Wilten bloß das 5. Infanterie-Regiment und je 2 Compagnien des 9. und 14. verfügbar waren, so ist vorderhand zu bedenken, daß das 7. leichte Bataillon seine Verwendung bei Amras fand, daher hier nicht mitzählte.

Das Bataillon des 9. Infanterie-Regiments konnte aber nicht vollständig herangezogen werden, weil es zum Theile in der Stadt Innsbruck, auf deren unbedingte Ruhe bayrischerseits doch nicht gebaut werden konnte, benöthigt wurde, um einerseits militärisch wichtige Punkte: wie die beiden Innbrücken, dann die Hauptwache, von welcher aus der Eingang in die „Altstadt" vertheidigt werden konnte, besetzt zu behalten, andererseits aber verschiedene andere Dienste, wie z. B. Wachen zum Schutz des Trains, Patrouillengänge in der Stadt ꝛc. zu versehen, wofür eben zum mindesten 2 Compagnien benöthigt wurden, daher für Wilten bloß 2 Compagnien verwendbar waren. Es erscheint daher dieser Punkt vollkommen aufgeklärt und können nur bezüglich des 14. Infanterie-Regiments einige Zweifel obwalten, da von 7 Compagnien bloß 2 zum Gegenstoße disponibel erscheinen, was die Frage veranlaßt, „wo können sich die übrigen 5 Compagnien befunden haben?"

Nun ist bekannt, daß 1 Compagnie dieses Regiments zur Recognoscirung nach Matrei beordert, in der Gegend von Patsch ins Gefecht kam und den Rückzug nach dem Paschberg antreten mußte.

Wohin sich diese Compagnie nach der Räumung des Paschberges zurückgezogen haben kann, ist unschwer zu errathen.

Sie kann nur nach dem Kloster Wilten zurückgegangen sein, dessen Besetzung sie höchst wahrscheinlich mitübernommen hat.

Das Kloster Wilten war eben für solche kritische Momente, wie die Räumung des Berges Isel und des Paschberges, ein viel zu wichtiges Object, als daß es bayerischerseits vernachlässigt worden wäre[2]),

---

bruck gezogen waren, — übrigens deutet auch die ungedruckte Geschichte des 9. Infanterie-Regiments im k. bayr. Kriegs-Archiv an, daß die Schwazer Brücke während des Zuges nach Innsbruck von diesem Regimente besetzt blieb.

[1]) Dieses Bataillon bestand damals überhaupt nur aus 2 Compagnien.

[2]) Thatsächlich erzählt auch der Schullehrer Josef Patsch, Hauptmann der Wiltauer Schützen-Compagnie, welcher sich damals, an einer Contusion leidend,

auch hätten die bis zur gegenwärtigen Schießstätte des Tiroler Jäger-Regiments vorgedrungenen Abtheilungen des Centrums unter Eisenstecken es sicher nicht verabsäumt, sich in das so nahe Kloster zu werfen, wenn dieses von den Bayern nicht ausreichend stark besetzt gewesen wäre.

Wir glauben also kaum zu irren, wenn wir die angedeutete Verwendung der fraglichen Compagnie annehmen.

Es kommen demnach noch weitere 4 Compagnien des 14. Infanterie-Regiments in Betracht, deren Aufenthalt zur Zeit des in Rede stehenden Gefechtsmomentes nicht sicher erscheint.

Um hierüber Aufklärung zu erhalten, müssen wir darauf zurückkommen daß der Kampf um die Höhen bei Natters (Klosterberg und Berg Isel) etwa nach 2 Uhr beginnend bis nach 4 Uhr Nachmittags dauerte, also wenigstens 2 Stunden in Anspruch nahm.

Ursprünglich war die ganze Linie von Gallwiese über den Berg Isel und Paschberg bis Schloß Amras nur von Vorposten-Abtheilungen, im Ganzen 2 Compagnien und 1/2 Escadron besetzt, während das Vorpostengros (1 Bataillon, 1/2 Escadron und 2 Geschütze) im Lager bei Wilten stand.

Nun kann eine so lange und so schütter besetzte Linie, auf welcher in weiten Entfernungen bloß einzelne schwache Vorposten standen, — vielleicht 1/2 Compagnie beim Jesuiten- (vormals Pulciani-) Hof [1]), 1/2 Compagnie am Sonnenburger Hügel oder rückwärts davon beim untern Blumeshof, 1/2 Compagnie am Paschberg und 1/2 Compagnie bei Schloß Amras, — wohl nicht so lange Zeit gegen einen durch das Terrain begünstigten starken gegnerischen Andrang behauptet werden, wenn nicht andere rückwärtige, genügend starke Kräfte bei der Vertheidigung eingreifen. Wir wissen auch, daß am Berg Isel die Vorposten durch das zurückgehende Detachement des Major Scherer verstärkt wurden, und daß Truppen des Vorpostengros einige Male gegen den linken tirolischen Flügel vordrangen und eben die früher erzählten wechselvollen Kämpfe um die Höhen von Natters veranlaßten.

Beim Vorpostengros befand sich aber von Infanterie bloß 1 Bataillon des Regiments Nr. 5, welches nicht nur für den Berg Isel, sondern auch für den Paschberg eventuell auch für Amras dienen mußte.

Ob dieses Bataillon, von welchem übrigens höchstens 3 Compagnien gegen den tirolischen linken Flügel verwendet werden konnten,

---

im Kloster befand und vom Kirchthurm aus das Gefecht beobachtete, daß die Stiftsgebäude durch starke bayrische Abtheilungen besetzt wurden (Tiroler Landes-Museum [Ferdinandeum], Nachlaß des Erzherzog Johann, Beiträge zur Geschichte des Tiroler Kriegs im Jahre 1809 von Josef Patsch.)

[1]) Wo nach den Traditionen von Natters immer ein bayr. „Lager" war.

im Vereine mit der Halbcompagnie beim Jesuitenhof im Stande war, das wechselvolle Gefecht im bewaldeten Bergterrain wirklich zwei Stunden lang gegen sich stets vermehrende, im Gebirge wohl bewanderte, tapfere und begeisterte, durch reguläre Truppen unterstützte Schützen, welche schon zu Beginn des Kampfes nahe an 1000 Mann betragen haben mochten, zu unterhalten, ist eben sehr fraglich.

Wahrscheinlicher ist es aber, daß auch schon in diese Kämpfe Theile jener 4 Compagnien des 14. Regiments eingegriffen haben, und dies um so mehr, als schon um 3 Uhr Nachmittags in Innsbruck „Generalmarsch" geschlagen wurde, und es noch bis nach 4 Uhr dauerte, bevor die Höhen des Berges Isel von den Bayern geräumt wurden.

Da man auf Seite der Bayern [1]) schon am 24. auf einen Angriff der Tiroler gefaßt war, so müssen die nicht in der Stadt bequartirten 4 Compagnien des 14. Infanterie-Regiments spätestens um halb 4 Uhr kampfbereit bei Wilten gestanden sein.

Nachdem es weiter kaum anzunehmen ist, daß General Deroy mit den bei Wilten gesammelten Truppen ruhig abwartete, bis seine auf den Höhen ringenden Vortruppen wirklich in die Ebene herabgeworfen wurden, um dann erst dem „Gebote der Waffenehre" folgend, aussichtslose Frontalstürme zur Wiedergewinnung der Höhen auszuführen, so kann es wohl nicht zweifelhaft sein, daß auch wenigstens Theile jener 4 Compagnien des 14. Infanterie-Regiments zur Unterstützung ihrer Waffenbrüder nach den Höhen südlich von Innsbruck vorgezogen wurden. Ob sie die Kammhöhe noch erreichten oder bloß zum Fuße der Höhen gelangten, bleibt allerdings dahingestellt.

Bemerkt muß aber werden, daß die am Nordfuße des Berges Isel gelegenen Objecte: Sarnthein-, Reseler-, Wörndle-Hof und Buchhütte den Bayern nicht abgerungen wurden und in deren Besitz bis zum Schlusse des Gefechtes vom 25. Mai blieben.

Die Tiroler unterhielten auch in der Zeit vor dem Beginne des bayrischen Gegenangriffes von den gewonnenen Höhen aus ein andauerndes kräftiges Feuergefecht gegen die im Thale stehenden bayrischen Truppen.

Nachdem der Sammelplatz der für den Gegenangriff bestimmten Infanterie doch außerhalb des damaligen Gewehrertrages lag (vom Waldrande bis zur Pfarrkirche von Wilten sind es 1000 Schritte), so kann auch dieses Feuergefecht nur gegen solche bayrische Abtheilungen geführt worden sein, welche die vorbezeichneten Gehöfte inne hatten.

Wenn nun zum Gegenangriff bloß das ganze 5. Infanterie-Regiment, dann je 2 Compagnien des 9. und 14. Regiments zusammen-

---

[1]) Stettners Tagebuch.

gebracht wurden, so müssen diese Gehöfte eben durch andere bayrische Kräfte besetzt geblieben sein; es kann demnach nicht länger zweifelhaft sein, daß die mehr bezeichneten 4 Compagnien des 14. Regiments eben in den Gehöften standen, und zwar jedenfalls schon damals, als die auf den Höhen kämpfenden Abtheilungen des 5. Infanterie-Regiments zur Räumung derselben gezwungen waren.

Unter dem vorbereitenden Artilleriefeuer ordneten sich die Angriffstruppen.

Obwohl für die Kräftevertheilung derselben nähere Angaben fehlen, indem bloß Schrettinger angibt, daß Generallieutenant v. Deroy dem Major Scherer mit seinen beiden Compagnien die Wiedereroberung des Berges Isel anbefohlen hat, so läßt sich doch, nachdem gleichzeitig auch Angriffe gegen den tirolischen linken Flügel bei Hußlhof, Küniglhütte, sowie gegen den Paschberg ausgeführt wurden, bei der Stärke der disponiblen Truppen (3 Bataillone = 12 Compagnien) ungefähr folgendes combiniren.

Es wurden 3 Angriffscolonnen gebildet und zwar:

die rechte Colonne: 3 Compagnien, welche sich beim Ziegelschlage sammelte, mit der Direction über den Hußlhof gegen die Ragglhütte;

die mittlere (Haupt-) Colonne: 6 Compagnien, muthmaßlich ausschließlich vom 5. Regiment beigestellt, bei der Pfarrkirche von Wilten mit der Direction durch den Hohlweg gegen den Berg Isel;

die linke Colonne: 3 Compagnien, wahrscheinlich östlich des Klosters Wilten mit der Direction über die Sillbrücke und über den Lemmenhof gegen den Paschberg.

Jede dieser 3 Colonnen war in drei Treffen gegliedert, so daß bei den Flügelcolonnen je eine, bei der Mittelcolonne aber zwei Compagnien in jedes Treffen gelangten [1]).

Dieser rein frontale Angriff war einer der denkbar schwierigsten, er ging entweder, wie auf den Flügeln über sehr steil geböschte bewaldete Hänge hinauf, oder führte, wie in der Mitte, über fast gar keine Deckung gewährendes Terrain gerade in eine Mulde hinein.

---

[1]) Fast sämmtliche tirolischen Berichte melden entweder, daß die Bayern 3 Treffen bildeten, oder daß sie dreimal gestürmt hätten.

Ein Tiroler Berg Isel-Kämpfer, Hauptmann Anton Plattner der 1. Schützencompagnie des Gerichts Hörtenberg, spricht sich in seinem Berichte über den Angriff auf dem Berg Isel am 13. August 1809, der unter ganz gleichen Verhältnissen wie am 25. Mai ausgeführt wurde, treffend folgendermaßen aus [1]):

„Der Berg ist ohne deckende Böschung, ohne bergende Schluchten, ohne jähe Felsabstürze, besteht nur aus gegen die Ebene niedersteigenden Rainen...

Der Hohlweg vom Kloster Wilten herauf, der einzige Schlüssel für den Feind zu unserer Stellung, war bogenförmig von uns umstellt, ganz im Bereiche unseres Feuers, somit in unserer Gewalt. Der Feind konnte schon bei seinem Debouchiren von uns erfolgreich beschossen werden, ohne unser Feuer erwidern zu können. Die (oft mit erstaunlicher Kühnheit und Aufopferung) vordringenden ersten Züge der Sturmcolonne stürzten schon an der Ausmündung des Hohlweges nieder und die nachfolgenden Rotten mußten schon über die Leichname ihrer Vormänner steigen, auf die sie im nächsten Augenblicke selbst als Leichen niedersanken. Nie gelang es dem Feinde, so anhaltend und tapfer auch sein Kämpfen war, das Plateau zu gewinnen und sich festzusetzen ꝛc."

Etwa um 6 Uhr Abends setzten sich die bayrischen Angriffscolonnen mit großer Entschlossenheit in Bewegung.

An der Tête der Hauptangriffscolonne gegen den Berg Isel befanden sich die beiden Compagnien des Major Scherer vom ersten Bataillon des 5. Infanterie-Regiments, welchen die Schützen unter Oberlieutenant von Fabris vorausgingen.

Trotz des fürchterlichsten Feuers aus Flinten, Stutzen, Doppelhacken und der Kartätschschüsse aus den beiden österreichischen Dreipfündern, gelang es den Bayern hier bei dieser beschwerlichen und gefahrvollen Expedition den Waldrand zu erreichen, und die dort befindlichen Tiroler Schützen bis auf die Kammhöhe hinaufzutreiben, um deren Besitz es theilweise zum Handgemenge kam [2]) — doch

---

[1]) Tiroler Schützenzeitung 1855, Nr. 37.

[2]) Hiebei sank Oberlieutenant von Fabris von einer Stutzenkugel in den Oberleib getroffen zusammen und wäre fast in Gefangenschaft gerathen, wenn nicht Gefreiter Wartenfelser sich seiner angenommen hätte. Mit dem Rufe:

konnten sich die Bayern dort nicht behaupten, da die Tiroler, durch nachgerückte Abtheilungen verstärkt, ihre Festsetzung auf dem Höhenkamme verhinderten. — Erdrückt von der Uebermacht, mußte Major Scherer wieder seinen Abzug in die Ebene bewirken.

Trotz dieses Mißerfolges ließ Generallieutenant v. Deroy neue Angriffe auf den Berg Isel unternehmen, welche so ziemlich den nämlichen Verlauf hatten, die vordersten Linien der Tiroler wichen wieder auf die Höhen, um die sich immer ein hartnäckiges und heftiges Gefecht entspann, so daß oft Mann gegen Mann erbittert andrang, „bis schließlich die Bayern durch den ausharrenden Muth der durch eine und die nämliche Vaterhand verbündeten Vertheidiger zurückgeworfen“ wurden.

Beim Hußlhof, bis wohin Hauptmann Ammann mit den Salzburger Jägern und den Schützen von Natters und Mutters vorgedrungen war, ergaben sich zwar für die Bayern bessere Resultate, indem dieses Gehöfte vor ihrer Uebermacht geräumt werden mußte, dafür mißlang aber unter bedeutenden Verlusten dreimal hintereinander der von dem starken bayrischen Detachement auf die Höhe bei der Künigl-(Geister-)Hütte unternommene weitere Ansturm [1]). Der Feind mußte sich hier mit dem Besitze des Hußlhofes begnügen.

Ebenso unhaltbar wie die Angriffe gegen den Berg Isel waren die ersten Erfolge, welche die gegen den Paschberg dirigirte bayrische Colonne erkämpft hatte.

Dortselbst wurde um den Besitz des Coreth- (Lemmen- oder Rainer-)Hofes erbittert gekämpft, ohne daß den Bayern die Wegnahme desselben gelang.

„Kameraden, laßt unseren Oberlieutenant nicht im Stich!“ sprang er aus der bereits weichenden Plänklerlinie im heftigsten Feuer zur Hilfe des Verwundeten herbei und begeisterte durch Ruf und That die Gemeinen Schabel, Brommer und Wagenbauer zu gleich edelmüthigem Handeln. Ihren vereinten Anstrengungen gelang es, Fabris den Händen der rasch nachdrängenden Insurgenten zu entreißen und ihn nach rückwärts in die Obhut eines Chirurgen zu bringen, worauf sie in die Reihen ihrer kämpfenden Abtheilung zurückkehrten. Oberlieutenant von Fabris wurde hierauf nach Innsbruck gebracht und gerieth beim Abmarsch der Bayern am 30. Mai in Gefangenschaft. — (Geschichte des 5. bayrischen Infanterie-Regiments und Schrettinger: Max Josephs-Orden.

[1]) Beilage zur Innsbrucker Zeitung vom 29. Juni 1809.

Bei einer dieser Attaquen scheint ein vom Hauptmann v. Gasteiger ausgeführter rascher Flankenangriff entscheidende Bedeutung gehabt zu haben.

Gasteiger hatte sich wie bekannt vom Tummel-Platze gegen den Paschberg gewendet; während dieser Bewegung tauchten in seiner rechten Flanke und auch in seinem Rücken feindliche Abtheilungen auf, wodurch er umsomehr in eine kritische Lage gelangte, als er beim Weitermarsche auf ein bayrisches Piket stieß, das bei dem Kruzifix stand, „wo sich in der Nähe des Lemmen-Hofes die Wege nach Lans und Vill trennen [1])".

Rasch entschloß sich Gasteiger dieses Piket anzufallen [2]).

Er ließ also laden, empfahl seinen Schützen den Gegner scharf ins Auge zu fassen, um sicher zu treffen, „und so flogen wir wie eine Wetterwolke aus dem Gebüsch hervor, suchten hinter einem tiefer liegenden Hügel einige Deckung und nun krachten unsere Stutzen auf allen Seiten.

Die erschrockenen Bayern, von denen gleich mehrere todt auf dem Platze blieben, flohen in Eile den Berg hinab und hatten, wie ich es vorausgesehen, auch den Rückzug der Uebrigen zur Folge".

Nachdem sich Gasteiger auf diese Weise Luft gemacht hatte, zog er sich auf dem Wege nach Lans zurück.

Schluß des Gefechtes.

So dauerte der meistens nur aus einzelnen Posten-Gefechten bestehende Kampf trotz des seit 7 Uhr Abends beginnenden und

---

¹) Gasteiger: „Bei meinem Anlangen am Paschberg wurde ich gewahr, daß wir an Zahl sehr geschmolzen waren; kaum 50 Mann hatte ich zu meiner nächsten Verfügung, die übrigen hatten sich verloren, theils waren sie aus Erschöpfung zurückgeblieben, nur die muthvolleren und kräftigeren waren mir gefolgt. Zugleich erkannte ich, in welch' fatale Lage wir gerathen waren. Anstatt, daß wir uns, wie ich gehofft, mit dem Centrum der tirolischen Aufstellung vereinigen konnten, sahen wir uns auf drei Seiten von den Bayern umrungen"

²) „Hier galt es herzhaft zu handeln, oder wir waren verloren. Wenn wir dieses Piket zu werfen im Stande sind, so sind wir gerettet, denn die Uebrigen werden dadurch ihren Stützpunkt verlieren und sich ebenfalls zurückziehen."

stets heftiger werdenden Gewitter-Regens noch eine Zeit lang und ging nach dem Berichte des Generallieutenants v. Deroy [1]) das Hin- und Herdrücken wechselweise bis Abends ½10 Uhr fort, wo die Affaire sich endigte.

Obwohl man noch bis 9 Uhr Abends in der Stadt plänkeln hörte [2]) und bei Amras das Gefecht noch länger dauerte [3]), so war der Kampf im Wesentlichen zwischen 7 und 8 Uhr beendigt, da die Tiroler wegen des eingetretenen Munitions-Mangels und bei dem immer stürmischer werdenden Unwetter die klaren Vortheile, die sie errungen hatten, aufgeben mußten.

Es können daher nur vereinzelte Vorstöße ganz kleiner isolirter Abtheilungen gewesen sein, welche den Kampf noch weiter hinauszogen.

Als endlich die letzten Flintenschüsse verhallt waren und die Stille der Nacht sich über das heiß umstrittene Kampffeld breitete, hatte kein Theil über den andern einen entscheidenden Erfolg errungen.

Situation nach dem Gefechte.

Die Bayern, welche, obgleich in keiner günstigen Lage, doch wie gewöhnlich muthigen und entschlossenen Widerstand geleistet hatten, behaupteten ihren Lagerplatz und stellten ihre Vorposten am Nordfuße der Höhen von Hußlhof über den Sarnthein-(Ferrari-)hof, Wörndle-Ansitz, Buchhütte bis Schloß Amras auf.

Die Hauptmasse der Tiroler und Oesterreicher ging jedoch bis an jene Punkte zurück, von welchen sie den Angriff begonnen hatte. — Um Mitternacht standen daher Speckbacher in Rinn und am Voldererberge, Reißenfels mit seinen Vortruppen in Patsch [4]), der linke Flügel der Tiroler bei Mutters und Natters mit Vorposten am Berge Isel.

---

[1]) Geschichte des bayrischen 5. Infanterie-Regiments.

[2]) Berichte des Joh. von Stadler (Tirolensien aus dem Nachlaß des Erzherzogs Johann im Ferdinandeum.)

[3]) Tagebuch des Julius Stettner.

[4]) Gasteiger übernachtete mit seiner Compagnie in Lans und zog sich erst mit Morgengrauen des 26. Mai nach Patsch zurück.

Das Centrum stand am Schönberg, Hofer nahm sein Nachtquartier in Matrei.

Verluste bei den Bayern: 20 Todte, 94 Verwundete (darunter 4 Offiziere: Oberlieutenant von Fabris des 5., Hauptmann Helldörfer, Lieutenannt Hecht und Großschedel des 14. Infanterie-Regiments), dann 12 Gefangene und Vermißte [1]).

Verluste bei den Oesterreichern: 41 Mann und 5 Pferde [2]), bei den Tirolern: 8 Todte (worunter Oberlieutenant Graf Stachelburg) 20 Verwundete und 6 Gefangene [3]).

Bemerkungen.

Seitens der Bayern wurde das Gefecht vom 25. Mai nur defensiv geführt, wohl mit Rücksicht auf die geringe Stärke der bei Innsbruck befindlichen Theile der Division Deroy; es frägt sich aber, ob nicht ein offensives Auftreten derselben in diesem Kampfe möglich gewesen wäre und eben hiezu scheinen die Verhältnisse nicht

---

1) Das 5. Infanterie-Regiment gibt folgenden eigenen Verlust an:

Todte:	bei der 2. Majors-Compagnie	4 Mann,
	„ „ Leib-Compagnie	1 „
	„ „ Hauptmann von Vallada-Compagnie .	1 „
	„ „ Oberstlieutenants-Compagnie	1 „
	zusammen:	7 Mann.
Blessirte:	bei sämmtlichen Compagnien des Regiments	1 Officier (Fabris)
	und	39 Mann,
Gefangene und Vermißte:	. . . .	12 „

zus. 7 Todte, 40 Verwundete, 12 Gefangene u. Vermißte = 59 Mann, das 14. Infanterie-Regiment: bei der 1. Grenadier-Compagnie 13 Verwundete.

Der Innsbrucker Goldarbeiter Stettner schreibt in seinem Tagebuche: „Von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends wurden über 200 blessirte bayrische Soldaten nach Innsbruck gebracht, nach Aussage ihrer Officiere soll Deroy bei 70 Todte gehabt haben.“

2) K. u. k. Kriegs-Archiv: Meldung des Generalmajor Baron Buol an Feldmarschallieutenant Marquis de Casteler vom 30. Mai 1809, 2 Uhr Nachts, worin bloß der Verlust im Gefechte vom 25. Mai angegeben ist.

3) Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum): Schriftliche Beilage Nr. 88, II. Abtheilung zu Rapp: Tirol im Jahre 1809, Bericht des Unterintendanten Carl Menz an die Defensions-Commission zu Bozen.

gar zu ungünstig gewesen zu sein. Allerdings war an eine eigentliche Offensive, d. h. einen Vorstoß bis an den Brenner nicht zu denken, was aber nicht ausschließt, daß man speciell im Gefechte angriffsweise verfahren konnte.

Hiezu wäre es vor Allem nothwendig gewesen, rechtzeitig verläßliche Nachrichten über den Beginn der Angriffsbewegung Hofers zu erhalten, um die nöthige Zeit für das Ergreifen zweckmäßiger Gegenmaßregeln zu finden.

Solches konnte aber nur dadurch erzielt werden, daß das Detachement des Majors Scherer nicht erst am Nachmittag des 25., sondern mindestens einen Tag früher nach Matrei oder darüber hinausgeschoben wurde, um als vorgeschobener Posten zu dienen.

Durch Heranziehung eines Theiles des nur auf einen Tagmarsch entfernten Gebirgsschützen-Corps des Obersten Graf Arco konnte man sich sogar bei Innsbruck ohne besondere Gefahr verstärken, da damals das Oberinnthal noch ganz ruhig war, worüber Entsendungen von Cavallerie-Patrouillen gegen Landeck Aufklärung gegeben hätten.

Der taktische Aufmarsch Hofers konnte aber durch einen schon am Vormittag des 25. eingeleiteten entschiedenen Vorstoß der Hauptkraft der Division in jener Richtung, welche für die Tiroler am empfindlichsten war, ganz gut gestört werden; dies wäre eben in der Direction über Amras gegen das rechte Sillufer der Fall gewesen, weil man dort die Verbindung zwischen Hofer und Speckbacher unterbrechen konnte und im Mittelgebirge bei Lans ꝛc. günstige Bedingungen für Verwendung aller 3 Waffengattungen fand. Hiebei kam den Bayern wohl zu statten, daß sie mit dem Besitz des Schlosses Amras den Aufstieg auf die Höhen von Aldrans leicht bewirken konnten, daß während des ganzen Vormittags nur Abtheilungen Speckbachers zu bekämpfen waren und daß der sehr spät herannahende rechte Flügel Hofers verhältnißmäßig schwach war.

Gelang es nun Speckbacher am Vormittag zu schlagen, so konnte man am Nachmittag leicht über die Colonne Reißenfels und Gasteiger während ihres Debouchirens aus dem Wippthale herfallen, was aber seine ganz entschiedene Rückwirkung auf die Vorrückung Hofers am linken Sillufer gehabt hätte; die durch das eventuell zu verstärkende Detachement Scherers an den vielen Abschnitten zwischen

Schönberg und dem Gärberbach schließlich bei der Abtei Wilten wohl aufgehalten werden konnte.

Ein Gelingen der für die Bayern angedeuteten Angriffsbewegung konnte aber der damals noch nicht so ganz consolidirten Insurrection immerhin ansehnlichen Schaden zufügen, der seinen Einfluß wenigstens auf die Unterinnthaler, denen die Mißerfolge vom Paß Strub bis Schwaz noch in Erinnerung waren, wohl geäußert hätte.

Was die Tiroler und Oesterreicher anbelangt, so ist den in den vorstehenden Schilderungen bereits gemachten Bemerkungen noch anzufügen, daß es sich empfohlen hätte, mehr Zusammenhang in die Bewegungen der einzelnen Colonnentheile zu bringen, um dadurch die vorzeitigen Angriffe zu vermeiden und daß eben im Hinblick auf die so sehr exponirte Lage Speckbachers die Hauptkraft Hofers nicht auf dem linken, sondern auf dem rechten Sillufer, wo ja die größte Gefahr lag, und wo man damals allein auf ausgiebige Unterstützung hoffen konnte, zu dirigiren war.

Rückzug der Oesterreicher und Tiroler.

Am 26. Mai gingen die bei Mutters und Natters gestandenen tirolischen Kräfte bis Mieders zurück und wurden um Mittag die Vorposten bis zum Ausgange des Stubaier-Thales zurückgenommen.

Oberstlieutenant v. Ertl ließ jetzt seine Vortruppen am Schönberg Stellung nehmen, jene Reißenfels' blieben bei Patsch, Patrouillen derselben streiften bis zum Berg Isel, bezw. Lans; die Hauptmasse der Tiroler kam ins Wippthal zwischen Schönberg und Matrei.

Vor letzterem Orte stellten sich auf beiden Ufern des Sillbaches auch die Haupttruppen der Oberstlieutenants Ertl und Reißenfels auf, zu denen die noch am Abende des 25. Mai vom Generalmajor Buol als Verstärkung vom Brenner abgesendeten Theile des 9. Feldjäger-Bataillons (1. Compagnie: Hauptmann Johann Müller von Rittersfeld, 5. Compagnie: Lieutenant Joseph v. Petzek und ein kleiner Theil der 6. Compagnie unter Oberjäger Münzl) in der Stärke von 150 Mann mit einer 6pfündigen Kanone stießen.

Nachdem die Tiroler ihre Vorposten zurückgezogen hatten, nahmen die Bayern wieder ihre alten Stellungen ein.

Hofer war über den unentschiedenen Ausgang des Treffens am 25., sowie über die anscheinende Fruchtlosigkeit des geflossenen Blutes sehr mißmuthig und bestürzt, — er mochte sich mehr erwartet und auf eine Mitwirkung der Bewohner Oberinnthals gerechnet haben. Allein diese waren zu jener Zeit noch nicht versammelt, waren überdies von den damaligen Absichten Hofers nicht verständigt worden, daher sie auch an den vorgeschilderten Kämpfen keinen Antheil nehmen konnten. Ihre Mitwirkung hätte zweifelsohne schon damals ein entscheidendes Resultat herbeigeführt.

Was die im Wippthale befindlichen Kräfte anbelangt, hatte es nun Anfangs allerdings den Anschein, als ob der vorzeitige Angriff vom 25. Mai eher Schaden als Nutzen gebracht hätte.

Manche machten dem biedern Obercommandanten von Passeyer Vorwürfe und erklärten, daß sie keine Lust hätten, ohne mehrere Unterstützung gegen einen mit so viel großen und kleinen Kanonen und Haubitzen versehenen Feind erneuert zu kämpfen [1]), Andere wurden ungeduldig und gingen unmuthig und murrend darüber, daß die erste Schlacht keine Entscheidung gebracht hätte und daß es an Munition und Proviant fehle, nach Hause. Einige dieser Ausreißer verbreiteten sogar durch unbesonnene Reden, namentlich über den Tod des Grafen Stachelburg in Meran große Bestürzung und Aufregung, besonders unter der weiblichen Bevölkerung, was indeß durch das Einschreiten besonnener Elemente glücklicher Weise bald wieder gedämpft wurde.

Hofer befand sich in großer Verlegenheit und soll, als sich am Abende des 26. abermals ein großer Theil der in der Umgebung wohnenden Tiroler, durch Hunger veranlaßt, nach Hause begab, schon 2 Compagnien zurückgeschickt und sich mit den Gedanken getragen haben, den Rückzug nach dem Brenner anzutreten [2]).

---

[1]) Berichte des Joh. von Stadler.

[2]) Gasteiger hatte am 26. Früh von Lans kommend, mit seiner Mannschaft eben ein Bivouac vor dem Orte Patsch bezogen, als ihn die Ordre traf, sich bis Matrei zurückzuziehen.

Mit richtigem militärischem Blick erkannte er aber sogleich, daß Matrei kein vertheidigungsfähiger Punkt sei, und daß im ungünstigsten Falle der Rückzug bis auf den Brenner gehen müßte, „zumal das Miltär, welches

Entschluß Hofers zur Wiederholung des Angriffs auf Innsbruck.

Aber in kürzester Frist, man kann mit Recht sagen, sobald der Hunger gestillt war, änderte sich die Sachlage.

Schon am nächsten Morgen kehrte ein großer Theil derjenigen, welche sich am 26. entfernt hatten, wieder zurück und strömten ununterbrochen frische Zuzüge von allen Seiten, aus entfernten Thälern und Ortschaften wohlversehen mit Munition zu, reichlich diejenigen ersetzend, welche es vorgezogen hatten, zu Hause zu bleiben und nicht mehr mithalten wollten.

Sofort kam auch neues, frisches Leben in jene, die ausgeharrt hatten und es hob sich, sobald die erste Aufregung gewichen war, wieder die allgemeine Stimmung und Begeisterung für die Hingebung ans Vaterland.

So waren also die Ereignisse des 25. Mai, wie wohl sie nicht entscheidend auf die damalige militärische Situation eingewirkt hatten, für die Tiroler doch nicht ohne günstige Folgen geblieben.

„Der Fehde-Handschuh war nun damals vom Volke dem Feinde hingeworfen und somit der Weg zu einem gütlichen Vergleich zwischen beiden abgeschnitten.

Der einmal losgelassene Krieg wollte wieder Krieg, Blut und Entscheidung haben. Das Schwert mußte also bestimmen, wer siegen oder unterliegen würde.

---

ohnehin nicht gerne mitwirkte und sein Hauptaugenmerk auf die Behauptung des Brenners gerichtet hatte, darauf bestehen würde."

Gasteiger machte also Vorstellungen gegen diesen Rückzug und gewann vorderhand auch einen Cavallerie-Oberlieutenant und den Oberlieutenant Schutterer der Salzburger Jäger, welche mit ihm den Vorpostendienst versahen, für seine Ansicht, während die übrigen Schützen-Compagnien einzeln oder truppweise nach Matrei zurückgingen.

Gasteiger und die bezeichneten Officiere blieben demnach in ihrer Aufstellung von Patsch. Er sebst meldete dies an Hofer und lud zugleich die jenseits der Sill stehenden Schützenhauptleute ein, ähnliches zu thun.

Sein Beispiel wirkte, indem sich auf dem Schönberg 6 Compagnien postirten und sich auch auf dem äußersten rechten Flügel Gasteigers einige Schützentrupps anderer Compagnien aufstellten.

Die moralische Gewißheit dessen, welche sich nunmehr der Gemüther der Tiroler bemächtigte, ließ ihnen aber nur im unverbrüchlichen einmüthigen Zusammenstehen das Rettungsmittel für Land und Volk erkennen.

Dadurch wurden aber die Bande gegenseitigen Vertrauens und wechselseitiger Hilfeleistung zwischen den verschiedenen Ständen und Stämmen der Bewohner enger als jemals wieder geknüpft und unerschütterlicher stand in ihren Herzen der Entschluß, für Befreiung des gemeinschaftlichen Vaterlandes zu siegen oder zu sterben".

So mangelhaft also auch der Angriff am 25. war, hatte er doch den Tirolern die Möglichkeit eines Sieges umsomehr gezeigt, als auf bayrischer Seite einige Veranstaltungen getroffen wurden, die allerdings darauf hindeuteten, daß im bayrischen Stabsquartier auch die allfällige Möglichkeit eines Rückzuges in Erwägung gezogen wurde [1]).

Der Muth der Tiroler wurde hiedurch gehoben und die Hoffnung auf baldigen größeren Erfolg geweckt, der auch nicht ausblieb, ehe noch der vierte Tag vergangen war.

Uebrigens wurde durch den so rasch inscenirten Angriff am 25. auch der Gedanke an eine Unterwerfung Tirols, wie er theilweise durch die sogenannte Innsbrucker Capitulation hervorgerufen worden war, bald gründlichst beseitigt. Und sogar das vom Feinde

---

[1]) So z. B. berichtete der Unterintendant Carl Menz aus Steinach am 28./5. an die von der k. k. Intendantschaft aufgestellte Comission zu Bozen u. a.: (Nr. 88, II. Abtheilung, Urkunden zu Rapp's Werk im Ferdinandeum):

„Als ich gestern Abends bei Andre Hofer auf dem Schönberg war, kamen 3 von denen am 25. gefangenen Bauern an, die losgelassen und mit Proclamationen herumgeschickt wurden . . .

Zwei Deputirte von der Scharnitz, welche bald darauf (d. i. am 27. Mai) bei Hofer am Schönberg eintrafen, brachten die Nachricht, daß die dortigen Fortificationen von den Bayern demolirt worden seien, und daß die Kriegscasse mit 2 Kanonen schon durch jenen Paß vorausgegangen sei. Dies ließ nicht nur auf einen baldigen Abzug des Deroy'schen Corps, sondern auch auf einen für uns glücklichen Schlag in Deutschland schließen. Selbst der milde und nachgiebige Ton in oberwähnter Proclamation stimmt mit dieser Vermuthung überein. Dieselben Deputirten sagten auch aus, daß man in Bayern von einem Siege des Erzherzogs Karl halblaut spreche . . ."

besetzte Innsbruck hatte die entweder schon vernichtet oder gänzlich abgezogen geglaubten Oesterreicher binnen so wenig Tagen wieder erblickt.

Ein im versöhnlichen Sinne gehaltener Aufruf des Generallieutenants Deroy an die Tiroler zum Niederlegen der Waffen und zur friedlichen Heimkehr blieb daher nicht nur ohne Wirkung, sondern wurde sogar als Zeichen der Schwäche ausgelegt.

Der Gedanke, noch einmal das Waffen-Glück zu versuchen, brach sich immer mehr und mehr Bahn.

Am 27. Mai hielt Andreas Hofer mit seinen Unter-Commandanten auf dem Schönberge wieder Kriegsrath, ob, wann und wie man den Angriff erneuern sollte.

Die Meinungen waren sehr getheilt. Viele glaubten, man müsse jedenfalls den Zuzug der Oberinnthaler abwarten, welchen Major Teimer versprochen hatte; blieb derselbe jedoch aus, dann sollte man keinen neuen Angriff mehr ausführen, sondern sich auf Vertheidigung beschränken. Andere meinten: aus Zögern und Zagen erwachse kein Glück und bestanden daher darauf, daß sofort wieder losgeschlagen und nicht geruht werde, so lange auch nur Ein Feind auf tirolischem Boden stünde.

Hofer war unschlüssig und schwieg.

Da drängte sich ein Greis, der lange Zeit den Reden in der Versammlung zugehört hatte, zum Tische, gerade Hofers Sitz gegenüber vor und sprach den Ober-Commandanten an: „Ei, laß doch den Muth nicht sinken, greife noch einmal den Feind am 29. an, aber mache ein Gelöbniß, daß Du und Deine Leut und alle gut denkenden Gemeinden, wenn der Angriff gut ausschlägt, jährlich an diesem Tage in der Früh ein Amt halten lassen und dreimal auf dem Freythof umgehen wollest (so wie es halt bei den Bauern gebräuchlich ist), dann wird es gewiß gut gehen".

Hofer sowie seine Hauptleute wurden durch diesen Rath derart ermuthigt, daß sie sich ohne Weiteres entschlossen, neuerdings mit allem Ernste anzugreifen [1]).

---

[1]) Hofer selbst hat den eben geschilderten Verlauf jenes Kriegsrathes in dieser Weise dem Herrn Johann von Stadler erzählt (Tiroler Landes-Museum

Der fromme Obercommandant aber legte das Gelübde ab, im Falle des Sieges das aufgehobene Herz-Jesu-Fest zu einem wirklichen Bet- und Feiertag zu erheben und somit den Tag des Sieges für ewige Zeiten dem Herrn zu heiligen, der den Sieg gegeben [1]).

Zu jenem Kriegsrathe war auch Speckbacher erschienen, um sich mit Hofer über die ferneren Operationen zu berathen. Sein Auftreten, wobei er, auf die Menge des von allen Seiten zuströmenden Landvolkes hinweisend, haarscharf bewies, daß noch nichts verloren sei, mag ebenfalls nicht wenig dazu beigetragen haben, den Obercommandanten in dem gefaßten Beschlusse zu bekräftigen. — Hofers emsigstes Schaffen war nun dahin gerichtet, alle Vorbereitungen zum bevorstehenden neuen Angriffe zu treffen.

Schon seit dem 26., als er sich über sein ferneres Handeln noch nicht bewußt war, hatte er es doch für eine unumgängliche Nothwendigkeit erachtet, Alles aufzubieten, damit das herzueilende Landvolk nicht wieder auseinanderlaufe, worin er bei seinem Adjutanten Eisenstecken die thatkräftigste Unterstützung fand.

In der That kostete es auch nicht wenig Mühe, die Schaaren bis zum nächsten Kampftage zusammenzuhalten.

Deshalb trachtete man sie auf alle erdenkliche Weise zu beschäftigen.

Die einzelnen Schützen- und Landsturm-Compagnien wurden im Gebrauche und in der Handhabung der Waffen geübt, man ließ sie kleine Feldübungen ausführen, um ihnen Begriffe über den Werth und die Benützung des Terrains beizubringen, vermehrte die Patrouillengänge [2]), untersuchte Waffen und Munition, ließ Patronen

[Ferdinandeum]: Tirolensien aus dem Nachlasse des Erzherzogs Johann, Stadler's Bericht über die Kriegsereignisse vom 18./5. bis 3./6. 1809 im Unterinnthale).

[1]) Es ist also das bezeichnete Fest von kriegerischer Bedeutung als Erinnerung an die 3. Berg Isel-Schlacht vom 29. Mai 1809.

[2]) So z. B. gelangte eine Abtheilung Kastelruther Schützen der beiden Compagnien des Hauptmanns Franz Kriemseisen bis Mutters (k. k. Statthalterei-Archiv Innsbruck, Standeslisten; in den Rechnungen des Hauptmanns Kriemseisen kommt a. a. die Post vor: dem Wirth zu Mutters bezahlt, da wir auf Patrouille waren, für Branntwein 2 fl. 27 kr.), während Haspinger sogar bis zum Berg Isel gegen den Sarntheinhof (wahrscheinlich ist jener in

verfertigen und aus den in ansehnlicher Menge gelieferten Bleivorräthen Kugeln gießen u. dgl. mehr.

Auch für Beschaffung fertiger Munition war man thätig. Generalmajor Baron Buol hatte hiezu nach Kräften beigesteuert, indem er noch am 26. die Tiroler mit frischer Munition versah [1]).

Für die Verproviantirung ärmerer Landesvertheidiger, welche nicht in der Lage waren, sich selbst zu verpflegen, wurde Schlachtvieh und Brod erworben. Die Stadt Bozen half mit Geld und allerlei Proviant aus.

Nachdem vom Oberinnthale keine befriedigenden Nachrichten über den Erfolg der von Hormayr und Teimer übernommenen Mission zur Insurgirung dieses Gebietes eingelangt waren, sendete Hofer selbst einen Aufruf zur Erhebung dahin ab, sowie er auch die Bewohner des Mittelgebirgs südlich von Innsbruck zur Mitwirkung beim angekündigten Angriffe neuerdings auffordern ließ.

Wirken Hormayrs und Teimers im Vintschgau und Oberinnthal.

Der Intendant Freiherr von Hormayr und Major Teimer hatten sich am 20. Mai aus Brunecken zuerst nach Bozen begeben, um dann über Vintschgau nach Oberinnthal zu reisen, wo sie den

---

Natters befindliche Hof gemeint) streifte, wobei ihm eine bayrische Flintenkugel in der Magengegend traf, jedoch an seinem Crucifix abglitt und ihn deshalb nicht verwundete (Schallhammer, Biographie Haspingers).

[1]) K. und k. Kriegs-Archiv 1809, — 5 — Nr. 396. — Buol meldete dem Feldmarschalllieutenant Chasteler vom „Brenner“ unterm 26. Mai 1809, 8 Uhr Abends u. a.:

„Soeben erfahre ich durch Lieutenant Mayer des Salzburger Jäger-Bataillons, welcher mir die Landes-Vertheidigungs-Cassa mit 8456 fl. und 4 Munitionswagen überbrachte, daß E. E. in Lienz sich aufhalten . . .

Von dieser Munition sind 3 Wagen bereits ausgetheilt . . . Die Munition betreffend habe ich bereits schon dem Landvolk alles erhaltene Pulver und Blei (wovon jede Gattung aus 4 Centner bestand) zugeschickt, wie auch 2 Karren Flinten-Patronen der Mannschaft ausgetheilt, mithin habe ich nur mehr 1 Karren mit Munition vorräthig, welcher vermuthlich noch bis zum Ausgang des Geschickes bei Innsbruck verbraucht werden dürfte.“

Landsturm wieder zu den Waffen rufen wollten, „um eine kräftige Diversion aus dieser Richtung gegen Innsbruck zu machen, entweder den Feind vermittelst einer combinirten Unternehmung wieder von da zu vertreiben oder ihn wenigstens zu zwingen, seine Macht zu theilen und zu hindern, sich gegen den Brenner oder noch tiefer in das Gebirge zu wagen [1])".

Von diesem Vorhaben hatte Hormayr schon von Mühlbach aus sämmtliche Landes-Vertheidigungs-Commandanten auf jener Route: als Tschöll in Meran, Plawen in Schlanders, Stecher in Mals, Senn in Pfunds, Fischer in Landeck und Strele in Reutte mittelst Estafetten vorläufig in Kenntniß gesetzt, „um bei seiner Ankunft doch schon etwas gethan zu finden und vor Allem das falsche Gerücht zu widerlegen, als wäre der Waffenstillstand, den Wrede froh war zu bewilligen, damit das Volk Zeit gewänne, nach Hause zu gehen, eine Capitulation für das ganze Land".

So war nun Hormayr am 22. Mai nach Mals gekommen, von wo er den Major Teimer mit dem Gastwirthe Stecher von Mals nach Oberinnthal voraussendete.

Nachdem der Intendant die Commandantschaft in Meran angewiesen hatte, durch Passeyer und über den Jaufen einen reitenden Ordonnanz-Cours zu errichten, damit ihm jede wichtige Vorfallenheit nach Mals berichtet werden könne, begab er sich nach Nauders, von wo aus er den Generalmajor Baron Buol über seine Geschäfte unterrichtete, aber die Antwort erhielt, Buol sei ohne Instruction, fast ohne Munition und ohne alles Geld auf dem Brenner zurückgelassen worden.

Die vielen stürmischen Nachfragen um Geld veranlaßten Hormayr, einerseits den Unterintendanten Carl Menz, dann auch den Vintschgauer Ober-Commissär v. Plawen nach dem Brigade-Stabsquartier am Brenner abzuordnen, von denen er aber 7 Tage lang keine Nachrichten erhielt.

In Nauders hatte Hormayr bereits eine große Anzahl sich aus der Kriegsgefangenschaft selbst befreiter österreichischer Soldaten angetroffen, die er durch einen seiner Adjutanten, Pühler

---

[1]) Hormayrs Bericht an den Armee-Minister Graf Zichy.

aus Neumarkt, zu Generalmajor Baron Buol nach dem Brenner sendete — wobei er mittelst Schreiben aus Nauders vom 24. Mai die Commandantschaft Meran anwies, für Unterkunft und Verpflegung dieser Mannschaft zu sorgen.

Weiters beauftragte er den Commandanten Tschöll nach Bozen zu rücken, um dort die Landesvertheidigungs-Geschäfte zu ordnen, und die Stadt zur Beistellung ihres Contingents zu verhalten, was auch Tschöll in kürzester Frist ausführte [1]).

---

[1]) Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum), Nr. 87, II. Abtheilung der Urkunden zu Rapp's Tirol im Jahre 1809.

„An den löblichen Stadt-Magistrat und Ausschuß zu Bozen.

Einem löblichen Stadt-Magistrat wird eröffnet, daß Unterzeichneter von Sr. Excellenz k. k. Intendanten von Hormayr dto. Nauders den 24. d. M. befehligt worden, in der Stadt Bozen mit 2 oder 4 Compagnien einzurücken. Der Hauptzweck dieses auftragenden Geschäftes dürfte nichts anderes betreffen, als eine wahre ernsthafte Vertheidigung des Vaterlandes und Organisirung der betreffenden Compagnien mit allen Kräften zu bewirken, u. zw. auf jene Weise und Art, wie solche Compagnien in anderen Landgerichten aufgerichtet werden, wo nämlich jeder waffenfähige Mann vom 16. bis einschließlich 60. Jahresalter mit eingezogen worden, ohne auf deren Rang oder Standes einer höheren oder niederen Person Rücksicht zu tragen, wovon jedoch die Beamten und bediensteten Civilbehörden darunter nicht verstanden sind.

Dies besser zu bezwecken findet Unterzeichneter höchst nothwendig zu sein, daß in der Stadt Bozen eine ordentliche Commandantschaft, welche das allgemeine Zutrauen und Ansehen besitzt, errichtet werden möchte.

Unmaßgeblich befingerzeigt Unterzeichneter die Herren von Reich und Niescher oder zu welchem Subjecte der Stadt-Magistrat das Zutrauen hat.

Diesen ist erlaubt, um einen Adjutanten und Kanzellisten nach Erforderniß umzusehen, sodann unter Aufsicht zweier ständiger Beisitzer aus dem Rathe die Geschäfte zu vollführen.

Ueber diesen Auftrag hofft man nicht viele Einwendungen und Entschuldigungen vernehmen zu müssen, indem das Hauptaugenmerk nur auf die stand- und ernsthafte Vertheidigung der Religion und des Vaterlandes getragen werden muß.

Sobald alles in Ordnung und Richtigkeit mit bereitwilligstem Eifer hergestellt sein wird, so wird man nicht säumen, die Anzeige hievon an die höhere Behörde zu machen.

Bozen den 26. Mai 1809.

Johann Valentin Tschöll,
Ober-Commandant im Landgericht Meran."

Hormayr richtete übrigens wenig aus, er fand wegen des unglückseligen Abzuges Chastelers kein Vertrauen mehr, so zwar, daß ihm auch Berichte der Meraner Commandantschaft mit eröffneten Siegeln zukamen.

Von dem Treffen am 25. Mai hatte er damals gar keine Nachricht erhalten, er säumte zwar nicht, Hofer den Stand der Dinge im Oberinnthal mitzutheilen und durch drei aufeinanderfolgende Boten die Absichten des Sandwirths zu erfragen, allein dieser gab, weil er dem Intendanten mißtraute, nur ganz unbestimmte Antworten. Zuletzt erkrankte Hormayr in Landeck an einem gefährlichen Halsübel.

Der Erfolg dieser Maßnahme ist aus dem Protokoll Bozen, am 26. Mai 1809 (Urkunde ad 87, II. Abtheilung) zu entnehmen:

„In Gegenwart des sämmtlichen Magistrats und des Herrn Commandanten von Meran Joh. Val. Tschöll, des Herrn Adjutanten Heinrich von Vinschgau und der Officiere von der Allgunder, Maisner und Partschinser Compagnie.

Wie sich der Commandant von Meran hieher begeben und die hier beiliegende Zufertigung mitgetheilt hat, wodurch er auf Befehl des Herrn Intendanten von Hormayr allda eine k. k. Commandantschaft aufstellen solle, um durch eine zweckmäßige Vertheidigungs-Anstalt die gemeinsame Rettung des Vaterlandes zu erzielen und zugleich die Herren von Reich und Niescher zu dem Ende vorgeschlagen hat, als hat der Magistrat nicht nur allein hierüber keinen Anstand gefunden, sondern auch in die vorgeschlagenen Individuen sein volles Zutrauen gezeigt, weshalb er vom Herrn Commandanten erwartet, daß er dieselben mit der gehörigen Instruction versehen wird.

Der Herr Commandant hat sich weiter geäußert, daß der Herr von Reich demzufolge als Commandant, Herr Niescher als Untercommandant mit Beizug eines Gemeinde-Ausschusses von Seite des Stadtrathes und der Viertel zu bestehen habe und außerordentlicher Wunsch, daß sich Herr Röggla als Adjutant gebrauchen lasse, daß ihnen der Aufruf und Organisirung der Compagnien obliege, daß diese nach Maß der Bevölkerung, der Tauglichkeit erwählt werde, daß die Commandantschaft sich mit allen Defensions-Angelegenheiten abgebe, darauf vorzüglich achte, daß das Platz-Commando Ruhe und Ordnung erhalte, alles verdächtige Gesindel abschaffe und hievon die schuldige Anzeige mache, die hiesige Commandantschaft, ferner jene von Meran in volle Kenntniß der hiesigen Begebenheiten setze, sowie diese anderntheils versichert, auch die hiesige bei allen Vorfallenheiten zu unterrichten.

Sowie diese Commandantschaft in Thätigkeit sein wird, stehe es ihr bevor, auch andere Commandantschaften in Thätigkeit zu setzen."

Teimer hatte sich ins Oberinnthal begeben, wo er im Vereine mit seinem Adjutanten Stecher und Johann Alber alle Mühe aufwendete, um das Volk zu neuem Widerstande aufzumahnen.

Doch hatten auch sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Oberinnthaler theils durch die bisherigen Erfolge der Bayern, theils durch den Abmarsch Chastelers auf das Höchste aufgebracht, an das Zustandekommen der sogenannten Innsbrucker Capitulation glaubten und durch allerhand Proclamationen aus Bayern hierin bestärkt worden waren. Auch schüchterten die Streifzüge des in der Scharnitz stehenden Gebirgsschützencorps Arco, welche bis Zirl und Kranebitten gingen, ein. Als daher Teimer sich am 24. Mai nach Imst verfügte und vom dortigen Ausschusse die Mobilisirung des Aufgebotes forderte, wurde er gründlich abgewiesen und kehrte, ohne etwas ausgerichtet zu haben, nach Landeck zurück. Er erhielt ebensowenig als Hormayr Mittheilungen über die Ereignisse vom 25. Mai und war daher in völliger Unwissenheit dessen, was im Wippthale beabsichtigt worden war.

Am 27. Mai fuhr der Major mit einigen Frachtwagen nach Imst, um sich weiter über Nassereith nach Reutte zu begeben, von wo er das dort deponirte, auf den früheren Streifzügen in Schwaben erbeutete Getreide nach dem Oberinnthale schaffen wollte, als ihm eine berittene Ordonanz des Sandwirths mit einem Laufzettel begegnete, der die Aufforderung an die Oberinnthaler enthielt, bei dem für den 29. Mai beabsichtigten Angriff auf Innsbruck einzugreifen.

Diese Verständigung, welche Teimer sehr überraschte, reichte übrigens hin, ihn von seinem Vorhaben, nach Reutte zu fahren, abzubringen und ihn zu veranlassen, Hofers Aufruf theils selbst, theils durch Eilboten im ganzen Oberinnthale zu verbreiten. Den erhaltenen Zettel sendete er sodann an Hormayr nach Landeck mit der Kunde seines Vorhabens.

Rasch sammelte jetzt Teimer die Schützen von Landeck, Nassereit und Imst [1]), welche sämmtlich bei letzterem Orte am 28. Mai zum

[1]) Teimer ging in seinem Eifer so weit, daß er in Landeck durch einen Pfarrgeistlichen von der Kanzel herab verkündigen ließ, daß derjenige, der sich seinen Vertheidigungs-Maßregeln auch nur im Mindesten widersetze, als ein Feind des Vaterlandes erklärt und der Wuth des Volkes preisgegeben werde.

Vormarsch nach Innsbruck bereit standen, während Schützenmajor Josef Marberger die Petersberger- und Hörtenberger-Compagnien aufbot, um gleichzeitig am 29. das Corps des Obersten Grafen Arco in Scharnitz und Leutasch anzugreifen.

Hormayr sendete, nachdem er auf seine bisherigen Anfragen über die Absichten Hofers keine entsprechenden Antworten erhalten hatte, nunmehr den Hauptmann Köhle ab, welcher Tag, Stunde und Plan des beabsichtigten Angriffes erkunden sollte, übrigens den Sandwirth womöglich zu bewegen hatte, den Kampf wenigstens bis zum 30. Mai zu verschieben, damit der durch Major Marberger angeführte Theil der Oberinnthaler, der jetzt im Begriffe sei, das Corps Arco aus den Pässen der Scharnitz und Leutasch zu vertreiben, wenn möglich auch daran theilnehmen könne.

Köhle traf am 28. bei Hofer ein, erhielt aber ebenfalls keine Antwort und würde ohne Resultat zurückgekehrt sein, wenn ihm nicht der Oberstlieutenant Ertl einen Zettel mit den verlangten Daten mitgegeben hätte. So gelang es wenigstens den Major Teimer entsprechend zu verständigen [1]).

Hofer, der sich durch Hormayrs Vorstellungen von seinem Vorsatze, den Angriff am 29. Mai zu erneuern, nicht abbringen ließ, fand es aber doch für nothwendig, nach Oberinnthal eine eigenhändig geschriebene Verständigung zu senden, welche, so urwüchsig sie auch war, dennoch bessere Wirkung als die hochklingenden Worte

---

[1]) Nach Angaben des „Vollenders des Marschall Vorwärts &c.“ soll dieser Bote am 28. den Ober-Commandanten unterm Schönberg beim Wirth Etschmann „in der Schupfen“ getroffen haben, wo Hofer gerade seinem Pferde Futter reichte, in welchem Geschäfte er sich nicht stören ließ. Als das Pferd gefüttert war und der Hauptmann seinen Auftrag pflichtgemäß vorgebracht hatte, nahm Hofer ein Glas Wein, trank Köhle freundlich zu und erwiderte dann: „Melden Sie dem Herrn Intendanten, Sie hätten den Sandwirth Andre Hofer wirklich und wahrhaftig beim Freund Etschmann in der Schupfen seinen Fuchsen abfüttern, Brot abschneiden und Ihre Gesundheit trinken sehen!“ Damit empfahl er sich. — Dieses Vorkommniß dürfte jedoch nicht in dem zu nahe an der bayrischen Vorpostenlinie gelegenen Wirthshause zur Schupfen, sondern im Posthause am Schönberg beim Wirth Domanig stattgefunden haben.

Hormayrs hatte, und selbst auch als Teimers feurige Reden, die nicht so recht hatten anschlagen wollen.

Verhältnisse bei der bayrischen 3. Division und Eintreffen ihrer Verstärkungen.

Auf Seite der Bayern überschaute der kriegserfahrene Generallieutenant von Deroy in ruhiger Fassung seine Lage.

Er erkannte das Bedenkliche derselben mitten im feindlichen Lande ganz wohl und war sich auch dessen vollkommen bewußt, daß die Tiroler ihre Angriffe binnen kurzer Zeit wiederholen würden, baute aber anderseits auf seine kriegserprobten, tapferen und wohldisciplinirten Truppen, welche an Cavallerie und Artillerie stark, durch die heranmarschirenden detachirten Theile seiner Division in nächster Zeit completirt werden mußten, und so schloß er seinen Bericht vom 26. Mai mit den Worten: „Uebrigens bin ich gar nicht besorgt, alle Angriffe des Feindes abzuschlagen, und mich in hiesiger Gegend und Stadt behaupten zu können [1]).

Zugleich machte er aber noch einen Versuch, die Tiroler auf gütlichem Wege durch Milde und Menschenfreundlichkeit zu gewinnen.

Er erließ demnach eine weise Mäßigung darthuende, im versöhnlichen Sinne gehaltene Aufforderung an die Landesbewohner, die Waffen niederzulegen und zu ihrer friedlichen Beschäftigung zurückzukehren.

Dieser Aufruf wurde in mehreren Exemplaren zur Weiterverbreitung den am 25. Mai gefangenen Bauern übergeben, und diese sodann in Freiheit gesetzt.

Allerdings rechnete Deroy nicht mit allzugroßer Zuversicht auf eine günstige Wirkung dieser Sendung und war deshalb bedacht, sich auf die Fortsetzung der Feindseligkeiten entsprechend vorzubereiten.

Hiezu schob er vorerst, nachdem die Tiroler den Berg Isel gänzlich verlassen hatten, noch am Nachmittage des 26. Mai seine

---

[1]) Relation des Generallieutenant von Deroy über das Gefecht vom 25./5., Nr. 4209 im k. bayr. Kriegs-Archiv.

eigenen Vorposten, diesmal vom 14. Linien-Infanterie-Regimente, wieder auf den Berg Isel und Paschberg vor und war weiters darauf bedacht, umfassende Anordnungen zur Sicherung der Communication und Zufuhr zu treffen, denn die Gefahr lag nicht in einem abermaligen Frontalangriff seitens Hofers auf den Berg Isel, sondern in einer eventuellen gänzlichen Einschließung der Division.

Gegen das Oberinnthal wurde daher 1/2 Bataillon nebst 1/2 Escadron und 1 Geschütz bis östlich Kranebitten vorgeschoben, welche Truppe die rechte Flanke der Division zu sichern und mit dem in Zirl stehenden vorgeschobenen Posten des Obersten Graf Arco durch häufige „Streifwachten" (Patrouillen) die Verbindung aufrecht erhalten mußte.

Gegen das Unterinnthal waren vorderhand besondere Maßnahmen außer den gewöhnlichen Brückenwachen bei Volders und Hall nicht erforderlich, da die aus Salzburg heranmarschirenden Theile der Division durch ihren Marsch bis zum 28. Mai in dieser Richtung sicherten. Erst von diesem Zeitpunkte angefangen stellte sich die Nothwendigkeit eigener Verfügungen ein.

Am 27. alarmirte Deroy seine Truppen, ließ den Berg Isel stärker besetzen und Patrouillen bis nahe an den Schönberg vorgehen. Ebenso mußten die am Paschberg und bei Amras stehenden Vorposten, Infanterie und Cavallerie, Pikets in Vill, Lans und Aldrans aufstellen, wovon jedoch das letzte durch die Bauern aufgehoben wurde. Ferner hatte die in Hötting stehende Compagnie im sogenannten „Höttinger Ried" in Entfernungen von 30 zu 30 Schritten neben einander Wachposten aufzustellen [1]).

Als am 28. der Rest des 9. Infanterie-Regiments, dann das 10. Infanterie-Regiment mit der Batterie Peters [2]) zusammen 1200 Mann und 6 Geschütze einlangten, war die Division Deroy bei Innsbruck concentrirt.

Der Generallieutenant ordnete nun unter Beibehaltung der Vorposten am Berg Isel und Paschberg, dann des Detachements

---

[1]) Tagebuch des G. Pusch im Ferdinandeum.

[2]) Die beiden letzten Truppenkörper marschirten am 28. Mai um 10 Uhr Nachts in das Lager bei Innsbruck ein (Geschichte des bayrischen 10. Infanterie-Regiments).

bei Kranebitten folgende weitere Sicherungsmaßnahmen an, welche noch am 28. zur Durchführung gelangten.

2 Compagnien des 2. Bataillons des 14. Infanterie-Regiments unter Oberstlieutenant Waldschmidt hatten an die Brücke von Hall zu rücken mit Befehl, dieselbe im Falle einer feindlichen Offensive abzutragen.

2 Compagnien hatten die Höttinger Höhe zu besetzen.

Von den bayrischen Vorposten stand im Abschnitt westlich der Sill die Reserve am Klosterberg beim Jesuitenhof (Pulcianihof) mit Vorposten-Abtheilungen auf den Höhen von Natters, Mutters und Gärberbach (Hof in der Eich, Giggelberg, Mutters und Gärberbach) mit rückwärtigen Posten bei Gallwiese und Hußlhof.

Im Abschnitt östlich der Sill:

Vorposten-Abtheilungen am Paschberg und bei Amras mit Pikets gegen Vill, auf der Höhe beim Sparwerkhof (Sperbereck) und südlich von Amras. Patrouillen gingen bis Schönberg und bis Patsch.

Während der Nacht wurden die Vorposten stets bis zum Berg Isel und bis zum Paschberg zurückgezogen.

Das Gros der Division lagerte bei Wilten.

Ueber den Gegner hatte man bereits am 27. durch zwei österreichische Deserteure von Hohenzollern-Chevauxlegers erfahren, daß sich die Bauern am Schönberg durch neue Zuzüge sehr verstärken [1]), und am 28. circulirte in Innsbruck die Sage: „Hofer stünde mit 12.000 Bauern im Vereine mit 1000 Oesterreichern und 4 Kanonen von Matrei bis Schönberg her im Anzuge und Major Teimer sei mit 10.000 Mann Landsturm von Telfs bis Zirl ausgebreitet“ [2]).

Schon am 28. hatten die Bayern einen Angriff erwartet und standen in der Nacht vom 28. zum 29. Mai im Lager unter den Waffen [3]).

---

[1]) Tagebuch von Pusch.

[2]) Tagebuch von Julius Stettner.

[3]) „Das Gros befand sich in beständiger Bereitschaft auf dem Lagerplatz bei Wilten, die Pferde gesattelt, die Geschütze in Bereitschaft.“ Pusch.

Zugleich entledigte man sich einiger Traintheile, die über Seefeld nach Mittewald abgesendet wurden [1]).

Eintreffen von Verstärkungen bei den Oesterreichern und Tirolern.

Auf der Seite des Wippthales waren die Oesterreicher und Tiroler mit den Vorbereitungen zu dem von Hofer und Speckbacher auf die vor Innsbruck aufgestellte bayrische Division Deroy im Einverständniß mit General Buol auf den 29. festgesetzten Angriff beschäftigt.

Wie angedeutet, hatten sich die Schaaren der Tiroler mittlerweile durch neuangekommene bedeutend verstärkt.

Die bereits am 25. Mai verwendet gewesenen Schützencompagnien hatten ihre durch allerhand Abgänge reducirten Stände bereits wieder completirt, überdies hatte der Meraner Obercommandant Josef Valentin Tschöll, nachdem er die Landesvertheidigungs-Geschäfte in Bozen geordnet hatte, mehrere neue Schützencompagnien herangeführt, andere bildeten sich in Steinach, in der Umgebung von Brixen ꝛc. und schließlich strömten zahlreiche Landsturmabtheilungen zu, so daß die Streitkräfte Hofers auf eine ungefähre Stärke von 12.000 Mann anwuchsen.

Die Zahl der organisirten Schützen- und Landsturmcompagnien läßt sich allerdings hiebei nicht genau feststellen, da bisher noch nicht alle Standes- und Verpflegslisten der Tiroler Compagnien vom Jahre 1809 zum Vorschein gekommen sind.

Es ist aber theils aus den vorgefundenen derlei Listen, theils aus sonstigen Verhandlungsakten der Gubernial-Liquidations-Commission über die Kriegsentschädigungen für 1809, endlich aus einzelnen Aufzeichnungen constatirt, daß am 29. Mai bei Hofer 72 Compagnien (8700 Mann), bei Speckbacher und Straub 8 Compagnien (1300 Mann) und bei Bucher in Axams 4 Compagnien (400 Mann), also zusammen 84 solche Schützen- und Landsturm-Com-

---

[1]) Kriegscassa ꝛc., vide den Bericht des Unterintendanten Carl Menz vom 28./5.

pagnien sich befanden, welche eine Gesammtstärke von beiläufig 10.400 Mann erreichten.

Was darüber war, circa 1600—2000 Mann scheint demnach vorwiegend aus wohl kampfesmuthigen, aber nicht ganz organisirten Landsturm-Abtheilungen bestanden zu haben, deren Zusammenstellung in ordentliche Compagnien erst später — im Juli — durchgeführt wurde.

Von den Oesterreichern hatte Generalmajor Baron Buol wieder die unter Commando der Oberstlieutenante v. Ertl und v. Reißenfels durch Theile des 9. Feldjäger-Bataillons verstärkten bei Matrei, Patsch und Schönberg stehenden Truppen in der Gesammtstärke von circa 1270 Mann Infanterie, 87 Reiter und 6 Geschützen zur Mitwirkung bestimmt, während er sich als allgemeine Reserve: 4 Compagnien des Infanterie-Regiments Lusignan, 1 Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers und 1 sechspfündige Kanone zur Verfügung behielt.

Auch bei den Oesterreichern war durch das successive Eintreffen der von Hormayr über Nauders nach Meran instradirten „Ranzionirten" schon jetzt eine theilweise Erhöhung der Stände möglich geworden.

Angriffsplan der Oesterreicher und Tiroler und Dispositionen für den 29. Mai.

Für den 29. Mai wurde der Angriffsplan wahrscheinlich schon am 27., als Speckbacher sich am Schönberg bei Hofer einfand, festgesetzt.

„Generalmajor Baron Buol beritt selbst am 28. die ganze Stellung und besprach mit den Führern der einzelnen Abtheilungen die Vorkehrungen zum morgigen Treffen", wobei er seinen Stabsofficieren die erforderlichen Weisungen für ihre Mitwirkung gab [1])

---

[1]) Interessant ist folgende Begebenheit, die der Herr k. k. Oberst Reinhold Edler von Gasteiger zu Rabenstein und Kobach in übereinstimmender Weise, sowohl von seinem verstorbenen Herrn Vater, dem k. k. Kreishauptmann von Gasteiger, als auch von dem ihm persönlich bekannt gewesenen ehemaligen k. k. Oberlieutenant Leis von Leimburg erfahren und gütigst mitgetheilt hat, wobei Speckbachers militärische Begabung ganz charakteristisch beleuchtet wird.

Diese Weisungen lauteten, wie aus der vom Oberstlieutenant Ertl ausgegebenen Theildisposition, dann überhaupt aus dem Ein-

---

Es war am 27. oder 28. Mai 1809, als Anton von Gasteiger mit mehreren anderen Hauptleuten auf dem Vorposten zu Patsch im dortigen Gasthause vergebens auf Verhaltungen für die Vorrückung am 29. harrte.

Gasteiger hatte zwar einen vertrauten Schützen seiner Compagnie behufs Entgegennahme von Befehlen zu Hofer abgefertigt. Dieser brachte aber keine anderen Mittheilungen als: „wenn man auf die Bayern treffe, solle man zuschlagen und dieselben über den Berg hinabwerfen."

Als die Schützenhauptleute hierüber in eifrigster Berathung, wie dies eigentlich anzustellen sei, waren, ging plötzlich die Thüre der Gaststube auf und herein trat ein Bauer in Hemdärmeln, die Joppe über die Schulter geworfen, „ein Mann von ansehnlicher Gestalt mit markanten Gesichtszügen, Habichtsnase und dichtem, wirrem Haupthaare."

Nachdem der Ankömmling seinen ersten Gang zum Weihbrunnkessel gethan und sich besprengt und bekreuzigt hatte, trat er zum Tische, wo die Schützenhauptleute ihre Besprechung hielten, gab sich als „Speckbacher von Rinn" zu erkennen und fing ein Gespräch an, welches sich um den bevorstehenden Angriff drehte.

Als Gasteiger bekannte, daß man vermöge der aus Matrei erhaltenen, ganz undeutlichen und ungenauen Weisungen vollkommen im Zweifel sei über das, was zu thun sei, entgegnete Speckbacher, er wolle ihm sofort alles erklären, warf hierauf seine Joppe zu Boden, ergriff ein Stück Kreide und zeichnete auf den Wirthshaustisch mit einigen Strichen die Situation der bayrischen Truppen auf. Darnach die Angriffslinien skizzirend, fügte er bei, daß er mit seiner Mannschaft aus Rinn und Tulfes die Volderer und darnach die Haller Brücke auf sich nehmen wolle, daß hingegen Gasteiger und die übrigen Hauptleute sich des Paschberges und Amraser Schlosses bemächtigen und bei der Hallerbrücke Hilfe leisten möchten.

Nachdem er geendigt hatte, nahm er seine Joppe wieder auf, rief ihnen ein „Bhüet Eng Gott alle miteinander!" zu und stürmte bei der Thüre hinaus, gerade so wie er gekommen.

Als kurze Zeit darnach Oberstlieutenant von Reißenfels in Begleitung des Oberlieutenants von Leis, die Vorposten visitirend, in Patsch erschien, ersuchte ihn Hauptmann von Gasteiger in Gegenwart der anderen Schützenhauptleute um sein Gutachten, ob das, was ihnen „jener Bauer aufgezeichnet" habe, richtig sei.

Reißenfels prüfte die Skizze und erklärte sich mit allem vollkommen einverstanden, worauf A. v. Gasteiger, der theils durch früheren Aufenthalt in Innsbruck, — er hatte daselbst seine Studien gemacht —, theils durch das Gefecht vom 25., endlich durch einige Recognoscirungen und Patrouillengänge nach diesem Kampfe im Terrain vollständig orientirt war, nach den An-

greifen der kaiserl. Truppen am 29. Mai zu schließen ist, nicht für passives Verhalten, sondern für ein bestimmtes und entschiedenes offensives Vorgehen.

Ob nun Generalmajor Baron Buol noch eine eigene schriftliche Disposition erlassen hat, oder ob er sich bloß auf mündliche Weisungen beschränkte, darüber konnte nichts eruirt werden. Daß er aber Einfluß genommen hat, kann wohl keinem Zweifel unterliegen, nachdem die schriftlichen Anordnungen Ertls — eben als Theildisposition nur für das Centrum und den linken Flügel verfaßt, — auf höheren Befehlen fußen mußten.

Sehr wünschenswerth wäre es aber gewesen, wenn der General auch an Teimer und Hormayr Weisungen gesendet hätte, um eben die Operationen aus dem Wipp- und aus dem Oberinnthale in Zusammenhang zu bringen, und wenn er sich entschlossen hätte, seine, vielleicht noch am 25. erklärliche reservirte Haltung aufzugeben und auch ohne Instructionen Chastelers, auf eigene Faust selbst das Ober-Commando beim Angriff am 29. zu übernehmen.

Im „Heer von Inneröstterreich" kommen folgende Stellen vor: „auf dem Brenner blieb Generalmajor Baron Buol, der in den beispiellos stürmischen Tagen vom 15. bis 29. Mai so viel Beharrlichkeit, Kriegszucht und Treue an seinem Vaterlande bewies mit einem angemessenen Rückhalt, und die ganze Stellung wurde aufs wachsamste besetzt, eine bei so ungleichen Kräften für den immerhin möglichen Fall eines unglücklichen Ausganges und stürmischer Auftritte überaus nöthige Vorsicht.

Der General ..... hielt während desselben (des Treffens) seinen Rückhalt in Schlachtordnung, zugleich der Nachrichten gewärtig, welche ihm aus dem Etschthale oder vom Feldmarschall-lieutenant Chasteler aus Lienz zukommen würden und wovon jede so gebieterischen Einfluß auf seine eigene Lage haben konnte."

Nun aber war Oberstlieutenant Graf Leiningen schon am 25. Mai aus Bozen nach Salurn aufgebrochen und am 27. bereits in

---

deutungen Speckbachers den Angriffsplan für den rechten Flügel eiligst zu Papier brachte, die Details für den Angriff auf den Paschberg hinzufügte und das Schriftstück, versehen mit dem Gutachten des Oberstlieutenants Reißenfels, an das Ober-Commando einsendete, welches diesen Antrag genehmigte.

Trient eingerückt, wobei er constatirte, daß die vom Platz-Major Lang aus Bozen früher erhaltene Nachricht, französische Kräfte wären aus Trient gegen letztere Stadt im Anmarsche, sich darauf reducirte, daß der Feind vom Tonale aus Südtirol mit kleinen Streifparteien zu beunruhigen suchte. Leiningen's Berichte mußten daher überzeugen, daß während der nächsten Tage aus südlicher Richtung für den Brenner absolut nichts zu besorgen war. Eine Bedrohung desselben von Osten her war, so lang Chasteler noch im Pusterthale stand, ganz ausgeschlossen, dagegen bereitete sich aber momentan gegen Innsbruck gerade der Entscheidungsact vor, der die Abwesenheit des Generals vom Brenner für 1 bis 2 Tage wohl entschuldigt hätte, selbst wenn mittlerweile auch ein Rückzugsbefehl von Chasteler eingelangt wäre; und auch dem Befehle des Corps-Commandanten, den Brenner zu behaupten, konnte wohl am besten entsprochen werden, wenn es gelang, den Gegner bei Innsbruck zu schlagen.

Des Generalmajors persönliche Anwesenheit am Kampffelde wäre aber nicht nur für eine zweckmäßige einheitliche Gefechtsleitung, sondern auch für die nächste Zeit nach Schluß des Gefechtes höchst nutzbringend gewesen, wo speciell bei dem unerwarteten Abzuge Deroys in der Nacht vom 29. zum 30. Mai von den in Innsbruck eingerückten Oesterreichern und Tirolern geraume Zeit Niemand wußte, was nun weiter zu geschehen habe. Auch wäre es zweckmäßiger gewesen, die zur Besetzung der Brenner-Schanzen verwendeten, allerdings nur schwachen regulären Kräfte wenigstens bis Matrei vorzuziehen, um sie im Bedarfsfalle am Kampffelde selbst verwenden zu können, besonders dann, wenn es gelang, den Feind von den Höhen in das Innthal hinabzuwerfen, und es sich weiter darum handelte, die Fortsetzung des Angriffes in der Ebene durchführen zu müssen. Im Falle eines Mißerfolges konnten diese Truppen noch immer rechtzeitig die Brenner-Schanzen erreichen, die ja vorsichtshalber auch mit Aufgeboten besetzt gehalten werden konnten.

Es sei nun die Angriffsdisposition des Obercommandos, soweit sie aus der Gefechtsschilderung und aus einigen Aufzeichnungen zu erkennen ist, geschildert, wobei bemerkt wird, daß das Nachfolgende nur als eine den gegenwärtigen Vorschriften angepaßte Studie zu betrachten ist und in d i e s e r Form am 28. Mai nicht ausgegeben wurde.

Ueber den Feind war man genau orientirt, man wußte, daß Deroy anstatt der in Innsbruck zur „Unterkunft und Verpflegung“ angesagten 4000 Mann, bloß 1200 als Verstärkung erhalten hatte, man wußte ferner, daß in Hall und Volders bayrische Infanterie-Abtheilungen mit einigen Geschützen standen, daß hingegen flußabwärts keine feindlichen Truppen mehr sich aufhielten. Ebenso war es bekannt, daß Deroy's Vortruppen wieder den Isel- und Paschberg besetzt hatten und daß die äußersten Vortruppen des Obersten Graf Arco in Zirl waren; man erfuhr weiter durch Kundschafter, daß die in Innsbruck stehenden bayrischen Truppen keinen Ueberfluß an Munition hatten und daß es ihnen auch an Lebensmitteln zu fehlen begann. Schließlich wußte man, daß aus Innsbruck einige Traintheile über Mittewald nach Bayern abgeschoben worden waren.

Ueber die eigene Lage waren Hofer und Speckbacher gegenseitig vollkommen verständigt, über jene bei Teimer und Marberger, speciell über den durch letzteren am 29. gegen die Scharnitz und Leutasch beabsichtigten Angriff waren sie es durch die Mittheilungen Hormayrs, während Teimer durch die Verständigungen Ertls und Hofers in Kenntniß war, daß an diesem Tage der Angriff auf den Berg Isel erfolgen werde. Gefechtszweck war für Speckbacher die Zerstörung der Innbrücken bei Hall und Volders, um den Bayern die gute Straße bei ihrem eventuellen Rückzuge im Innthale zu verlegen, für Hofer, respective die Truppen im Wippthale, vorderhand die Festsetzung auf dem Höhenrande südlich von Innsbruck, und erst nach dem Eintreffen Teimers in der Gegend von Hötting die Wegnahme der Hauptstadt; für Teimer endlich die Wegnahme der Innbrücken bei Hötting und Mühlau.

Demnach sollten Speckbacher und Major Straub [1]) eine eigene Gruppe bilden, welche zuerst gegen die Volderer, dann gegen die Haller Brücke vorzugehen bestimmt war.

---

[1]) Josef Ignaz Straub, Winkelwirth zur goldenen Krone in Hall, hatte sich nach den unglücklichen Gefechten im Unterinnthale vor den Bayern auf das rechte Innufer geflüchtet, wo er im Vereine mit Speckbacher bei der Insurgirung der dortigen Gebirgsthäler thätig war. Er befand sich am 20. im Volderwald, am 21. in Windegg, dann im Naviser Thal, von wo er am 25. nach Groß-Volderberg marschirte

Die Hauptkraft im Wippthale zerfiel analog wie am 25. Mai in 2 große Gruppen, wovon die östliche unter Oberstlieutenant v. Reißenfels rechts, die westliche unter Oberstlieutenannt Ritter v. Ertl links der Sill vorzurücken hatte [1]).

Die Gruppe Reißenfels (rechter Flügel) hatte nach dem Debouchiren aus dem Wippthale folgende Aufgaben zu lösen:

1. die Haller Brücke wegzunehmen,
2. sich des Paschberges und des Schlosses Amras zu bemächtigen,
3. Speckbacher zu unterstützen.

Die Gruppe Ertl mußte so wie am 25. Mai zwei Colonnen bilden: und zwar linker Flügel unter Haspinger und Hauptmann Ammann mit dem Angriffsziele: Gallwiese und Künigl-(Geister-) Hütte, Centrum unter Ertl und Eisenstecken mit dem Angriffsziel Berg Isel.

Zur Verbindung mit den Oberinnthalern unter Teimer hatte eine Colonne Passeyrer und Lanaer Schützen unter Hauptmann Laner vom Schönberg aus über das Mittelgebirge nach Zirl zu rücken und dort sich an Teimer am linken Innufer anzuschließen, während die Aufgebote von Axams, Birgitz, Kematen und Völs durch Besetzung der Höhen südwestlich der Gallwiese die Verbindung mit jenen Theilen der Oberinnthaler herzustellen hatten, welche am rechten Innufer heranrücken würden.

Generalmajor Buol verblieb wieder mit der Reserve in den Verschanzungen am Brenner.

Aufbruchszeiten:

Die Colonne des Hauptmann Laner hatte schon am Abend des 28. Mai, die Colonnen Reißenfels und Ertl aus Patsch, beziehungsweise Schönberg am 29. um 4 Uhr Früh aufzubrechen. Speckbacher

---

[1]) Mit Rücksicht auf die später angeführte Kräftevertheilung sei schon hier bemerkt, daß Abtheilungen des Salzburger Jäger-Bataillons bei beiden Gruppen Ertl-Reißenfels eingetheilt waren. Das Zerreißen dieses Truppenkörpers war nicht nothwendig, weil auch Abtheilungen des 9. Feldjäger-Bataillons zur Verfügung standen. Zweckmäßiger wäre es daher gewesen, sämmtliche Salzburger Jäger der einen, und sämmtliche Feldjäger der anderen Colonne zuzuweisen.

sollte gleichfalls am 29. Mai mit Tages-Anbruch den Angriff auf die Volderer Brücke beginnen.

Gegenseitige Verbindungen der einzelnen Colonnen: Rechter Flügel, Centrum und linker Flügel sollten untereinander Verbindung halten, nach Erreichung des Höhenrands südlich von Innsbruck war die Sillbrücke beim Kloster Wilten zu besetzen und scheint mit dieser Aufgabe speciell die Colonne Reißenfels betraut worden zu sein.

Hofer hatte wieder seinen Aufenthalt im Wirthshause zur Schupfen in Aussicht genommen, Generalmajor Buol in den Brenner-Schanzen.

Beim Zusammentreffen mit dem Feinde mußten sämmtliche Abtheilungen bis zur Erreichung des Höhenrandes offensiv vorgehen, die Bayern über den Berg hinunterwerfen, dann aber bis zum Erscheinen der Oberinnthaler sich defensiv verhalten.

Als Munitionsreserve dienten 4 vierspännige Munitionswagen, welche von Feldmarschallieutenant Chasteler aus Lienz abgesendet, am 27. Mai am Brenner eingetroffen waren.

Für den ärztlichen Dienst waren bei vielen Tiroler Compagnien Chirurgen eingetheilt, einige davon unterstützten die Truppenärzte in der Behandlung verwundeter Soldaten [1]).

Für den Blessirten-Transport mußten am 29. Mai aus Stubay 4 Wagen auf den Schönberg gestellt werden [2]).

---

[1]) K. k. Statthalterei-Archiv zu Innsbruck: Acten der Gubernial-Liquidirungs-Commission für Kriegsentschädigung im Jahre 1809, Fascikel XV, II. Abtheilung: Chirurg Mathias Belland in Axams legte für die im Jahre 1809 bei dem Treffen am Berg Isel einigen verwundeten k. k. österreichischen Soldaten geleistete ärztliche Hilfe eine Rechnung über 12 fl. 35 kr. vor.

[2]) Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum): Urkunde 86, II. Abtheilung zu Dr. Rapp: Tirol im Jahre 1809.

„Currende nach Mieders, Telfes, Fulpmes. Es ist von Gemeinde zu Gemeinde zu befördern:

Bei Empfang dieses hat die Gemeinde-Vorstehung von Mieders 1, jene von Telfes auch 1, jene von Fulpmes aber 2 halbe Wägen mit vielem Stroh versehen anher ins Stocker-Haus abzuordnen, um die nach und nach ankommenden Blessirten weiter nach Steinach oder allenfalls Matrei zu verliefern. Auch sollen die Knechte Futter, da hier keines mehr zu haben ist, mitnehmen. Die Vorstehungen werden es übrigens nicht darauf ankommen lassen, daß

Im Zusammenhange mit dem eben Erörterten seien einige schriftliche Dispositionen erwähnt, welche behufs Durchführung des Angriffes thatsächlich ausgefertigt worden sind.

Hofer schrieb eigenhändig und expedirte folgende offene Zettel:

1. am 27. Mai [1]):

„Meine lieben Oberinnthaler! Uebermorgen greife ich den Feind von der Seite des Berges Isel an, kommt mir also zu Hilfe [2])!

2. am 28. Mai [3]):

„Liebe Brüder Oberinnthaler!

„Für Gott, den Khaysser und dos theyre Vatterland!"

„Morgen in der Früh ist der löste Angriff. Wier wollen die Boaren mit Hilff der göttlichen Muetter fangen oder erschlagen und haben uns zum liebsten Hertzen Jesu verlobt. Kombt Uns zu Hilff, wollt Ihr aber gscheiter seyn, als die göttliche Fürsichtigkeit, so werden Wier Es ohne Enk auch richten."

Andere Hofer, Obercommandant [4]).

3. für die Unterinnthaler:

„Pöster Herr Straub! sein sie von der giete und Thuen sie sich mit den Her sPöckh (Speckbacher) beim Judenstein verstendigen, Ehr weiß alles, aber nur Bei AnPruch des Tages anfangen.

schenperg den 28. Mai 1809.

Andere Hofer Comendant v. Passeyr [5])."

Aehnliche Laufzettel wurden auch den Gemeinden des Landgerichtes Sonnenburg (Mittelgebirge südlich von Innsbruck) zugesendet.

---

die fremden Landstürmer sich an Ort und Stelle verfügen, um die Pferde und Wägen abzuholen. Schönberg, 26. Mai 1809.

[1]) Ohne Datum.

[2]) Schreiben des Major Baron Teimer, dto. Herbersdorf am 7. Juni 1833 an den Verfasser der „geschichtlichen Skizze der Kriegsereignisse in Tirol im Jahre 1809, Hauptmann von Anders des k. k. General-Quartiermeisterstabes, Urkunde Nr. 98, II. Abtheilung zu Rapp: Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum).

[3]) Ebenfalls ohne Datum.

[4]) Nach dem Werke vom: „Vollender des Marschall Vorwärts."

[5]) Urkunde Nr. 89, II. Abtheilung zu Rapp: Tirol im Jahre 1809, Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum).

Sonderbarer Weise ist gerade auf beiden Laufzetteln an die Oberinnthaler das Datum — jedenfalls nicht absichtlich weggeblieben; es fällt dies umso mehr auf, als sonst die Tiroler und auch Hofer solches äußerst selten unterließen und in den damaligen Correspondenzen sogar nicht nur die Expeditions- sondern auch die Präsentirungs-Stunden, sowie auch die Zeiten, wann die Schriftstücke von den einzelnen Brief-Ordonnanz-Posten übernommen und weiter gesendet wurden, gewissenhaft notirt wurden.

Wenn also Teimer jene Zettel nicht am selben Tage, als sie abgefertigt wurden, auch empfangen hätte, so würde er wohl leicht in Ungewißheit über das Vorhaben Hofers versetzt worden sein, er verdankte ja den Erhalt der ersten Verständigung nur seiner zufälligen Begegnung mit dem Boten.

Durch den Zusammenhalt beider Zettel wußte also Teimer, daß Hofer am 29. Mai früh, am Berg Isel mit der Absicht, die Bayern womöglich einzuschließen, angreifen werde, und daß man auf die Mitwirkung der Oberinnthaler rechne, wozu dann die leider nicht mehr vorhandenen Angaben des Oberstlieutenants Ertl den Commentar lieferten.

Der Schlußsatz im 2. Zettel, „wollt Ihr aber gscheiter sein als die göttliche Fürsichtigkeit, so werden Wier es ohne Enk auch richten“, bezieht sich jedenfalls auf die Detachirung der Colonne des Hauptmann Laner nach Zirl, war aber doch zu undeutlich, um Teimer das Richtige erkennen zu lassen.

Wir wollen nun die Detailverfügungen betrachten, welche auf Grund der allgemeinen Anordnungen noch am 28. Mai bei den einzelnen Gruppen getroffen wurden.

Speckbacher ordnete auf seinem Posten schon am 28. Mai alles zum Angriffe für den nächsten Morgen. Unter seinen Schützen, er mochte deren ungefähr 700 bei sich gehabt haben, war an den vorigen Tagen beständige Bewegung gewesen; während viele aus entfernten Gegenden eintrafen, gingen andere aus den näheren Ortschaften jeden Abend nach Hause, um dort bei ihren Familien zu speisen und die Nacht zuzubringen. Er versammelte sie nun am Judenstein bei Rinn, ersuchte sie jetzt beisammen zu bleiben und ließ aus seinen eigenen

Mitteln während der Nacht in der Nähe seines Hauses 11 Centner Fleisch und 4 Eimer Wein unter diese Mannschaft vertheilen [1]).

Oberstlieutenant von Reißenfels sammelte seine Kräfte bei Patsch und Ellbögen; ob er eine schriftliche Disposition ausgegeben hat, ist nicht bekannt, scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein, nachdem Hauptmann Heinrich Baron Welling in seinem Tagebuch angibt, bloß mündliche Instructionen erhalten zu haben.

Der Oberstlieutenant theilte seine Gruppe in 4 Colonnen u. zw.:

1. Colonne unter Oberlieutenant Anton v. Leis des Infanterie-Regiments Hohenlohe-Bartenstein mit 12 Compagnien oder 800 Mann Landesschützen, meist Pusterthaler, als äußerster rechter Flügel mit dem Angriffsziel: Haller-Brücke und überdieß zur Verbindung mit Speckbacher.

2. Colonne unter Hauptmann Heinrich Baron Welling des Infanterie-Regiments Devaux:

1 Zug Hohenzollern-Chevauxlegers,

1 Compagnie Salzburger Jäger unter Oberlieutenant Berger,

2 Compagnien Devaux und 2 dreipfündige Kanonen.

Ferner unter Hauptmann Anton v. Gasteiger: 10 Compagnien Schützen und Landsturm (500 Schützen und ein großer Haufen Landsturm) mit der Aufgabe, Amras und den Paschberg in Besitz zu nehmen.

3. Colonne: Schützenhauptmann Natterer mit 800 Landesschützen mit der Bestimmung nach Judenstein zu rücken, um einerseits die Verbindung zwischen der 1. und 2. Colonne zu erhalten, anderseits als Unterstützung für die Gruppe Speckbachers zu dienen.

4. Colonne: Hauptmann Daubrawa mit 2 Compagnien Devaux. 1 Zug Hohenzollern-Chevauxlegers, 1 Abtheilung Jäger (muthmaßlich vom 9. Feldjäger-Bataillon).

Ferner unter Schützenhauptmann Stuffer: 1200 Mann Landesvertheidiger: diese Colonne war nach Lans bestimmt und hatte als Hauptreserve für den rechten Flügel zu dienen.

Diese 4 Colonnen sollten in der angegebenen Reihenfolge am 29. Mai nach 3 Uhr früh aus Patsch aufbrechen, nur hatte die

---

[1]) Der Krieg der Tiroler Landleute im Jahre 1809 von J. L. S. Bartholdy. (Berlin 1814) und „Der Mann von Rinn" von Joh. Gg. Mayr.

Jäger-Abtheilung des Oberlieutenant Schutterer mit einem schwachen Zug Chevauxlegers unter Commando des Hauptmannes Baron Welling der Colonne Leis als Vorpatrouille bis in die Gegend von Amras vorauszugehen.

Die Colonnentheilung hatte sodann successive in der Gegend von Lans zu erfolgen [1]).

---

[1]) (Vergl. Geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol vom Jahre 1809 und Tagebuch des Hauptmann Baron Welling.)

Der rechte Flügel dehnte sich wieder auf eine ganz enorme Breite aus, weil man zu viele Ziele verfolgte und dabei jedem derselben gleichen Werth zumessend, eigentlich zu wenig Kräfte zur Verfügung hatte.

Nach der Verwendung des Detachements Speckbachers, der zuerst die Volderer Brücke, und darnach jene bei Hall angriff, zu schließen, scheint es, als ob man sich darauf beschränkt hatte, dem Gegner vorderhand von Hall abwärts bloß den Uebergang auf das rechte Ufer zu verwehren, während der eigentliche rechte Flügel aufwärts von Hall bloß den Nordabhang der südlichen Innthalstufe in seinen dauernden Besitz bringen sollte.

Ein kräftiger Angriff auf die damals noch befestigte Stadt Hall, um dieselbe in Besitz zu bekommen und dadurch unter gleichzeitiger Besetzung des Gnadenwaldes durch den dortigen Landsturm die Bayern vom Unterinnthale abzuschneiden, wie es Speckbacher wahrscheinlich im Sinne hatte, war wenigstens für den 29. Mai nicht im Plane des Ober-Commandos gelegen, welches das Hauptgewicht auf die Mitwirkung der Oberinnthaler legte.

Diesen Standpunkt festhaltend, seien die Anordnungen des Oberstlieutenants von Reißenfels einer kurzen Betrachtung unterzogen.

Vor allem fällt auf, daß die zweite Colonne gleichzeitig zwei weit von einander entfernte Angriffsziele: Paschberg und Amras zugewiesen erhielt. Die Folge dieses Befehles war, daß diese Colonne nach ihrem Debouchiren aus dem Wippthale sofort in zwei getrennte Gruppen (Gasteiger und Welling) zerfiel, welche jede für sich zur Action gelangten, somit an Kraft einbüßten.

Thatsächlich zeigte es sich auch, daß Welling, der sich bei Amras überdies auf einen ganz bedeutenden Raum ausbreiten mußte, schon im Anfange durch Abtheilungen Gasteigers verstärkt werden mußte, wogegen letzterer so geschwächt wurde, daß er seine anfänglichen Erfolge nicht behaupten konnte. Als weiter Gasteiger am Paschberg in Folge Eingreifens der 4. Colonne (Daubrawa) entbehrlich wurde, ward er schließlich auch nach Ambras verschoben, um Welling abermals zu verstärken.

Es hätte sich demnach empfohlen, wenn man es nothwendig hielt, Amras und Paschberg zugleich anzugreifen, für jeden dieser Punkte eine eigene genügend starke Colonne zu bilden. Die 3. Colonne (Natterer) hätte hiezu das Mittel geboten, wenn sie nicht als Reserve für Speckbacher zurückgehalten, sondern

Die westliche Gruppe Hofers war durch Oberstlieutenant Ritter v. Ertl am Vorabende des Gefechtes vor Matrei zusammengezogen worden, während ihre Vorhut: 1/4 Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers, 2 Compagnien Jäger (1 Compagnie vom Salzburger Jäger-Bataillon und eine, wahrscheinlich aus den Resten der 1. und 5. Compagnie des 9. Feldjäger-Bataillons unter Hauptmann Müller combinirte Compagnie), dann 6 Tiroler Schützen-Compagnien unter Commando des Hauptmanns Ammann vom Schönberg etwas vorgerückt war, indeß die Stubayer Compagnien die linke Flanke deckten.

Am Abende des 28. hatte Andreas Hofer die nächst Matrei befindlichen Kräfte zur Andacht versammelt, wobei der Weltpriester Joseph Alber ihnen eine entsprechende Anrede hielt, sie durch Zusicherung der göttlichen Gnade zum Kampfe ermunterte und hierauf die General-Absolution ertheilte; der Sandwirth selbst rief seinen Schützen zu: „Wir müssen für Gott, für die Verfassung des Landes und für die alte Herrschaft siegen oder sterben!“

Dadurch kam Halt und Begeisterung in seine Schaaren, und der Ruf zum Kampfe erscholl von allen Seiten [1]).

Hierauf befahl Hofer, der von der Mitwirkung der Oberinnthaler beim Angriff auf Innsbruck noch keine sichere Kunde hatte

---

dem Hauptmann Welling unterstellt worden wäre. Ueber diese thatsächliche Verwendung der Colonne Natterer fehlen überhaupt Angaben, und hat es vielmehr den Anschein, als ob dieselbe nicht aus ihrem Reserve-Verhältnisse getreten wäre.

Für das bloße Abwehren eines feindlichen Ueberganges bei Hall, beziehungsweise Zurückwerfen der nur bis in die nächste Umgebung des südlichen Brückenausganges vorgedrungenen Bayern waren Leis und Speckbacher, welcher nach Zerstörung der Volderer Brücke sich auch durch Abtheilungen Straubs verstärken konnte, ausreichend, indem die Tiroler am rechten Innufer bei Hall durch das Terrain so sehr begünstigt waren, daß Oberstlieutenant von Waldschmidt mit seinen geringen Kräften wohl nicht an eine Offensive denken konnte. Natterer war also bei Rinn, unter der Voraussetzung, daß man tirolischerseits den Angriff auf die Stadt Hall aufgegeben hatte, weniger nothwendig, als bei Amras, wo vermöge der Terrainverhältnisse, wie schon früher bemerkt, eine eventuelle feindliche Offensive mehr Aussicht auf Erfolg gehabt hätte.

[1]) Andreas Hofer und das Jahr 1809, mit besonderer Rücksicht auf Passeyers Theilnahme am Kampfe von Beda Weber. Innsbruck 1852.

und daher auf ihr rechtzeitiges Eintreffen nicht mit Sicherheit zu rechnen vermochte, eine Colonne unter dem Commando des Schützenhauptmanns Georg Laner, bestehend aus den 3 Passeyrer Compagnien der Hauptleute: Johann Hofer, Carl Thurnwalder und Georg Laner, dann 2 Compagnien von Lana der Hauptleute Vincenz v. Meitinger und Joseph Margußner, in der Gesammtstärke von 500 Mann über das Mittelgebirge nach Zirl zu rücken, um einerseits die Verbindung mit Major Teimer herzustellen, anderseits aber dem Feinde den Rückzug nach Scharnitz zu verlegen.

Diese Abtheilung ging noch in der Nacht vom 28. zum 29. Mai vom Schönberg ab, kam, eine starke Patrouille von der Compagnie Laners als Vorhut voraussendend, in der Dunkelheit hart an den bayrischen Vorposten-Pikets bei Mutters und Natters glücklich vorbei und erreichte mit Morgengrauen am 29. die Brücke von Zirl. —

Für den linken Flügel und das Centrum hatte Oberstlieutenant v. Ertl folgende Angriffs-Disposition ausgegeben:

Vorposten-Befehl.

Matrey am 28. Mai 1809.

Morgen früh um 4 Uhr wird gegen den Feind marschirt. Der Abmarsch geschieht links und Hauptmann Rodler-Compagnie gibt einen Zug zum Vortrab.

Hauptmann Caßaßa-Compagnie gibt 3 Züge zu dem vor hiesigem Orte aufgestellten Sechspfünder, deckt damit beide Straßen von Hall und Innsbruck und übernimmt die Fahne, die übrigen drei von hier abrückenden Compagnien nebst dem Zuge von Caßaßa-Compagnie rücken auf den Schönberg vor, allwo Hauptmann Maiti- und Richter-Compagnie in ihre Eintheilung im Bataillon eintreten und weiter vorrücken. Hauptmann Caßaßa-Compagnie behält ihre Zimmerleute und eine Trommel bei dem Sechspfünder zurück.

Hinter dem Fußvolk folgt die Reiterei und hinter derselben schließen sich die 2 Dreipfünder und der vor dem Orte stehende Sechspfünder an, welcher durch den bayrischen Sechspfünder [1]) ab-

---

[1]) Im April erobert.

gelöst wird, welch' letzterer auf dem nämlichen Orte unter der Bedeckung der 3 Züge von Caßaßa-Compagnie aufgestellt bleibt.

In dieser Ordnung wird bis an die Brücke im Thal des unteren Schönbergs vorgerückt. Dort bleibt die Reiterei, das Geschütz und der 4. Zug von Caßaßa-Compagnie unter dem Befehl eines Offiziers zurück.

Von da rücken Machit-(Macchio?) und Richter-Compagnien möglichst rasch links durch den Wald auf die Höhe von Mutters gegen Natters vor.

Hauptmann Cortesi-, Maiti- und Rodler-Compagnien aber marschiren auf der Straße gegen den Berg Isel fort, stellen sich beim kleinen Kreuz rechts und links von der Straße auf die Anhöhen [1]) auf und erwarten dort die weiteren Befehle. Rodler-Compagnie stellt sich rechts, Cortesi und Maiti aber links auf.

Nach geschehener Aufstellung schickt Hauptmann Cortesi-Compagnie sogleich einen zuverlässigen Unteroffizier mit 14 Mann links gegen Natters kundschaften, um zu erfahren, wie weit die Jäger und Tiroler Landes-Schützen, dann die denselben zur Einleitung beigegebenen Machit- und Richter-Compagnien gestreift haben oder ob der Feind noch etwa allda Posten hat. Dieser Unteroffizier meldet das Erfahrene sogleich seinem Hauptmann und dieser es mir auf das Schleunigste.

Einen gleichen Streifzug schickt Rodler-Compagnie in das rechts liegende Thal vorwärts, welcher dem Oberlieutenant Schmidt sogleich das Erfahrene und dieser es mir meldet.

Hauptmann Ammann von den Jägern hat mit gesammten Vorpostentruppen in dieser nämlichen Linie dergestalt vorzurücken, daß er Schlag 6 Uhr die Nocker Höhe [2]) und den Berg Isel [3]) erreicht. Ein Dritttheil der auf dem Schönberg vertheilten Landesschützen muß aber in dem Thale links von Natters vordringen, um

---

[1]) Das ist am Gärberbach.

[2]) Nocker Bühel, d. i. die flache Anhöhe nordwestlich der Kirche von Natters beim Schererhof, welche mit südlichem Steilrande gegen das Thälchen absetzt, das gegen Edenhausen aufwärts führt.

[3]) Hierunter ist der bewaldete Theil des Klosterberges gemeint, der südlich Tschurtschenthaler Hof und Hof in der Eich sich befindet.

der auf der Höhe von Natters vorrückenden Mannschaft die Seite zu decken. Sollten die Schützen auf den Feind stoßen, so haben ihn solche ohne vieles Bedenken stürmend anzufallen. Im Falle aber die Localität und die Aufstellung des Feindes einen raschen Angriff nicht erlaubte, so ist solcher durch ein anhaltendes Feuer möglichst zu beschießen und mir die Meldung von den obwaltenden Umständen zu machen.

Sollte aber der Feind gleich zum Weichen gebracht, oder gar keiner vorhanden sein, so streift die Truppe bis auf die letzte vor Innsbruck liegende Anhöhe[1]) und erwartet dort die weiteren Befehle, die auf der Straße vorrückenden Compagnien erwarten (dann) die weiteren Anordnungen auf dem Berg Isel[2]).

Jeder Angriff mit den Plänklern muß nur durch das 3. Glied, in der Ordnung, wie es die Dienstvorschrift mit sich bringt, bewirkt werden.

Ich empfehle den Abtheilungs-Commandanten die äußerste Klugheit und Vorsicht, damit bei unserer kleinen Zahl nichts ohne Zweck und umsonst geopfert werde und wir das Zutrauen der Tiroler gewinnen.

Nach Maßgabe der Gegend: möglichst geschlossene Ordnung und zweckmäßigen Gebrauch aller Waffen-Gattungen.

Sollte die Truppe auf einen Verhau oder eine Schanze des Feindes stoßen, so ist sich vor der Hand in nichts Ernstliches einzulassen, sondern verdeckt zu halten und wenn es die Entfernung erlaubt, der Feind zu beschießen.

Es versteht sich daher von selbst, daß mir dergleichen Umstände sogleich gemeldet werden, um das Weitere unaufgehalten zu veranlassen.

Mein Aufenthalt wird auf der Straße sein, wo das Kreuz steht, und bei der letzteren Vorrückung die erste Aufstellung war[3]).

Bei einem wider Erwarten anbefohlenen Rückzuge marschiren die auf der Natter-Höhe aufgestellten Truppen auf das Dorf

---

[1]) Blumeser Köpfl.

[2]) Schießstätte.

[3]) Gärberbach.

Mieders, wo sie auf dem linken Flügel der Schönberger-Stellung eintreffen.

Cortesi-, Maiti- und Rodler-Compagnien aber marschiren auf der Straße zurück.

Maiti-Compagnie macht den Nachtrab und muß zur Vorsicht schon einige gefällte Bäume an mehreren Orten an der Straße liegen haben, welche bei dem Rückzuge hinter der Compagnie quer über die Straße gezogen und wo möglich, besonders an jenen Orten, wo die Straße enger ist, befestigt werden müssen.

Auf diesem Rückzuge bleiben die Züge in Ordnung, soweit es die Straße erlaubt und wird das Defilé-Feuer angebracht.

Die Jäger und Tiroler-Schützen begleiten den Nachtrab auf den Anhöhen und müssen dem Feinde das Vordringen auf alle Art zu hindern suchen.

Sobald die 3 Compagnien die Brücke im Thale hinter sich haben, wird nicht auf den gewöhnlichen Straßen, sondern auf dem alten Wege, welcher von der Brücke gerade auf den Berg führt, zurückmarschirt und auf der Anhöhe sich aufgestellt [1]).

---

[1]) Obwohl die obenstehende Anordnung als „Vorpostenbefehl" bezeichnet wurde, ist sie doch nichts anderes als die Disposition für einen Gefechtsmarsch und muß demnach von diesem Standpunkte beurtheilt werden.

Vor allem sei bemerkt, daß sie viel überflüssiges Beiwerk enthält, z. B. die Berufung auf reglementarische Bestimmungen, der Hinweis auf Oeconomie der Kräfte, auf das moralische Element u. s. w., dann gar zu viele Detail-Bestimmungen über taktischen Aufmarsch und Rückzug, wodurch die Disposition viel zu lang und weitschweifig wurde.

In meritorischer Hinsicht fällt auf:

1. wird gar nicht erwähnt, daß sich der auf der Straße marschirenden Truppe eine starke Colonne Landesvertheidiger anschloß; wenn man es nothwendig fand, dem Commandanten der Vorhut, Hauptmann Ammann Bestimmungen über die Verwendung der bei ihm befindlichen Landesschützen zu geben, so hätte man auch dem Bataillon zum mindesten sagen sollen, daß Hofer mit dem Gros nachfolge, überhaupt das Verhältniß der eigenen Truppe zu den Tirolern präcisiren sollen.

Ebenso sind die Nachrichten über den Feind sehr unbestimmt. Nachdem man 4 Tage lang dem Gegner gegenüberstand, mußte man ja genau wissen, wo seine Vorposten standen, und welche Gepflogenheiten sie hatten.

Auffallend ist ferner das Zurückhalten der Cavallerie sowohl im 1. Theil des Marsches, wo sie hinter dem Bataillon marschirte, als auch in der weiteren

Das Treffen am 29. Mai 1809.

Um 3 Uhr Früh am 29. Mai wurde das bisher auf Vorposten gegen Süden gestandene 1. Bataillon des bayrischen 14. In-

---

Fortsetzung, wo sie am Fuße des Schönberges halten mußte, ein Vortreiben dieser Waffe hätte bald die Ueberzeugung verschafft, ob der Feind die Absicht zeigte, am Berg Isel Widerstand zu leisten oder denselben zu räumen.

Ebenso fällt auf, daß man fast 1 ganze Compagnie mit 1 Geschütz bei Matrei zurückließ, sich also so vieler Kraft für den Angriff entäußerte, und zwar umsomehr, als ja schon unter Generalmajor Buol in den Brennerschanzen 1 Bataillon mit Cavallerie und Artillerie zurückgeblieben war. Es war dies eben die damals herrschende Theorie der Aufnahmsstellungen für den Fall des Mißglückens des eigenen Unternehmens, die aber falsch war, weil die vielen Kräfte, welche zurückgelassen wurden, beim Stoße abgingen.

Sonderbar erscheint weiter, daß man die am Schönberg bereits stehenden 2 Compagnien warten ließ, bis das Bataillon herangekommen war, um dann dem Hauptmann Ammann 2 andere Compagnien nachzuschieben. Da man schon die Absicht hatte, Ammann zu verstärken, so wäre es natürlicher gewesen, ihm von Haus die ersteren zuzuweisen, jedenfalls wären sie rascher nachgekommen. Die Bestimmungen für den taktischen Aufmarsch am Gärberbach sind zu detaillirt, erst an Ort und Stelle ließ es sich bestimmen, ob diese oder jene Compagnie rechts oder links der Straße ihre Aufstellung fand. Man war ja nicht sicher, ob der Feind auch diesen Aufmarsch zuließ.

Von Matrei bis zum Gärberbach waren auf der alten Straßentrace 18000 Schritte, nach dem damaligen Marschtempo brauchte man zur Zurücklegung dieser Strecke ungefähr 3 Stunden. Wenn nun das Bataillon von Matrei um 4 Uhr abrückte, so traf es am Gärberbach etwa um 7 Uhr ein.

Dagegen sollte Hauptmann Ammann bereits um 6 Uhr auf der Höhe bei Natters, also im Angesichte der am Klosterberg befindlichen feindlichen, mit Cavallerie und Artillerie versehenen Vorposten-Reserve stehen. Solches war gewagt, da Ammann eine ganze Stunde lang auf seine eigenen Kräfte (2 Compagnien Jäger und einige Schützen-Compagnien) angewiesen war, bevor er Unterstützung erhalten konnte. Es war sonach gerade wie am 25. Mai hier die Gelegenheit zu einem vorzeitigen Kampf gegeben, der unter Umständen sogar gefährlich werden konnte.

Wenn der Gegner um 6 Uhr, zu der Zeit, als Ertl etwa den Schönberg erreichte, mit Macht gegen Ammann vorstieß, so konnte er ihn binnen einer Stunde leicht bis Kreit zurückwerfen und sich dann wenigstens theilweise gegen das auf der Thalstraße vorrückende Gros werfen, zum mindesten aber den taktischen Aufmarsch sehr stören.

Zweckmäßiger wäre es daher gewesen, Ammann nicht so weit vorzuschieben, sondern ihn zu beauftragen, etwa am Graben des Gärberbaches, südlich Mutters,

fanterie-Regiments durch das 10. Infanterie-Regiment abgelöst, während das 2. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments die aufgetragenen Detachirungen bei Hall und bei Kranebitten bereits innehatte.

Demnach war die Gruppirung der aus 9 Bataillonen, 4 Escadronen und 24 Geschützen bestehenden bayrischen 3. Division ungefähr folgende:

Auf Vorposten gegen das Wippthal: Major von Tröltsch:

a. Am Berg Isel: 1 Bataillon des 10. Infanterie-Regiments,
½ Escadron,
2 Geschütze.

b. Am Paschberg und bei Amras:
½ Bataillon, muthmaßlich des 9. Infanterie-Regiments,
½ Escadron.

Die Vortruppen standen in der bereits früher geschilderten Aufstellung:

Bei Kranebitten: Hauptmann von Hayder mit einem halben
2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 14,
½ Escadron,
1 Geschütz.

Von diesem Detachement standen die Schützen beider Compagnien unter Lieutenannt von Beßerer, unterstützt durch 1 Zug Grenadiere an der Martinswand.

Bei Hötting: Major von Scherer mit 2 Compagnien des
1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 5[1]),

---

die Herankunft des Centrums abzuwarten und sodann erst in gleicher Höhe mit demselben weiter vorzurücken.

Auch die Bestimmungen für einen eventuellen Rückzug sind viel zu detaillirt, man konnte ja im Vorhinein nicht wissen, ob unter allen Umständen gerade die Compagnie Maiti den Nachtrab wirklich zu übernehmen im Stande sein würde; das Hinweglassen der verschiedenen Anordnungen wegen Absperren der Straße, Abgabe des Defilé-Feuers rc. hätte die Disposition wesentlich vereinfacht, wenn man dem Nachhut-Commandanten mehr freie Hand gelassen hätte.

[1]) Oberst- und 1 Majors-Compagnie.

Bei Hall: Oberstlieutenant Waldschmidt mit 2 Compagnien des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 14,
2 Geschützen,
½ Escadron;
hievon an der Brücke bei Volders: Lieutenant Graf Ysenburg mit 1 Zug Infanterie und einigen Reitern.

In Innsbruck: 2 Compagnien des 9. Infanterie-Regiments.

Im Lager bei Wilten: Das halbe 1. und das 2. Bataillon Nr. 5,
1 Bataillon Nr. 9,
das 2. Bataillon Nr. 10,
das 1. Bataillon Nr. 14,
½ Escadron,
einige Geschütze;
zusammen bei Wilten: 4½ Bataillone,
½ Escadron.

Im Lager am Stadtsaggen: Das 7. leichte Bataillon,
½ Escadron,
der größte Theil der Artillerie.

Außer den bereits früher erwähnten Nachrichten über den Feind mußte man noch wissen, daß von der am Schönberg lagernden Gruppe am 28. etwa 4 oder 5 Schützen-Compagnien über das Mittelgebirge, die Vorposten am Berg Isel umgehend, gegen das Oberinnthal abgerückt waren, woraus man schließen konnte, daß Hofer die Verbindung mit Teimer suche.

Die erste Nachricht über das factische Vorrücken der Tiroler sollte aber eine Abtheilung des 7. leichten Bataillons bringen, welche an diesem Morgen nach Zirl marschirt war.

Das 7. leichte Infanterie-Bataillon war nämlich wegen seines schwachen Mannschaftsstandes auf 2 Compagnien formirt worden und beorderte am 29. Früh den Major Hermann mit den überzähligen Officieren und Unterofficieren zum Rückmarsch über Mittewald nach Augsburg, um dort die Ausbildung der für das Bataillon eingezogenen Recruten zu übernehmen.

Diesem Commando hatte sich der „zum Major avancirte“ Artillerie-Hauptmann Peters mit 1 Haubitze und 1 Munitions-

wagen, welche Generalliertenant Deroy dem Obersten Graf Arco „auf einige Tage überlassen wollte" unter Bedeckung von 1 Officier und 30 Mann angeschlossen [1]).

Um 6 Uhr Früh bei Zirl ankommend, fand Major Hermann den dortigen Posten des Gebirgs-Schützencorps Graf Arco aufgehoben, den Ort, sowie die umliegenden Höhen von bewaffneten Tirolern (Passeyrern) besetzt, welche die Bayern mit Feuer empfingen.

Bei derartigen Umständen war es für Major Hermann noch ein glücklicher Ausgang, daß nur 2 seiner Officiere gefangen wurden [2]), er selbst mit dem Rest seines Commandos bis zu den Vortruppen des Hauptmann Hayder entkam, worauf er zu seinem Bataillon nach Innsbruck zurückkehrte, die Haubitze aber muthmaßlich an Hauptmann Hayder übergab.

Um 8 Uhr Früh, zu gleicher Zeit als Hermann im Hauptquartir Deroy's seinen Bericht erstattete, meldeten auch die auf dem Pasch- und Iselberge stehenden Vorposten das Anrücken starker gegnerischer Colonnen, sowol aus Patsch als vom Schönberge her.

In der That hatte Hofer den Vormarsch auf beiden Sillufern begonnen; gleichzeitig zeigten sich auch im Gebirge bei Rinn und Volders Tiroler-Schaaren.

Da die Meldung des Major Hermann zweifellos darthat, daß die Verbindung der Division mit dem Gebirgs-Schützencorps des Obersten Grafen Arco bereits unterbrochen war und der Division eventuell nur mehr die Rückzugslinie durch das Unterinnthal offen stand, so gewann die Erhaltung und Sicherung der dortigen Communicationen für Deroy erhöhte Bedeutung. Er befahl daher dem Major Scherer mit seinen beiden Compagnien nebst 1 Geschütz unverzüglich an die Brücke bei Volders zu rücken und diese zu besetzen und festzuhalten.

Mit den bei Innsbruck verbliebenen Truppen nahm der Generallieutenant „eine gedrängtere Stellung, beide Flügel an den gekrümmten Inn gestützt."

---

[1]) Bericht des Generallieutenant von Deroy, Nr. 4303 des kgl. bayr. Kriegs-Archivs.

[2]) Und zwar die Lieutenants Bauernfeind und Rochister vom 7. leichten Bataillon, welche als Quartiermacher vorausgegangen waren.

Demnach besetzte der rechte Flügel den Klosterberg mit vorgeschobenen Abtheilungen bei Hußl-Hof und Gallwiese und auf den Höhen von Natters und Mutters.

Das Centrum die Höhen des Berges Isel beiderseits der Straße mit Vortruppen auf den Höhen des „Würgerhofes" („Hof in der Burg", d. i. Sonnenberg).

Der linke Flügel hielt mit Vortruppen Schloß Amras und den Paschberg, Coreth- (Lemmen-)Hof besetzt, während dahinter bei Pradl das 7. leichte Infanterie-Bataillon mit 1 ½ Escadronen und 2 Geschützen aufmarschirte.

Die Hauptreserve, zu welcher der größte Theil der Artillerie (16 Geschütze) stieß, stand in der Ebene von Wilten und hatte die Verbindung des Centrums mit dem linken Flügel über die dortige Sillbrücke zu unterhalten [1]).

Vorrückung der Oesterreicher und Tiroler.

Die südlich des Inn zum Kampfe bereit gestellten Kräfte der Oesterreicher und Tiroler setzten sich zum Angriff auf die Division Deroy am frühen Morgen des 29. Mai 1809 nach folgender Vertheilung aus ihren Versammlungsorten: Schönberg, Matrei, Patsch, Rinn und Volderer Berg in Bewegung.

Am linken Sillufer:
Andreas Hofer, Sandwirth von Passeyer.
Adjutant Josef Eisenstecken,
" Purtscher.

---

[1]) Obwohl Details für diese Besetzung fehlen, so läßt sich doch aus den wenigen vorhandenen Anhaltspunkten schließen, daß die Truppen-Eintheilung in der Ordre de bataille nicht eingehalten worden war; der rechte Flügel und die Mitte scheinen Befehl gehabt zu haben, die von ihnen besetzten Höhen kräftigst zu vertheidigen; bezüglich des linken Flügels scheint ein ernsthafter Widerstand nur am Paschberge angeordnet, dagegen von einem solchen beim Schloß Amras abgegangen worden zu sein, wonach man sich in letzterer Richtung eigentlich bloß darauf beschränkte, Vorstöße der Oesterreicher und Tiroler gegen die Pradler Sillbrücke zu verwehren.

Truppen-Commandant:
Oberstlieutenant Hermann Ritter Ertl von Krehlau.
Adjutant: Lieutenant Wötzker, beide des Infant.-Regmts. Lusignan.

Vorhut.

Commandant: Hauptmann Ammann des Salzburger Jäger-Bataillon.

A. Kaiserl. Truppen:

1 Compagnie des Salzburger Jäger-Bataillons,

3/4 combinirte Compagnie des 9. Feldjäger-Bataillons (Reste der 1. und 5. Comp.) unter Hauptm. Johann Müller v. Rittersfeld.

1/4 Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers;

Summa 1 3/4 Compagnien = circa 180 Mann,
1/4 Escadron.

B. Landes-Vertheidiger:
Commandant: Major Eisenstecken.

Vom Landgericht Stubay:

Combinirte Schützen-Compagnie[1]), Hauptmann Michael Pfurtscheller		101 Mann,
Freiwillige Scharfschützen-Compagnie, Hofgericht Stubay, Hauptm. Anton Danler von Mieders[2])		117 „

Vom Landgericht Kastelruth:

1. Landsturm-Compagnie	Hauptmann		350 „
2. „ „	Franz Kriemseisen[3])		

Vom Landgericht Meran:

1. Compagnie von Schönna, Hauptmann Johann Brunner	c.	100 „
2. Compagnie von Schönna, Hauptmann Josef Innerhofer	c.	100 „
Summa 6 Tiroler-Compagnien .	c.	768 Mann.

1) Unterlieutenants: Pankraz Schönherr (Neustift), Jos. Reinisch (Mieders), Feldwebel Joh. Greyer (Telfes); ferner aus Neustift 37, Fulpmes 24, Telfes und Kreith 15, Mieders und Schönberg 19 Mann vom Corporal abwärts.

2) Oberlieutenant Georg Nagiller (Mieders), Lieutenant Georg Gschließer (Fulpmes), Fähnrich Ignaz Hofer (Mieders), Oberjäger Jakob Pfurtscheller (Neustift), 1 Fourier.

3) Oberlieutenant Josef Heufler.

Linker Flügel.

Kapuziner-Pater Joachim Haspinger.

Adjutant: Kapuziner-Pater Peter Mayr.

A. Kaiserl. Truppen:

1 Zug des 9. Feldjäger-Bataillons (1 Zug circa 40 Mann).

B. Tiroler Landes-Vertheidiger:

Vom Landgericht Klausen:

Compagnie von Latzfons [1]), Hauptmann Pater Joachim Haspinger 109 Mann.

Vom Landgericht Meran:

Bataillons-Commandant: Major Josef Graf Hendl.

1. Compag. von Algund,	Hauptm.	Peter Thalguter	c. 100	Mann,
2. „ „ „	„	Joh. Ladurner .	c. 100	„
1. „ „ Meran	„	Felix v. Gasteiger	c. 100	„
2. „ „ Mais	„	Blas. Trogmann	106	„

Vom Landgericht Sonnenburg:

Compagnie von Mutters,	Hauptm.	Josef Mayr .	c. 100	„
„ „ Natters	„	Franz Wieser	42	„

Vom Landgericht Glurns:

1. Landwehr-Compag.[2]) von Glurns, Mals, Mariaberg und Matsch, Hauptmann Josef Höß . . 140 „

Vom Landgericht Brixen:

Die Compagnie von Schalders . . . . c. 100 „

Summa 9 Tiroler-Compagnien . c. 900 Mann.

Hiezu stießen später vom Landgericht Sonnenburg aus dem Versammlungspunkt Axams:

---

[1]) Oberlieutenant Anton Brunner, Fähnrich Franz Tögler.

[2]) Oberlieutenant Alois Platzer (Mals), Lieutenant Josef Lechner (Laatsch), Oberjäger Ferdinand Pegger (Mals) und Martin Stocker (Mals).

Commandant: Hauptmann Bucher.

1. Comp. von Axams,	Hauptm.	Jak. Zimmermann[1])	c. 100	Mann,
2. Comp. von Axams,	Hauptm.	Josef Unterleitner	c. 100	„
Compag. „ Völs,	„	Josef Nagele . .	c. 100	„
„ „ Götzens,	„	Josef Hörtnagl . .	c. 100	„
		Summa 4 Tiroler-Compagnien .	c. 400	Mann;

endlich in den Nachmittagsstunden aus dem Oberinnthale:

Vom Landgericht Hörtenberg:

Schützen-Compagnie von Flaurling[2]), Hauptmann Thaddäus Kuen 76 Mann,

2. Hörtenbergische Compagnie[3]) von Flaurling, Hauptmann Josef Matzgeller . . . . . 215 „

Summa 2 Compagnien Tiroler . 291 Mann.

Gesammtstärke des linken Flügels:

1 Zug Jäger = c. 40 Mann,

15 Tiroler-Compagnien = c. 1500 „

Haupttruppe des Centrums.

A. Kaiserl. Truppen:

2. Bataillon des Infanterie-Regiments Lusignan Nr. 16[4]).

1/2 Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers, Rittmeister Henrion,

2 dreipfündige Geschütze,

2 sechspfündige Geschütze;

Summa 6 Compagnien, 1/2 Escadron = 640 Mann, 4 Geschütze.

---

[1]) Oberlieutenant Anton Jäger, Lieutenant Franz Jäger, Fähnrich Franz Nagl.

[2]) Oberlieutenant Alois Trenkwalder, Feldwebel Johann Ruedl, 6 Corporale, 66 Schützen.

[3]) Oberlieutenant Johann Siederich, Unterlieutenant Alois Schreier, Fähnrich Johann Stocker, Feldwebel Anton Zeiler, 16 Corporale, 194 Schützen.

[4]) Compagnie: Hauptmann Machit, Hauptmann Caßaßa,
„ „ Richter, „ Cortesi,
„ „ Rodler, „ Maiti.

B. Tiroler Landes-Vertheidiger:

Vom Landgericht Lana:

1. Compagnie von Marling und Tscherms[1]), Hauptmann Georg Waldner . . . . 108 Mann.
2. Compagnie von Marling und Tscherms[2]), Hauptmann Josef v. Sagburg . . . . 140 „

Vom Landgericht Meran:

Ober-Commandant: Josef Valentin Tschöll.

Bataillons-Commandant: Major Josef Glatzl:

2. Compagnie von Meran, Hauptmann Josef Valentin Schweiggl,
1. „ „ Mais, „ Josef Freiherr Aschauer v. Lichtenthurn,

Comp. vom „Hauptschloß Tirol", „ Jakob Flarer,
Compagnie von Partschins, „ Thomas Klotz,
1. Compagnie von Vöran, „ Johann Kreiterer,
2. „ „ „ „ Joachim Reiterer,
Compagnie von Riffian, „ Anton Zipperle;

Stärke dieses Bataillons 1300 Mann[3]).

Vom Landgericht Schlanders:

Commandant Franz Frischmann:

Comp. von Schlanders,	Hauptm.	Johann Spiller .	c. 100 Mann,
„ „ Kastelbell,	„	Jacob Wellenzohn	c. 100 „
„ „ Schnals,	„	Alois Sauter .	c. 100 „
„ „ Morter,	„	Simon Freiseisen	c. 100 „
„ „ Naturns,	„	Ladurner . . .	c. 100 „
„ „ Tschars,	„	— — . . .	c. 100 „

Vom Landgericht Jenesien und Karneid:

Comp. von Jenesien[4]), Hauptm. Joh. Wiederhofer c. 135 „

---

[1]) Oberlieutenant Anton Huber, Unterlieutenant Andreas Götsch, Fähnrich Joh. Waldner, Oberjäger Mathias Platter, 1 Fourier, 8 Corporale, 94 Schützen.

[2]) Oberlieutenant Johann Kugler, Unterlieutenant Johann Innerhofer, Fähnrich Veit Heidegger, Oberjäger Alois Mescher, 1 Fourier, 8 Corporale, 126 Schützen.

[3]) Die beiden Compagnien von Schönna sind bei der Vorhut angeführt.

[4]) Lieutenant Martin Höller, recte Farmer, 1 Oberjäger, 123 Mann vom Unterjäger abwärts, dann 9 Mann von Fließ.

2. Comp. von Karneid[1]),	„	Josef Vieider . .	114	Mann.
Sturm-Comp. von Tiers,	„	Joh. Robatscher .	50	„
4. Comp. von Terlan[2]),	„	Ulrich Ramoser .	174	„

Vom Landgericht Ritten:

Comp. von Ritten[3]), Hauptmann Jos. Vinc. Zagler	199	„

Vom Landgericht Kastelruth:

Compagnie von Völs[4]), Hauptmann Michael Rott	127	„
Compagnie des Hauptmanns Josef Ploner . . .	c. 100	„

Vom Landgericht Klausen:

Comp. von Velthurns[5]), Hauptm. Joh. Kerschbaumer	59	„

Vom Landgericht Brixen:

2. Pfeffersberger Compag., Hauptm. Peter Mayr, Wirth an der Mahr	120	„
Comp. von Schabs, Hauptmann Paul Kemenater	c. 100	„

Vom Landgericht Sterzing:

Comp. von Mauls,	Hauptmann	Georg Hatzl . .	c. 100	„
„ „ Trens[6]),	„	Anton Zigau . .	c. 100	„
„ „ Sterzing,	„	Sparber . . .	c. 100	„

Vom Landgericht Steinach:

1. Compagnie,	Hauptmann	Carl Natter	122	„
2. „	„	Mathias Semrad . .	122	„
3. „	„	Martin Platzer . . .	92	„
4. „	„	Johann Mösl . . .	c. 100	„

Dann wahrscheinlich noch 6 Sturm-Compagnien.

---

[1]) Oberlieutenant Josef Lantschner.

[2]) Oberlieutenant Georg Ropald, Unterlieutenant Johann Götsch, Feldwebel Anton Jagler.

[3]) Oberlieutenant Anton Mayr, Unterlieutenant Alois Zagler, Feldwebel Josef Rottensteiner und Johann Ramoser, Feldpater Simon Wiederhofer, 15 Corporale, 178 Schützen incl. Spielleute.

[4]) Darunter 20 Mann von Wolkenstein.

[5]) Oberlieutenant Josef Plonner, Unterlieutenant Simon Kindeser, Feldwebel Johann Sigmundt.

[6]) Oberlieutenant Martin Firler.

Vom Landgericht Passeyr:

2 Compagnien unter Commando von Hofers Adjutanten Ennemoser [1) . . . . 380 Mann.

Summa 34—40 Tiroler-Comp. = 4300—5000 Mann.

Gesammtstärke des Centrums (ohne Vorhut):

6 Infanterie-Compagnien } 640 „
1/2 Escadron }
4 Geschütze.
34—40 Tiroler-Compagnien = 4300—5000 „

Am rechten Sillufer:

Rechter Flügel.

Oberstlieutenant von Reißenfels.

I. Colonne:

Tiroler Landes-Vertheidiger:

Commandant: Oberlieutenant Anton von Leis des Infanterie-Regiments Hohenlohe-Bartenstein.

Vom Landgericht Mühlbach:

Combinirte Scharfschützen-Compagnie[2]) von Rodeneck, Schöneck und Michaelsburg, Hauptm. Ignaz Theodor v. Preu 95 Mann,

Compagnie von Lorenzen, Hauptmannn Oberrauch c. 100 „

Vom Landgericht Bruneck:

4. Comp. von Schöneck [3]), Hauptm. Johann Mayr 182 „

2. Michaelsburger Compag.[4]), Hauptm. Joh. Hofer 244 „

[1]) Diese Abtheilung war formirt aus Theilen der auf das linke Innufer detachirten 3 Passeyrer Compagnien der Hauptleute Laner, Thurnwalder und Johann Hofer und bildete die „Leibschaar" des Andreas Hofer.

[2]) Oberlieutenant Valentin Unterweger und Paul Ludwig, Fähnrich Franz Kastbichler, Feldwebel Mathias Hilber und Paul Kurzrecht, 2 Fouriere, 1 Büchsenmacher, 7 Corporale, 2 Tambours, 2 Zimmerleute, 75 Gemeine.

[3]) Oberlieutenant Peter Ploner, Unterlieutenant Peter Niedermayer, Feldwebel Mathias Mitterhofer, Feldpater Mathias Josef von Sammern, 1 Fourier, 15 Corporale, 161 Schützen.

[4]) Oberlieutenant Joh. Hueber, Unterlieutenant Johann Haraßer, Fähnrich Georg Stöger, Feldwebel Jakob Hellweger, Feldpater Josef Faßer, 1 Fourier.

Vom Landgericht Taufers:

Comp. von Taufers und Uttenheim [1]), Hauptmann Johann Mader	100 Mann.
Summa: 5 Tiroler-Compagnien =	721 Mann.

II. Colonne:

A. Kaiserl. Truppen:

Hauptmann Heinrich Baron Welling des Infanterie-Regiments Devaux Nr. 45.

1 Zug Salzburger Jäger unter Oberlieutenant Schutterer,
2 Compagnien des Infanterie-Regiments Devaux [2]),
1 schwacher Zug Hohenzollern-Chevauxlegers,
2 dreipfündige Geschütze.

Summa: 2¼ Compagnien,
¼ Escadron,
2 Geschütze.

B. Tiroler Landes-Vertheidiger:

Schützenhauptmann Anton v. Gasteiger.

Vom Landgericht Klausen:

Comp. der Stadt Klausen [3]), Hauptm. Josef Anton Kelz	47	Mann,
1. Comp. von Villanders und Barbian [4]), Hauptmann Anton v. Gasteiger	120	„
2. Comp. von Villanders [5]), Hauptm. Josef Gasser (Steinacher)	122	„
Comp. von Vilnös [6]), Hauptmann Peter Aichholzer	173	„

---

[1]) Oberlieutenant Josef Frisch und Johann Blankensteiner, Fähnrich Sebastian Strauß, Chirurg Johann von Payr, 1 Büchsenmacher.

[2]) Compagnie: Hauptmann Baron Welling, Hauptmann Hermann.

[3]) Lieutenant Nikolaus Sorotroi, Feldwebel Jakob Wegleitner, Chirurg Thaddäus Siebenrock.

[4]) Oberlieutenant Dr. Josef Mayrhofer.

[5]) Oberlieutenant Christian Wenter, Lieutenant Joh. Hofer, Feldwebel Alois Erlacher.

[6]) Oberlieutenant Georg Profanter, Unterlieutenant Christian Oberer.

Comp. der Mallgreyen [1]): Lüsen, Freims, Albions und Grießbruck, Hauptmann Franz Kleber . . 44 Mann,
Comp. von Gufidaun, Theis und Nasen [2]), Hauptm. Ignaz Theuille . . . . 97 "
Comp. von Layen [3]), Hauptmann Josef Ueberbacher 96 "
Comp. der Mallgreyen: Unter-, Ober- und Außer-Layener-Ried, Hauptmann Josef Erlacher . . . 52 "

Vom Landgericht Sarnthein:

Comp. von Sarnthal [4]), Hauptmann Josef Oberrauch 200 "

Vom Landgericht Jenesien und Karneid:

3. Terlaner Compagnie [5]), Hauptm. Josef Karneider 125 "

Summa: 10 Tiroler-Compagnien = 1076 Mann.

III. Colonne:

Tiroler Landes-Vertheidiger:

Schützenhauptmann Wolfgang Natterer,
mit 6—8 Compagnien oder c. 800 Mann,
wahrscheinlich Landsturm.

IV. Colonne:

A. Kaiserl. Truppen:

Hauptmann Friedrich Daubrawa des Infanterie-Regiments Devaux Nr. 45.

1 Abtheilung Jäger (muthmaßlich vom 9. Feldjäger-Bataillon).
2 Compagnien des Infanterie-Regiments Devaux [6]),
1/4 Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers.

Summa: $2^3/_4$ Compagnien,
$^1/_4$ Escadron.

---

[1]) Feldwebel Michael Zelger.

[2]) Oberlieutenant Nikolaus Insam, Lieutenant Anton Regensburger.

[3]) Lieutenant Anton Rabauser, Feldpater Anton Ueberbacher, 6 Schützen von Trostburg.

[4]) Oberlieutenant Josef Heiß, Lieutenant Anton Zeißer, Fähnrich Alois Stufer, Feldpater Paufler, Cooperator von Pens, 1 Feldwebel, 8 Corporale, 186 Schützen.

[5]) Oberlieutenant Thomas Gietl, Unterlieutenant Jakob Hillebrand, Feldwebel Josef Schönaflinger.

[6]) Compagnie: Hauptmann Daubrawa, Hauptmann Imor.

B. Tiroler Landes-Vertheidiger:
Schützenhauptmann Alois Stuffer (Innsbruck).

Vom Landgericht Kastelruth:

Compagnie von St. Ulrich, St. Jakob und St. Christina in Gröden[1]), Hauptmann Franz Pineider	65	Mann,
Freiwillige Schützen-Compagnie von Innsbruck, Wilten, Hötting[2]) unter Hauptm. Jos. Schlumpf c.	100	„
2. Sonnenburger Compagnie unter Hauptmann Paul Hilber von Igls . . . . c.	100	„
Comp. von Patsch, Hauptmann Georg Lienzberger c.	100	„
Summa: 4 Schützen-Compagnien c.	365	Mann,
dann etwa 6—8 Landsturm-Compagnien c.	835	„
zusammen 10—12 Tiroler-Compagnien c.	1200	„

Gesammtstärke des rechten Flügels:

5 Infanterie- und Jäger-Compagnien, ½ Escadron,	540	Mann,
30—35 Tiroler-Compagnien	3700	„
2 Geschütze.		

Ferner aus Rinn gegen die Volderer Brücke:

Detachement
am äußersten rechten Flügel.
Commandant: Major Joseph Speckbacher.
Tiroler Landes-Vertheidiger:

A. Vom Landgericht Sonnenburg:
Bataillons-Commandant: Josef Rangger von Kristen (Axams).

Compagnie von Rinn, Hauptmann Müller . . .	100	Mann,
„ „ Tulfes „ Paul Hiebler .	100	„
„ „ Ampaß „ — — . .	100	„
ferner:		
Compagnie von Amras, „ Ignaz Fuchs .	100	„
Landsturm: 2 oder 3 Compagnien	300	„
Summa: 6—7 Tiroler-Compagnien . c.	700	Mann.

---

[1]) 1 Lieutenant und 63 Mann vom Unterjäger abwärts.

[2]) Aus Studenten, Bürgern und Bauern gebildet, welche sich auf das Mittelgebirge und ins Wippthal geflüchtet hatten.

Vom Volderer Berg ebenfalls gegen die Volderer Brücke:

B. Major Josef Ignaz Straub.

Vom Landgericht Hall:

Combinirte Compag. aus Hall, Absam und Thaur	c. 100 Mann,
Sturmmasse von Wattens und Vögelsberg, Hauptmann Balthasar Wopfner	c. 100 „
Vom Landgericht Rettenberg:	
Comp. von Volders [1]), Hauptm. Andreas Angerer	106 „
Vom Landgericht Schwaz:	
Compagnie von Weer und Kolsaß [2]), Hauptmann Franz Premm	88 „
Summa: 4 Tiroler-Compagnien .	394 Mann.

Gesammtstärke dieses Detachements:

Summa: c. 10—11 Tiroler-Compagnien c. 1100 Mann.

Totale der am rechten Innufer verwendeten Kräfte der Oesterreicher: 13 Compagnien = 1270 Mann,
$1\frac{1}{4}$ Escadron = 87 Reiter,
6 Geschütze.

Der Tiroler: 95—106 Compagnien [3]) c. 12000 Mann.

---

[1]) Oberlieutenant Carl Korneth, Unterlieutenant Paul Unterleutner, Fähnrich Valentin Steger, Oberjäger Johann Tusch.

[2]) Oberlieutenant Josef Reinisch, Unterlieutenant Johann Aschbacher. Feldwebel Josef Hans, 7 Corporale, 77 Schützen.

[3]) Unter diesen waren 83 Compagnien vollständig organisirt. Vorstehende Kräftevertheilung wurde theils nach den im k. k. Statthalterei-Archiv zu Innsbruck vorhandenen Standeslisten der Tiroler-Compagnien vom Jahre 1809 und sonstigen Acten der Liquidations-Commission für Kriegsentschädigungen, theils nach den Relationen über das Gefecht vom 29. Mai (geschichtliche Skizze der Kriegsereignisse in Tirol, dann „Heer von Inneröſterreich", „Innsbrucker Zeitung" vom 12. Juni und 3. Juli 1809), endlich nach biographischen Notizen über einzelne Landesvertheidiger zusammengestellt.

Nachdem jedoch einzelne Angaben lückenhaft sind, so war allerdings ein vollkommen genaues Resultat zu erzielen nicht möglich.

Außerdem sammelten sich gegen die Flanken der Bayern im Verlaufe des Tages:

Am linken Innufer in Gnadenwald:

Vom Landgericht Hall:

Sturmmasse von Terfens [1]), Hauptm. Anton Lenner .	117 Mann,
Landsturm-Comp. von Wald [2]), Hauptm. Josef Posch	106 „
Summa: 2 Tiroler-Compagnien	223 Mann.

Nach den getroffenen Vereinbarungen waren die Streitkräfte Hofers und Speckbachers derart in Bewegung gesetzt worden, daß die Spitzen der einzelnen Colonnen beiläufig zwischen ½7 und 7 Uhr früh in der Gegend von Natters, dann bei Lans, endlich bei Hall und beim Kloster Volders auf die bayrischen Vortruppen stießen, so daß der Kampf auf der ganzen weit ausgedehnten Linie so ziemlich gleichzeitig entbrannte, während am linken Innufer das schon in den Morgenstunden bei Zirl begonnene Gefecht in Folge der Ereignisse in der Scharnitz bald unterbrochen wurde und Major Teimer erst in den Nachmittagstunden bei Kranebitten erschien, somit dessen Vorrückung den so nöthigen Einklang mit dem Vorstoß aus dem Wippthale ganz vermissen ließ. Was hingegen abwärts von Hall am linken Ufer des Inn geschah, war, weil mit nur untergeordneten Kräften inscenirt, auch nur ganz unbedeutend.

Am heftigsten und hartnäckigsten wurde bei Natters und auf den Höhen des Isel-Berges, dann auch am Paschberge bis zur Sillbrücke bei Wilten herab gefochten, während weiter ostwärts nur vereinzelte Posten-Gefechte stattfanden.

Bevor die Detailschilderung aller dieser Kämpfe zur Sprache kommt, erscheint es nothwendig, die Terrain-Verhältnisse am Hauptkampf-Platze links des Sill-Flusses einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

---

[1]) Oberlieutenant Josef Mayr, Unterlieutenant Veit Steinlechner, Oberjäger Sebastian Rofner.

[2]) Oberlieutenant Alois Kien, Unterlieutenant Alois Kogler, Oberjäger Franz Gapp.

Das Gefechtsfeld von Natters.

Das unterste Wippthal, welches zwischen den 2214 m hohen Patscherkofel und dem 2402 m hohen Saile-Spitz, den Endpunkten zweier vom Central-Alpenzuge gegen das Innthal streifenden Felsenketten eingesenkt, bei der Abtei Wilten in die Ebene des Innthales ausläuft, zeigt in seinem Quer-Profil eine interessante Formation.

Im untersten Theil liegt jene enge Felsschlucht, in welcher das Wildwasser des Sillflusses seine Ablaufsrinne zum Inn gefunden hat. Darüber breitet sich beiderseits circa 2000 Schritte breites Gelände aus, von welchem wieder bewaldete Steilwände zu den Eingangs bezeichneten Gipfeln ansteigen. Es zeigen sich also sowohl östlich als westlich der Sill im sogenannten Mittelgebirge ausgesprochene Thalstufen, welche sich auch an die Nordseite des Patscher-Kofels und der Saile legend, im breiten Innthal sowohl auf- und abwärts der Wippthal-Mündung weithin fortsetzen.

Die westliche dieser Thalstufen enthält das Gefechtsfeld von Natters.

Der dortige flache Absatz erstreckt sich vom Kloster-Berge (Blumes-Köpfl oder Berg Isel) gegen Süden in einer Länge von circa 4000 Schritten, ist bei einer Breite von circa 1500 Schritten mit Feldern, Wiesen und Ortschaften bedeckt, jedoch durch einige tiefe steilwändige Gräben quer durchfurcht, (Mutterer- und Raites-Gräben), welche ebensoviele Abschnitte im Terrain bilden. Südlich vom Raites-Graben besteht zwar auch im Allgemeiuen die Thalstufe noch in ihrer Fortsetzung bis zum Stubayer-Thal, jedoch ist der Absatz schon bedeutender geneigt, so daß sich am linken Ufer des das Stubayer-Thal durchströmenden Ritzbaches die Stufe allmälig verliert. Auch hier finden sich südlich der Häusergruppen Theisa und besonders Kreit tiefe Quergräben. Nachdem diese Gräben, namentlich der Mutterser und Kreiter Graben weithinauf bis zur Alpenregion reichen, so bilden sie ganz ansehnliche Hindernisse. Nördlich des Mutterser Grabens breitet sich jenes flache, von sanften Anschwellungen erfüllte Terrain aus, das die Ortschaften Natters und Mutters enthält.

Im Süden, Osten und Norden wird dasselbe durch die äußerst steilen Wände des Mutterser Graben und der Sillschlucht, beziehungsweise den Nordabfall des Kloster- und Isel-Berges scharf begrenzt, während es im Westen mit dem Flächen-Terain von Götzens und Axams in Verbindung steht.

Nachdem auf der Nord-Kante dieses Terrainabschnittes eine westöstlich streichende Bodenanschwellung (Kloster- und Isel-Berg), im Blumes-Köpfl (Am Kogl circa 855 m) kulminirend, hinzieht, so hat sich zwischen derselben und dem Nordostfuß der Saile (Höhe von Mutters) eine Senkung gebildet, welche das kleine Thälchen von Edenhaus (Seifens) und jene an ein altes Seebecken erinnernde Vertiefung enthält, in deren Grunde das Dorf Natters liegt; diese Senkung hat ihre Ablaufsrinne zur Sill im Natterer Bach gefunden, der im untern Ende (südlich der Blumeshöfe) sein Bett in die linke Wand der Sillschlucht tief eingegraben hat.

Der Obertheil des Klosterberges trägt Nadelwald mit scharfer ein- und ausspringender Lisière, welche westlich von Natters bis zu Seifens herabreicht.

Gegen Natters zu fällt der Höhenzug mit sanften, nicht bedeckten, stellenweise durch etwa 2 m hohe Ravins terassenartig unterbrochenen Böschungen ab, welche nächst der Kirche mit einem kurzen Steilrande (dort Nocker-Büchel genannt) endigen, der, westwärts bis über Edenhaus hinausziehend, die nördliche Wand des Thälchens Seifens bildet.

Auf dem Obertheile des Klosterberges liegen einige mehr oder minder ansehnliche, manchmal an die Südlisière reichende Waldblößen mit Gehöften (Hof in der Eich, Tschurtschenthaler-, Jesuiten-, oberer und unterer Blumes-Hof, Serviten-Hütte).

Der steile waldige Nordhang des Kloster-(Isel-)Berges trägt auf verschiedenen Rückfallskuppen eine ganze Reihe kleiner Höfe, welche aus ehemaligen Vogelheerden entstanden sind und zumeist jetzt noch als Hütten bezeichnet werden.

Der Nordostfuß des Saile-Berges setzt mit einer 1000 Schritte breiten Stufenbildung (Lüfens-Wiese) und kürzeren Steilwand gegen das Thälchen der Seifens ab.

Am östlichen Ende dieser Stufe erhebt sich westwärts von Natters eine circa 2000 Schritt lange und 1000 Schritt breite,

bewaldete, niedere, oben flache, unten steil absetzende Höhe, die vom Abfall des Saile-Berges durch eine kleine, in das Becken von Natters ausmündende Thalbildung geschieden ist.

Am Ostende dieser Höhe liegt der das Dorf Natters und das südliche Thälchen dominirende, mit Mauern umgebene Hof „Giggelberg“.

Der Klosterberg bildete in den Mai-Kämpfen um Innsbruck im Jahre 1809 stets die Widerstandslinie der bayrischen Vorpostentruppe. Er ist wohl in seiner östlichen Hälfte schwer anzugreifen, da der linke Flügel sich an der Steilwand der Sillschlucht lehnt und auf circa 7—800 Schritte durch den letzten grabenartigen Einschnitt des Natterser Baches in der Front gedeckt wird, hierauf aber die bis zum Tschurtschenthaler-Hof bei 2000 Schritte lange, gerade Waldlisière guten Ausschuß über das freie, nur durch einige circa 2 m hohe Ravins unterbrochene Terrain gegen Natters gewährt. Aber westlich des genannten Hofes ändert sich das Verhältniß vollkommen, indem das bis westwärts Raites sich fortsetzende Wald- und Schluchtenterrain gedeckte Annäherung von Süden und Westen her gestattet, und der Abschnitt der Seifens, vermöge seiner bedeutenden Länge (bei 3000 Schritte) und dem nur äußerst schmalen Wiesengrunde (300 Schritt breit) vor der Front einem Vertheidiger keine wesentlichen Vortheile zu bieten vermag.

Die Brenner-Chaussee, an der Westwand der Sillschlucht eingeschnitten, führt über steil geböschtes Terrain, auf welchem der Wald von der Höhe bis zur Straße herabreicht; nur unterhalb der Straße finden sich einige etwas flachere, offene, bebaute Absätze, wovon jener nördlich des Gärberbaches, circa 1000 Schritt lang, gleichsam eine zweite kleine untere Thalstufe bildet. Gegen dieselbe springt nördlich der Mündung des Natterser Baches in die Sill ein hoch aufstrebender, steiler, kegelförmiger Hügel als Rückfallskuppe des Blumesköpfls vor, mit Nadelholz dicht bewachsen. Die Ostseite dieses Hügels (Sonnenburger-Hügel) ist ein großartiges Gebilde abenteuerlicher, jedes Pflanzenschmuckes entkleideter Felswände, gäh abstürzend in den tiefen Abgrund des dort eine Krümmung bildenden, wildschäumenden Sillflusses.

Von diesem Hügel aus, der einst die Feste Sonnenburg trug, an dessen Fuß der sogenannte Hof in der Bürg (Würger-Hof, jetzt

Hohenauer-Hof) liegt, vermag man den Zugang auf der Brennerstraße wohl zu verhindern, wenn das Mittelgebirge bei Natters entsprechend vertheidigt wird.

Rückwärts des Sonnenburger Hügels führt die Chaussee ungefähr 1000 Schritt lang am steilen Osthange des Berges längs der unteren Waldlisière, bis sie, die kleine Versattlung zwischen Blumeserköpfl und dem jetzigen Berg Isel nächst dem Reisacher Hofe übersetzend in sehr entwickelter Serpentinen-Anlage über den nördlichen Steilrand des Mittelgebirges in die Thalebene bei Wilten hinabführt.

Eben so wie der Sonnenburger Hügel springt auch der Berg Isel als eine zweite Rückfalls-Kuppe des Blumeser Köpfels weit gegen Osten vor, seine felsigen Füße in die Sill tauchend, und kann daher einer vorübergehenden Vertheidigung gelegentlich des Abstieges in das Innthal bei Wilten dienen.

Letzteres gilt auch für jene kurze Hügelreihe, auf welcher die Künigl-(Geister-)Hütte und die Schroffenhütte (Bereiterhof) liegen, betreff des Abstieges von Klosterberg in der Richtung auf den Hußlhof, beziehungsweise Innrain.

Gefecht an der Brücke bei Volders.

Gegen das an der Volderer-Brücke aufgestellte bayrische Detachement unter Lieutenant Graf Ysenburg des 14. Infanterie-Regiments hatte sich schon in der vorhergegangenen Nacht über Befehl des Schützenmajors Straub der Landsturm aus dem Volderer Wald zusammengezogen, um sich, sobald der Befehl zum Angriff kam, auf diesen Flußübergang zu werfen.

Die schwache bayrische Truppe hatte einen äußerst schwierigen Stand. Die mit wechselnder Cultur bestandenen Hänge des Klein-Volderer-Berges treten ganz nahe an das rechte Ufer des Inn heran und gestatteten den aus südlicher Richtung kommenden Angreifern nicht bloß gedeckte Annäherung, sondern boten ihnen auch vortheilhafte dominirende Aufstellungen.

Auf der untersten Stufe dieser Hänge befindet sich zwar südlich der Brücke eine bewaldete und eingefriedete Rückfallskuppe, welche zu momentaner Vertheidigung gegen Süd benützt werden konnte,

jedoch reicht der Ausschuß nicht weit und ist diese Anhöhe im Süden stark überhöht, überdies aber das Gehölz mehr als 300 Schritte breit, somit viel zu ausgedehnt, als daß eine so schwache Truppe dort nur einigen nachhaltigen Widerstand zu leisten vermöchte.

Das „wie eine stattliche Burg an dieser Anhöhe gelegene“ weitläufige Serviten-Kloster, von Gartenmauern umgeben und die unmittelbar am Flußufer befindliche Kirche waren den Bayern für die Vertheidigung der damals knapp daneben befindlichen Innbrücke ebenso ungünstig, nachdem das Kloster an dem Steilhange angebaut, schon in nächster Nähe dominirt war und daher einem überlegenen Stoß des Angreifers fallen mußte [1]).

Im Besitze der Tiroler waren hingegen diese Objecte von großem Vortheile, weil sie eine kraftvolle Vertheidigung des rechten Ufers ermöglichten.

Aus den zahlreichen Fenstern der langen Klostergänge konnte man ein gut zu leitendes kräftiges Feuer gegen die Brücke und auf die hart an der Anhöhe vorbeipassirende Straße richten und der gedeckte hohe Gang, der vom Kloster in das abwärts gelegene, den Bergfuß flankirende Gotteshaus führte, gestattete ungehinderte Communication zwischen beiden Baulichkeiten.

Hingegen war ein Angriff vom linken Ufer her um so schwieriger, weil das dortselbst sich weithin ausbreitende flache und offene Terrain gar keine Deckung für die Annäherung zur Brücke darbot.

Am frühen Morgen des 29. Mai waren Speckbacher und Straub in Folge des ihnen durch Hofers Adjutanten Zöggele und Thalguter (Franz?) in der vorhergegangenen Nacht überbrachten „Armee-Befehls“ [2]) mit 600 auserlesenen Schützen vom Judenstein

---

[1]) Als im April 1809 sich ein von der Brücke vertriebenes bayrisches, etwa 50 Mann starkes Detachement ins Kloster warf und dieses vertheidigte, begannen die Tiroler an der rückwärtigen Seite des Convents, wo das Gebäude ganz nahe an den dahinter aufragenden Hügel stößt, eine Brücke zu bauen, um auf das Conventsdach zu gelangen. Die Tiroler unter Speckbacher und Hauptmann Angerer drangen schließlich auch in das Gebäude ein und machten die Besatzung zu Gefangenen. (Vergl. Schicksale des Servitenklosters bei Volders 1703, 1805 und 1809 von Ludwig Rapp.)

[2]) Straub's Lebensgeschichte im Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum.)

gegen die Volderer-Brücke herabgerückt, deren Umgebung sie gegen ½7 Uhr früh erreichten.

Speckbacher bestimmte sofort einen Theil seiner Kräfte zum Angriffe auf die bayrische Abtheilung, die wahrscheinlich in Pikets aufgelöst den Waldrand des Parkes südlich des Klosters besetzt hatte. Nachdem die zum Vorstoße bestimmten Schützen ihre Gewehre bloß einmal abgefeuert hatten, gingen sie mit geschwungenen Kolben zum Sturm über, jedoch schlug die schwache, aber brave bayrische Truppe den ersten Anprall zurück. Erst nach wiederholtem Angriffe gelang es die herzhaft kämpfenden, inzwischen aus Hall durch einen Infanterie-Zug des 14. Regiments unter Oberlieutenant Georg Ritter von Fahrbeck verstärkten Feinde über die Brücke auf das linke Flußufer zurückzutreiben, worauf Speckbacher das Kloster und die Gartenmauer besetzen, Straub aber durch die Schwazer Compagnie des Hauptmann Prenn ungesäumt die Brückenbalken abheben und auf das rechte Ufer herübertragen ließ. Oberlieutenant v. Fahrbeck und Lieutenant Graf Ysenburg suchten zwar diese Arbeit durch Flintenschüsse eine Zeit lang zu hindern, mußten sich aber bald vor dem überlegenen Feuer der hinter der Gartenmauer stehenden Schützen zurückziehen [1]).

Speckbacher, der das Anrücken bayrischer Verstärkungen behufs Wiedereroberung der Brücke besorgte, ließ jetzt dem Brückenausgange gegenüber rasch eine Batterie aufwerfen und dieselbe mit Brunnenröhren besetzen, durch welche überladene Doppelhacken durchgesteckt wurden, die auf die Brückenlinie gerichtet waren; „einige mit Lunten versehene Bauern wurden als Kanoniere dazugestellt, um dem Gegner glauben zu machen, man habe Geschütze in die Batterie eingeführt [2])".

Durch angehängte Verhaue, welche von den Rattenberger und Volderwalder-Compagnien mit Eifer und Thätigkeit hergestellt wurden,

---

[1]) Oberlieutenant Ritter von Fahrbeck zeichnete sich hiebei rühmlichst aus: Schrettinger, bayrischer Max Josefs-Orden.

[2]) Aehnliche Täuschungsmittel wurden in den Tirolerkriegen öfter mit mehr oder minderem Erfolge angewendet; schon im Jahre 1797 täuschte der Freiherr von Cazan im Pusterthale die Franzosen in solcher Weise. — Bartholdy, der Krieg der Tiroler Landleute im Jahre 1809

hatte man bald eine so feste Position geschaffen, daß man nun jedem Angriff unbesorgt entgegensehen konnte.

Noch waren diese Arbeiten nicht vollendet, als man über Hall und Mils bayrische Abtheilungen gegen die Brücke herankommen sah [1]). Eiligst ließen Speckbacher und Straub sowohl die Verschanzungen, als wie die Gartenmauer besetzen und erwarteten das Anrücken des Feindes.

Es dürfte beiläufig zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags gewesen sein, als der vom Generallieutenant Deroy zur Hintanhaltung der Zerstörung der Volderer Brücke abgesendete Major v. Scherer mit 2 Compagnien des 5. Infanterie-Regiments und 1 Geschütz über die Muhre bei Mils sich in Gefechtsformation der Thalebene näherte. Trotz der ungünstigen Terrain-Verhältnisse und des heftigen Feuers der auf den erhöhten Bergabhängen gedeckt stehenden Tiroler drang Scherer bis an die Brücke vor, sah sich aber bald einer bedeutenden Ueberzahl gegenüber und „in um so schlimmerer Lage, als auch die Bauern des Unterinnthales, durch die in ihre Gegend getragenen Ereignisse mit fortgerissen, neuerdings zu den Waffen griffen [2])."

„Trotzdem wollte sich der tapfere Major Scherer nicht gerne zum Glauben an die Unausführbarkeit seiner Weisung bekennen und setzte mit seinem kleinen Detachement den Tirolern in der Ausführung ihres Unternehmens lebhaften Widerstand entgegen."

Im ungleichen Gefechte endlich zur Ueberzeugung gelangt, daß er seinem Auftrage nicht mehr nachkommen könne, weil die Tiroler mit den Demolirungsarbeiten schon zu weit vorgeschritten, auch viel zu überlegen waren, überdies vom Gnadenwald her Gefahr für Flanke und Rücken drohte, sah sich der Major schließlich veranlaßt, seine Truppe mit einem Verluste von 4 Todten und 8 Verwundeten aus dem Kampfe zu ziehen.

---

[1]) Straubs Lebensgeschichte.

[2]) Thatsächlich hatten sich der Landsturm von Terfens und jener von Wald am 29. Mai erhoben (k. k. Statthalterei-Archiv zu Innsbruck, Standeslisten der Tiroler Landesvertheidiger vom Jahre 1809) und waren in den Gnadenwald gerückt, wo sie „einige Bewegungen machten."

Nachdem er bei Mils zur Beobachtung der Volderer Brücke und des Gnadenwaldes eine Abtheilung mit dem Geschütze zurückgelassen hatte [1]), wendete er sich mit dem Reste seiner Truppe nach Hall, um sich dem Oberstlieutenant v. Waldschmidt des 14. Infanterie-Regiments anzuschließen, der bereits an der dortigen Innbrücke im heftigen Gefecht stand.

Speckbacher hingegen sendete die Schwazer Compagnie des Hauptmann Prenn innabwärts mit dem Auftrage, auch die Schwazer und Rattenberger Brücken zu zerstören [2]), ließ den Major Straub mit einigen Compagnien, darunter jene des Hauptmann Angerer zur Beobachtung des Flußüberganges bei Volders zurück und marschirte mit dem Haupttheile seiner Kräfte am rechten Innufer aufwärts zur Haller-Brücke, um dem schon im Kampfe befindlichen Oberlieutenant v. Leis Hilfe zu bringen.

Straub, der eine Abtheilung auch am linken Flußufer in rasch aufgeworfenen Verschanzungen postirt hatte [3]), konnte nun die Demolirungs-Arbeiten an der Volderer Brücke ohne weitere Schwierig-

---

[1]) Vergl. Schicksale des Servitenklosters Volders von Ludwig Rapp, worin u. a. erzählt wird, daß 2 Ordensgeistliche, welche sich am Morgen nach Hall begeben hatten, auf dem Rückwege, nachdem sie in Mils beim dortigen Pfarrer zu Abend gespeist hatten, über Befehl eines Oberstwachtmeisters, der ihnen übrigens sehr höflich begegnete, mittels eines Officiers und 2 Mann durch ein bayrisches Lager bis zu den unteren Milserfeldern begleitet wurden: ferner, daß im Milserfelde bayrische Wachen, sowie 2 Kanonen standen, die gegen das rechte Innufer gerichtet waren, aber am nächsten Tage, als die lange feindliche Colonne nach Baumkirchen abrückte, verschwanden. Jedoch ist das Datum jener Vorkommnisse irrig auf den 30., sowie der Abmarsch der Bayern auf den 31. Mai verlegt.

[2]) Standeslisten der Tiroler Landesvertheidigungs-Compagnie vom Jahre 1809.

[3]) Schicksale des Servitenklosters bei Volders: „Allein da wir bereits auf den unteren Milserfeldern uns befanden, zielten die Bauern in Meinung, daß wir Franzosen oder Bayern waren, auf uns. Zum Glücke waren sie nüchtern, und Einer, welcher sie einzuhalten bewog, erkannte uns mit dem Perspectiv. So kamen wir endlich zwischen einer unzähligen Menge von Bauern hindurch, welche in Waffen standen und vor der Brücke, wie auch im äußeren mit Mauern umgebenen Klostergarten sich verschanzt hatten, unverletzt nach Hause."

keiten, als daß einzelne bayrische Patrouillen noch „bis in die finsterste Nacht“ gegen seine Schützen plänkelten [1]) so weit vollenden, daß die Brücke für Reiter und Fuhrwerke absolut unpassirbar war.

Vorrückung der Vorhut des rechten Flügels der Oesterreicher und Tiroler gegen Amras.

Die zweite Colonne des österreichischen und tirolischen rechten Flügels, Truppe des Hauptmanns Baron Welling:

10 Compagnien Tiroler Landes-Vertheidiger unter Schützen-Hauptmann v. Gasteiger waren bekanntlich zur Festsetzung im Raume Paschberg-Amras bestimmt. Weiters sollten aber die regulären Truppen unter Welling bis Aldrans vereinigt mit den Pusterthaler Schützen des Oberlieutenants v. Leis die Vorhut des rechten Flügels bilden.

Demnach setzten sich Welling und Leis aus Patsch um 4 Uhr früh in folgender Ordnung in Bewegung:

Vorpatrouille: 1 schwacher Zug Chevauxlegers,
1 Zug Salzburger Jäger unter Oberlieutenant Schutterer.

Vortrab: die Pusterthaler Schützen- und Landsturm-Compagnien des Oberlieutenants v. Leis.

Vorhutreserve: der Rest der Jäger, die beiden Compagnien von Devaux (Compagnien der Hauptleute Welling und Hermann, zusammen etwa 160 Mann) nebst den beiden Geschützen.

Hauptmann v. Gasteiger folgte an der Tête des Gros, jedoch nur bis in die Gegend von Igls und Lans, wo er dann gegen den Paschberg abzweigen mußte.

Hauptmann Heinrich Baron Welling führt in seinem Tagebuche an:

„Die mir mündlich ertheilte Instruction war: bis Schloß Amras vorzurücken, solches zu besetzen oder mit Gewalt zu nehmen, links unter dem Paschberg die Verbindung mit dem Centrum zu

[1]) Straub's Lebensgeschichte.

erhalten, so auch mich rechts gegen Ampaß auszudehnen, mit der eigenen Division aber mich gedeckt auf der Anhöhe ober dem Schlosse aufzustellen. Herr Oberstlieutenant Reißenfels folgte auf der Ellbögner Straße."

So erreichte man, nachdem die südlich Amras befindlichen schwachen bayrischen Vortruppen sich ohne Widerstand in die Thalebene zurückgezogen hatten, die Gegend vor Aldrans. Dort müssen nun einige Compagnien des weiterhin gegen die Haller-Innbrücke marschirenden Oberlieutenants v. Leis zurückgeblieben sein, sonst hätte Welling seine Aufträge: Besetzung des Schlosses, Verbindung mit dem Paschberg, Ausdehnung bis Ampaß und Zurückbehalten der beiden Infanterie-Compagnien ober dem Schlosse, wohl nicht ausführen können, da erst später 3 Compagnien Gasteigers nachkamen. Auch bis zum Plateaurande drang die Colonne ungehindert vor und besetzte sofort das Schloß, wodurch sie ohne Mühe einen sehr festen und wichtigen Stützpunkt gewonnen hatte, während die beiden Geschütze nächst desselben geeignete Position nahmen.

„Das Schloß war vom Feinde nicht besetzt; im Centrum entbrannte die Schlacht, wir konnten das Schlachtfeld und die feindliche Aufstellung übersehen", meldet Baron Welling in seinem Tagebuche.

Gefecht an der Inn-Brücke bei Hall.

Oberlieutenant Anton v. Leis des Infanterie-Regiments Hohenlohe-Bartenstein, der den Befehl hatte, gegen die Haller-Brücke zu rücken, sich dort mit Speckbacher zu vereinigen und sodann diese Brücke zu nehmen, war mit seiner Colonne von circa 800 Pusterthaler Landesschützen (Compagnien von Rodeneck unter Ignaz Theodor v. Preu, von Lorenzen unter Oberrauch, von Schöneck unter Johann Mayr, von Michaelsburg unter Johann Hofer und von Taufers unter Mader), wie erwähnt, hinter der Vorpatrouille der 2. Colonne (Hauptmann Baron Welling) um 4 Uhr früh aus Patsch abmarschirt und ihr bis Aldrans gefolgt. Von hier scheint er seinen weiteren Weg über Ampaß und dann über die Höhe des Afalt-(Kien-)Berges (d. i. jener langgestreckte waldige Rücken, der sich zwischen dem Inn und

dem Zimmerthale bis zum Glockenhof hinzieht) genommen zu haben.

Zwischen 1/2 7 und 7 Uhr früh erreichte Leis die Höhe südlich der Haller Inn-Brücke, und setzte sich mit den von Speckbacher schon am Vortage (28. Mai) aufgestellten Beobachtungs-Posten in Verbindung.

Sein Verhalten war solange, als er auf die eigenen Kräfte angewiesen war, — Speckbacher war damals noch mit dem Angriffe auf die Volderer-Brücke beschäftigt — ein abwehrendes und er mußte sich vorderhand begnügen, allfällige Versuche der in Hall befindlichen bayrischen Truppen zur Forcirung des rechten Innufers hintanzuhalten. Hiezu mußte er sich aber dem Uebergange so weit nähern, daß er den südlichen Brückenausgang vollständig in seinen Feuerbereich brachte.

Was daher von den Bayern eventuell am rechten Ufer sich vorfand, mußte angefallen und über die Brücke zurückgeworfen werden.

Bayrischerseits hatte, wie bekannt, Generallieutenant v. Deroy den Oberstlieutenant v. Waldschmidt mit 2 Compagnien des 2. Bataillons des 24. Infanterie-Regiments, 2 Geschützen und einer Cavallerie-Abtheilung nach Hall detachirt mit dem Auftrage, die dortige Innbrücke zu sichern, dieselbe jedoch im Falle einer Offensive der Tiroler zu zerstören.

Oberstlieutenant Waldschmidt traf am 28. wahrscheinlich schon gegen Abend in Hall ein, mußte jedoch sofort auch eine Abtheilung (Lieutenant Graf Ysenburg) zur Brücke von Volders entsenden, wodurch sein ohnehin nicht starkes Detachement bereits geschwächt wurde.

Nach Angaben des Schützenmajors Straub soll der Oberstlieutenant schon am 28. Mai den Versuch gemacht haben, sich am rechten Flußufer festzusetzen, hierin aber durch den Widerstand der Schützen gehindert und zum Rückzuge hinter die Salinen-Holzlager und Zäune nördlich der Innbrücke veranlaßt worden sein, was indessen wahrscheinlich ein Gedächtnißfehler sein dürfte, indem noch am Morgen des 29.[1]) eine bayrische Reiterpatrouille auf dem Wege

---

[1]) Schicksale des Klosters Volders von Ludwig Rapp.

von Hall gegen Rinn vorgeritten ist. Waldschmiot muß daher bis dahin noch die Brücke mit den am Südausgange derselben gelegenen Häusern in seinem Besitz gehabt haben, nachdem sonst das Debouchiren der Cavallerie nicht möglich gewesen wäre. Es kann also wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese Häuser durch eine Infanterie-Abtheilung besetzt waren, welche ihre Feldwachen, sowohl auf der Ellbögner Straße als auch auf den gegen Rinn führenden Wegen vorgeschoben hatte.

Immerhin war die Situation des bayrischen Detachements keine günstige, nachdem am Kienberge tirolische Posten standen [1]), hinter denen sich bei Rinn zahlreiche Landesaufgebote sammelten.

Jener Theil der südlichen Stufe des Innthales, der sich unter dem Patscher-Kofel und dem Glungezer (2676 m) zwischen der Sillschlucht und dem Volders-Thale am rechten Innufer ausbreitet, ist östlich der Linie Aldrans-Sistrans durch mehrere der Hauptsache nach von Südwest gegen Nordost ziehende schluchtartige Thalbildungen (Ampaßer-Thal, Knappen- und Zimmers-Thal, dann Poltenthal) der Länge nach durchfurcht, zwischen denen an der Wurzel breite, an der Spitze schmale, mitunter kantige Höhenzüge streichen, welche steile, bewaldete Hänge besitzen.

Oestlich des Knappen- und Zimmers-Thales haben die breiten Obertheile mehr plateauartigen Charakter, sind vorwiegend mit Feldern und Wiesen bedeckt, und tragen Dörfer und zahlreiche einzelne Gehöfte, wenn auch öfter größere Waldparzellen vorkommen.

Der Höhenzug zwischen dem Knappen-(Zimmers-) und dem Ampaßer-Thal hingegen ist weitaus schmäler, auch auf dem Obertheil vorwiegend bewaldet und zeigt dort eigentlich nur größere Waldblößen mit vereinzelnten Höfen, er läuft in den schmalen kantigen Wald-Rücken des Kienberges aus.

Die oberen Theile der Hänge des Kienberges sind schroff und durchaus bewaldet, die unteren mit Feld und Wiesen bedeckt, immerhin noch steil, treten knapp an das rechte Innufer, so zwar, daß sie das flache Terrain links des Flusses vollständig dominiren, in-

[1]) Bis zum ernstlichen Kampfe hatte Speckbacher die Brücke „bloß blokirt." (Bartholdy, Krieg der Tiroler Landleute 1809).

dem der Höhenunterschied zwischen Kienberg und der Thalsohle über 200 m beträgt. Die Ellbögnerstraße, welche aus dem Wippthale über Aldrans nach Hall führt, passirt den Inn am Nordfuße des Kienberges auf einer 170 Schritte langen hölzernen Jochbrücke.

Unmittelbar vor der Brückenstelle stehen 4 oder 5 mehrstöckige, feste, steinerne Häuser an die Steilwand angebaut, welche eine ansehnliche Zahl von Fenstern besitzen und daher gut benützt werden können, um das Hervorbrechen von Truppen aus Hall gegen das rechte Flußufer kräftig zu verhindern. Etwa 50 m über diesen Häusern liegen auf einem Absatze zwei Gehöfte, — und weitere 50 m über den letzteren der Waldrand, so zwar, daß eine im Besitz des Kienberges befindliche Truppe Etagenfeuer gegen die Brücke und das nördliche Vorterrain abzugeben vermag.

Der von Hall um das östliche Ende des Kienberges ins Zimmersthal und weiter nach Rinn führende Karrenweg ist am Nordhange des Kienberges hohlwegartig tief eingeschnitten, so daß sich dort Abtheilungen gut gedeckt placiren können.

Das Terrain am linken Innufer ist in einer Breite von 4000 Schritt bis an die Steilhänge des Salzberges flach und offen, erst östlich des Weißenbaches springt vom Hochgebirge gegen Mils das Mittelgebirge des Gnadenwaldes vor, das die Thalsohle flußabwärts auf 2000 Schritte verengt.

Die Stadt Hall liegt auf der sanften Muhrenbildung des Weißenbaches, war im Jahre 1809 noch mit Festungsmauern umgeben, an welche südlich das von der Innbrücke etwa 500 Schritte entfernte alte feste Schloß Haaseck mit dem Münzthurm anschloß, und bot somit den Bayern einen für damalige Verhältnisse festen Stützpunkt.

Am Morgen des 29. Mai, etwa um 7 Uhr, ritt eine bayrische Cavallerie-Patrouille von Hall auf dem Wege gegen Rinn vor, wurde jedoch, als sie sich dem Waldrande näherte, plötzlich durch Tirolerschützen heftig beschossen und zum eiligen Rückzuge veranlaßt, wobei die Bauern lebhaft nachdrängten [1]).

---

[1]) Schicksale des Servitenklosters Volders von Ludwig Rapp: „Am 30. (soll richtig lauten am 29.) ging ich mit P. Johann Paul in dringenden Klostergeschäften nach Hall. Kaum waren wir zum Weißenbach gelangt, als 3 bayrische

Oberlieutenant v. Leis war nämlich theils im Hohlwege, theils von der Höhe herabgerückt, trieb die bayrischen Vortruppen zurück und setzte sich im Hohlwege und in den Häusern am Brückenausgange fest.

Ihm gegenüber entwickelte nun Oberstlieutenant v. Waldschmidt seine Truppen, welche sich theils hinter den Salinenholzvorräthen, theils hinter den Zäunen verbarrikadirten, während die Geschütze zunächst des Nordausganges der Brücke auffuhren und sofort ein heftiges Kartätschfeuer eröffneten, um den Fortschritten der Tiroler ein Ziel zu setzen.

Hiebei soll ein in Hall ansäßiger bayrischer Unterthan (Herr v. Rost, ehemals kaiserl. Offizier?) den Artillerie-Offizier von der „jenseitigen Gegend" und besonders von der Lage des Hohlweges, worin die Schützen standen, unterrichtet und sogar die Geschütze gerichtet haben, so daß dieser Terraintheil unter heftiges Feuer genommen wurde, ohne daß jedoch den Tirolern merkliche Verluste zugefügt worden wären [1]).

Es entspann sich nun ein länger dauerndes Feuergefecht, während welchem sich 2 Haller Schützen Josef Moser und Johann Roth auszeichneten, indem sie durch sicheres Schießen dem Feinde einige Kanoniere kampfunfähig machten und hiedurch veranlaßten, daß die Geschütze etwas zurückgenommen werden mußten.

Während dieser Zeit bemerkte man auf tirolischer Seite eine aus allen 3 Waffengattungen zusammengesetzte Colonne [2]) von Innsbruck her eiligst gegen Hall „herabsprengen."

Reiter den Weg von Hall nach dem Dorfe Rinn betraten. Sie waren noch nicht dahin gekommen, als ein furchtbares Krachen der Schießgewehre mit großem Geschrei erscholl, worauf jene eiligst flüchteten, von einer großen Anzahl Bauern verfolgt. Da dieses Geschrei merkbar sich immer mehr gegen die Brücke herabzog, so hielten wir es für rathsamer, den Weg nach Hall fortzusetzen, als zurückzukehren, umsomehr als schon mehrere matte Kugeln zu unseren Füßen niederfielen, doch eine davon strich lebhaft genug an uns vorbei. Allein je mehr wir uns der Stadt Hall näherten, desto furchtbarer erscholl der Knall der Kanonen gegen das jenseitige Flußufer, von woher die Tiroler-Schützen einen Hagel von Kugeln gegen die Bayern abschickten."

[1]) Straub's Lebensgeschichte.

[2]) Major Scherer.

Inzwischen dauerte das Plänklergefecht fort und wurden durch bayrische Haubitz-Granaten 2 Häuser und 2 Scheunen am rechten Innufer in Brand gesteckt.

Etwa gegen Mittag ging Oberstlieutenant v. Waldschmidt zum Angriff vor, um die am Südausgange der Brücke befindlichen Häuser zu nehmen, worauf er mit dem Abtragen der Brückenbalken beginnen wollte.

Während seine Artillerie das Feuer kräftigst fortsetzte, drangen bayrische Infanterie-Abtheilungen sowohl auf der Brücke, als über die Holzfangrechen gegen das rechte Ufer vor, wurden aber durch lebhaftes Feuer der Tiroler mit Verlusten zurückgetrieben; ein zweiter Sturm mißlang ebenfalls, und erst beim 3. Angriff, wo wahrscheinlich der mit einem Theile seines Detachements von der Volderer Brücke nach Hall zurückgekehrte Major Scherer mitwirkte und die Lieutenants Faber sen. und Muck des 14. Regiments sich hervorthaten [1]), gelang es die Häuser zu nehmen, worauf die Geschütze wieder an das Flußufer vorgezogen wurden.

Oberlieutenant Leis mußte nun etwas höher auf den Berg zurückgehen, und wäre trotz aller Tapferkeit seiner Pusterthaler kaum mehr in der Lage gewesen, länger zu widerstehen, wenn nicht gerade jetzt der vom Kloster Volders zurückgekehrte Speckbacher zu seiner Unterstützung am Kampfplatze erschienen wäre.

Speckbacher, der zu dieser Zeit in der Nähe von Taschenlehen angekommen war, schritt sofort zum Gegenangriff auf die über die Brücke gedrungenen feindlichen Abtheilungen, fand aber hartnäckigen Widerstand; in der Nähe der Häuser angelangt, wurden seine Schützen vom andern Ufer her mit so ausgiebigem Kartätschfeuer empfangen, daß sie „arg gelichtet" zurückweichen mußten.

Ein zweiter Angriff hatte auch keinen bessern Erfolg [2]).

---

[1]) Ungedruckte Geschichte dieses Regiments im k. bayr. Kriegs-Archiv.

[2]) Während des zweiten Angriffes, gerade als Speckbacher mit hochgeschwungenem Säbel gegen die Haller Brücke vorstürmte, war er nicht wenig überrascht, plötzlich seinen 10jährigen Sohn Anderl neben sich zu sehen, der seiner Mutter entlaufen war und nun kindlich tolldreist auch mitstürmen wollte. In wilder Kampfesgluth doch vom mächtigen Vatergefühle ergriffen, drückte der Alte den Buben rasch zu Boden, um ihn vor den feindlichen Kugeln zu schützen. (Der Mann von Rinn, von Joh. Gg. Mayr.)

Aber mit wahrem Heldensinn wagte Speckbacher sofort noch einen 3. Sturm, wobei Oberlieutenant v. Leis, der seine Schaaren mittlerweile geordnet hatte, kräftigst mitwirkte [1]) und diesmal gelang es, die Bayern nach kurzem Handgemenge über die Brücke zurückzuwerfen. Oberstlieutenant von Waldschmidt ließ hierauf die zum Schutze des linken Ufers mittlerweile begonnenen Demolirungsarbeiten zu nächst des nördlichen Brücken-Endes unter einigem „unwirksamen Geplänkel der Tiroler" beendigen [2]), indem man die Querbalken aufriß.

Der Kampf war jedoch noch nicht zu Ende und das noch immer lebhafte gegenseitige Feuergefecht dauerte bis 5 Uhr Abend, worauf es dann allmählig nachließ.

Entwicklung des rechten Flügels der Oesterreicher und Tiroler.

Hinter der Vorhut (Welling und Leis) war Oberstlieutenant v. Reißenfels etwa um 4 Uhr 30 Minuten früh mit der Tête des

---

[1]) Beda Weber, Andreas Hofer und das Jahr 1809.

[2]) Als der letzte Anlauf gegen die Brücke erfolgen sollte, wurde Speckbacher für sein Söhnlein bange, er befahl ihm wiederholt nach Hause zurückzukehren, da es für ihn hier zu gefährlich sei, doch wollte Anderl nicht folgen. Als die Ermahnungen nichts fruchteten, sah sich Speckbacher genöthigt, seinem Knaben einige Hiebe zu geben, worauf dieser weinend fortlief. Aber auch jetzt ging Anderl nur bis zum Waldessaume zurück, wo ihn der Vater nicht mehr wahrnehmen konnte; dort grub er mit seinem Taschenmesser die zu hoch gegangenen bayrischen Kugeln aus, welche in den Boden gefahren waren und die er an dem Aufwirbeln des Staubes bemerkte. Am nächsten Morgen fand er sich bei seinem Vater an der Hallerbrücke ein und übergab ihm die Geschosse, die er in seinem Spitzhütchen gesammelt hatte, mit dem Bemerken, daß er gehört habe, es fehle den Schützen an Munition. Speckbacher zürnte zwar anfangs, war aber doch erfreut, daß sein Sohn nicht aus der Art schlage. Er ließ ihn nun unter dem Versprechen, selbst bald nachzufolgen, durch einen Schützen heimwärts führen.

Man sorgte dann, daß Anderl auf eine entfernte Alpe gebracht wurde, damit er vom Kampfe ferne gehalten werde. Aber auch dort wußte er der Wachsamkeit seiner Hüter zu entrinnen und erschien im September wieder mit einer Schützen-Compagnie, der er sich angeschlossen hatte, bei seinem Vater in St. Johann. (Bartholdy.)

Gros (Abtheilung des Schützenhauptmannes v. Gasteiger) aus Patsch aufgebrochen. Die 3. Colonne (Schützenhauptmann Natterer) und die 4. Colonne (Hauptmann Daubrawa und Schützenhauptmann Stuffer) folgten.

Zunächst des Lanser Waldes befahl der Oberstlieutenant die Entwicklung und zwar: Gasteiger zwischen Igls und Lans mit der Bestimmung, den Paschberg anzugreifen und den Hauptmann Welling bei Amras zu unterstützen: Natterer bei Judenstein, um als Reserve für Speckbacher und Leis zu dienen, zugleich die Verbindung zwischen Leis und Welling zu unterhalten, endlich: Daubrawa und Stuffer auf den Höhen von Lans als Hauptreserve für den rechten Flügel.

Hauptmann von Gasteiger ließ nun infolge der erhaltenen Aufträge 3 Compagnien und zwar jene von Gufidaun unter Hauptmann Theuille, von Layen unter Hauptmann Ueberbacher und die 3. Terlaner-Compagnie unter Hauptmann Karneider zu Welling nach Amras abrücken [1]), während er die übrigen sieben Compagnien, nämlich seine eigene von Villanders, dann jene des Hauptmann Gaßer, jene der Stadt Klausen unter Hauptmann Kelz, von Vilnös unter Hauptmann Aichholzer, von der Mallgreyen, Lüsen rc. unter Hauptmann Kleber, und Layener-Ried unter Hauptmann Erlacher, endlich von Sarnthal unter Hauptmann Oberrauch an der Nordlisière des Ullwaldes in zwei Gruppen und zwar links 2 Compagnien bei Igls, rechts unter seinem directen Commando 5 Compagnien bei Lans entwickelte [2]).

Hinter Gasteiger rückte Hauptmann Natterer über Sistrans und Rinn nach Judenstein, Daubrawa und Stuffer auf die Höhen südlich von Lans, wo beide letzteren hinter dem rechten Flügel Gasteigers ihren Aufmarsch gegen 6 Uhr früh beendigt haben mochten, wogegen Natterer Judenstein etwa gegen 6 Uhr 45 Minuten erreicht haben konnte.

---

[1]) Die Standeslisten dieser 3 Compagnien geben Amras als Verwendungsort an (k. k. Statthalterei-Archiv Innsbruck).

[2]) „Gasteiger theilte seine Masse (10 Compagnien) in drei große Haufen, der erste und schwächste operirte über Igls, der zweite und stärkste unter seiner eigenen Führung in der Mitte von Lans aus und der dritte nach Amras.“ Diese Angabe und die Bemerkung auf den Standeslisten der 3 nach Amras abrückenden Compagnien läßt die Kraftvertheilung genau erkennen.

Alle diese Gruppen wurden durch den an Oberstlieutenant von Reißenfels zugetheilten Ingenieur-Hauptmann von Hauser auf ihre Plätze geführt.

Um 1/2 7 Uhr früh gab Oberstlieutenant Reißenfels, nachdem ein mit der Abtheilung des Schützenhauptmannes Stuffer als Feldpater ausgerückter Priester den bei Lans aufmarschirten Streitkräften eine kraftvolle Anrede zu dem bevorstehenden Kampfe für Kaiser und Vaterland gehalten und der „tief ergriffenen auf die Knie gefallenen Menge" die General-Absolution ertheilt hatte, den Befehl zum Angriffe.

Gasteigers Angriff auf den Paschberg.

Hauptmann v. Gasteiger begann nun mit seinen beiden Gruppen die Vorrückung und zwar mit der linken aus Igls über Vill gegen den Paschberg-Wald, mit der rechten über Lans und die Lanser-Köpfe gegen den Lemmen-(Rainer- oder bis 1805 Corethhof), woselbst sich beide Abtheilungen zu vereinigen hatten.

Die nördlich von Vill und bei Sperberegg aufgestellt gewesenen bayrischen Vorposten-Abtheilungen wurden bald vertrieben, der Paschberg vom Feinde gesäubert und so erreichten die Tiroler den Lemmen-Hof, wo sie abermals auf bayrische Abtheilungen stießen.

Dieser Hof liegt auf dem Nordende eines gegen die Sillkrümmung nächst dem Kloster Wilten vorspringenden nordwestlichen Absatzes des Paschberges, welcher mit kurzen, steilen, gegen den Sillfluß sogar felsigen Füßen endigt. Der Obertheil dieses Absatzes besteht aus einer sanft geböschten circa 300 Schritte langen und ebenso breiten Waldblöße, welche ganz nahe an den Felsen-Abstürzen zur Sill liegt.

Der Lemmenhof (in den August-Kämpfen 1809 vom Feinde auf Befehl Lefebvres abgebrannt und seither neu aufgebaut) war damals ein ansehnliches, in seiner Nordhälfte aus festem Materiale aufgeführtes Gebäude, welches in seinen drei Geschossen zusammen 18 gegen Nord, 8 gegen Ost und 11 gegen West sehende Fensteröffnungen enthielt; die Eingangsthüre lag an der Westseite und

konnte aus dem 1. und 2. Stockwerke flankirt werden. Die Südhälfte des Gehöftes war hingegen bloß aus Holz hergestellt und enthielt Scheunen. Ein zweites, etwas kleineres Wohnhaus liegt einige Schritte südwestlich davon [1]) derart, daß sich beide Baulichkeiten gegenseitig flankiren können; — vom letzteren Hause sehen je 3 Fenster gegen Osten und Westen, 4 gegen Süd und 7 gegen Nord. Für die Bayern waren sonach die beiden Häuser von nur geringem Nutzen, da sie eigentlich bloß das kleinere zur Vertheidigung benützen konnten. Sie mußten sich also im Wesentlichen darauf beschränken, den Höhenrand an der nördlichen Seite der Waldblöße vorübergehend zu besetzen; von dort aus konnten sie wohl die letzteren bestreichen, jedoch gingen die Schußlinien aufwärts und konnten die Vertheidiger in ihrer linken Flanke durch den im Süden und Osten weithin ausgedehnten, bis auf die Höhe des Paschberges reichenden Wald ohne Mühe umgangen werden, so zwar, daß die Tiroler es gar nicht nöthig hatten, die Blöße selbst zu betreten.

Die Schützen Gasteiger's bemächtigten sich daher auch im ersten Anlaufe des Lemmenhofes und gewannen dadurch eine verhältnißmäßig vortheilhafte Position, waren aber nicht stark genug, dieselbe behaupten zu können.

Vom nördlichen Rande des Absatzes konnten sie, insoweit der Baumwuchs auf dem Steilhange nicht behinderte, zum Theil ganz gut die Sillbrücke noch unter Feuer halten, andererseits aber das offene Terrain gegen die Sillhöfe und das Kloster Wilten bestreichen, wobei sie besonders gegen den Fluß zu durch die äußerst schroffe, mitunter felsige Böschung, welche die Angriffe des Gegners in die Nähe der Communicationen verwies, geschützt waren.

Der Hof, welcher gerade an der oberen Kante des Steilrandes etwa 60 Schritte oberhalb des Waldes lag, bot hiebei einen Stützpunkt, indem man aus seinen Fenstern den von der Sillbrücke aufwärts führenden Fahrweg, bald nachdem er das Gehölz betrat, kräftig bestreichen konnte. Die Vertheidigungsverhältnisse waren also in der Richtung gegen die Sillbrücke im Allgemeinen gut.

---

[1]) Beide Häuser sind auf dem im Ferdinandeum befindlichen Innsbrucker Umgebungsplan von Mumb ex 1802 verzeichnet.

Nachtheilig war aber, daß der sehr ausgedehnte Wald, der die Blöße im Osten und Süden umschließt, schon in der Linie: Lemmenhof-Sillhöfe bereits bis an den Nordfuß des Paschberges herabreicht und in dieser Weise bis in die Nähe von Amras sich fortsetzt.

Wenn also der Gegner östlich der Sillhöfe zum Angriff auf die Höhen vorging und den unteren Waldsaum genommen hatte, so konnte er durch dichten Baumwuchs und allerlei Terraingliederungen gedeckt ganz in die Nähe der Ostseite des Gebäudes gelangen, wobei nur der steile Anstieg zu überwinden war.

Diese Verhältnisse machten es nothwendig, daß die Vertheidiger des Abschnittes um den Lemmenhof zum Theil bis an die untere Waldlisière herabsteigen und sich an derselben entsprechend weit nach rechts (d. h. ostwärts) ausbreiten mußten.

Nun lagen aber die zunächst der Sillbrücke befindlichen festen Objecte, sowie die letztere dominirenden Höhen des östlichen Berg-Isel-Kopfes bei der Schießstätte, welche sämmtlich von den Bayern besetzt waren, so nahe, daß ein Festsetzen an der unteren Waldlisière sehr schwierig war, besonders dann, wenn nur so schwache Kräfte wie jene Gasteigers dies versuchten, wobei noch zu beachten ist, daß nicht nur die beim Bartholomäus-Kirchlein stehende feindliche Kanone, sondern auch jenes Geschütz, welches westlich des Klosters aufgefahren war, sobald sich die Gelegenheit ergab, die Umgebung des Lemmenhofes in das kräftigste Feuer nahm.

Der Waldsaum am Südende der Blöße beim Lemmenhof konnte hingegen von den Tirolern nur gegen solche feindliche Kräfte zur Vertheidigung benützt werden, die westwärts dieses Gehöftes, also in der Richtung gegen Vill vordringen wollten, indem die zur Besetzung beorderten Kräfte ihren linken Flügel an die Felsabstürze zu stützen vermochten. Dafür war aber deren rechter Flügel leicht zu umgehen, wenn der Gegner in der Richtung auf Lans, d. h. östlich der Blöße durch den Wald vordrang. So lange daher der Berg Isel noch vom Feinde besetzt war und nur die wenigen Compagnien des Landgerichtes Klausen zur Verfügung standen, konnte man auf Seite der Tiroler auf eine dauernde Festsetzung beim Lemmenhofe nicht rechnen.

Während ein Theil der Schaaren Gasteigers sich in das Gehöfte warf und die seitwärts vorbeiführenden Wege besetzte, verfolgte ein anderer die gegen die Sillbrücke reichenden bayrischen Vortruppen sehr hitzig bis an den Fluß, wobei er jedoch, durch heftiges Feuer der am linken Sillufer postirten Abtheilung des bayrischen 10. Infanterie-Regiments empfangen, wieder zurückweichen mußte, um im Walde Schutz zu suchen.

Wie vorhin angedeutet, besaßen die Bayern zunächst der Sillbrücke eine Anzahl fester Gebäude, um einerseits den Flußübergang, anderseits aber den Eingang nach Wilten erfolgreich vertheidigen zu können.

Unmittelbar an dieser Brücke liegen am linken Ufer einige steinerne Häuser, welche benützt wurden, um den Tirolern dort directe Passage zu verwehren. Weiterhin kam der ganze weitläufige Complex beim Kloster Wilten in Betracht.

Das gleichfalls am linken Sillufer gelegene sehr feste Prämonstratenser-Stift, von der Brücke und vom Nordfuße des Berges Isel kaum 200 Schritte entfernt, konnte nicht bloß bei dem Umstande als damals der hohe Eisenbahndamm nicht bestand, für eine Mitwirkung bei der Brücken-Vertheidigung wohl benützt werden, sondern man konnte von dort aus auch einen Angriff auf Wilten verwehren.

Das Kloster besteht der Hauptsache nach aus dem von der Front der Stiftskirche gegen Süd-Südost führenden Abtei-Tract, der an seinem Südende einen kurzen Querflügel (das Refectorium enthaltend) besitzt. An diesen schließt sich etwas zurückspringend der Conventstract an, von welchem der eine Flügel Front gegen den Isel- und Paschberg, der andere im rechten Winkel abgebogene, am Ostende der Kirche vorbei zum Bibliothekstract führende, aber Front gegen die rechts des Flusses liegenden Sillhöfe einhält.

Kirche, Abtei und Convent umschließen den viereckigen mit Kreuzgang versehenen Klosterhof.

Im Süden und Osten befinden sich Gärten, welche von einer 3, stellenweise sogar 4 Meter hohen Mauer umschlossen sind, die, schon am Nordende des Abteitractes beginnend, vor demselben einen länglichen Vorhof bildete, und nach ein- und ausgehenden Winkeln gebrochen um den ganzen Kloster-Complex herumführte. An der Süd-

westecke dieser Mauer ist inwendig ein kleineres Gebäude, „Studententract“ angebaut, welches bei der Vertheidigung mitzählte. Der Haupteingang befindet sich in der kurzen Nordfront dieser Mauer nächst der Stiftskirche, und gelangt man weiters aus dem Vorhof zu dem im Abteigebäude befindlichen Westportal. Aus dem östlichen Flügel des Conventshauses führte ein rückwärtiges Thor in den dortigen Garten. Die Umfassungsmauer besaß im Süden und Osten einige Gartenpforten, die in das Vorterrain führten und ist vom Berg Isel etwa 120 Schritte entfernt.

Für eine Vertheidigung in der Richtung gegen die Sillbrücke kamen außer der Gartenmauer noch hauptsächlich der Conventtract, sowie der südliche Flügel des Abteitractes in Betracht, indem man aus den Fenstern des 1. und 2. Stockwerkes noch über die Gartenmauer hinwegzufeuern vermochte. Letztere mußte durch Anbringen von Auftritten diesem Zwecke dienstbar gemacht werden. Vom Conventshaus sehen aus den durch die Stiftspriester bewohnten Zimmern aus beiden Stockwerken je 19 Fenster gegen Süd, je 35 aber gegen Ost; hinter diesen Zimmern vermitteln schöne und breite Gänge, an der Innenseite des Gebäudes gelegen, eine ungestörte Communication, welche theils für Aufstellung kleiner Reserven, theils für Beaufsichtigung der in die Zimmer vertheilten Plänkler gut benützt werden konnte.

Vom Südflügel des Abteitractes, der das Refectorium enthält, sehen ebenfalls aus dem 1. und 2. Stockwerke je 9 Fenster gegen Süd, je 8 oder 9 Fenster gegen Ost, aus welch letzteren man den Gartenraum vor dem Südflügel des Conventshauses flankiren konnte. Gieng die Gartenmauer verloren, so hatte man für Vertheidigung des Gebäudes selbst noch sämmtliche vergitterten Fenster des ebenerdigen Geschosses zur Verfügung. Aus dem Studententracte endlich sehen aus zwei Geschossen 4 Fenster ebenfalls nach Süd.

Major Graf Ysenburg des bayrischen 10. Infanterie-Regiments, der mit 2 Compagnien des 2. Bataillons bei der Abtei stand, und dem von Seite seines Regiments-Commandanten Major v. Büllinger speciell der Schutz der Sillbrücke anvertraut worden war, bestimmte die Schützen seines Halb-Bataillons unter Lieutenant Bernhard Pflug nebst einem Zuge der Grenadier-Compagnie zur Besetzung

des Klosters, die Oberstlieutenants-Compagnie hingegen an die Brücke, während er die drei übrigen Züge der Grenadier-Compagnie unter Hauptmann Wink in Reserve behielt; er selbst begab sich zur Oberstlieutenants-Compagnie, bei welcher die von Vill und Sperberegg zurückgegangenen Vorposten-Abtheilungen eintrafen. Ein Geschütz wurde durch den Klostergarten gezogen und beim alten Bartholomäus-Kirchlein placirt, um sofort gegen den Lemmenhof Kartätsch-Feuer zu eröffnen [1]).

Die zur Vertheidigung des Klosters bestimmten bayrischen Abtheilungen waren „durch die Küche in das Stiftsgebäude gedrungen, welches sie dergestalt besetzt hielten, daß die Stiftspriester an diesem stürmischen Tage das Refectorium in die Sakristei zu verlegen sich genöthigt sahen [2])" und unterhielten vorzüglich aus den Fenstern des Saales der Abtei, sowie aus jenen des Conventstractes ein lebhaftes Feuer auf die jenseits (östlich) der Sill postirten Tiroler. Ein Theil hatte übrigens auch die Gartenmauer besetzt.

Anderseits war die bei Pradl und am Stadtsaggen lagernde bayrische Truppe (7. leichtes Infanterie-Bataillon, 1½ Escadronen und 2 Geschütze) aufgebrochen und hatte sich ein Theil des 7. leichten Bataillons sofort gegen die Sillhöfe, beziehungsweise gegen den Paschberg gewendet, während der andere mit der Cavallerie und Artillerie in der Ebene gegen das Dorf Amras aufmarschirte.

Nachdem sich die vom Paschberg vertriebenen Detachements (muthmaßlich vom 9. Infanterie-Regiment) an der Sill rasch wieder gesammelt hatten, drangen sie, gefolgt von einer Abtheilung des 7. leichten Bataillons, mit dem Bajonnet bis zum Lemmenhof vor, um dessen Besitz jetzt blutig gefochten wurde.

Schützenhauptmann von Gasteiger hatte bereits 2 Angriffe auf diesen Hof zurückgeschlagen [3]) und war nach dem zweiten Sturme

---

[1]) Vergl. Geschichte des 10. bayrischen Infanterie-Regiments und Tagebuch des G. Pusch.

In der Umgebung des Lemmenhofes werden noch heutigen Tages Kartätsch-Schrotte (von den Bauern „Partätschen" genannt) aufgefunden.

[2]) G. Pusch.

[3]) Unter so vielen schönen Zügen verdient auch hervorgehoben zu werden, daß während des Kampfgemenges am Rainer-(Lemmen-)Hof ein junges Tiroler-

eine seiner Schützen-Compagnien in Verfolgung des Feindes wieder zur Sillbrücke gelangt, als Major v. Büllinger, Commandant des 10. Infanterie-Regiments den Oberlieutenant Michael v. Meichsner mit zwei Zügen der Grenadier-Compagnie — Hauptmann Wink war mittlerweile verwundet worden — zur Unterstützung der die Brücke vertheidigenden Oberstlieutenants-Compagnie, bei welcher sich Major Graf Ysenburg befand, vorsendete. Kaum war die Unterstützung bei der Brücke angelangt, als die Tiroler dieselbe mit Sturm nehmen wollten. Meichsner drang jedoch mit seinen Grenadieren im Laufschritt über die Brücke, erstieg die Anhöhe, von welcher die Tiroler herunter wollten, warf letztere zurück, drang mit ihnen gleichzeitig in den Lemmenhof ein und vertheidigte diese gewonnene Position. Durch diesen gelungenen Vorstoß der Bayern war für sie der Vortheil erlangt, daß die Tiroler viele detachirte Abtheilungen nicht gefangen, sowie die in der Nähe bei der Bartholomäus-Kirche placirte Kanone nicht wegnehmen konnten, was sonst sicher erfolgt wäre [1]).

Als die indessen wieder gesammelten und geordneten Abtheilungen des 7. leichten Bataillons und des 9. Linien-Infanterie-Regiments zum Lemmenhof herangekommen waren, brachte dieselben ein entschiedener Vorstoß in der Richtung auf Lans sogar vorübergehend wieder in den Besitz des Paschberges; die Bayern drangen nämlich den aus jenem Hofe vertriebenen und in Unordnung gerathenen Tirolern mit gefälltem Bajonnet auf dem Fuße nach und erreichten die nördliche Waldlisière, wo sie sich festzusetzen suchten. Doch waren sie ohne Unterstützung geblieben, indem Oberstlieutenant v. Günther, der mit dem anderen Theil des 7. leichten Infanterie-Bataillons in der Ebene gegen das Dorf Amras zu stand, an seinem Vorhaben, auf den Paschberg nachzurücken, durch die gegen seine linke Flanke ausgeführte Angriffsbewegung des wider erhaltener Instruction aus dem Schlosse Amras vorbrechenden Hauptmanns Baron

---

Mädchen den fechtenden Landsleuten ein Fäßchen Wein zur Labung brachte, und nachdem eine feindliche Kugel durch selbes fuhr, es ruhig und scherzend vom Kopfe nahm, die Löcher mit Händen und Schürze stopfte und die Kämpfer zur Eile anrief, weil noch eine Kugel nachkommen könne und sie nicht mehr als zwei Hände habe. (Heer von Inneröstrerreich).

[1]) Vergl. Schrettinger: Bayrischer Max Josephs-Orden.

Welling [1]) verhindert wurde. Die durch den langen und beschwerlichen Aufstieg erschöpften, auf den Paschberg gelangten bayrischen Kräfte, sahen sich binnen kurzer Zeit durch das Vorrücken der ihnen stark überlegenen Reserve des Oberstlieutenants v. Reißenfels wieder zum Rückzuge gegen den Lemmenhof genöthigt.

Vorrückung der Vorhut des Centrums und des linken Flügels der Tiroler und Oesterreicher.

Der Vortrab der Colonne Ertl (linker Flügel und Centrum) unter dem Hauptmann Ammann des Salzburger Jäger-Bataillons, bestehend aus:

1/4 Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers,
1 Compagnie des Salzburger Jäger-Bataillons,
1 Compagnie des 9. Feldjäger-Bataillons unter Hauptmann v. Müller,
dann unter Eisenstecken:
2 Landsturm-Compagnien des Landgerichts Kastelruth unter Hauptmann Kriemseisen,
2 Compagnien von Stubay (Hauptleute Pfurtscheller und Danler),
2 Compagnien von Schönna (Hauptleute Brunner und Innerhofer),

war am Morgen des 29. aus Schönberg aufgebrochen und hatte sich der Disposition entsprechend über Kreit und Raites gegen Mutters gewendet, woselbst er gegen 1/2 6 Uhr früh auf ein bayrisches Vorposten-Piket stieß.

Ammann ließ seine Vorpatrouille am Mutterer Graben gedeckte Stellungen nehmen und jenes Piket alsbald beschießen.

Dasselbe hielt jedoch nicht lange Stand, sondern zog sich nach einigen gewechselten Schüßen auf Natters zurück. So gewannen die Oesterreicher und Tiroler den Ort Mutters, wo Schützenhauptmann Josef Mayr alsbald seine Schaar zusammenberief und sich dem Hauptmann Ammann anschloß.

Etwas ernsteren Widerstand fand man bei Natters, wo das auf dem Giggelberg-Hofe unter Commando eines Officiers befindliche

---

[1]) Tagebuch Wellings.

Vorpostenpiket [1]) auf die von Mutters vorbrechenden Abtheilungen ein lebhaftes Feuer richtete.

Dieser Hof am östlichen Ende der westwärts Natters befindlichen bewaldeten Höhe „Schwaganger" isolirt gelegen, dominirt den Ort Natters vollkommen, gewährt die Uebersicht [2]), hat südwärts jenen steilwandigen Graben vorgelegen, der sich zwischen Natters und Mutters westlich gegen die Lüfens-Wiese hinzieht.

Der Hof, aus festem Material erbaut, ist mit Mauern umfriedet und frontal nicht leicht zu nehmen, um so mehr, als man von der bis zum Rand des Grabens reichenden Mauer die Grabensohle einsehen kann.

Gegen Süden sehen in 2 Etagen 6 Fenster und Dachöffnungen, gegen Westen in einer Etage 7 Fenster.

Ungünstig für eine selbständige Vertheidigung dieses Objectes ist jedoch das westlich gelegene, ziemlich ausgedehnte, bis 1500 Schritt lange Gehölz, welches, den Hof auf eine Entfernung von 300 Schritten halbkreisförmig umgebend, aus den westwärts Mutters befindlichen Waldungen leicht erreicht werden kann, da es von diesen nur durch die höchstens 400 Schritte breiten Wiesenstreifen geschieden ist, der die Sohle des vorbezeichneten Grabens bildet.

Immerhin vermochte das am Giggelberg postirte bayrische Vorpostenpiket so lange die Vorrückung der Angreifer zu hemmen, bis die rückwärts beim Jesuiten- (damals Pulciani-)Hof am Klosterberge lagernde Vorposten-Reserve sich vollkommen gefechtsbereit gemacht hatte.

Während sich eine Compagnie der Jäger Ammanns auf dem dem Giggelberg-Hofe gegenüberliegenden, mit Gehölz bedeckten Grabenrand einnistetete, drangen die beiden Kastelruther Compagnien des Hauptmanns Kriemseisen mit der andern Jäger-Compagnie weiter

---

[1]) Die in diesem Hofe etablirten Officiers-Pikets ließen durch kleine Patrouillen in Natters öfters Hausdurchsuchungen vornehmen, um nach verborgenen Waffen zu fahnden, so z. B. im sogenannten „Jaggeler Hause", dann beim „Stern" 2c.; sonderbarerweise gelang ihnen jedoch die Entdeckung eines am Giggelberghofe selbst versteckten Waffen- und Munitions-Vorrathes nicht.

[2]) Von den Dachlucken aus vermag man gegen Süden das Vorterrain bis über Raites hinaus zu übersehen.

aufwärts durch die Waldungen bei Mutters [1]) in das westlich des Hofes sich erstreckende Gehölz Schwaganger und beschossen von dessen Ostlisière aus die im Gebäude befindlichen Bayern. [2]).

Indessen drang weiter abwärts eine Abtheilung [3]) aus Mutters her in den südlichen Theil von Natters ein und erstieg, durch einen berittenen Officier (Hauptmann v. Müller?) geführt, auf jenem schmalen Steig, der von der im Grabengrunde gelegenen Mühle zum Giggelberg aufwärts führt, die Höhe, worauf die Bayern das Gebäude räumten und sich gegen ihre Reserven zurückzogen.

Mit dem Besitz des Gehöftes und der westlichen Waldhöhe hatte Hauptmann Ammann einen guten Stützpunkt gewonnen, wo er die Ankunft von Verstärkungen abwarten und den weiteren Angriff auf den Klosterberg um so vortheilhafter anlegen konnte, als man sich bei Benützung der ausgedehnten Gehölze dem feindlichen rechten Flügel gedeckt zu nähern vermochte.

Unterdessen war das vom Klosterberge unter Major v. Tröltsch befindliche 1. Bataillon des bayrischen 10. Linien-Infanterie-Regiments bis zum nördlichen Steilrande des nach Edenhaus führenden Thälchens vorgerückt und hatte denselben besetzt, wobei die beiden sechspfündigen Geschütze am linken Flügel des Bataillons und zwar auf dem „Nocker-Büchel" [4]) nächst der Kirche von Natters zu stehen

---

[1]) Beilage zu Nr. 47 des Burggräflers 1890, Gedenktage des Landes Tirol: Zeugniß vom 13. Juni 1809. — Andreas Hofer, Obercommandant von Passeyer und Josef Eisenstecken, Unterlieutenant (? soll heißen Unter-Commandant) bestätigen, daß die 350 Mann starke Compagnie von Kastelruth unter Anführung des Hauptmanns Franz Kriemseisen und des Oberlieutenants Josef Heufler, in Verbindung mit einer 60—70 Mann starken Abtheilung kais. Jäger, am 29. Mai d. J. eine bayrische Colonne von mehr als 1000 Mann im Walde von Mutters muthig angegriffen und über den Berg Isel zurückgeworfen habe, bei welcher Affaire die Compagnie Kastelruth 6 Todte und 14 Blessirte hatte.

[2]) An einigen großen Gemälden, welche sich im Eckzimmer des 2. Stockwerkes den westlichen Fenstern gegenüber befinden, ist noch immer eine größere Zahl von Kugelspuren zu sehen.

[3]) Wahrscheinlich vom 9. Feldjäger-Bataillon, nachdem die Uniformen den damaligen Bewohnern des Hofes, die sich in die Kapelle geflüchtet hatten, fremd war.

[4]) Volkstradition.

kamen und ungesäumt ein heftiges Feuer gegen den Giggelberg eröffneten [1]).

Angesichts der starken, mit Artillerie versehenen bayrischen Kräfte, welche man auf circa 1100 Mann schätzte [2]) vermochte Hauptmann Ammann die weitere Vorrückung auf den Nocker-Büchel vorderhand nicht durchzuführen, sondern mußte sich unter Festhaltung des Errungenen begnügen, die Herankunft des linken Flügels und des Centrums abzuwarten. Er benützte also die Zeit, um seine Kräfte theils hinter der Höhe des Giggelberges, theils hinter dem Steilrande von Natters zu ordnen und für den folgenden Angriff zu gruppiren.

Seine Aufstellung dürfte ungefähr folgende gewesen sein:

Im ersten Treffen: rechts die Compagnie des 9. Feldjäger- und jene des Salzburger Jäger-Bataillons, links die beiden Compagnien von Schönna (Hauptleute Brunner und Innerhofer).

Im zweiten Treffen: die beiden Kastelruther Compagnien (Hauptmann Kriemseisen).

Als Reserve hinter dem rechten Flügel der Gruppe: die beiden Infanterie-Compagnien (Hauptleute: Machit und Richter), welche sich über Mutters näherten. In das südwestlich von Natters gegen die Lüfens-Wiese aufwärts führende Thälchen wurden zur Sicherung des Aufmarsch-Raumes gegen Westen ein Zug Jäger unter Oberlieutenant Berger, dann als lokalkundig die Compagnien von Mutters (Hauptmann Josef Mayr) und Natters (Hauptmann Franz Wieser) nebst den beiden Stubayer Compagnien (Hauptleute: Pfurtscheller und Danler) entsendet. Diese Abtheilung mußte bei der weiteren Vorrückung in der linken Flanke bleiben und hatte die Verbindung mit dem Axamser und Kemater Aufgebot in der Richtung gegen Edenhaus zu suchen.

---

[1]) Einige daselbst aufgefundene Geschützkugeln wurden in späteren Jahren an der Nordfaçade des Hofes eingemauert, das beigesetzte Datum IX. April 1809 scheint auf einem Irrthume zu beruhen.

[2]) Standeslisten, Aussage von Leuten der Kastelruther Landsturm-Compagnie.

Taktischer Aufmarsch des linken Flügels und des Centrums der Oesterreicher und Tiroler.

Es mag ungefähr 7 Uhr früh geworden sein, als sich Pater Joachim Haspinger mit den zum linken Flügel bestimmten Abtheilungen dem Gefechtsbereiche näherte. Während der Kapuziner sich mit der Compagnie von Latzfons und jener von Glurns (Hauptmann Hößz) links an die Schönnaer Compagnien schloß, rückte Major Graf Hendl mit seinen 4 Compagnien (2 von Algund: Hauptleute Peter Thalguter und Johann Ladurner, eine von Meran, Hauptmann Felix v. Gasteiger und eine von Mais, Hauptmann Blasius Trogmann) durch die Wälder von Mutters in das Schwaganger-Gehölz, wo er seine Kräfte entwickelte.

Oberstlieutenant Ritter v. Ertl war mit seiner Colonne um 4 Uhr früh aus Matrei aufgebrochen und näherte sich gegen 7 Uhr dem Gärberbache.

Der dortige bayrische Vorposten wurde bei Annäherung der österreichischen Vorhut gegen die Hauptstellung am Berg Isel zurückgezogen und so konnte Ertl seinen Aufmarsch ungehindert bewirken. Es kamen vom Infanterie-Regiment Lusignan die Compagnien Rodler rechts, jene Maiti und Cortesi links der Straße zu stehen. An Rodler scheint sich die etwa 400 Mann starke Passeyrer-Abtheilung unter Ennemoser als vorläufige Reserve angeschlossen zu haben.

Ober-Commandant Tschöll rückte mit Major Glatzl (1 Compagnie von Meran, Hauptmann Schweiggl, 1 von Mais, Hauptmann Baron Lichtenthurn, 1 von Tirol, Hauptmann Flarer, 1 von Partschins, Hauptmann Klotz, 2 von Vöran, Hauptleute: Kreiterer und Reiterer, 1 von Riffian, Hauptmann Zipperle) hinter die Schönnaer Compagnien, während Eisenstecken 8 Compagnien (2 von Kastelruth, Hauptleute Roth und Ploner, 1 von Pfeffersberg, Hauptmann Peter Mayr, Wirth an der Mahr, 3 von Sterzing, Hauptleute: Hatzl, Zigau und Sparber, 1 von Naturns, Hauptmann Ladurner und 1 von Schnals, Hauptmann Sauter) links gegen Natters heranzog, um die Lücke zwischen den 3 Infanterie-Compagnien an der Straße und der Gruppe des Hauptmann Ammann auszufüllen.

Hiedurch war die Front geschlossen und Centrum und linker Flügel in so innigem Contact, daß die eigentliche Scheidung erst dann erfolgte, als sie vermöge der Eroberung der Kammhöhe des Kloster- und Isel-Berges und der im Thale gelegenen Gehöfte Gallwiese und Hußlhof durch die Terrain-Verhältnisse hervorgerufen wurde [1]).

Der Rest der Tiroler, etwa 22 Compagnien [2]) vertheilte sich in die rückwärtigen Treffen, einerseits auf die Höhen von Mutters und Raites, anderseits auf die Thalstraße nächst der „Schupfen".

Rittmeister Henrion stand mit ½ Escadron Chevauxlegers, 1 Infanterie-Zuge und 3 Geschützen vorderhand am Fuße des Schönberges, Hauptmann Caßaßa mit 3 Zügen Infanterie und 1 Geschütz bei Matrei, scheint jedoch in den nächsten Vormittagsstunden den Befehl zum Nachrücken erhalten zu haben, da er mit seiner Abtheilung gegen Mittag bereits am Berg Isel auftrat.

Der Aufmarsch des Centrums und des linken Flügels mag ungefähr zwischen 8 und ½9 Uhr früh beendet gewesen sein [3]).

---

[1]) Dies erklärt auch, weshalb die verschiedenen Angaben über die Thätigkeit einzelner Schützen-Compagnien oder Personen (namentlich P. Haspinger und Hauptmann Amman) so verworren sind und es häufig vorkommt, daß Ein oder der Andere bald im Centrum bald am linken Flügel genannt wird.

[2]) 2 Lanaer Compagnien von Marling (Hauptleute: Waldner, v. Sagburg).
4 Schlanderser Compagnien unter Commandant Frischmann (1 Compagnie von Schlanders, Hauptmann Wiederhofer; 1 von Kastelbell, Hauptmann Wellenzohn; 1 von Morter, Hauptmann Freiseisen; 1 von Tschars.)
4 Compagnien von Jenesien und Karneid: (1 von Jenesien, Hauptmann Wiederhofer; 1 von Tiers, Hauptmann Robatscher; 1 von Terlan, Hauptmann Ramoser.)
1 Compagnie von Ritten, Hauptmann Zagler.
1 Compagnie von Velthurns, Hauptmann Kerschbaumer.
1 Compagnie von Schalders.
1 Compagnie von Schabs, Hauptmann Kemenater.
4 Compagnien von Steinach (Hauptleute: Natter, Semrad, Platzer und Mösl.)
Dann etwa 6 Sturm-Compagnien von Steinach und Matrei.

[3]) Das einstweilige Zurücklassen des Geschützes bei Unterberg erklärt sich aus dem Umstande, daß man dasselbe nur in der Gegend der guten Thalstraße verwenden, und solange die Bayern noch die Höhen bei Natters festhielten, in der Thalschlucht nicht gefährden wollte. Eine Placirung der Ar-

Andreas Hofer nahm wieder sein „Hauptquartier“ bei seinem Freunde Etschmann in der „Schupfen“, wo er „Adjutanten und Ordonnanzen von allen Richtungen her empfing und nach allen Seiten abfertigte, dazwischen herzlich zu Gott um Sieg betete und auch einem Kruge Wein tüchtig zusprach“.

Angriff auf die Höhen von Natters durch die Oesterreicher und Tiroler.

Es war etwa 1/2 8 Uhr geworden, als sich der linke Flügel und das Centrum der Oesterreicher und Tiroler zum Angriff auf die Höhen nördlich von Natters in Bewegung setzten.

Der linke Flügel, jetzt hauptsächlich die beiden Meraner Bataillone unter Tschöll, nebst dem Flanken-Detachement, welcher über Hof in der Eich einerseits gegen die Küniglhütte (Geisterhütte), anderseits gegen Gallwiese, beziehungsweise Hußlhof vorzurücken hatte, fand zunächst an der Waldlisière, südlich Hof in der Eich und Tschurtschenthaler-Hof kräftigste Gegenwehr, so daß die Ueberschreitung des Thalgrundes der Seifens erst nach längerem Geplänkel möglich war.

Nun wendete sich ein Theil (Graf Hendl) gegen den Hof in der Eich, der etwa gegen 9 Uhr Vormittags erstürmt wurde, während der andere (Glatzl) im Walde gegen den Tschurtschenthaler-Hof vordrang und hiedurch der im Centrum befindlichen nächsten Gruppe des Hauptmanns Ammann die Wegnahme der Höhen von Natters erleichterte.

Auch Hauptmann Ammann und Pater Haspinger, welche Direction gegen den Nocker-Bühel nahmen, hatten äußerst heftige Gegenwehr zu besiegen. „Der Feind zeigte sich überall viel hartnäckiger [1]“, man mußte sich durch das tief gelegene Dorf Natters

---

tillerie, wenigstens der beiden dreipfündigen Geschütze auf den Höhen von Mutters, die wahrscheinlich wegen der damaligen schlechten und beschwerlichen Seiten-Communicationen unterblieb, hätte aber den Angriff Ammanns und Haspingers auf die Höhen von Natters gewiß erleichtert.

[1] Haspingers Tagebuch im k. k. Kriegs-Archiv.

von Haus zu Haus gegen die feindliche Stellung heranschieben und erst um 9 Uhr Vormittags, als der linke Flügel zum Theile schon gegen den Tschurtschenthaler-Hof vordrang, gelang es die vom 1. Bataillon des bayrischen 10. Infanterie-Regiments mit 2 Geschützen auf das tapferste vertheidigte Höhe von Natters zu erobern und den Feind gegen den Wald beim Jesuitenhof (Pulciani-Hof) zurückzudrängen.

Durch Theile der Reserven verstärkt, setzten sich aber die Bayern am dortigen Waldsaume wieder fest und unterhielten ein kräftiges Gewehr- und Geschützfeuer gegen das offene und freie Vorterrain [1]), so daß Ammann und Haspinger sich in einen langwierigen Kampfe umsomehr verwickelt sahen, als auch Glatzl nicht viel über den Tschurtschenthaler-Hof vorzudringen vermochte, weil zu verschiedenen Malen bayrische Abtheilungen, muthmaßlich des 9. Infanterie-Regiments, zwischen dem Hußlhof und Hof in der Eich über die sogenannte Brunnenstube vordrangen, die seinen linken Flügel zu umfassen suchten. Doch die Tapferkeit der Meraner schlug alle diese Angriffe zurück.

Erst um 11 Uhr Vormittags, als rückwärtige Tiroler Compagnien in den Kampf eingriffen und Glatzl endlich in der Richtung gegen die Künigl- (Geister-)Hütte Terrain gewann, wurde es möglich, die Waldlisière zu nehmen und die wie Löwen kämpfenden Feinde auf die letzten Höhen des Berges Isel (Blumes-Köpfl) zurückzudrängen.

Zu dieser Zeit trafen jedoch bei den Bayern Verstärkungen (vom 9. und 14. Infanterie-Regiment [2]) ein, und sie versuchten durch einen kräftigen Vorstoß noch einmal das kaum Verlorene wiederzunehmen.

Ammann's und Haspinger's Truppen waren von dem fast vierstündigen Kampfe bereits erschöpft, mehrere Jäger und besonders viele Schützen der beiden Kastelruther Compagnien lagen bereits todt oder verwundet am Boden.

---

[1]) Auch an der Ostseite der Kirche von Natters wurde eine daselbst aufgefundene Geschützkugel eingemauert.

[2]) Vergl. die ungedruckten Geschichten dieser beiden Regimenter im kgl. bayr. Kriegs-Archiv.

Der Anprall der Bayern war so heftig, daß Alles zu wanken anfing. In diesem verhängnißvollen Momente rief Hauptmann Ammann dem Kapuziner zu: „Wir sind verloren, wenn Sie die Fliehenden nicht aufzuhalten vermögen!“

Dem energischen Auftreten des Pater Rothbart gelang es, sie zum Halten und zum erneuerten Vordringen zu bewegen. Allen vorauseilend gerieth er hiebei in Lebensgefahr, indem ein entgegenstürmender bayrischer Grenadier mit dem Bajonnet einen Stoß gegen ihn ausführte, den er indeß mit seinem Bergstocke noch zu pariren vermochte, der Grenadier wollte eben zum zweiten Stoß ausholen, als ein hinzugeeilter Schütze hinter dem Pater erschien und die Situation erkennend, rasch seinen Stutzen auf dessen rechte Schulter auflegte und den Bayer niederschoß, wobei Haspinger's Bart und Haupthaar versengt wurden.

Fast unmittelbar darauf gab eine vorgedrungene feindliche Abtheilung auf die sich nun um den Pater sammelnde Tiroler Gruppe auf ganz kurze Distanz eine Salve ab, ohne jedoch zu treffen, worauf sie mit dem Bajonnet zum Sturm vorging.

Mittlerweile war aber eine große Anzahl Schützen und Jäger herbeigeeilt, welche den feindlichen Angriff zurückschlugen und jetzt erst, als auch die beiden Infanterie-Compagnien [1]) eingriffen — es war 12 Uhr Mittags — gelang es in Folge der Vorrückung des linken Flügels gegen die Gallwiese und den Hußlhof und des Vorstosses des rechten Flügels gegen die Sillbrücke, den Feind von den Höhen in die Ebene hinab zu drängen [2]), wobei jedoch einzelne bayrische Abtheilungen, welche sich in die am Nordhange des Blumes-Köpfls gelegenen Hütten: Raggl-(Ligorianer-), Wolkenstein-(Jehle-), Künigl-(Geister-), endlich Schroffenhütte (Bereiterhof) geworfen hatten, verzweifelten Widerstand leisteten, um ihrer Truppe den geordneten Abstieg zu ermöglichen.

Von den an der Straße befindlichen 3 Compagnien des Regiments Lusignan war die Compagnie Rodler mit den Passeyrern nach und nach bis in die Nähe des Monuments gelangt, wo sie

---

[1]) Machit und Richter.

[2]) Haspingers Tagebuch.

mit den im Hof in der Bürg und am Sonnenburger Hügel befindlichen bayrischen Vorposten-Abtheilungen ein längeres Feuergefecht führten, während die beiden anderen (Cortesi und Maiti) längs des am Steilrande führenden Weges bis zum Graben des Natterer Baches vordrangen.

Auch Eisenstecken hatte sich ober dem Steilrande nach und nach bis zu diesem Graben herangeschoben, dessen Uebergang jedoch die im Walde zunächst des oberen Blumes-Hofes befindlichen Abtheilungen des 10. bayrischen Infanterie-Regiments (halbes 2. Bataillon) energisch verhinderten. Auch hier dauerte das Feuergefecht wohl einige Stunden, bis es endlich der Entschlossenheit und beharrlichen Tapferkeit der Oesterreicher und Tiroler, „die an diesem Tage der Gefahren und des Ruhmes einander brüderlich im Kampfe unterstützten", gelang, den Uebergang über den steilen eingeschnittenen Graben, ungeachtet des tapferen Widerstandes der Gegner, zu erzwingen.

Etwa gegen 11 Uhr drang Eisenstecken, durch mehrere aus dem Reserveverhältnisse vorgegangenen Tiroler Compagnien verstärkt, in den Waldtheil zunächst des oberen Blumes-Hofes ein, während die Infanterie-Compagnien Cortesi und Maiti mit anderen Schützen-Compagnien und den Passeyrern Ennemosers auf dem vom Natterer Fahrweg aufwärts gegen den unteren Blumes-Hof führenden Weg vorstürmten und hiedurch den Rückzug der beim Sonnenburger Hügel gestandenen feindlichen Abtheilung erzwangen.

Der Feind wurde nun gegen die Rückenlinie, die sich vom Blumeser Köpfl gegen den östlichsten Berg Isel-Kopf zieht, verfolgt, als sich die im Walde befindlichen Oesterreicher und Tiroler plötzlich in der rechten Flanke und theilweise auch schon im Rücken angefallen sahen.

Das 1. Bataillon des bayrischen Infanterie-Regiments Nr. 14 war nämlich zum Vorstoß auf den Berg Isel befehligt worden, um dem 10. Infanterie-Regimente auf dieser Seite Luft zu machen und die Besitznahme der früheren Stellung wieder zu ermöglichen.

Dieses Bataillon rückte nun vom „Kratzer-Brunnen" durch den steilen, damals bewaldeten Hohlweg bis zum Plateau hinauf, warf sich dann in den Wald, gelangte den in der Verfolgung des

10. Regiments begriffenen, bereits sich der Straße in der Nähe des Plateaus nähernden Compagnien Cortesi und Maiti in Flanke und Rücken und griff sie überraschend an.

Oberstlieutenant Ertl, der sich mit der Compagnie Rodler und der eben eingetroffenen Compagnie Caßaßa, dann einem Haufen Landesschützen vom Sonnenburger Hügel her näherte, und dem das Vorbrechen der feindlichen Colonnen durch plänkelnde Landesschützen gemeldet worden war, sah wohl ein, daß hier kein Augenblick zu verlieren sei. Er stellte sich an die Spitze beider Compagnien von Lusignan und mehrerer Schützenabtheilungen und stürzte sich rasch auf den Feind, den er nach kurzem heftigen Kampfe in den Hohlweg zurückwarf. Die Feldwebel Semlitsche und Sichter, Corporal Hense und der Gemeine Trente, der zugleich einen bereits gefangenen Officier rettete, sämmtlich vom Infanterie-Regiment Lusignan, erhielten wegen des Muthes, womit sie sich in diesem so bedeutenden Augenblick auf den Gegner warfen und wegen der Klugheit, mit welcher sie seine Bestürzung benützten, der zweite die silberne, die übrigen aber die goldene Tapferkeits-Medaille.

Das bayrische Bataillon, welches einen Verlust von 9 Todten und 28 Verwundeten, darunter Hauptmann Helldörfer, Lieutenant v. Großschedel und Adjutant Hecht erlitt, hielt sich noch eine Zeit lang im Hohlwege, sah sich aber dann gleichwie das 10. Infanterie-Regiment zum Rückzuge in die Linie der am Nordfuße des Berges Isel befindlichen Gehöfte genöthigt.

Zur Zeit des eben geschilderten Ereignisses war Hauptmann Ammann mit seinen Jägern, gefolgt von der Naturnser und Schnalser Compagnie durch den Wald ober der Schroffenhütte (Bereiterhof) hervorgekommen und hatte diese Baulichkeit noch von den Bayern besetzt gefunden, welche aus den Fenstern ein fortwährendes Feuer unterhielten. Dieser tapfere Officier beschloß die sofortige Wegnahme des Gehöftes und forderte den in seiner Nähe befindlichen Hauptmann der Naturnser Schützen, Johann Ladurner, auf, vereint mit den Jägern das Gehöfte anzugreifen. Die Naturnser übernahmen es, sogleich die Fenster von den Bayern zu säubern, was ihnen auch bald vollkommen gelang. Ammann erstürmte hierauf mit den Jägern

das Gebäude und trieb den Feind bis in die Felder von Wilten hinab [1]).

Die Schnalser Compagnie, welche bald darauf diese Stelle erreichte und dort einen kurzen Halt machte, wurde durch eine mitten unter sie platzende bayrische Haubitzgranate veranlaßt, über den steilen Berg bis an den Waldsaum vorzueilen, während Hauptmann Ammann, sich mehr gegen rechts haltend, ebenfalls den Abstieg bewerkstelligte.

Das Erscheinen der Jäger und Tiroler Schützen bei der Schroffenhütte, sowie ihr Vordringen gegen die Ebene trug auch dazu bei, daß das 1. Bataillon des bayrischen 14. Infanterie-Regiments aus dem Hohlwege zurückgehen mußte.

Inzwischen hatte Major Graf Hendl mit seiner Gruppe, 4 Meraner, 2 Stubayer, Natterer und Mutterer Compagnien vom Hof in der Eich aus den Abstieg in das Innthal bewirkt und war im Vereine mit dem von Westen her angerückten Aufgebot von Völs, Kematen und Axams unter dem Commandanten Bucher gegen die von Bayern besetzten Gehöfte von Gallwiese vorgegangen, welche in Folge des concentrischen Angriffes bald genommen wurden.

Während Hendl sich jetzt gegen den Hußlhof wendete, mußte Commandant Bucher die zwischen diesem Hofe und der Gallwiese befindlichen Fahrwege und Fußsteige besetzen, damit die Bayern nicht wieder in die Flanke der noch auf den Höhen befindlichen Tiroler einbrechen konnten.

Nach dem Zurückschlagen des letzten bayrischen Gegenangriffes am Blumesköpfl war der Kapuziner Pater Haspinger mit der Latzfonser und Glurnser Compagnie, einer kleinen Abtheilung Jäger, verstärkt durch einige Abtheilungen Glatzls, gegen den Hußlhof hinabgeeilt, um sich desselben im Vereine mit Major Graf Hendl zu

---

[1]) Das Tagebuch des G. Pusch verlegt dieses Ereigniß zur „Heuslerhütte"; trotz aller Nachforschungen konnte eine diese Bezeichnung tragende Oertlichkeit bisher noch nicht eruirt werden. Die von Pusch gelieferte Beschreibung der Localität, sowie die Angabe, daß die Wegnahme dieses Objectes durch Hauptmann Ammann zur Abweisung des feindlichen Gegenstoßes wesentlich beigetragen hat, lassen aber die Schroffenhütte als die gemeinte Oertlichkeit erkennen.

bemächtigen, was auch binnen kurzer Zeit gelang, wobei Haspinger, seinen weißen Stecken in der Hand, an die Spitze seiner Schaar, von feindlichen Kugeln umsaust, als Erster eindrang. „Ich war so dreist geworden", sagte er, „daß ich mich gegen die Mündungen der Kanonen gewagt hätte!"

Nun handelte es sich darum, das gewonnene Object zu halten, nachdem der Gegner sofort aus seinen zunächst des Ziegelofens aufgefahrenen Geschützen ein kräftiges Feuer gegen den Hußlhof eröffnete und zu verschiedenen Malen Truppen zur Rückeroberung desselben vorbrechen ließ. „Da entfaltete der unerschrockene Kapuzinermönch abermals eine Thätigkeit ohne Gleichen, von Reihe zu Reihe eilend, ermunterte er die Schützen, beschwor sie zu bleiben und auszuharren, wenn der Feind anstürmte, forderte sie auf, ihn zurückzutreiben und zu verfolgen. Sich überallhin wagend, wo Gefahr drohte, warnte er vor Aufstellungen, die der Wirkung der bayrischen Artillerie besonders ausgesetzt waren, zeigte den Schützen die Orte, wo sie besser gedeckt, dem Gegner größeren Schaden verursachen konnten. Die Verwundeten ließ er bei Seite tragen, die Sterbenden berührte er segnend mit seinem Cruzifix. Einige Male gerieth er ins Handgemenge, hiebei die größte Geistesgegenwart und Kühnheit an den Tag legend, indem er mit seinem Bergstock auf die Gegner einhieb oder ihnen sein Cruzifix ins Gesicht schlug. Mancher bayrische Soldat wich vor dem löwenkühnen, unverwundbar scheinenden Priester scheu zurück."

Ebenso eifrig als Haspinger zeigte sich auch ein anderer Mönch, der jugendliche Peter Mayr, der Adjutanten-Dienste bei ihm versah und es sich besonders angelegen sein ließ, für die Verwundeten zu sorgen und die Sterbenden zu trösten [1]).

Zweite Erstürmung des Paschberges durch die Reserve des rechten Flügels der Oesterreicher und Tiroler.

Während der Vorrückung des Schützenhauptmanns v. Gasteiger gegen den Paschberg und während der Kämpfe, die er um den

[1]) Vergl. Bartholdy: Der Krieg der Tiroler Landleute im Jahre 1809 und Andreas Hofer vom „Vollender des Marschall Vorwärts."

Lemmenhof führte, hatte sich Hauptmann Daubrawa mit der Hauptreserve des rechten Flügels: 2 Compagnien des Infanterie-Regiments Devaux (Daubrawa und Imor), 1 Abtheilung Jäger, 1/2 Escadron Hohenzollern-Chevauxlegers, dann unter Schützenhauptmann Stuffer: die Kastelruther Schützen-Compagnie von Gröden unter Pineider; die Compagnien von Innsbruck, Wilten und Hötting, Hauptmann Schlumpf; von Igels, Hauptmann Paul Hilber; von Patsch, Hauptmann Lienzberger nebst einer Schaar Landsturm über Lans und den Oellacher-Hof dem Walde am Paschberge nächst dem Lanser Kogel genähert und dort Aufstellung genommen, als die vom Lemmen- (Coreth-)Hof vertriebenen Tiroler Schützen Gasteigers durch den Wald zurückflutheten und an der Lisière plötzlich bayrische Abtheilungen erschienen.

Oberstlieutenant v. Reißenfels gab jetzt seiner Reserve den Befehl den Lemmenhof wieder zu nehmen, die Bayern in die Thalebene zurückzuwerfen, um hierauf die Sillbrücke in Besitz zu bekommen. Hauptmann Daubrawa warf sich nun mit beiden Infanterie-Compagnien, den Jägern, dann den 5 Schützen-Compagnien, welchen sich unter Führung Gasteigers einige rasch gesammelte Haufen [1]) anschlossen, dem Feinde mit Bajonnet und Kolben rasch und ungestüm entgegen, entriß ihm im ersten Anlaufe den Waldsaum und trieb die Bayern wieder gegen den Lemmenhof zurück, wo sie durch die 2 Grenadier-Züge des Oberlieutenant Meichsner des 10. Infanterie-Regiments aufgenommen, einen kurzen Widerstand versuchten.

Bald waren sie aber durch die an der Lisière der dortigen Waldblöße sich ausbreitenden Oesterreicher und Tiroler umfaßt und durch das concentrische sich immer mehr nähernde Feuer, sowie durch Vorstöße einzelner Abtheilungen in beiden Flanken genöthigt, diesen Hof zu verlassen und theils gegen die Brücke, theils gegen die Sillhöfe zurückzugehen.

Major Graf Ysenburg des bayrischen 10. Infanterie-Regiments, der mit der Oberstlieutenants-Compagnie, dann dem 4. Zuge der Grenadier-Compagnie die Mühle und die anstoßenden Häuser am linken Ufer nächst der Sillbrücke besetzt hielt, ließ bis jetzt ein heftiges

---

[1]) Besonders Sarnthaler, Villanderer, Gufidauner, Klausner.

Feuer gegen einzelne Tiroler Abtheilungen abgeben, welche in Verfolgung der weichenden Bayern aus der Gegend des Lemmen-(Coreth-) Hofes den steilen Hang herabstiegen, während auch das beim Bartholomäus-Kirchlein stehende bayrische Geschütz lebhaftes, ununterbrochenes Kartätschfeuer gegen diesen Hof richtete.

So gelang es den der Brücke zustrebenden bayrischen Abtheilungen dieselbe zu erreichen und sich auf das linke Ufer der Sill zu retten.

Hauptmann Daubrawa war nun bestrebt, sich in den Besitz dieses Flußüberganges zu setzen, um die Verbindung mit dem Centrum unter Oberstlieutenant Ertl herzustellen. Nachdem er seine durch den wilden Kampf am Paschberge und beim Lemmenhofe untereinander gekommenen Kräfte wieder geordnet hatte, bestimmte er beide Infanterie-Compagnien, sowie eine größere Abtheilung Tiroler Schützen zum Angriffe auf das durch Major Graf Ysenburg hartnäckigst vertheidigte Object.

Der Vorstoß hatte in dieser Weise zu erfolgen, daß die Tiroler weiter oberhalb der dortigen Stauwehre den Fluß durchwaten und sich sodann längs des linken Ufers gegen die Häusergruppe bei der Mühle heranschieben sollten, indeß die Infanterie die Brücke von vorne zu erstürmen hatte.

Die Ausführung geschah in der angedeuteten Art, erforderte aber einige Zeit, da die Tiroler erst in bedeutender Entfernung oberhalb der Brücke eine geeignete Furth fanden [1]).

Nach kurzem heftigen Handgemenge, während dessen Major Graf Ysenburg verwundet wurde, setzten sich Daubrawas Abtheilungen, unterstützt durch das Vorprellen des Lieutenants Wieser mit 1 Zuge Hohenzollern-Chevauxlegers etwa gegen 12 Uhr Mittags in den Besitz der Sillbrücke und der dortigen Häuser, welche von den Tirolern rasch besetzt und gegen die Vorstöße feindlicher Reserven auch behauptet wurden. Hiedurch bot nun Hauptmann Daubrawa den mittlerweile über den östlichen Berg Isel-Kopf (Schießstätte) herabrückenden Abtheilungen des Centrums die Hand.

Die Vertheidiger der Brücke wurden jetzt in das Prämonstratenserstift Wilten zurückgezogen, wo sie eine feste Position fanden,

---

[1]) Erzählung eines seither verstorbenen Tiroler Landesvertheidigers, welcher sich bei dieser Abtheilung befunden hatte.

die dem weiteren Vordringen der Oesterreicher und Tiroler von dieser Seite her für den ganzen Tag Einhalt gebot.

Die im Kloster detachirten Schützen und Grenadiere des bayrischen 10. Infanterie-Regiments hatten ebenso wie die Abtheilungen Ysenburgs schon bei der Vertheidigung der Brücke mit äußerster Kraftanstrengung mitgefochten und setzten jetzt den Kampf gegen die bei der Mühle eingenisteten Tiroler mit gleicher Zähigkeit fort.

Vorzugsweise aus den Fenstern des Saales der Abtei unterhielten die Bayern ein unausgesetztes wüthendes Feuer auf ihre zahlreichen, immer näher rückenden Gegner, deren Kugeln häufig gegen das Stiftsgebäude [1]) schlugen; so wüthete der heftige Feuerkampf, in welchem jetzt außer der Kanone, welche bei dem Bartholomäus-Kirchlein stand, auch die westlich des Klosters vor der Pfarrkirche aufgefahrenen bayrischen Geschütze eingriffen, immer noch fort. Durch das gleichfalls ununterbrochene heftige Stutzenfeuer der sich immer mehr verstärkenden Tiroler wurden mehrere der Vertheidiger des Klosters niedergestreckt, im Kreuzgange lagen schon viele Verwundete und Sterbende. Auch Lieutenant Bernhard Pflug des 10. Infanterie-Regiments, der die in der Abtei befindlichen Abtheilungen commandirte, wurde, als er, im Begriffe, ein Gewehr auf einen Tiroler Schützen anzulegen, beim hinteren Gartenthor (Freithor) hinaussah, tödtlich getroffen [2]).

Die Sillbrücke bei Wilten und der Lemmen-(Coreth-)Hof blieben durch Abtheilungen der Hauptleute Daubrawa und Stuffer besetzt, während Gasteiger einige nun disponibel gewordene Compagnien sammelte und nach Amras zum Hauptmann Baron Welling führte.

Rückzug der Bayern nach Wilten, Festsetzung der Oesterreicher und Tiroler am Berge Isel.

Das Vordringen Haspingers gegen Gallwiese und Hußlhof, die wiederholten Angriffe der Truppen des Oberstlieutenants von

---

[1]) Namentlich auch in das Zimmer des damaligen Stiftspriesters und nachmaligen Prälaten Alois Röggl. Tagebuch des G. Pusch.

[2]) Er wurde in den Kreuzgang getragen, wo er unter dem großen Stiftsportale die letzte heilige Oehlung empfangend schon nach wenigen Stunden verschied.

Reißenfels am rechten Sillufer und die endliche Wegnahme der Brücke beim Prämonstratenserstift durch Hauptmann Daubrawa, sowie die hiedurch bedingten Mißerfolge der Bayern auf ihren Flügeln hatten hauptsächlich den Generalmajor v. Vincenti bewogen, die Räumung der Höhen des Kloster-(Jehlehof-)Berges seitens der bayrischen Vortruppen und den Rückzug derselben in die Thalebene anzuordnen, weil die Aufstellung auf den Höhen nunmehr in beiden Flanken bedroht war und ein weiterer Widerstand dortselbst nicht denkbar erschien.

Dagegen rückte das Centrum der Oesterreicher und Tiroler über die Kammhöhe des Klosterberges herab. Es war Mittag geworden, als dasselbe die nördlichen Höhen dieses Berges, welche die Ebene von Wilten beherrschen, krönte. Im Laufe dieser Vorrückung hatte sich das Centrum immer mehr gegen Osten geschoben, so daß jetzt der ganze Höhenzug bis zur östlichsten Kuppe des Iselberges (Schießstätte) in der Gewalt der Oesterreicher und Tiroler war, die bis zum Waldrande vorrückend über die Sillbrücke mit dem rechten Flügel in Verbindung traten, indeß ihr äußerster linker Flügel über Hußlhof sich gegen Gallwiese verlängerte.

Somit sah Hofer seine Kräfte mit Ausnahme der Detachirungen nach Volders, Judenstein und Hall vereinigt.

Der Besitz der beiden am meisten vorspringenden und beherrschenden, von Nord her äußerst schwierig anzugreifenden Punkte „Schroffenhütte" (Bereiter-Hof) und Lemmen-(Coreth-)Hof gab der Stellung eine ungemeine frontale Festigkeit, wozu noch der Vortheil kam, daß der auf den Nordhängen ziemlich tief herabreichende Wald den Oesterreichern und Tirolern gestattete, ihre Bewegungen vollkommen zu verbergen und ihnen die nächste ungestörte Verbindung zwischen den einzelnen Truppentheilen sicherte. Ueberdies vermochten sie die in der vollkommen freien Ebene befindlichen feindlichen Kräfte ganz zu übersehen und konnten daher gegen irgend welche feindliche Maßnahmen rechtzeitig und unentdeckt die wirksamsten Gegenmittel ergreifen. Sie hatten somit alle Bodenvortheile für sich.

Oberstlieutenant Ertl hatte, als das Gefecht bei Natters günstige Wendung nahm, seine Cavallerie und Artillerie alsbald herangezogen, welch' letztere (zwei sechspfündige und zwei dreipfündige Geschütze)

ihre Aufstellung am sogenannten „Plattele“, dort wo der vom Kratzer-Brunnen zwischen Liesingburg und Ferrari-Hof aufwärts führende Hohlweg in die Chaussee einmündet, Stellung nahm, und sogleich das Feuer gegen die Hauptanmarschlinie des Gegners eröffnete [1]).

Inzwischen blickte man erwartungsvoll nach der Gegend von Kranebitten, wo sich aber noch immer nicht das Vorrücken der Oberinnthaler unter Major Teimer bemerkbar machen wollte.

Auf Seite der Bayern hatte Major v. Büllinger mit dem 10. Linien-Infanterie-Regimente noch die am Nordfuß des Isel-Berges befindlichen Gehöfte: Sarnthein-(Ferrari-)Hof, Resele-Hof, Wörndle-Ansitz (auch Kratzerhof, jetzt Liesingburg) und Buchhütte, sowie das Prämonstratenser-Stift Wilten besetzt, während sich die übrigen Truppen hinter der vor der Pfarrkirche von Wilten und im Staffel dahinter vor dem Garten des Gasthauses zum Haymon, dann beim Ziegelschlage südwestlich des Prügelbaues aufgefahrenen bayrischen Artillerie sammelten, welche mit etwa 16 Geschützen das weitere Vordringen der Tiroler und Oesterreicher in die Ebene durch gewaltiges „furchtbar donnerndes, Tod und Verderben speiendes“ Feuer hintanhielt. Die auf dem rechten Flügel beim Ziegelschlag stehenden bayrischen Geschütze säuberten sogar die nächsten von Haspingers Leuten besetzten Höhen.

Auch das beim Bartholomäus-Kirchlein stehende Geschütz war in voller Thätigkeit gegen den Lemmenhof.

So standen sich also die vorderen beiden gegnerischen Linien am Anstiege zum Berg Isel ganz nahe gegenüber und führten ein äußerst heftiges Feuergefecht, wobei jedoch die Bayern, welche, die

---

[1]) G. Pusch schreibt in seinen historischen Notizen: Man sieht die Spuren des Geschützes deutlich genug an der Pfarrkirche daselbst (Wilten). — Eine Kanonenkugel kam bis zum Hause des Schmieds Egger, wo sie am Kamin abprallte und dann in der Richtung quer über die Gasse einen auf der Bank des Kapferer'schen Hauses sitzenden Officier verwundete, welcher dann in das gräflich Wolkenstein-Haus, welches demnächst daran steht, gebracht wurde, wo sich mehrere Blessirte befanden &c.

Die Generale Deroy und Siebein ritten mit mehreren Adjutanten eben in das Dorf Wilten, als eine Kugel aus österreichischem Geschütz gerade vor ihren Pferden in den Boden schlug &c.

wenigen festen Objecte ausgenommen [1]), nur hinter einzelnen Ravins kümmerliche Deckung findend, durch das mörderische Feuer aus Gewehren, Stutzen, Doppelhacken und Geschützen der am Waldsaume gut gedeckten und überhöhend stehenden Oesterreicher und Tiroler namhafte Verluste erlitten.

„Die trefflichen Kanoniere machten mit ihren so wenigen 3 Kanonen Wunder und verursachten an den Kanonen des Feindes großen Schaden und Verhinderniß [2]).“

Gefecht bei Amras.

Auch bei Amras war es mittlerweile zum Gefechte gekommen.

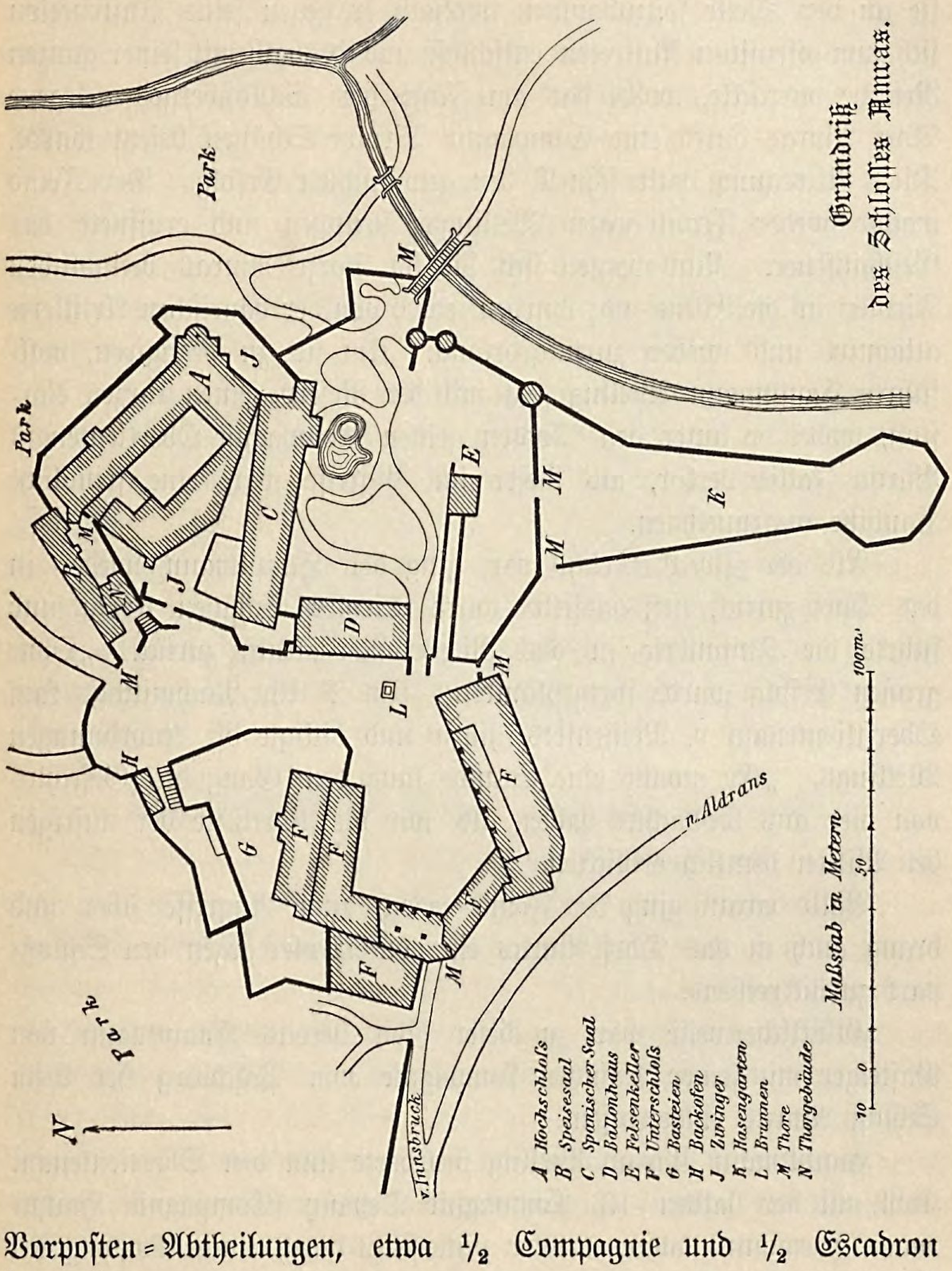
Hauptmann Baron Welling hatte, wie bekannt, mit seinen Kräften (1 Zug Chevauxlegers, 1 Zug Salzburger Jäger, 2 Compagnien von Devaux, 2 dreipfündigen Geschützen, dann einigen Pusterthaler Schützen-Compagnien) am Morgen das vom Feinde nicht besetzte Schloß erreicht und dem erhaltenen Befehle nach besetzt; Jäger und Schützen wurden theils in die Gebäude, theils in den Park vertheilt, die Geschütze auf der Schloßbastei placirt und durch Schützen-Abtheilungen und Chevauxlegers einerseits die Verbindung mit Hauptmann v. Gasteiger am Paschberge hergestellt, anderseits aber Ampaß besetzt, um die Communication mit Leis zu erhalten.

Die beiden Infanterie-Compagnien (Welling und Hermann), zu welchen später noch 3 von Gasteiger aus Lans abgesendete Schützen-Compagnien (von Layen, Hauptmann Ueberbacher, von Gufidaun, Hauptmann Theuille, und die 3. Terlaner Compagnie, Hauptmann Karneider) stießen, nahmen als Reserve auf der Höhe südlich des Schlosses Aufstellung. Diesen Truppen gegenüber war in der Thalebene zwischen Pradl und Dorf Amras unter Commando

[1]) Von den Gehöften war der Sarnthein- (Ferrari-)Hof das ansehnlichste; bis zu dem Brande am 13. August war derselbe ein festes, palastähnliches Gebäude, das in 3 Geschossen gegen Süden 18, gegen Westen 12 Fensteröffnungen enthielt und ungefähr 1 Zug Infanterie als Vertheidiger zu fassen vermochte.

[2]) Tirolensien aus dem Nachlaße des Erzherzog Johann im Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum): Joh. v. Stadlers Bericht über die Ereignisse vom 18. Mai bis 3. Juni 1809 im Unterinnthale und bei Innsbruck.

des Oberstlieutenants v. Günther eine starke Abtheilung des 7. leichten Infanterie-Bataillons, nebst 2 Geschützen und 1 ½ Escadronen aufschirt, bei welcher sich die südlich Amras gestandenen bayrischen



Vorposten-Abtheilungen, etwa ½ Compagnie und ½ Escadron sammelten.

Als der Kampf am Paschberge lebhafter wurde, gewahrte Welling, daß die mit der Front gegen das Schloß aufgestellte feind-

liche Colonne im Begriffe war, eine Verschiebung nach Südwest, in der Richtung gegen den Berg Isel auszuführen. Er sah sofort die Wichtigkeit ein, ihre Aufmerksamkeit von dort abzulenken und sie an der Stelle festzubannen, weshalb er gegen seine Instruction sich zum offensiven Auftreten entschloß und deshalb mit seiner ganzen Reserve vorrückte, wobei das am Fuße des Schloßberges gelegene Dorf Amras durch eine Compagnie Tiroler Schützen besetzt wurde. Diese Bewegung hatte schnell den gewünschten Erfolg. Der Feind machte wieder Front gegen Wellings Truppen und eröffnete das Geschützfeuer. Nun wagten sich die im Dorfe Amras befindlichen Tiroler in die Ebene vor, wurden jedoch von der bayrischen Artillerie attaquirt und wieder zurückgedrängt. Um sie zu degagiren, vollführte Hauptmann Welling jetzt mit der Reserve einen kurzen Vorstoß, wobei er unter den Todten seinen Compagnie-Oberlieutenant Baron Faller verlor, als dieser im Begriffe war, eine feindliche Haubitze wegzunehmen.

Als der Zweck erreicht war, ging der Hauptmann wieder in das Dorf zurück, ließ dasselbe durch Tiroler Schützen besetzt und führte die Infanterie in das Reserve-Verhältniß zurück. „Ohne großen Erfolg wurde fortgeplänkelt." Um 2 Uhr Nachmittags kam Oberstlieutenant v. Reißenfels hinzu und billigte die Anordnungen Wellings. „Er mochte eine Stunde lang den Gang des Gefechtes von hier aus beobachtet haben, als wir die Vortheile der unsrigen bei Wilten deutlich erblickten."

Bald darauf ging der Feind jedoch zum Angriffe über und drang auch in das Dorf Amras ein, die Tiroler gegen den Schloßpark zurücktreibend.

Glücklicherweise war zu dieser Zeit bereits Hauptmann von Gasteiger mit seiner Schützen-Compagnie vom Paschberg her beim Schloß Amras eingetroffen.

Hauptmann Baron Welling beorderte nun den Oberlieutenant Kohl mit der halben 13. Compagnie Devaux (Compagnie Hauptmann Hermann) dahin, welcher unterstützt durch einige Compagnien Gasteigers das Dorf sogleich wieder vom Feinde säuberte und sich an der Lisière festsetzte, aber wegen eingetretenen Munitions-Mangels das gegnerische Plänklerfeuer nur schwach erwidern konnte. Es

führten daher hier hauptsächlich nur die beiden dreipfündigen Geschütze aus ihrer Position auf der Schloßbastei den Feuerkampf fort.

Welling behielt mit seiner Compagnie und den Tiroler Schützen Gasteigers Schloß und Dorf Amras auch fernerhin besetzt, als Oberstlieutenant von Reißenfels wegen des immer fühlbarer werdenden Munitions-Mangels einen Theil seiner Infanterie aus dem Gefechte zog.

Auch bei Amras waren somit die Versuche der Bayern, sich der Höhen wieder zu bemächtigen, abgewiesen worden und konnte sich der Feind nur in der Ebene von Pradl halten, wogegen seine dortige Cavallerie (2 Escadronen) ein Vorbrechen Wellings aus dem Dorfe Amras nicht gestattete.

„Unterhandlungen mit dem Feinde stellten gegen Abend das Feuer und die Feindseligkeiten ganz ein [1]."

Dem kaiserlichen Hauptmann Baron Welling gebührt also das Verdienst, durch Beschäftigung des feindlichen linken Flügels, denselben in der Thalebene bei Amras festgehalten und dadurch verhindert zu haben, daß er sein Centrum am Paschberge oder am Berg Isel verstärken konnte, welches zu dieser Zeit bereits von den Höhen in die Felder bei Wilten zurückgeworfen worden war.

Gegenangriff der Bayern auf den Berg Isel.

Es war gegen 1 Uhr Nachmittags, als General Deroy von dem am linken Innufer befindlichen Detachement des Hauptmann v. Hayder die Meldung erhalten haben mochte, daß sich dort eine Colonne Tiroler durch das Defilé der Martinswand den Höhen von Kranebitten nähere. Der Generallieutenant entschloß sich daher, mit sämmtlichen verfügbaren Streitmitteln einen kräftigen Stoß auf die Höhen des linken Sillufers auszuführen, um die Hauptkraft der Tiroler und Oesterreicher entscheidend zu schlagen, bevor die in seiner rechten Flanke erscheinende Colonne Teimer weitere Fortschritte erringen konnte.

Die Wiedergewinnung der verlorenen Vorposten-Position war das Ziel, welches er sich vorläufig gesteckt hatte. Zu diesem Zwecke

[1] Tagebuch des Hauptmannes Baron Welling.

hatte eine Colonne gegen den Hußelhof und die Gallwiese vorzustoßen, um den österreichischen linken Flügel zurückzuwerfen, während der Hauptangriff in der Richtung der Straße über den Sarnthein-(Ferrari-)Hof gegen die Mitte der Aufstellung am Berg Isel, also gegen die „Schroffenhütte" (Bereiter-Hof) geführt werden sollte. Eine dritte Colonne hatte in der Richtung des Hohlweges gegen das östliche „Berg Isel-Eck" vorzugehen. Zur Ausführung des Angriffes waren circa 1 Bataillon des 9., 1½ Bataillone des 10., 1 Bataillon des 14. und 1½ Bataillone des 5. Infanterie-Regiments verfügbar, welch letztere unter Commando des Obersten v. Metzer als Reserve zu dienen hatten. Details über Vertheilung dieser Kräfte sind nicht bekannt.

Der Angriff geschah übrigens nicht gleichzeitig, sondern die rechte Colonne brach vor den übrigen los.

Die Abtheilungen dieser Colonne, „in Front gestellt" und von zahlreichen Granatwürfen aus den beim Ziegelschlag aufgestellten Haubitzen unterstützt, stürmten mehrmals mit größtem Muthe ungestüm gegen den Hußl-Hof an, aber alle ihre Anstrengungen scheiterten an dem tapferen Ausharren der von der Oertlichkeit begünstigten Völser, Kemater, Oberperfußer, Axamser, Meraner 2c., welche, angeeifert durch den tollkühnen Peter Haspinger, diese gefährdete Stelle auf das wirksamste vertheidigten und den schließlich weichenden Feind trotz des fortdauernden Artillerie-Feuers sogar in die Ebene bis zu einer dortselbst gestandenen Hirtenhütte verfolgten.

Die Hauptangriffs-Colonne (muthmaßlich 1. Bataillon des 14., Abtheilungen des 10. und 1½ Bataillone des 5. Infanterie-Regiments) in dichten Massen formirt, die Schützen voraus und von Cavallerie gefolgt, prellte, geführt vom Generalmajor v. Siebein, der sich zu Fuß in den vordersten Reihen befand, mit großer Entschlossenheit und Schnelligkeit auf und zu beiden Seiten der Hauptstraße gegen die nördlichen Höhen des Iselberges vor und fing bereits an, auf diesen festen Fuß zu fassen, da Ertel's Truppen und die Tiroler auf dem bedeckten und durchschnittenen Terrain zumeist in Schwarmlinien fechtend dem raschen und energischen Andrange des Feindes auf den gewählten Angriffspunkt nicht die Spitze zu bieten vermochten. Generallieutenant v. Deroy war beim „Wegmacher-

Hause" zurückgeblieben und beobachtete von dort aus die Ausführung dieses Sturmangriffes.

Oberstlieutenant von Ertl ließ jetzt seine zerstreuten Abtheilungen „mittelst Trommelstreich zusammenberufen", indeß die Bayern in Sturmschritt übergingen und die Mitte der Vertheidigungs-Aufstellung zu durchbrechen strebten. Schon hatten sie namhaft Terrain gewonnen (nach Völderndorf sogar die alte Stellung erstritten?), als in diesem höchst entscheidenden Augenblicke die beiden bisher in Reserve gehaltenen Compagnien des Infanterie-Regiments Lusignan (Hauptmann Caßaßa und Rodler) eintrafen, die der Oberstlieutenant von Ertl dem Feinde entgegenführte. Ein rascher, geschlossener Angriff derselben, unterstützt von dem Kartätschenfeuer der vier österreichischen Geschütze und dem mörderischen und sicheren Stutzenfeuer der auf den Flanken sich schnell sammelnden Tiroler Schützen, endlich das rechtzeitige Einhauen zweier Züge Hohenzollern-Chevauxlegers unter Commando des Rittmeisters Henrion, welche auf dem nächst dem „Plattele" zwischen Hohlweg und der Chaussée gelegenen Felde attaquirten, zwangen den Feind, seine bereits errungenen Vortheile wieder aufzugeben und sich um 2 Uhr Nachmittags in seine vorige Aufstellung um die Pfarrkirche und das Prämonstratenser-Stift Wilten zurückzuziehen.

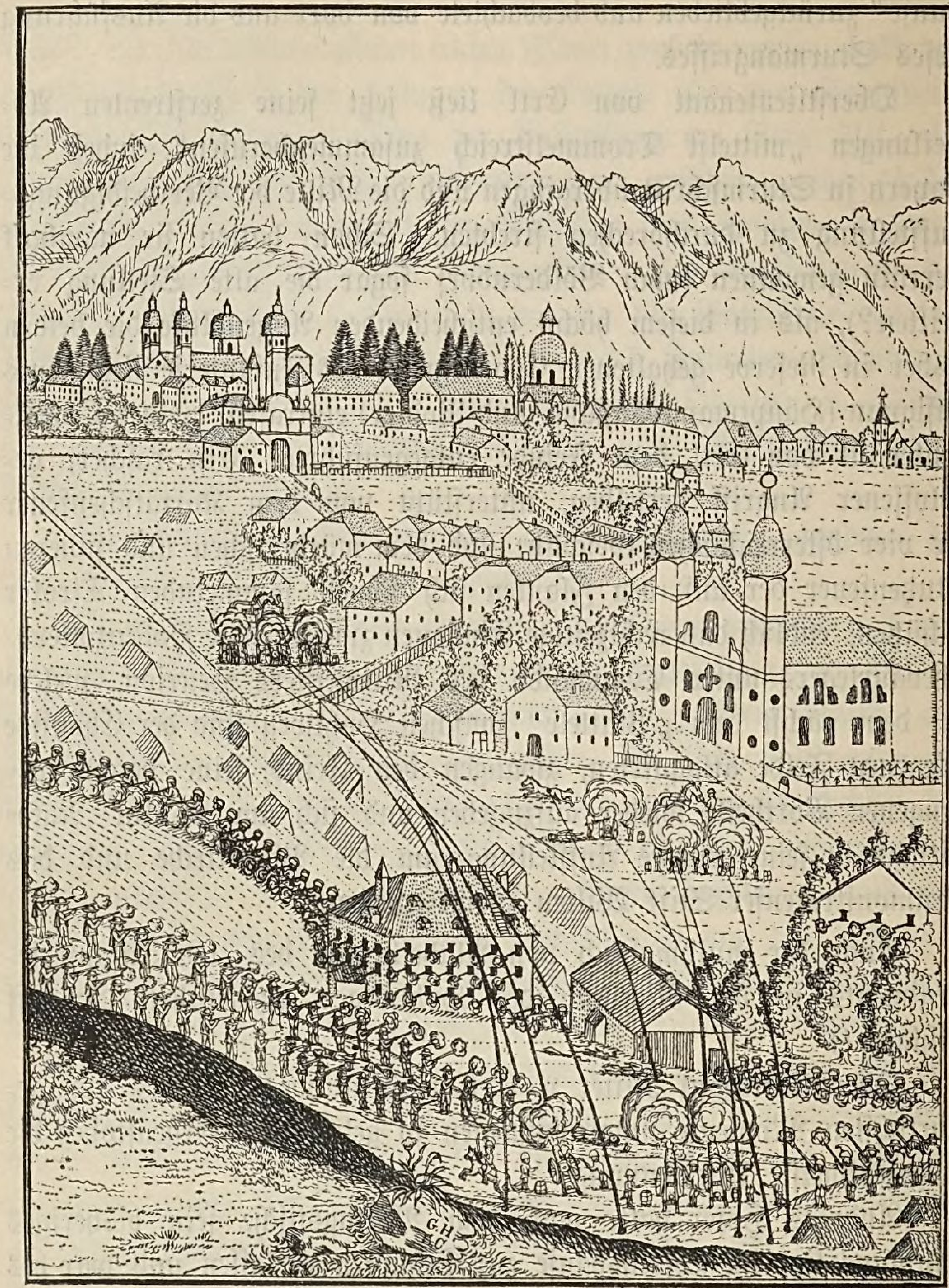
Auch der muthmaßlich von Abtheilungen des 10. Infanterie-Regiments in der Richtung des Hohlweges ausgeführte Angriff mißlang [1]).

Oberstlieutenant Ritter v. Ertl verdient wegen seines im gefährlichsten Momente unternommenen so gelungenen Gegenstoßes die ausgezeichnetste Anerkennung.

Andreas Hofer hatte nach dem Mittagstische sein bisheriges Hauptquartier im Wirthshause zur Schupfen verlassen und war bis zu der am „Plattele" aufgefahrenen österreichischen halben Batterie

---

[1]) Hiebei fielen u. a. Lieutenant Weingärtner und Sergeant Schrecklmann des bayrischen 10. Infanterie-Regiments; letzterer hatte bei diesem letzten vergeblichen Sturm auf den Berg Isel den schwer verwundeten Gemeinen Weinmann auf seinen Schultern fortgetragen und bereits die Linie der retirirenden Abtheilungen seines Regiments erreicht, als er von einer Kugel getroffen, todt zusammenbrach.



Schlacht am Berg Isel

am 29. Mai 1809.

Situation beim Sarnthein-Hof, südlich Wilten, um 2 Uhr Nachmittags nach Abweisung des bayrischen Gegenangriffes auf den Berg Isel durch die Oesterreicher und Tiroler.

Nach einem im Ferdinandeum zu Innsbruck befindlichen Kupferstich der Sammlung G. v. Pfaundler.

vorgeritten, wo er Innsbruck, das feindliche Lager und den Angriff der Bayern übersehen konnte. Er mag ungefähr zu jener Zeit dort eingetroffen sein, als Deroy seine Truppen zum letzten gewaltigen Angriff auf den Berg Isel ansetzen ließ.

Der brave Sandwirth verlor jedoch in diesem kritischen Augenblicke die Fassung nicht, sondern hatte „ungemeine Geistesgegenwart und noch größeres Gottvertrauen gezeigt"[1]).

Er feuerte die ermüdeten Streiter an und hatte an Eisenstecken, der am östlichen Berg Isel-Kopfe stand, und an Haspinger Befehle gesendet, die letzten Kräfte auf das Spiel zu setzen, um den in der Mitte vorstoßenden Feind außer Fassung zu bringen; auch nach Ampaß sendete er durch berittene Boten ähnliche Aufforderungen.

Während des vorbeschriebenen Kampfes zeigte sich endlich gegen ½2 Uhr die erste, aber noch sehr schwache Vortruppe des Majors Teimer am linken Innufer auf den Höhen von Kranebitten, ihr Feuer war jedoch nur schwach und unbedeutend, und es dauerte ziemlich lange, bis es sich endlich allmälig verstärkend gegen Hötting vorwärts trug.

Andreas Hofer beschloß nun einverständlich mit Oberstlieutenant Ertl eine Vorrückung bis an den Fuß der Berg-Isel Höhen, um die noch in den dortigen Gehöften tapfer ausharrenden einzelnen bayrischen Abtheilungen gänzlich in die Ebene zu werfen.

Hiezu rückten auf der Straße Hauptmann Ammann mit seiner Jäger-Compagnie, gefolgt von einigen Infanterie-Abtheilungen vor, während zu beiden Seiten derselben der „breite Menschenstrom der Tiroler hinabwogte. Ein allgemeiner Sturm mit mehr Muth als Berechnung durchgeführt, brach nun los. Mit dem alten tirolischen Schlachtrufe: „„Schlog'n! Niederschlog'n!"" stürzten sich die Landesschützen mit geschwungenen Stutzenkolben auf den Feind" und bemächtigten sich trotz des heftigsten feindlichen Feuers im mächtigen Andrange der Buchhütte und des Wörndle-Ansitzes, bald darauf, etwa um ½3 Uhr Nachmittags[2]), auch des Resele- und Sarntheinhofes. Beim Angriff auf den letzten fiel der tapfere Hauptmann

---

[1]) Beda Weber.

[2]) Nach Angaben Pusch's um 4 Uhr.

Ammann, der den Sturm mit seiner Compagnie mitgemacht hatte, durch einen Kartätschschrott tödtlich getroffen und gab noch in der Nacht seinen Geist auf, von seinen Leuten und den Tirolern tief betrauert.

Ein heftiges Kartätschfeuer der bayrischen Artillerie nöthigte jedoch all diejenigen, welche nicht in die genannten Baulichkeiten eingedrungen waren, bald zur Aufsuchung rückwärtiger Deckungen.

Die aus den Höfen vertriebenen Abtheilungen des bayrischen 10. Infanterie-Regiments wichen bis an den letzten Steilrand am Fuße der Anhöhen, wo sie sich festsetzten und noch eine Zeit lang ein kräftiges Feuer gegen die Häuser unterhielten [1]). Auch die im Kloster Wilten eingenisteten Abtheilungen betheiligten sich bei diesem Kampfe.

Von da an beschränkten sich die weiteren Unternehmungen des Feindes bloß auf wiederholte Vorstöße auf den Sarnthein-, Wörndle- und Buch-Hof, welche, da sie vereinzelt und nicht mit hinreichenden Kräften unternommen wurden, ebensowenig als die früheren gelangen.

Rückzug der Bayern nach Wilten und Besetzung der dortigen Südlistère durch dieselben.

Gegen 3 Uhr wurde aber das Feuer der Tiroler so heftig, daß schließlich auch das bayrische 10. Infanterie-Regiment vom

[1]) Dieses Regiment erlitt am 29. Mai einen Verlust von 267 Todten und Verwundeten bei der Mannschaft; von Officieren waren die Lieutenants Bernhard Pflug und Weingartner gefallen, Major Graf Ysenburg, Grenadier-Hauptmann Jakob Wink, die Füselier-Hauptleute Bach und von Voith, Oberlieutenant Böck und die Lieutenants: Graf Morawitzky, von Pernat und Hafenbrödl verwundet.

Major von Tröltsch, Hauptmann Wink, Oberlieutenant Michael von Schlägel und Böck, Lieutenant von Pernat, die Corporale Heinrich Sonnleitner, Schreglmann und Gefreiter Schober, welche sich besonders ausgezeichnet hatten, wurden mit dem Kreuz der französischen Ehrenlegion decorirt.

Silberne Medaillen erhielten: Grenadier-Feldwebel Michael Pletzer, Sergeant Anton Spieß, die Corporale Johann Georg Obermeier, Georg Leitner; ferners die Tamboure: Max Reisner, Josef Forster und Johann Wagner, welche der fechtenden Mannschaft ununterbrochen aus den Reserve-Wägen im schärfsten Feuer Munition zutrugen. (Geschichte des bayrischen 10. Infanterie-Regiments.)

Rideau-Rande nach Wilten zurückgezogen werden mußte. Die Bayern, deren Versuche, auf verschiedenen Punkten durchzubrechen, gescheitert waren und nur schwere Verluste eingebracht hatten, blieben jetzt lediglich in der Thalebene und unterließen es, noch ferner gegen die Höhen vorzurücken, da sie dort den numerisch bedeutend überlegenen Tirolern, welche auf einem ihrer Fechtart sehr günstigen Boden standen, nicht gewachsen waren.

Wie schon gelegentlich der Besprechung der Ereignisse des 25. Mai bemerkt wurde, hatten die Bayern zunächst des Südeinganges von Wilten eine Reihe von festen, vertheidigungsfähigen Baulichkeiten zur Verfügung, welche sie in die Lage versetzten, dort noch kräftigen Widerstand leisten zu können. Jene Stelle, wo die Brennerstraße damals das Dorf von Süden her erreichte, liegt zwischen der Pfarrkirche und dem Garten des Wirthshauses zum Riesen Haymon [1]); sie ist vom Nordfuß der Berg Isel-Höhen zwischen 300 und 400 Schritte entfernt und hat bis zum Waldrande an der Chaussée, auf eine Distanz von circa 800—1000 Schritten offenes Vorterrain, nur jener Theil der waldigen Höhen, auf dem die Schießstätte sich befindet, tritt näher heran.

Westlich des Ortseinganges befindet sich der vorbezeichnete, mit circa 2—3 m hohen Mauern umschlossene Gasthausgarten, dessen Südwestfront etwa 200 Schritte lang ist und an dessen Südspitze ein dreigeschossiges Haus steht. Das ansehnliche, an der Nordecke des Gartens gelegene Gasthaus konnte für diesen (westlichen) Vertheidigungs-Abschnitt als Reduit dienen. Der mittlere Abschnitt reichte von der östlich des Dorfeinganges stehenden Pfarrkirche bis zum Wiltener Kloster. Die Pfarrkirche ist mit einer Friedhofsmauer umschlossen [2]), an diese Mauer war ostwärts ein Haus angebaut [3]), welches bis zu dem heute noch stehenden festen, alten, gothischen Gebäude des ehemaligen Landgerichts Wilten reichte. Letzteres Gebäude, das an seiner Südfront 2 Thore und in drei

---

[1]) Vormals Gräfl. Khuen'sches Palais.

[2]) Der südlich vorliegende neue Kirchhof bestand damals noch nicht.

[3]) Dasselbe wurde Anfangs der 40er Jahre, als die Anlage der neuen Straßentrace dessen Beseitigung nothwendig machte, demolirt.

Geschossen 25 Fensteröffnungen, darunter Erker zeigt, ist durch eine hohe Mauer an die Stiftskirche geschlossen, ein in dieser Mauer befindliches Thor vermittelt eine Nebencommunication ins Dorf Wilten. Die ganze beschriebene Front vom Haymon-Garten bis zur Stiftskirche (westlicher und mittlerer Abschnitt) ist 500 Schritt lang und war damals gut geschlossen, westwärts derselben lag weithin freies und offenes Terrain, das den Bayern den ungehinderten Gebrauch ihrer Artillerie und Cavallerie gestattete.

Der östliche Vertheidigungs-Abschnitt wurde durch das Prämonstratenserstift mit seinen festen Gebäuden und ringsum führenden Mauern gebildet. Dieser ganze Complex springt über die Front bei der Pfarrkirche stark nach Süden vor, so zwar, daß man letztere von ihm aus auf eine Breite von etwa 150 Schritten mittelst Flankenfeuer vertheidigen konnte [1]). Für einen solchen Zweck kamen vom Kloster die Front des „Abteitractes" mit der vorliegenden 3 Meter hohen Mauer und dem „Studentenhause" in Betracht. Vom Abteitracte sehen aus dem 1. und 2. Stockwerke je 22, vom Studentenhause aus 3 Geschossen je 9, zusammen also 51 Fensteröffnungen gegen West, die entsprechend besetzt wohl ein kräftiges Seitenfeuer gegen den vor der Südfront von Wilten befindlichen Raum ermöglichten.

Die Bayern warfen jetzt auch [2]) ansehnliche Kräfte in die Räume des Klosters und es wurde aus allen Fenstern desselben gegen Osten, Süden und Westen „ohne Unterlaß gepulvert."

Andere Theile der feindlichen Infanterie besetzten die Objecte beiderseits des Haupteinganges nach Wilten. Ihre Artillerie war theils südlich des Haymon-Gartens, theils aber im Staffelverhältniß westwärts davon aufgefahren, die rechte Flanke derselben durch Reiterei gedeckt.

Die Bayern beschränkten sich jetzt hauptsächlich darauf, gegen die waldigen Berge ein anhaltendes lebhaftes Feuer aus sämmtlichen Geschützen zu unterhalten, das zwar den gut gedeckten Oesterreichern und Tirolern keine besonderen Verluste zufügte, sie aber immerhin abhielt, sich aus den Gehölzen und Terrainfalten auf die freien Stellen vorzuwagen.

---

[1]) Der hohe Damm der neuen Brennerstraße existirte damals nicht.

[2]) Nach Angabe des im Stifte befindlichen Josef Patsch.

Die große Ueberzahl des Feindes an Linien-Infanterie, an Geschützen und Reiterei ließ es dem Sandwirth und dem Oberstlieutenant Ertl nicht rathsam erscheinen, sich gleich hinab von den Bergen auf den stark besetzten Eingang von Wilten oder auf das Kloster zu stürzen, bevor der Gegner nicht durch größere Fortschritte der am linken Innufer bisher nur langsam Terrain gewinnenden Oberinnthaler des Majors Teimer in eine tactisch noch ungünstigere Lage gebracht worden wäre.

Vorrückung des Major Teimer am linken Innufer.

Es war ungefähr 1/2 2 Uhr Nachmittag geworden, als man am Berg Isel endlich den Vortrab der am linken Innufer auf der Straße von Zirl anrückenden, mit Sehnsucht erwarteten Colonne des Major Teimer in der Gegend von Kranebitten wahrnahm.

Teimer hatte bekanntlich am 28. Mai die von ihm in Folge der von Hofer erhaltenen Verständigung aufgebotenen Streitkräfte des Oberinnthals bei Imst zum Abmarsch nach Innsbruck bereit gestellt. Zu dieser Zeit trafen dort auch mehrere, durch Hormayr im Ober-Vintschgau aufgerufene Compagnien ein, so daß beim bezeichneten Orte nachstehende Abtheilungen versammelt waren:

3. Landwehr-Compagnie von Glurns, Mals, Marienberg und Matsch, Hauptmann Anton Mini	144 Mann,
Freiwillige Schützen-Compagnie von Glurns und Mals, Hauptmann Josef Grisch	130 „
Landwehr-Compagnie der Gemeinde Burgeis, Hauptmann Josef Jakob Moriggl	149 „
Schützen-Compagnie von Naudersberg, Hauptmann Gabriel Patscheider	131 „
5. Compagnie von Laudegg, Hauptmann Josef Pritzi	126 „
1. Landmiliz-Compagnie von Landeck, Hauptmann Franz Konrad (Fließ)	150 „
3. Landmiliz-Compagnie von Landeck, Hauptmann Christian Stark (Fließ)	141 „

4. Landmiliz-Compagnie von Landeck, Hauptmann
Franz Fasser . . . . 157 Mann,
3. Schützen-Compagnie von Imst . . . . 97 „
Freiwillige Schützen-Compagnie von Naßereit . . . 177 „
zusammen . 1402 Mann.

Mit diesen Kräften setzte sich Major Teimer noch am selben Tage nach Telfs in Marsch, um am 29. Mai nach Innsbruck zu rücken.

Unterdessen hatte aber der Schützenmajor Joseph Marberger mehrere Petersberger und Hörtenberger Compagnien [1]) versammelt und war mit denselben nach Seefeld gerückt, wo er vereint mit den dortigen Einwohnern, sowie jenen von Leutasch und Scharnitz am 29. Mai das Gebirgs-Schützencorps des Obersten Graf Arco in den dortigen Pässen angriff.

Während des Marsches nach Zirl erhielt nun Major Teimer von dem bereits im Kampfe begriffenen Major Marberger zu wiederholten Malen Aufforderungen zur schleunigen Unterstützung. Es ist leicht begreiflich, wie gefährlich Teimers Lage während seiner weiteren Vorrückung über Zirl hinaus gegen Innsbruck werden mußte, wenn es den Bayern unter Arco gelungen wäre, Marbergers Angriff zurückzuschlagen, die Scharnitz zu behaupten und hierauf durch eine Vorrückung auf Zirl im Rücken Teimers zu erscheinen, besonders wenn dieser gleichzeitig von den bei Kranebitten stehenden bayrischen Abtheilungen unter Hauptmann von Hayder angefallen worden wäre.

---

[1]) Freiwillige Petersberger Landes-Vertheidigungs-Compagnie, Hauptmann Josef Marberger von Silz . . . . 190 Mann,
Petersberger Landes-Vertheidigungs-Compagnie von Silz, Hauptmann Michael Staudacher . . . . 113 „
2. Hörtenberger Schützen-Compagnie von Telfs, Hauptmann Franz v. Breitenberg . . . . 193 „
6. Hörtenberger Schützen-Compagnie von Telfs, Hauptmann Josef Dietrich . . . . 150 „
zusammen . 646 Mann.
(Standeslisten der Tiroler Landes-Vertheidigungs-Compagnien vom Jahre 1809.)

Teimer sendete daher fast alle auf der Oberinnthaler Straße nachrückenden Zuzüge nach der Leutasch und nach Scharnitz ab [1]), so daß er nur mit der Landwehr-Compagnie von Burgeis, jener von Laudegg und 3 Hörtenbergischen Compagnien, welche sich während des Marsches ihm angeschlossen hatten, bei Zirl eintraf. Hier waren, wie bekannt, mit Morgengrauen des 29. Mai jene 5 Compagnien (3 von Passeyer und 2 von Lana) eingelangt, welche Andreas Hofer unter dem Commando des Schützenhauptmannes Georg Laner schon Abends vorher aus Schönberg über das Mittelgebirge zur Herstellung der Verbindung mit Major Teimer abgesendet hatte.

Gefecht bei Zirl.

Der in Zirl stehende bayrische Vorposten des Gebirgs-Schützen-Corps Arco's (1 Abtheilung Infanterie und 11 Chevauxlegers) wurde nun durch Laner unter Mitwirkung der Zirler Bauern angefallen und nach kurzem Gefechte gefangen. Einige Zeit darnach, etwa nach $^1/_2$6 Uhr Früh näherte sich, wie bekannt, dem Dorfe das von Innsbruck abgegangene Commando des Majors Hermann vom 7. leichten Bataillon, welches aber unter den vorgefundenen Umständen eiligst nach Innsbruck zurückkehrte.

Scharmützel an der Martinswand.

Hauptmann Laner ließ das feindliche Detachement durch eine Abtheilung verfolgen, welche jedoch an der Martinswand auf Vorposten des zunächst Kranebitten befindlichen Halb-Bataillons Hauptmann Hayder des bayrischen 14. Infanterie-Regiments stieß. Lieutenant von Beßerer, der diese aus einer Schützenabtheilung be-

---

[1]) Und zwar:

2 Compagnien von Glurns und Mals, Hauptleute Mini und Grisch.
1 „ „ Naudersberg, Hauptmann Patscheider
3 „ „ Landeck, Hauptleute: Konrad, Stark und Fasser.
2 „ „ Imst.
1 „ „ Naßereit.

stehenden Vorposten commandirte, fand hinter den Mauern und in den Gebäuden des auf dem länglichen Martinsbühel stehenden, die Straße beherrschenden alten Jagdschlosses des Kaisers Maximilian I. um so bessere Gelegenheit zum Widerstande, als er in der schmalen Passage, rechts an der felsigen hochaufstrebenden Martinswand, links am Innfluße, gute Flügelanlehnungen hatte. Er nahm das Detachement des Majors Hermann auf und machte der Verfolgung ein Ende. Das nun beginnende Geplänkel wurde wahrscheinlich durch Hauptmann Laner, der den Befehl hatte, auf die Oberinnthaler zu warten, nach einiger Zeit wieder eingestellt.

Teimers Eintreffen bei Zirl.

Als Teimer gegen Mittag den Ort Zirl erreichte, hatte er dort folgende Kräfte zur Verfügung:

Am linken Innufer bei Zirl:
Major Martin Teimer.

Vorhut.

Commandant: Hauptmann Georg Laner.

Vom Landgericht Passeyer:

1. Compagnie von St. Leonhard, Hauptmann Johann Hofer [1]).
2. Compagnie von St. Leonhard, Hauptmann Carl Thurnwalder [2]).

Compagnie von St. Martin, Hauptmann Georg Laner (genannt Salzträger Jörgele [3]).

---

[1]) Oberlieutenant Andrä Ilmer und Peter Hofer, Unterlieutenant Josef Frommer und Ant. Bichler, Oberjäger Ant. Lamprecht, Caplan Jacob Hofer von Stuls, Chirurg Wendelin Kloß von St. Martin, 17 Corporale, 254 Gemeine.

[2]) Gastwirth und Chirurg, hatte früher bei der k. k. Cavallerie gedient. — Unterlieutenant Bärtlmä Thurnwalder, Fähnrich Josef Thurnwalder, Oberjäger Peter Wimbacher, 1 Fourier, 12 Corporale, 151 Gemeine.

[3]) Oberlieutenant Alois Holzknecht, Unterlieutenant Georg Guffler, Oberjäger Anton Kofler, 11 Corporale, 169 Gemeine.

Vom Landgericht Lana:
1. Compagnie von Lana, Hauptmann Vincenz von Meitinger [1]).
2. Compagnie von Lana, Hauptmann Josef Margesin [2]).
Summa: 5 Compagnien Tiroler mit 500 Mann [3]).

Haupttruppe.

Vom Landgericht Hörtenberg:

1. Schützen-Compagnie, Hauptmann Anton Plattner	c. 100	Mann,
1. Freiwillige Schützen-Compagnie [4]), Hauptmann Anton Seeger	108	„
Schützen-Compagnie von Pfaffenhofen [5]), Hauptmann Anton Schuester	80	„
Vom Landgericht Glurns:		
Landwehr-Compagnie der Gemeinde Bürgen [6]), Hauptmann Josef Jakob Moriggl	149	„
Vom Landgericht Landegg:		
5. Laudegger Compag. [7]), Hauptm. Josef Pritzi (Fiß)	126	„
Summa: 5 Tiroler Compagnien =	563	Mann.
Zusammen: 10 Compagnien	c. 1100	Mann.

[1]) Oberlieutenant Anton Mayrhofer, Unterlieutenant Leonhard Haidegger, Oberjäger Josef Wegleitner, 1 Fourier, 8 Corporale, 1 Trompeter, 104 Gemeine.

[2]) Oberlieutenant Josef v. Wohlgemuth, Unterlieutenant Johann Margesin, Oberjäger Jakob Psenner, Chirurg Martin Kelz, 1 Fourier, 6 Corporale, 1 Trompeter, 120 Gemeine.

[3]) Die Gesammtstärke dieser 5 Compagnien betrug nach den Standeslisten 888 Mann, von denen jedoch nach Rapp, Tirol 1809 bloß 500 nach Zirl abrückten, der Rest von 388 Mann (Passeyrern) blieb daher am rechten Innufer zurück und erscheint unter Ennemoser's Führung in etwa 2 Compagnien formirt im Centrum, der Vollständigkeit wegen wurde jedoch die Zusammensetzung der einzelnen Compagnien hier angegeben.

[4]) Oberlieutenant Johann Heigl, Unterlieutenant Anton Hörling, Fähnrich Franz Hefele, Feldwebel Vitus Plattner, 8 Corporale, 1 Tambour, 94 Schützen.

[5]) Oberlieutenant Martin Scheiring, Unterlieutenant Franz Hagele, Feldwebel Josef Trenkwalder, 6 Corporale, 70 Schützen.

[6]) Oberlieutenant Anton Flora, Unterlieutenant Christian Schguanin, Feldwebel Jakob Bliem.

[7]) Oberlieutenant Georg Purtscher (Serfaus), Lieutenant Fidel Huter (Tösens), Fähnrich Johann Jörg (Serfaus.)

Am rechten Innufer:

Zwei Schützen-Compagnien von Flaurling unter den Hauptleuten Kuen und Matzgeller, zusammen 291 Mann.

Teimer ließ nun die weitere Vorrückung gegen Innsbruck auf beiden Flußufern antreten, indem er den Hauptmann Laner mit dessen Passeyrer Compagnie und den beiden Compagnien von Flaurling über Kematen und Völs als rechte Seitenhut gegen Gallwiese entsendete, während er selbst mit den übrigen 9 Compagnien nördlich des Inn vorzurücken gedachte.

Hiebei hatte Hauptmann Thurnwalder mit den 2 Compagnien von Passeyer und den beiden von Lana den Vortrab zu bilden, indeß Teimer mit den übrigen 5 (von Hörtenberg, Glurns und Laudegg) später nachfolgte.

Hauptmann Thurnwalder griff die bayrische Vortruppe beim Martinsschlößl, welche unterdessen durch einen Zug Grenadiere unter Lieutenant v. Gmainer verstärkt wurde, an und lieferte ihnen ein Gefecht, wobei die Lieutenants v. Beßerer und v. Gmainer den Posten längere Zeit behaupteten und „Beispiele schönster Hingebung und großen Muthes gaben", während sich von der bayrischen Mannschaft der Corporal Georg Felbinger besonders auszeichnete [1]).

Wahrscheinlich durch Einwirkung der am rechten Innufer vorgehenden Colonne des Hauptmann Laner sahen sich die Bayern schließlich genöthigt, den Rückzug auf Kranebitten zu ihrem Halb-Bataillon (Hauptmann v. Hayder) anzutreten.

Hauptmann Laner rückte jetzt bis zur Gallwiese vor, wo er mit seinen drei Compagnien zu Haspinger stieß, während Thurnwalder, seine Bewegung auf Kranebitten fortsetzend, etwa um halb 2 Uhr Nachmittags eintraf und dort mit bayrischen Abtheilungen abermals in Kampf gerieth, welche indeß später gegen Hötting zurückgingen.

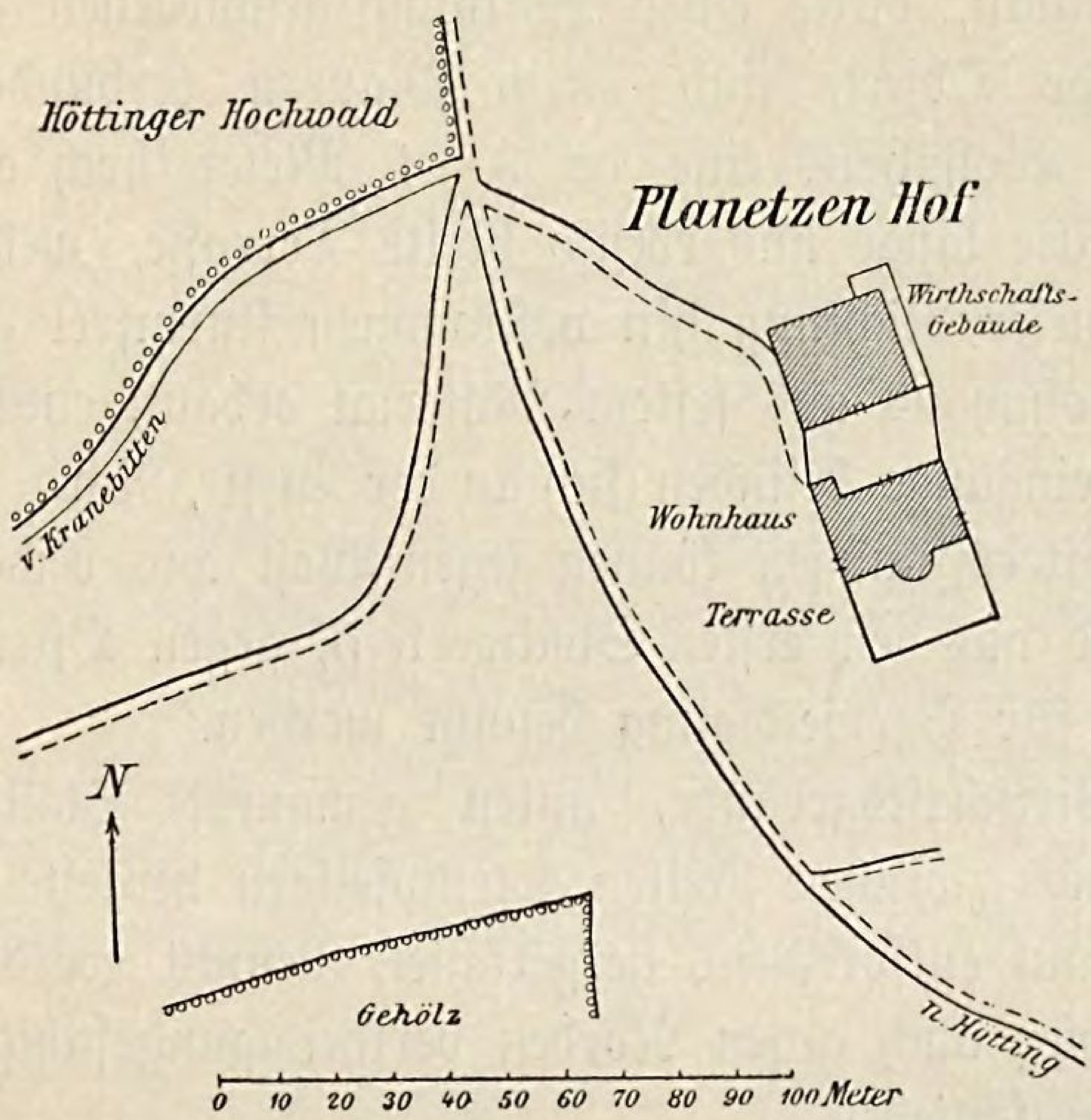
Hauptmann v. Hayder des bayrischen 14. Infanterie-Regiments besetzte mit 2 Compagnien des 2. Bataillons (eigene und Compagnie des Hauptmanns Baron Seyffertitz) und 2 Geschützen (1 Ka-

---

[1]) Letzterer erhielt die goldene Militär-Verdienst-Medaille. — Vergleiche Geschichte des bayrischen 14. (jetzt 13.) Infanterie-Regiments.

none und 1 Haubitze) die Höhen von Hötting und Mariahilf, wobei die Geschütze am Westausgange ersteren Ortes so aufgestellt wurden, daß sie den vom Sandbüchel herführenden Weg enfiliren konnten. Einen Posten hatte er zur Sicherung seiner rechten Flanke im Planetzen-(Dellatorre-)Hof, die Cavallerie ($^1/_2$ Escadron) hingegen in der Thalebene zur Beobachtung der Hauptstraße nach Zirl aufgestellt.

Der Planetzen-Hof, ein ansehnliches Gebäude, liegt auf der höchsten Stelle jenes untersten Absatzes eines vom Brandjoch (2579 m) über den Achselkopf westlich der Höttinger Schlucht (Kirschenthal)



zum Innthal steil herabstreichenden kurzen Astes der nördlichen Thalwand, welcher beim Dorfe Hötting sich verflacht.

Jener Absatz, im Norden vom Höttinger (Stadt-)Hochwalde umsäumt, bildet eine kleine, bei 200 Schritte lange und etwa 400 Schritte breite offene, ziemlich ebene Fläche, welche mit sehr steilen, vielfach durchfurchten Hängen ostwärts zur tiefen Schlucht des Kirschenthals, südwärts aber zum flacheren Gelände absetzt; da diese Hänge unbedeckt sind, so gewährt die Fläche beim Planetzen-Hof auch gegen Süd und Ost vorzügliche Uebersicht und guten Ausschuß. Von der Fläche des Absatzes zieht ein gegen Südwest in der Richtung gegen den „Sandbüchel" verlaufender kurzer, großer, mit Gehölz bedeckter Rücken herab, der durch ein beiläufig 200 Schritte breites,

vom Planetzenhof eingesehenes Thälchen von den waldigen, steileren Anstiegen der linken Thalbegleitung des Inn geschieden ist. Sowohl das auf dem Rücken liegende Gehölz, als der Höttinger Hochwald treten bis auf 150 bezw. 100 Schritte an die Baulichkeiten von Planetzen heran und gestatten demnach einer aus der Richtung von Kranebitten längs der nödlichen Thalwand vorrückenden Abtheilung vollkommen gedeckte, directe Annäherung, sowie auch Umfassung in nördlicher Richtung.

Das Gehöfte besteht aus einem Wohnhaus und einem davon nördlich liegenden, durch einen Hofraum geschiedenen Wirthschaftsgebäude, beide Objecte sind durch Mauern verbunden. Südlich stoßt an das Wohnhaus eine bei 3—4 Meter hoch aufgemauerte, bei 25 Schritte lange und ebenso breite Terrasse, welche das Gebäude nach dieser Richtung hin vollkommen sturmfrei macht.

Das Wohnhaus aus festem Material erbaut, enthält zwei Geschosse, Thüreingänge befinden sich an der West-, Nord- und Ostseite. Von den Fensteröffnungen können gegen West aus beiden Geschossen 9, gegen Süd aus dem ersten Stockwerke 5, gegen Osten aus beiden Geschossen 5 für Vertheidigung benutzt werden.

Das Wirtschaftsgebäude, unten gemauerte Stallungen, oben durch Holzrunde zwischen breiten Steinpfeilern hergestellte Scheunen enthaltend, kann entsprechend hergerichtet, benützt werden, um den ganzen Complex auch gegen Norden vertheidigungsfähig zu machen und somit abzuschließen.

Halbwegs zwischen dem Gehöfte und den westlichen Gehölzen führt ein circa 1½ Meter tiefer, an den Böschungen mit Trockenmauern versehener Hohlweg in den Hochwald.

Obwohl der Planetzenhof vermöge des im Westen und Norden nahe herantretenden Waldes eine Einbuße an Vertheidigungsfähigkeit erleidet, war er dennoch für die Bayern sehr wichtig, weil er Hötting vollkommen beherrscht und somit bei der vom Hauptmann v. Hayder im flachen Thalgelände genommenen Aufstellung nicht vernachläßigt werden durfte. Der mehrgenannte Hof hatte somit für die Bayern den Werth eines Flügelstützpunktes und mußte daher auch in diesem Sinne besetzt und hergerichtet werden, wobei — wenn Zeit war — selbst der vorliegende Wald eine Strecke weit gelichtet werden mußte.

Der Rückzug vom Hofe war schwierig, da er durch das steile, eingeschnittene, tiefe Kirschenthal auf die ostwärts gelegene, schmale nördliche Thalstufe des Inn führte. Diesen Verhältnissen mußte sonach Rechnung getragen worden sein, da sonst die Aufstellung bei Hötting überhaupt unhaltbar war.

Gegen die Aufstellung des bayrischen Hauptmannes v. Hayder war Schützenhauptmann Thurnwalder mit seinen 4 Compagnien über die Harter- und Elzethaler-Höfe vorgerückt und hatte gegen 4 Uhr Nachmittags den Sandbüchel endlich erreicht, worauf sich zwischen ihm und der bayrischen Infanterie ein lebhaftes Geplänkel entwickelte, das beiläufig gegen 5 Uhr in Folge der zwischen Ertl und Deroy begonnenen Verhandlungen eine Zeit lang eingestellt wurde.

Zu dieser Stunde (5 Uhr Nachmittags) war Schützenmajor Teimer, ohne bisher irgend welche Nachrichten über den Stand des Gefechtes in der Scharnitz erhalten zu haben, mit seinen fünf Compagnien bei Kranebitten angekommen, von wo aus er die Hörtenberger Schützen-Compagnie des Hauptmannes Anton Plattner durch den Höttinger Wald gegen den Planetzenhof entsendete, von den übrigen scheint ein Theil bei Kranebitten zurückgeblieben zu sein, während sich Teimer mit dem Andern „in der Höhe ober dem Höttinger Feldweg oder der sogenannten Weitgasse" dem Sandbüchel näherte [1]).

Es ist noch nicht ergründet, in welchem Zusammenhange die Unternehmung gegen die Scharnitz und Vorrückung Teimers gegen Innsbruck standen. Zwar kommt in dem Werke: „Das Heer von Inneröstterreich" folgende Stelle vor:

„Die von Hormayr und Teimer vorbereitete des Landes zweite Befreiung entscheidende Bewegung in des Feindes rechte Flanke und Rücken ging indessen ihren raschen Gang ....

.... Dem kühnen Unternehmungsgeiste Major Teimers gebührt das höchste Lob, seine wackeren Gefährten von Pfunds, Landeck und Prutz rissen die wankenden Imster mit, die Petersberger folgten, die

---

[1]) Nach Angaben Rapp's soll Teimer, ohne einen Mann bei sich gehabt zu haben, bei den Passeyrern erschienen und die Oberinnthaler und Vintschgauer, zusammen etwa 500 Mann, sollen bloß bis Kranebitten gelangt sein.

Scharnitz und Leutasch, wo Arco's Schaar durch große Excesse den erbitterten Landmann zum Widerstand gereizt, wurden schnell genommen.

Aus dem von Teimers Adjutanten, Bürgermeister Stecher von Mals, bei Zirl aufgefangenen Briefe Deroy's an Arco ging deutlich hervor, daß Deroy sich nicht über Scharnitz gegen München, und so schwer auch dieses für ein bedeutendes Heer möglich schien, doch wahrscheinlich auf dem linken Innufer gegen Kufstein ziehen würde, da über Bedrohung aller Verbindungen in seinem Rücken, über versuchte Abtragung der Brücken und über einreißenden Mangel an Schießbedarf geklagt wurde.

Nach Hormayr's und Teimers Verabredung sollten die Oberinnthaler einerseits am rechten Innufer über Inzing und Völs gegen die Gallwiese dem linken Flügel Buols die Hand bieten, der größte Theil sich der Scharnitz und Leutasch bemächtigen, Teimer selbst aber von Kranebitten über den sogenannten Fürstenweg auf den Höhen von Hötting, Mühlau und Thaur sich im Rücken des Feindes verlängern, während derselbe von vorne und auf beiden Flügeln vom Berg Isel herab festgehalten und immer mehr eingeengt wurde. Eilboten und Zeichen verkündigten den Unterinnthalern, die Stunde sei da, sich der Feinde zum zweiten Male zu entledigen, namentlich sendete Teimer dem Anführer der Wildschönauer, Jakob Margreiter (Major Loy) Auftrag, die Schlucht von Maria Stein und den Angeter Berg eiligst zu verhauen und zu besetzen." Ferner: „Hormayr war am 28. Mai, nachdem er die letzten Vorarlberger Deputirten abgefertigt, mit Ferdinand Fischer von Landeck nach Imst vorgegangen. Eine heftige Halsentzündung hinderte ihn, den Angriff auf Scharnitz und Leutasch, wo er aus dem Feldzuge 1800 her die trefflichste Localkenntniß besaß, persönlich zu commandiren."

Doch deutet gar keine Spur darauf hin, daß dieser Operationsplan als solcher überhaupt bestand, es hat im Gegentheile den Anschein, als ob derselbe erst nachträglich auf Grund der thatsächlichen Ereignisse aufgetaucht wäre. Hormayr war allerdings am 29. Mai in Landeck, beschied aber Teimer, den er dort nicht angetroffen hatte [1]), zu einer Berathung nach Nauders, wohin sich der Intendant sogar zurückbegeben wollte. Der Inhalt des aus Landeck an Teimer gerichteten Schreibens gibt durchaus nicht zu erkennen, daß ein solcher Angriffsplan verabredet war, im Gegentheile mahnte

[1]) Teimer war schon am 27. nach Imst abgereist.

der Intendant zur Vorsicht und scheint eher auf Defensive gedacht zu haben [1]).

Der Inhalt dieses Schreibens beweist deutlich, daß der Intendant Baron Hormayr, weil die an Hofer gesendeten Boten keine Auskünfte zurückbrachten, über die nächsten Absichten des Sandwirths vollkommen im Unklaren war, Positives erfuhr er nur durch die erste, überdies ungenaue Nachricht über das bereits stattgehabte Treffen [2]):

---

[1]) Urkunde Nr. 98, II. Abtheilung zum Werk Rapp's, Tiroler Landes-Museum (Ferdinandeum):

An Herrn Major und Defensions-Commandanten Teimer. Landeck, 29. Mai 1809. — Da ich Deroselben heute nicht mehr angetroffen habe, kann ich gleichwol nicht umhin, Sie auf das Allerdringendste anzuweisen, sich Ihre Unternehmung ja nicht allzuleicht vorzustellen und auf keinen Fall sich in irgend etwas Gewagtes einzulassen, indem der aus dem Gelingen entspringende Nutzen mit jenem unwiederbringlichen Schaden in keinem Verhältnisse steht, der aus dem Mißlingen entstehen könnte.

Ueberhaupt ist dermalen unsere Sache zu vertheidigen und zu erhalten, nicht aber durch Neckerei, Wagstücke und im Ganzen doch nicht entscheidende Angriffe den Feind noch mehr auf uns zu ziehen, wie solches leider! wirklich schon der Fall gewesen.

Herr Landrichter Linser wird sich auf mein umständliches Bitten und aus eigenem patriotischen Antriebe zu Ihnen verfügen. Sein Rath und jener des Herrn Stark wird Ihnen zuverlässig von allergrößtem Nutzen sein.

Uebrigens genehmige ich meines Orts alle Ihre zweckmäßigen Verfügungen, wünsche aber zugleich sehnlichst, Sie möchten den ersten freien Augenblick dazu benützen, und bei Tag und Nacht auf eine Stunde nach Nauders kommen, um mehrere äußerst wichtige Angelegenheiten alldort mit mir zu besprechen.

Bevor Sie irgend einen Aufruf an das Volk oder an einzelne Gemeinden erlassen, wollen Sie mir solchen jedesmal zur Einsicht vorlegen und sich überhaupt von dem gefährlichen Versuche aufs Aeußerste in Acht nehmen, Tiroler gegen Tiroler in Harnisch zu bringen. Imst und Reutte sind diesfalls mit ganz besonderer Klugheit zu behandeln.

Lassen Sie mich so oft als nur immer möglich Nachrichten von sich hören, hiebei aber sich keineswegs durch angenehme Hoffnungen täuschen, indem alles daran liegt, die Lage der Sache genau so zu kennen, wie sie sich in der That verhält. Freiherr von Hormayr, Intendant."

[2]) Nr. 96 zur II. Abtheilung von Dr. Rapp's Werk.

Offene Ordre: Diesen Augenblick erhalte ich vom Herrn Major Teimer aus dem Hauptquartier Zirl die officielle Nachricht, daß das bei Innsbruck

Auch hätte Teimer, der selbst erst am 27., als er noch an keinen so nahen Angriff dachte, zufällig Hofers Verständigung erhalten, wohl nicht mehr die Zeit gehabt, sich erst zum Intendanten zu verfügen, um sich mit diesem über die Unternehmung zu besprechen. Wenn daher eine solche Verabredung überhaupt stattfand, so konnte diese nur vor dem 22. Mai, als sich Teimer noch bei Hormayr befand, geschehen sein. Damals waren aber die Verhältnisse noch viel zu wenig geklärt, als daß man einen so detaillirten und umfassenden Plan feststellen konnte, wie er im „Heer von Inneröſterreich" dargestellt ist.

---

stehende feindliche Armeecorps gestern um 6 Uhr Abends angegriffen, von dem k. k. Militär und dem braven Ober-Commandanten Hofer, Sandwirth aus Passeyer mit großem Verlust ob den Wiltauer Feldern in die Stadt Innsbruck gejagt und von dort in die Gegend von Höttingen gedrängt worden sei. Heute um 7 Uhr Früh verlangte der Feind zu capituliren, welches ihm aber wegen den gesetzten unmäßigen Bedingungen glatterdings abgeschlagen worden ist. Zur gänzlichen Zugrundrichtung des Feindes wird aber allenthalben laut und aufs allerdringendste um Munition gefleht. Ich habe zwar deswegen gestern in Landeck das Möglichste gethan und alles angeordnet, und unter dem heutigen Tage versichert man von dort aus die nämliche thätige Fürsorge.

Indessen muß jeder thätige Patriot bei der äußersten Wichtigkeit dieses Augenblicks alles Erdenkliche anwenden, um diesem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen und den glorreichen Sieg seiner Landsleute vollständig zu machen.

In dieser Absicht werden demnach dieser offenen Ordre ohne Verzug von hieraus eigene Commissärs über Mals bis Meran nachfolgen, welche nicht nur allein alle Vorräthe sammeln, sondern zugleich auch alle Particuläre auffordern werden, das Pulver, was sie noch besitzen, gegen Vormerkung der Quantität und dereinstigen Realisirung oder Bezahlung an selbe abzuliefern und solches mittelst Vorspannswägen bei Tag und Nacht, mit größter Eile gegen Landeck und von dort weiter abwärts zu befördern.

Für diese Commissärs ist zu Mals, Schlanders Vorspann von 4 Pferden zu allerschleunigster Weiterbeförderung, bei schwerster Verantwortung in Bereitschaft zu halten und sich darüber, daß es geschehen wird, genauest auszuweisen. — Landeck, den 30. Mai 1809, 3 Uhr Abends. Der k. k. Intendant Hormayr.

Vorstehende Vollmacht wird hiemit auf Herrn Johann Stecher, Bürger und Gasthalter des Marktes Mals, übertragen und ausgedehnt. — Mals, am 30. Mai 1809, 11 Uhr Nachts. Senn, provisor. Landgerichts-Verwalter von Fürstenburg, als Defensions-Commissär.

Die Aufmahnung der Unterinnthaler hingegen gehörte schon deshalb einem späteren Zeitpunkte an, weil es natürlicher gewesen wäre, sie nicht nach Maria=Stein, sondern auch nach Innsbruck zu berufen, wo doch die Entscheidung lag.

Ebensowenig scheint ein Einverständniß zwischen Teimer und Marberger bestanden zu haben, wenigstens nicht in der Art, wie es der erwähnte Operationsplan darstellt, im Gegentheile gewinnt es den Anschein, als ob Marberger auf die Aufforderung Hofer's an die Oberinnthaler und vermöge der aus Seefeld in Silz eingelangten Nachrichten sich gerade so selbstthätig zum Angriffe auf den Obersten Arco entschloß, als bei Teimer der Gedanke Durchbruch fand, jetzt gegen Innsbruck zu marschiren. Allerdings setzte Teimer den größten Theil der Vintschgauer und Oberinnthaler ebenfalls gegen Leutasch und Scharnitz in Marsch. Dies geschah aber nicht planmäßig von Haus aus, sondern während der Vorrückung von Telfs nach Zirl u. zw. succesive, je nachdem die verschiedenen Ansuchen Marbergers um Unterstützung einlangten, wie dies ja auch daraus zu entnehmen ist, daß Teimer in Folge seiner Schwächung den noch in Imst gefaßten Entschluß „sich durch Handstreich der Innsbrucker Innbrücken zu bemächtigen" aufgab.

Teimers Vorrückung von Zirl gegen Hötting erfolgte hingegen viel zu zögernd, er hielt sich in Zirl und Kranebitten zu lange auf. Allerdings kommt zu berücksichtigen, daß er vom Berg Isel her ohne alle bestimmte Nachricht und Anweisung geblieben war und daß eine vorhergegangene ordentliche Uebereinkunft noch weit entscheidendere Erfolge zu Tage gefördert hätte, allein Teimer stieß ja bereits in Zirl auf Abtheilungen Hofers, von denen er das Nähere erfahren konnte und befand sich dort schon am Kampffelde, wo ihm der eigene Thatendrang auch ohne Instruction den richtigen Fingerzeig hätte geben sollen. Als Entschuldigung gab Teimer wohl an, daß die nicht geklärten Verhältnisse in Flanke, bezw. Rücken bei Seefeld diesen Vormarsch beeinflußten, jedoch war die von dort her drohende Gefahr nicht so ernst zu nehmen, als man es sich vorstellte; Marberger hatte ausreichende Verstärkungen erhalten, um widerstehen zu können, und wenn er auch zurückgeschlagen und Graf Arco schließlich bei Kranebitten erschienen wäre, so hätten die im Bergsteigen wohl

gewandten Schützen Teimers im schlimmsten Falle immerhin noch den Ausweg in das Gebirge bei der Höttinger Alpe gefunden, ohne daß ihnen derselbe durch die Bayern verhindert werden konnte. Eine eigentliche Gefahr für Teimer war nur so lange vorhanden, als er sich in der Strecke zwischen Zirl und Kranebitten befand, wo die Felsen im Norden und der Inn im Süden ein Ausweichen nicht gestatten und so konnte gerade der durch sein bei Zirl und bei Kranebitten hervorgerufener Zeitverlust ihn in die befürchtete Klemme bringen, wogegen ein rascher, energischer, dem Terrain und der Fechtart der Tiroler angepaßter Vorstoß gegen Hötting nur vortheilhaft war.

Bei der Vorrückung Teimers gegen letzteres Dorf war die Entsendung der 1. Hörtenberger Compagnie unter Hauptmann Plattner nach dem Planetzenhof gewiß von Vortheil und übte später auch ihren Einfluß auf das bei Hötting stehende bayrische Detachement des Hauptmann v. Hayder aus. Noch günstiger wäre es aber für die Colonne Teimers gewesen, wenn dieselbe die mehr offene Gegend beim Sandbüchel so viel als möglich gemieden und mit dem Großtheil ihrer Kräfte sich ebenfalls gegen den Planetzenhof gewendet hätte.

Ob sich dann Hauptmann v. Hayder mit seinen schwachen Kräften in seiner Aufstellung auf den Höhen von Hötting und Mariahilf noch bis zum Abende hätte behaupten können, wäre wohl kaum mehr fraglich gewesen.

In der Art wie aber der sonst so energische und unternehmende Major Teimer seine Vorrückung auf Hötting vollführte, vermochte Generallieutenant v. Deroy noch lange nicht eine ernstliche Bedrohung seiner Rückzugslinie, beziehungsweise der beiden Innbrücken zu erblicken, wußte man doch durch den Bericht des Majors Hermann schon um 8 Uhr früh, daß Teimers Vortruppen bereits seit 6 Uhr Zirl occupirt hatten, wogegen selbe aber erst um ½2 Uhr Nachmittags bei Kranebitten erschienen. Deroy ließ sich hiedurch an der Ausführung seines letzten, allerdings mißglückten Angriffes auf den Berg Isel nicht bloß nicht stören, sondern fand es auch nicht für nothwendig, dem Hauptmann v. Hayder Verstärkungen zuzusenden, selbst dann nicht, als Teimer später selbst gegen Hötting vordrang und

hiedurch „Alarm genug in Innsbruck“ verursachte [1]). Die einzige Gegenmaßregel des bayrischen Divisionärs, der sich nach den abgeschlagenen Stürmen bei Wilten in sein Hauptquartier nach Innsbruck zurückbegeben hatte, scheint [2]) darin bestanden zu haben, daß er einen Theil der Reserve zunächst der Spitalskirche, also näher dem linken Innufer, Aufstellung nehmen ließ; wohl ein deutlicher Beweis, daß man zu jener Zeit im bayrischen Stabsquartier noch keine Besorgnisse vor Teimers Angriffen fühlte.

Bezüglich des bayrischen Detachements unter Hauptmann v. Hayder fehlen allerdings nähere Anhaltspunkte, um dessen Gefechtsführung genau beurtheilen zu können. Immerhin muß aber bemerkt werden, daß es sehr gefährlich war, der Colonne des Major Teimer das Debouché bei Kranebitten zu überlassen und den eigentlichen Widerstand erst auf dem Terrain von Hötting zu leisten, weil das schwache bayrische Detachement dort leicht einen schweren Echec erleiden konnte, bevor es von seinem bei Wilten stark engagirten Gros Hilfe bekommen konnte, wenn Teimer mit entsprechender Benützung des Terrains rascher und energischer vorgedrungen wäre.

Die Aufgabe des Detachements Hayder war, die Oberinnthaler vom Vorrücken gegen Flanke und Rücken der Division Deroy abzuhalten, damit sie sich nicht der Innbrücken von Hötting und Mühlau bemächtigen konnten. Dies war aber mit Erfolg eben nur durch richtige Benützung des langen Defilés zwischen Zirl und Kranebitten zu bewirken.

Konnten die Vortruppen Hayders den westlichen Defilé-Eingang am Martinsbüchel nicht länger halten, so mußte Teimers Colonne doch thunlichst im Defilé selbst festgebannt werden, wo sie sich nicht zu entwickeln vermochte.

Dies bedingte aber einen Kampf im Defilé selbst, wozu Hayders Abtheilung eventuell aus Kranebitten behufs kräftiger Gegenstöße selbst angriffsweise gegen Westen vorgehen mußte. Keinesfalls durfte sie aber den östlichen Defilé-Ausgang bei Kranebitten früher verlassen, bevor sie dort nicht selbst geschlagen war.

---

[1]) Heer von Innerösterreich.

[2]) Nach den historischen Notizen von G. Pusch.

Daß Hauptmann v. Hayder sich bei Hötting behaupten konnte, verdankte er eben nur dem Umstande, daß seine ihm wohl 4fach überlegenen Gegner viel Zeit verloren, überhaupt nur zögernd vordrangen und schließlich mit dem größten Theil ihrer Kräfte in ein ihrer Fechtart nicht gerade günstiges Terrain geriethen.

Kurze Waffenruhe.

Inzwischen hatte man auf beiden Seiten, sowohl in der Gegend des Isel- und Paschberges als bei Amras und Hall das Feuergefecht mit Hartnäckigkeit fortgesetzt.

Bayrischerseits mehrten sich die Verluste, zahlreiche Todte bedeckten das Kampffeld, eine große Menge Verwundeter war besonders von Wilten und von Amras her theils in das Militär-Spital am Prügelbau, theils in das Stadtspital abgegeben worden. Als man dort nicht mehr Platz fand, mußten etwa 150 [1]) Blessirte in das Serviten-Kloster gebracht werden, wo ein Verbandplatz im Kreuzgange eingerichtet worden war. Ein solcher befand sich auch, wie erwähnt, im Prämonstratenser-Stift Wilten.

Auf österreichischer und tirolischer Seite begann hingegen auf der ganzen Linie ein durch das 4stündige ununterbrochene Feuer hervorgerufener Mangel an Schießbedarf sich in unangenehmer Weise bemerkbar zu machen, der von Minute zu Minute immer fühlbarer werdend, gegen 4 Uhr Nachmittags ein fast allgemeines Verstummen des Feuers veranlaßte.

Oberstlieutenant v. Reißenfels ließ sich durch diesen Umstand verleiten, die Linien-Truppen des rechten Flügels mit Ausnahme der bei Amras stehenden Compagnie des Hauptmann Baron Welling aus dem Gefechte zu ziehen und rückwärts bei Igls zu sammeln.

Da jedoch die Tiroler die untere Waldlisière am Paschberge und bei Amras fortwährend besetzt hielten, so bemerkte der Gegner jene rückgängige Bewegung glücklicherweise nicht. Oberstlieutenant Ritter v. Ertl nahm dagegen, um den bereits eingetretenen Munitions-Abgang der Aufmerksamkeit des Feindes zu entziehen, in

---

[1]) Nach Angaben Stettner's sogar 300.

Verabredung mit Andreas Hofer seine Zuflucht zum Parlamentiren, wozu ihm die durch das bereits bemerkte Vorrücken der Teimer'schen Colonne auf dem linken Innufer gegen Hötting nunmehr ausgesprochene Bedrohung des Rückens der Bayern einen erwünschten Anlaß bot.

Es war 4 Uhr Nachmittags, als Ertl den Regiments-Adjutanten v. Lusignan, Lieutenant Wötzker, als Parlamentär an Generallieutenant v. Deroy mit der Aufforderung zu kapituliren absendete, indem er diesen auf seine gefährliche Lage und die aufgeregte Stimmung der Tiroler aufmerksam machen ließ, welche später in keinen Vergleiche mehr eingehen würden, wenn Deroy nicht den günstigen Augenblick zur Abschließung der angebotenen Kapitulation benützte.

Als Lieutenant Wötzker bei den bayrischen Vortruppen erschien, stellten auch diese das Feuer ein, so daß auf der ganzen Strecke Waffenruhe eintrat.

Oberstlieutenant Ertl benützte mittlerweile die Gelegenheit, um seine durcheinander gekommenen Truppen „durch den Trommelstreich" zu sammeln, zu ordnen und zweckmäßig zu gruppiren. Ferner versah er seine Mannschaft und die Tiroler mit frischer Munition, die unterdessen vom Brenner durch Generalmajor Baron Buol zugeschoben, noch rechtzeitig auf dem Kampfplatze eintraf [1]).

Nach beiläufig zwei Stunden kehrte Lieutenant Wötzker wieder auf den Berg Isel zurück, Generallieutenant v. Deroy hatte den Kapitulationsvorschlag, wie vorauszusehen war, verworfen [2]).

---

[1]) „Die braven Fuhrleute, welche die Munitionswagen führten, eilten unter Lebensgefahr über die steile Schönbergerstraße im gestreckten Galopp herab."

[2]) Als Lieutenant Wötzker in Begleitung eines Trompeters, kurz vor 4 Uhr Nachmittags bei den bayrischen Vorposten eintraf, wurde er mit verbundenen Augen durch einige Reiter, hie und da unter dem Zujauchzen des Volkes nach Innsbruck zum Generallieutenant von Deroy in das „gräflich Künigl'sche Haus in der Neustadt" (dieses Palais befand sich dort, wo jetzt das Haus Nr. 18 in der Maria Theresienstraße steht) gebracht. Nachdem der Divisionär die Generale und mehrere Stabsofficiere bei sich versammelt hatte, wurde der Parlamentär vorgelassen und entledigte sich seines Auftrags. Deroy ließ ihn hierauf abtreten und besprach sich mit den Versammelten im förmlichen Kriegsrathe. Nach beiläufig $^3/_4$ Stunden ließ er den Lieutenant Wötzker wieder in diese Versammlung berufen und erwiderte bloß, „er könne auf

Ertl hatte jedoch seinen eigentlichen Zweck erreicht, seine Kräfte waren wieder kampfbereit.

Fortsetzung und Schluß des Gefechtes.

Die abschlägige Antwort aus dem bayrischen Divisions-Stabs-Quartier gab Veranlassung, daß das Geplänkel am nördlichen Hange des Iselberges sowie bei Hötting wieder aufgenommen wurde, jedoch war der Tag (6 Uhr Abends) schon zu weit vorgeschritten, um noch ein neues entscheidendes Resultat zu erwarten, das unter dem bereits früher bemerkten, damals für den Feind noch günstigen Verhältnisse in Bezug auf Oertlichkeit des Schlachtfeldes und seiner Ueberlegenheit an Infanterie, Cavallerie und Artillerie, nicht wohl an diesem Tage mehr erreicht werden konnte; wenigstens glaubte man auf österreichischer und tirolischer Seite, den weiteren Angriff bis auf den folgenden Morgen verschieben zu müssen, wo dann auch Teimers Colonne wieder vollzählig sein konnte.

Es fand demnach von keiner Seite ein ernsthafter Kampf mehr statt und wurde auch das Feuer ziemlich bald wieder eingestellt, nur bei Hötting und bei Amras dauerte dasselbe noch einige Zeit.

Am linken Innufer war Major Teimer ungefähr gegen 6 oder ½7 Uhr Abends am Sandbüchel angekommen und füllte sich der Höttinger Wald allmälig mit seinen Schützen, die den auf den Höttinger Feldern stehenden Feind beschossen. Teimer versuchte nun einige Male gegen das Dorf vorzugehen, vermochte aber nicht einzudringen, nachdem die Bayern seine Angriffe durch Peloton- und Kartätschfeuer abwiesen, wobei den Tirolern einige Verluste zugefügt wurden [1]).

---

einen solchen Antrag gar keine Antwort ertheilen." Mit diesem Bescheide wurde der kaiserliche Officier wieder über die Vorposten geleitet. Deroy's Entschluß war aber inzwischen bereits gefaßt. (Heer von Innerösterreich).

[1]) Die Standesliste der Compagnie des Hauptmanns Johann Hofer von St. Leonhard in Passeyr gibt bei Hötting 1 Todten und 2 Verwundete an, auch in der Umgebung Teimers wurden 1 Trompeter und 2 Scharfschützen blessirt.

Teimer retirirte endlich durch ein kleines Thal gegen den Berg und begab sich dann etwa gegen ½9 Uhr Abends nach Kranebitten zurück, von wo aus er an Generallieutenant Deroy unter gewaltiger Uebertreibung der Stärke der Tiroler eine Aufforderung zur Uebergabe erließ, die aber keiner Antwort gewürdigt wurde.

Hauptmann Anton Plattner hatte mit seiner Compagnie inzwischen den Planetzenhof gewonnen, von wo er gegen Mühlau patrouilliren ließ [1]).

Der Verlust seines rechten Flügelstützpunktes veranlaßte den Hauptmann v. Hayder, das Dorf Hötting mit einbrechender Dämmerung zu räumen und die Schlucht des Kirschenthales vor seine Front zu nehmen. Hötting wurde während der Nacht von keiner der beiden gegnerischen Parteien betreten, Hauptmann v. Hayder aber hatte den Zweck seiner Entsendung vollkommen realisirt.

Die vielen Entsendungen nach der Scharnitz hatten Teimers Schaar so sehr geschwächt, daß er seinem bereits beim Aufbruch aus Imst gefaßten Vorsatz entsagen mußte, durch einen kühnen in der Nacht vom 29. zum 30. Mai zu unternehmenden Handstreich die Innsbrucker und Mühlauer Innbrücke im Rücken des Feindes zu zerstören, diesem hiedurch den Rückzug nach Kufstein abzuschneiden und auf diese Art den ruhmvollen 13. April zu erneuern. Er beschränkte sich jetzt auf die Behauptung seiner Aufstellung bei Kranebitten, in der er die Nacht über verblieb und das Gasthaus nebst den Wirthschafts-Gebäuden zur Vertheidigung herrichten ließ. Nach Amras hatte Generallieutenant v. Deroy seinen dort verwendeten Truppen Befehl zum Rückzuge nach Innsbruck gesendet. Als dieselben etwa gegen 7 Uhr den Abmarsch bewirkten, prellte ein Haufen Tiroler zur Verfolgung in die Ebene vor, der indessen durch Kartätschschüsse der feindlichen Artillerie bald wieder zurückgetrieben wurde. Mit einbrechender Dämmerung trat allgemeine Ruhe ein. Beide Theile behaupteten ihre um 6 Uhr Nachmittags innegehabten Stellungen: die Bayern in der Ebene von Innsbruck [2]) und auf

---

[1]) Schützenzeitung 1855, Nr. 32.

[2]) Das Gros der bei Wilten stehenden Truppen hatte schon bald nach 6 Uhr das Lager bezogen, die bei Amras im Kampf gewesenen Abtheilungen

der Höttinger Höhe mit vorgeschobenen Posten zwischen jener Höhe und Kranebitten; die Oesterreicher und Tiroler auf den Höhen zu beiden Seiten des Sillflusses, von Gallwiese bis Amras und gegen Wilten, theils in Dörfern des Mittelgebirges, theils in Bivuaks nächtigend, Teimer bei Kranebitten; Oesterreicher und Tiroler harrten mit Ungeduld des kommenden Tages auf den Angriff, die Bayern sannen auf einen gesicherten Rückzug, welchen sie auch in der Nacht, von Dunkelheit begünstigt, ausführten.

Gegen 9 Uhr Abends ließ Deroy, namentlich in der Umgebung der Abtei Wilten zahlreiche Lagerfeuer durch die Vorposten anzünden [1]), als Vorposten-Reserve aber auf die Hauptwache in Innsbruck ½ Bataillon (300 Mann) rücken, welche in Verbindung mit zahlreichen Cavallerie-Patrouillen die Stadt und die nächste Umgebung vor Einfällen einzelner Bauernschaaren sichern sollten, alle übrigen Truppen erhielten Marschbereitschaft.

Bei Hall dauerte, nachdem die Bayern die Brücke zerstört hatten, das beiderseitige Geplänkel noch lange Zeit fort, Oberstlieutenant Waldschmidt, dessen Halb-Bataillon einen Verlust von 18 Todten und 30 Verwundeten erlitten hatte, war nun bestrebt, die Stadt und das rechte Innufer zu decken. Um 5 Uhr Nachmittags ließ er dem Major Speckbacher, der auch schon 2 Todte und 40 Verwundete eingebüßt hatte, einen Waffenstillstand mit der Mittheilung anbieten, daß Andreas Hofer einen solchen bei Innsbruck bewilligt habe. Da Speckbacher jedoch wahrzunehmen glaubte, daß es seinem Gegner an Schießbedarf zu fehlen anfange, verweigerte er den Antrag und ließ die Bayern bis zur Dämmerung durch seine Landesschützen beunruhigen, worauf dann das Feuer auf beiden Seiten verstummte, und sowohl von den Bayern als Tirolern längs des Inn Vorposten-Pikets gegen einander aufgestellt wurden.

Als die Dunkelheit einbrach, erschien Schützenhauptmann Peter Kemenater bei Speckbacher, bestätigte, daß Hofer um 4 Uhr Nachmittags das Gefecht auf zwei Stunden unterbrochen und die Bayern

---

langten erst um 8 Uhr Abends auf ihrem Bivuakplatz am Stadtsaggen ein. (Tagebuch Stettners.)

[1]) Was übrigens auch auf Seite der Tiroler geschah (Pusch).

zur Capitulation aufgefordert habe, und frug Speckbacher um seine Ansicht, ob man dem Feinde einen solchen bewilligen und ihm freien Abzug gestatten solle. Speckbacher rieth jedoch ab und meinte, man müsse den Kampf am nächsten Tage erneuern, um die Gegner entweder zu fangen oder niederzuschlagen. Mit dieser Auskunft entfernte sich der Bote.

So endigte das Treffen bei Innsbruck vom 29. Mai 1809.

Die Verluste der Bayern betrugen nach Völderndorf an diesem

Tage:	todt:	1 Offizier	50 Mannschaft	=	51 Mann.
	verw.:	5 "	200 "	=	205 "
	zusammen:	6 "	250 "	=	256 Mann,

was indessen zu niedrig erscheint, nachdem das am meisten betroffene 10. Infanterie-Regiment einen höheren Verlust angibt.

Nach den Geschichten einiger am 29. Mai betheiligten bayrischen Truppenkörper hatte das 5. Infanterie-Regiment beim Halb-Bataillon Scherer an der Brücke von Volders:

4 Todte, 8 Verwundete . . . . = 12 Mann,

Das 10. Infanterie-Regiment:

2 Offiziere todt, 8 Offiziere verwundet und 267 todte: verwundete Mannschaft . . . . . = 277 "

Das 1. Bataillon des 14. Infant.-Regiments:

9 Mann todt, 3 Offiziere und 26 Mannschaft verwundet . . . . = 38 "

Das 2. Bataillon des 14. Infant.-Regiments:

18 Todte und 30 Verwundete . . . . = 48 "

was bei diesen Truppenkörpen allein schon 375 Mann gibt [1]). Rechnet man den Verlust vom 25. Mai mit 114 Mann dazu, so resultiren für beide Gefechtstage zusammen mindestens 489 Mann [2]),

---

[1]) Auch das 9. Infanterie-Regiment hatte schwere Verluste erlitten, die indessen nicht näher bezeichnet sind (Geschichte dieses Regiments), unter den Verwundeten befand sich Lieutenant Beck.

[2]) Dagegen gibt Julius Stettner, Goldarbeiter zu Innsbruck, in seinem Tagebuch der Insurrection in Tirol 1809 (Tiroler Landes-Museum [Ferdinandeum]) an:

wozu bis zum Morgen des 30. Mai noch etwa 200 Gefangene kamen.

Die Verluste der Oesterreicher betrugen am 29. Mai 25 Todte, darunter Hauptmann Ammann des Salzburger Jäger-Bataillons und Oberlieutenant Baron Haller des Infanterie-Regiments Devaux, 59 Verwundete [1]), jene der Tiroler: 62 Todte und 97 Verwundete [2]),

---

Die Bayern verloren an Todten	130	Mann.
An Schwerverwundeten während des Gefechts wurden bei den P. P. Serviten eingebracht	300	„
Leicht Blessirte, nur im Lager verbundene	100	„
In Spitälern seit 25. und heute	300	„
Gefangene ließen die Bayern zurück	200	„
Summa	1030	Mann.

[1]) Die im Gefechte vom 29. Mai betheiligt gewesenen Abtheilungen des 9. Feldjäger-Bataillons hatten folgende Verluste:
1. Compagnie 14 Mann verwundet,
5. „ 4 „ „
Detachement des Oberjägers Münzl der 6. Compagnie:
1 Mann todt, 1 Mann verwundet.

[2]) In einzelnen Standeslisten der Tiroler Landes-Vertheidigungs-Compagnien vom Jahre 1809 sind Verlustangaben enthalten, u. zw. für den 25. Mai:

2. Michaelsburger Compagnie	2 M.	todt.		
Passeyrer Compag. des Hauptm. Joh. Hofer:	1 M.	„	1 M.	verwundet.
„ „ „ „ Thurnwalder:	1 M.	„		
„ „ „ „ Laner:	2 M.	„		

Für den 29. Mai:

2. Michaelsburger Compagnie			4 M.	„
Die beiden Landsturm-Compagnien von Kastelruth des Hauptmanns Kriemseisen	6 M.	„	14 M.	„
Einige Gefangene.				
Compagnie der Stadt Klausen			1 M.	„
Compagnie von Velthurns	1 M.	„	2 M.	„
darunter Oberlieutenant Josef Plonner.				
Compagnie von Villanders des Hauptm. Gaßer			9 M.	„
Comp. von Villanders des Hauptm. v. Gasteiger			5 M.	„
Passeyrer Comp. des Hauptm. Johann Hofer	1 M.	„	2 M.	„
Ferner:				
Die Meraner Compagnie	9 M.	„	29 M.	„

3 Mann Gefangene, wobei der meiste Verlust auf die Compagnie des Hauptmanns Baron Lichtenthurn entfiel.

mithin in Allem 87 Todte und 156 Verwundete, zusammen: 243 Mann [1]).

Die Bayern schlugen sich in jenen blutigen Tagen, so wie bei jeder Gelegenheit mit der größten Tapferkeit.

Die Erinnerung an die auf dem nämlichen Schlachtfelde stattgehabten jüngsten Ereignisse vom 12. und 13. April fachten ihren Muth zur rühmlichsten Gegenwehr an. Mit wahrem Heldensinn behaupteten einzelne Posten, bis auf die Hälfte zusammengeschmolzen, ihre Stellungen trotz der heftigsten Angriffe den ganzen Tag.

Mit größter Begeisterung fochten ihre Gegner, denn es galt den schönsten und herrlichsten Preis: Befreiung der geliebten vaterländischen Heimat von einem Feinde, der kurz zuvor manch' blühende Stadt, Markt oder Dorf mit Feuer und Schwert verheert hatte.

Unter jenen Tapfern, die ebenso durch ihr heldenmüthiges Beispiel, durch ihre begeisternde Thätigkeit, als durch kluge Führung der wackeren Schaaren, an deren Spitze sie standen, den Weg zum Siege bahnten, leuchten hervor:

Am rechten Flügel: Ingenieur Hauptmann Hauser, der unter Oberstlieutenant v. Reißenfels die von diesem angeordneten Bewegungen mit vieler Entschlossenheit und Umsicht leitete, Hauptmann Daubrawa durch Erstürmung der Sillbrücke, Hauptmann Baron Welling durch seine einsichtsvolle Gefechtsführung bei Amras, Oberlieutenant v. Leis durch geschickte Führung der Pusterthaler Schützen, die Oberlieutenants Schutterer und Berger des Salzburger Jäger-Bataillons, stets die vordersten im Kampfe.

Im Centrum am Berg Isel: Oberstlieutenant Hermann Ritter Ertl von Krehlau durch geschickte Gefechtsführung, richtigen militärischen Blick und persönliche Tapferkeit, die sich besonders bei dem von ihm im kritischen Momente geleiteten Gegenangriffe zeigte, und ihm allgemeine Hochachtung und das besondere Zutrauen der Tiroler erwerben ließ.

Hauptmann Caßaßa und Oberlieutenant Schmidt von Lusignan-Infanterie, die an der Spitze aller Angriffe kühnen Muth bewiesen

---

[1]) Stettner's Tagebuch gibt an, daß die Bayern am Abende des 29. Mai 60 gefangene Oesterreicher nach Innsbruck gebracht hätten.

und einige Male zugleich mit den Bayern in das Dorf Wilten eindrangen.

Hauptmann Ammann des Salzburger Jäger-Bataillons durch geschickte Gefechtsführung und glänzende Tapferkeit, die ihn den Heldentod finden ließ.

Von den Tirolern gebührt vor Allem ihrem wackeren Oberanführer dem Sandwirth Andreas Hofer der ungetheilte Ruhm, durch das vom Volke sich erworbene Vertrauen die zahlreichen sonst gerne eigenwillg handelnden Schaaren Landesvertheidiger bis zum entscheidenden Augenblicke beisammen erhalten und durch seinen festen und kühnen Entschluß, den Feind an diesem Tage anzugreifen, Anlaß zu den rühmlichsten Ereignissen und höchst wichtigen Folgen desselben gegeben zu haben. Mit besonderem Muthe, wie solcher dem Führer ziemt, leitete er auch die Anstrengungen seiner tapferen Landsleute während des Treffens im Centrum.

Hier zeichnete sich vorzüglich sein Adjutant Josef Eisenstecken aus, der durch seine Kühnheit und Unerschrockenheit und natürliches militärisches Talent bedeutenden Antheil am glücklichen Erfolge des Kampfes im Centrum hatte.

Mit besonderer Auszeichnung fochten die Passeyrer unter Ennemoser [1]), Kastelruther unter Kriemseisen, Pfeffersberger unter Peter Mayr, Wirth an der Mahr, Sterzinger unter Zigau, Hatzl und Sparber, dann die Schönnaer Compagnien.

Auf dem rechten Flügel leuchtete vor Allem der glühende ungestüme Muth des unternehmenden, patriotischen, hochbegabten Speckbacher bei Erstürmung der Volderer und beim Angriff der Haller Brücke hervor. Seine Gefährten des Ruhmes waren Schützenhauptmann Oberrauch mit der Lorenzner Compagnie und die Schützenlieutenants Kofler und Zigau, dann die Schützenhauptleute Natterer, Stuffer,

---

[1]) Unter den Tirolern befand sich auch ein alter Passeyrer Schütze, der gefürchtete Josef Auer, dieser erschien auf dem Berge Isel allein mit 4 Stutzen, 3 Ladknechten und 96 Kugeln. Als ihn Hofer Abends fragte: „Nu, Seppel! wie viel hast denn Du heut bloach (bleich) gemacht?" antwortete Auer: „Von meine Kugeln san no drei übrig, und wenn i von den anderen dreimal g'fehlt hätt', will i wohl koan Theil hab'n am himmlischen Reich, die moasten hab' i mir aber für d' Officier aufg'sport!"

endlich A. v. Gasteiger, der sich nach dem Zeugnisse des Oberstlieutenants v. Reißenfels durch richtigen Calcul, Entschlossenheit und Bravour hervorthat.

Am linken Flügel führte der Kapuziner-Pater Joachim Haspinger mit größter Kühnheit die Tiroler zum Angriff auf die Höhen von Natters und, als dieser gelungen, gegen Gallwiese und Hußlhof vor, durch begeisternde Worte und Thaten die Menge mit sich fortreißend. Ein großer Theil des Ruhmes dieses Tages ist dem wackeren „Pater Rothbart" zuzuschreiben; wo er sich nachher befand, gehorchten die Tiroler seiner Stimme und Anführung unbedingt.

Weiters zeichnete sich am linken Flügel besonders aus: die Schützenmajore Josef Glatzl von Meran und Josef Graf Hendl; die Schützenhauptleute: Baron Lichtenthurn durch geschickte Führung und persönliche Tapferkeit, ebenso die Gebrüder Peter und Franz Thalguter, Johann Ladurner, Thomas Klotz, Blasius Trogmann und Jakob Flarer 2c.

Doch all die heldenmüthigen Anstrengungen der Tiroler unter Hofer und ihrer österreichischen Waffengenossen hätten wahrscheinlich das glänzende Resultat der nächsten Tage, die abermalige Befreiung Tirols vom Feinde, nicht zur unmittelbaren oder doch wenigstens nicht zu so schneller Folge gehabt, wenn nicht Major Martin Teimer mit den Oberinnthalern noch am Tage des Treffens bei Kranebitten erschienen wäre und dem Feinde durch Festhaltung dieses Punktes die Verbindung mit Oberst Graf Arco und die kürzeste Rückzugslinie nach Bayern abgeschnitten hätte, wozu aber hauptsächlich der durch Schützenmajor Josef Marberger unternommene Angriff auf die Pässe Scharnitz und Leutasch beitrug.

Deroy hatte nach diesen Ereignissen einen umso begründeteren Anlaß zu besorgen, auch seine letzte Verbindungslinie mit Bayern über Kufstein zu verlieren und bei fernerem Verweilen in Innsbruck daselbst von den Tirolern eingeschlossen zu werden, als er um Teimers Unternehmungsgeist wußte und ihm dessen Stärke unbekannt war, daher er auch die Oberinnthaler viel stärker wähnen mochte, als sie es wirklich waren [1]).

[1]) Die verschiedenen kleinen Postengefechte, aus denen das Treffen bestand, waren es, in denen der begeisterte Muth, die Todesverachtung und

Schlußbemerkung über die Gefechtsführung am 29. Mai.

Bevor der weitere Rückzug der Bayern durch das Unterinnthal und die Verfolgung derselben durch die Tiroler zur Sprache kommt, ist es nothwendig, einige allgemeine Bemerkungen über die Gefechtsführungen am 29 Mai einzuschalten, um noch einige Gesichtspunkte für die Durchführung des Kampfes im Hinblick auf die erzielten Resultate hervorzuheben und zu beleuchten. Auch das Gefecht vom 29. Mai 1809 wurde durch die Bayern, einige mehr oder minder gelungene Offensivstöße ausgenommen, im Allgemeinen nur vertheidigungsweise geführt. Deroy begab sich der Möglichkeit, einen durch das Terrain östlich der Sill begünstigten Offensivstoß auszuführen, dadurch, daß er [1]) das Schloß Amras nicht mehr besetzt hielt, und die von Völderndorf angegebene, gedrängtere Stellung südlich von Innsbruck bezog. Allerdings hatte wegen der nunmehr so stark angewachsenen Kräfte Hofers ein derartiger Stoß keine Aussicht auf Erfolg gehabt und im Gegentheil die Bayern vorwärts Wilten so geschwächt, daß sie Gefahr liefen, von dort vertrieben zu werden und die Innbrücken bei Innsbruck zu verlieren, um so mehr als das Anrücken starker Tirolerschaaren aus dem Oberinnthale bereits bekannt war. Die Rücksicht auf die letzteren, sowie die Besorgniß, daß auch in Innsbruck die Revolution ausbrechen

---

Umsicht der Tiroler vorzüglich zur Geltung kamen. Tödtlich Verwundete forderten ihre Mitkämpfer mit Begeisterung auf, sich nicht mit ihnen aufzuhalten, sondern standhaft auszuharren und fortzukämpfen für Gott, Kaiser und Vaterland und starben mit jener Freudigkeit, zu der nur das Bewußtsein eines edlen Zweckes, eine höhere Idee fürs Vaterland oder jenseitige Vergeltung begeistert. Andere Sterbende ermunterten mit Zurufen, bis sie den Geist aufgaben. „Wenn ein Sohn seinen Vater, ein Vater seinen Sohn, ein Bruder seinen Bruder, ein Freund den Freund fallen sah, so schwor er dafür blutigste Rache zu nehmen und die gesteigerte Wuth der Ueberlebenden ersetzte im Kampfe den Gefallenen." Ein Vater brachte die Leiche seines Sohnes nur aus dem Gefechte in Sicherheit und kehrte dann auf dieselbe Stelle, die er hiezu kurz zuvor verlassen, wieder ins Feuer zurück."

Haspinger wollte einen schwer blessirten Schützen forttragen lassen, doch wehrte der Sterbende dies mit den Worten ab: „laßt mich nur liegen, ehe die Feinde herankommen, bin ich so nicht mehr!" (Bartholdy.)

[1]) Nach Welling's Tagebuch.

könne, verboten es auch dem General Deroy, sich weiter als es unumgänglich nöthig war, von Innsbruck zu entfernen und an einem weiter südlich im Wippthal gelegenen Orte stärkeren Widerstand zu leisten, um eine Vereinigung Hofers mit Speckbacher zu verhindern. Ueberdies ließ die damalige Tactik, dann der Umstand, daß die im Gebirgskriege nicht geübte, schwer bepackte und unzweckmäßig adjustirte Truppe in einem so koupirten Terrain, wie es sich südlich Innsbruck vorfindet, den leicht beweglichen und landeskundigen Tiroler Schützen gegenüber im Nachtheil war, nicht zu, sich auf gewagte Offensiv-Operationen einzulassen, was auch Deroy in seinem Berichte vom 26. Mai [1]) hervorhob, indem er u. a. schrieb: „Ich bin gesonnen, nicht anzugreifen, sondern abzuwarten, was der Feind thun wird und denselben, falls er angreift, in der Ebene zu erwarten, da das von ihm besetzte Terrain ihm zu viele Vortheile gibt ꝛc."

Dennoch dürfte es möglich gewesen sein, wenigstens den tactischen Aufmarsch Hofers am linken Sillufer zu stören, wenn, wie früher schon angedeutet, die bei Wilten versammelten Kräfte sich zu Beginn des Kampfes nicht auf die bloße Vertheidigung der Höhen von Natters beschränkt, sondern durch einen kurzen, kräftigen Offensivstoß gegen die zu weit vorgerückte Vorhut des Oberstlieutenants Ertl unter Hauptmann Ammann getrachtet hätten, dieselbe in das Stubayerthal zurückzuwerfen. Die ausreichende Besetzung der Sillbrücke beim festen Kloster Wilten mußte einen solchen Vorstoß gegen Einwirkungen des am rechten Sillufer anrückenden Oberstlieutenants v. Reißenfels schützen. Ein Vortheil aber, den man über Ammann in den ersten Gefechtsstadien errang, hätten dessen Verbindung mit den bei Axams harrenden Insurrectionskräften nicht nur verhindert oder erschwert, sondern auch seine Rückwirkung auf das gegnerische Gros unter Hofer und Ertl geäußert. Jedenfalls war es leichter, die im Umfange noch schwachen, nicht entwickelten Kräfte der tirolischen und österreichischen linken Colonne zu bekämpfen, als im späteren Verlaufe die vielen Gegenangriffe auf ihre seit $^1/_2$8 Uhr früh bei Natters schon geschlossene Aufstellung zu unternehmen.

Die Aussichten auf Erfolg von Offensivstößen schwanden in dem Maße, als man dem Gegner Zeit und Gelegenheit ließ, sich

[1]) Nr. 4209 im bayrischen Kriegs-Archiv.

zu entwickeln und schließlich die feste Position am Berg Isel zu gewinnen, wie dies auch der letzte ernsthafte Stoß Deroy's am Nachmittage darthat.

Daß man sich auf bayrischer Seite gegen die sehr gefährliche Colonne Teimers am besten sichern konnte, wenn man dieselbe im Defilé der Martinswand festbannte, wurde bereits erwähnt.

Bei Hall hätte es sich empfohlen, die dortige Brücke von Anfang an gründlichst zu zerstören und nicht erst so lange zuzuwarten, bis die Tiroler dort offensiv vorgingen, wo man dann unter ungünstigen Umständen ein sehr hartnäckiges Gefecht liefern mußte, um den Uebergang nur theilweise unbrauchbar machen zu können. Diese Brücke war den Bayern von keinem Nutzen und konnte höchstens nur zur Quelle von Verlegenheiten werden, wenn es Speckbacher gelang, die Zerstörung hintanzuhalten und sich des Uebergangs selbst zu bemächtigen. Durch Beseitigung der Haller Brücke, vielleicht schon am 28., konnte aber ein großer Theil der Kräfte des Oberstlieutenants Waldschmidt für besseren Schutz des Ueberganges bei Volders verfügbar werden, wenn man es bei der schon sehr fortgeschrittenen Insurrection am südlichen Innufer nicht etwa für vortheilhafter hielt, auch auf diese Brücke zu verzichten.

Bezüglich der Oesterreicher und Tiroler ist anzuführen, daß sie auch diesmal mit ihrer Hauptkraft bloß einen Frontalstoß vollführten, bis sie schließlich angesichts der tactischen Verhältnisse beim Gegner am Südausgang von Wilten auf die Höhen des Isel- und Paschberges festgebannt waren. Die Wirkung gegen Flanken und Rücken der Bayern kam zu wenig zum Ausdrucke, betreffs der Colonne Teimers wurde dies bereits besprochen, was aber die Wirkung gegen die linke Flanke Deroy's anbelangt, so scheint man auf Seite der Angreifer doch zu viel auf die weiter entfernten, wenig vorbereiteten Kräfte des Unterinnthales gerechnet zu haben, die aber zu einer erfolgreichen Hilfe eines kräftigen Impulses bedurften, übrigens auch meist nur während des Rückzuges der Bayern und zwar vereinzelt und isolirt zur Verwendung kommen konnten, weil es an Zeit gebrach, sie irgendwo zweckdienlich zu versammeln und zum Entscheidungskampfe herbeizuführen. Hatte aber Hofer, wie er an die Oberinnthaler schrieb, die Absicht, „die Boaren zu fangen“,

dann mußte eine kräftige Mitwirkung der Unterinnthaler rechtzeitig und zwar näher an Hall angebahnt werden. Auch mußte in diesem Falle das Detachement Speckbacher bedeutend verstärkt und selbst durch reguläre Truppen unterstützt werden, wozu die am Brenner zurückgebliebenen Kräfte des Generalmajors Baron Buol, Theile der Truppen Reißenfels und selbst jener Ertls die Mittel bieten konnten, um durch einen kräftigen Stoß die Zerstörung der Innbrücke bei Hall zu verhindern und sich selbst dieser Stadt bemächtigen zu können. Ein derartiges Vorgehen hätte möglicherweise auch die Bewohner von Hall und Umgebung mitgerissen.

Was das Einstellen des Gefechtes nach 6 Uhr Abends südlich von Innsbruck anbetrifft, so erscheint dasselbe doch etwas verfrüht, nachdem bei Hötting noch bis 8 Uhr Abends gekämpft wurde. Vielleicht wäre Teimer zu energischeren Angriffen veranlaßt worden, wenn vom Pasch- und Iselberge her ein concentrischer Angriff auf das so nahe gelegene, aus der feindlichen Stellung vorspringende Kloster Wilten gewagt morden wäre, jedenfalls hätte ein solcher Vorstoß, der erst zur Zeit der Dämmerungsstunde zur Ausführung kommen konnte, Klarheit in die nächsten Absichten des Feindes gebracht, und die Täuschung verhindert, die Deroy's geschickt eingeleitete Rückzugsbewegung den Oesterreichern und Tirolern bereitete. Zwar drangen einzelne Infanterie- und Schützen-Abtheilungen zu verschiedenen Malen gegen das Dorf Wilten vor, doch waren dies nur zusammenhanglose und nicht planmäßig durchgeführte Versuche dort einzudringen, die daher auch von keinem Erfolge begleitet waren.

Rückzug der Bayern.

Generallieutenant v. Deroy hatte bereits nach dem Mißlingen seines letzten Angriffes auf den Berg Isel das Gefährliche seiner Lage erkannt. Die kürzeste Verbindung über Zirl und Scharnitz mit Bayern war abgeschnitten und ganz Tirol im allgemeinen Aufruhr; im Unterinnthale, selbst auf dem linken Innufer bei Hall, fing es auch wieder zu gähren an. Curiere, die durch jenes Thal mit Berichten forteilten, wurden aufgefangen und beinahe alle Zufuhr verhindert.

Der General sah ein, daß ein Angriff behufs Wiedereröffnung der Communication mit Scharnitz und Mittewald über den dreistündigen, waldumschlossenen und sehr steilen Zirlerberg, wobei man durch den Train gehindert war und das Gros der Tiroler in den Rücken bekam, die Auflösung der ganzen Division nach sich gezogen haben würde, und dachte nun ernstlich daran, seine Truppen aus der Schlinge zu ziehen. Es war weniger die directe Gefahr neuer Angriffe, die ihn hiezu bewog, denn er hegte auch jetzt noch das Vertrauen, sich in der Thalebene, sowie auf den Höhen von Hötting behaupten zu können, aber es fehlte schon seit 2 Tagen an Fourage, auch die Lebensmittel gingen zu Ende und konnten aus der selbst dem Hunger nahen Stadt Innsbruck nicht beschafft werden. Die Munition reichte für ein abermaliges Gefecht nicht mehr aus und Nachschub stand bei der abgeschnittenen Zufuhr nicht zu erwarten. So hätte der einreißende Mangel des Nöthigsten vielleicht schon binnen Tagesfrist die Capitulation unvermeidlich gemacht, die Deroy den gegnerischen Waffen abgeschlagen hatte [1]).

Jede Stunde des Zögerns aber verschlimmerte die Verhältnisse für den Rückzug und konnte demselben mit der weiteren Ausbreitung des Aufruhres im Unterinnthale auch die letzte Möglichkeit entziehen [2]).

Deshalb wurden in aller Stille noch am Abende des 29. Mai sämmtliche Vorbereitungen zum nächtlichen Abmarsche getroffen [3]).

---

[1]) Dem Berichte des Artillerie-Commandanten der 3. Armee-Division Major Tausch (kgl. bayr. Kriegs-Archiv, Beilage zur Relation des Generallieutenant Deroy über den Rückzug nach Kufstein, Nr. 4305) de dato Innsbruck am 29. Mai 1809 ist zu entnehmen, daß zu Ende des Gefechtes noch vorhanden waren: für 3 Batterien oder 12 Kanonen und 6 Haubitzen, u. zw. für Kanonen: 694 Kugeln und 247 Kartätschen — also auf 1 Kanone: 58 Kugeln und 21 Kartätschschüsse; für Haubitzen: 232 Granaten und 55 Schrottbüchsen, somit auf 1 Haubitze: 39 Granatwürfe und 9 Kartätschschüsse. Ferner 120.560 Infanterie- und 15.120 Cavallerie-Patronen nebst 16.815 Feuersteinen.

[2]) Geschichte des bayrischen 5. Infanterie-Regiments.

[3]) „Und da letzter Hand der Feldpater gegenüber von dem im gräflich Kaspar Künigl'schen Hause einquartirten Commandanten General Deroy bei mir einquartirt ward, bemerkte ich auf einmal, als ob man sich zum Abzuge anschicken wollte, weil die Feldcapelle bespannt und auch die Pferde zu den

Mit einbrechender Dunkelheit zog nun Generallieutenant von Deroy seine Truppen in und hinter der Stadt mit Vermeidung jeglichen Aufsehens zusammen [1]).

Die äußerste Vorpostenkette blieb ganz unverändert und hatte die Wachfeuer zu unterhalten [2]).

Niemand der nicht schon bei seinem Corps oder bei seiner Branche war, wurde mehr aufgesucht oder avisirt.

Nichs tröstete den Generallieutenant mehr, als die Menschenfreundlichkeit, in der sich die Bewohner von Innsbruck seiner Verwundeten annahmen, „die sein fühlendes Herz ihnen zur Pflege sicher überlassen konnte."

Zwischen 10 und 11 Uhr Nachts wurde sodann der Rückzug mit tiefstem Geheimniß und größter Eile angetreten [3]).

Rüstwägen des Generals angeschirrt in dessen Quartier geführt wurden; man muß aber nicht für rathsam gefunden haben, bei hellem Tage zu retiriren." (Tyrolensien aus dem Nachlaß des Erzherzog Johann. Bericht des Johann v. Stadler im Tiroler Landes-Museum [Ferdinandeum.]) — „Es mochte gegen 9 Uhr sein .... Jetzt kam aber aus dem Mayr'schen Hause, woselbst ein bayrischer General einquartiert war, verläßliche Kunde, daß die Bayern im Dunkel der heutigen Nacht abziehen werden." (Tagebuch des Pusch.)

[1]) „Indessen neigte sich der Tag. Um 8 Uhr sah ich schon die Munitionswagen durch die Neustadt von Wilten herab in den Stadtsaggen, nämlich die große, unter dem Löwenhaus gelegene Wiese führen, allwo die Bayern das 2. Lager geschlagen; das große Geschütz aber führten sie unbemerkt auf dem von Wilten, rückwärts an den kleinen Sillarm hinter der Stadt, sohin durch die Sillgasse gehenden Wege gegen den Saggen. Durch eben diesen Weg zogen auch später nach und nach die Truppen von Wilten fort, bis auf Wenige, welche erst bei etwas scheinendem Mondlicht, gegen 10 Uhr Nacht abgezogen, und so sind auch zu dieser Zeit General Deroy und General Vincenti auf der Post, seine Brancar-Wagen und die Kapelle fortgefahren." (Bericht des Joh. v. Stadler).

[2]) Die vor dem Abteigebäude des Klosters Wilten befindlichen Wachfeuer wurden übrigens später durch die Stiftspriester Alois Röggl und Josef Flori mit aus der Stiftsküche geholtem Wasser gelöscht, wobei sie allerdings Gefahr liefen, von den herumstreifenden feindlichen Reiterpatrouillen entdeckt zu werden. (Pusch).

[3]) „Der größte Theil ging in großer Stille, die Räder der Kanonen und Hufe der Pferde umwickelt, durch die obere Sillgasse herab, wo einzelne Soldaten aus dem dortigen Kanal Wasser in ihre Feldflaschen einfaßten, ein Theil nahm die Richtung beim Militärlazareth (am Innrain) vorbei." (Histor. Notizen des G. Pusch).

Zunächst brach der Haupttheil der Infanterie auf, überschritt die untere Innbrücke bei Mühlau und schlug die Straße gegen Hall ein [1]).

Ihm folgte um 11 Uhr die Artillerie, die Bagage und ein Transport leicht Verwundeter unter Cavalleriebedeckung. Dieser der Rest der zum Gros bestimmten Infanterie und Cavallerie, endlich General Deroy mit seinem Stabe.

Auch Hauptmann Georg von Hayder des 14. Regiments hatte mit seinem Detachement die Höhen östlich von Hötting ungefähr zu dieser Zeit verlassen und seinen Marsch durch die Vorstadt am linken Innufer mit besonderer Klugheit vollführt, so daß er sich von den Patrouillen Plattners unentdeckt und ohne Verlust durchschlich und sich in Hall wieder mit seinem Regimente vereinigte.

Hinter ihnen übernahm das 5. Infanterie-Regiment, als letzte Abtheilung das Lager von Wilten räumend, die Nachhut. Das auf der Hauptwache in Innsbruck gestandene Halb-Bataillon bildete den Nachtrab [2]).

Unverfolgt erreichte die Nachhut, bei Hall den Major von Scherer mit seinen beiden Compagnien an sich ziehend, um 6 Uhr Früh am 30. Mai über Baumkirchen den Ort Terfens und hielt daselbst, nachdem das Gros in der Höhe von Vomp das Aufschließen der auf schlechtem Wege weit zurückgebliebenen Trains abwarten mußte.

Gerade sowie den österreichischen und tirolischen Vorposten bei Wilten, war auch jenen Speckbachers bei Hall der mit großem Scharfsinn eingeleitete Abmarsch der bayrischen Division entgangen [3]),

---

[1]) Um 11 Uhr Nachts war bereits eine Infanterie-Abtheilung von 2000 Mann abmarschirt. (G. Pusch).

[2]) Nach Angaben Pusch's um Mitternacht.

Nach dem Berichte des Joh. v. Stadler: „Endlich zog auch um 11 Uhr die bei der Spitalkirche gestandene Reserve gegen die St. Anna-Säule herauf, schwenkte sich gerade bei der nächst befindlichen Brücke (über den offenen Abzugscanal), und marschierte rechter Hand bei der Hauptwache vorbei über den Rennplatz und so wie die übrige Armee nach Hall."

[3]) „Nachts schoß man nicht auf einander, im Gegentheil entstanden zwischen den Tirolern und den bayrischen Piketen Gespräche, die Bayern fragten

und als der Morgen graute, war bis auf 4 Stunden vom Kampfplatze, mit Ausnahme der zurückgelassenen äußersten bayrischen Vorpostenpikets, kein Feind mehr wahrzunehmen.

Speckbachers Leute liefen nun eiligst über die stehen gebliebenen Tragbalken der Haller Innbrücke, nahmen das bayrische Piket gefangen und drangen in die Stadt, wo sie sich augenblicklich in sämmtliche Wirthshäuser verloren.

Der Garten und Keller des angeblich bayrisch gesinnten Herrn von Rost wurde hiebei geplündert. Hiedurch ging nicht nur viel Zeit verloren, sondern es betranken sich die meisten Schützen derart, daß sie zu irgend welcher weiteren Unternehmung ganz unfähig wurden.

Speckbacher, der von der Höhe bei Judenstein, wo er die Nacht zugebracht hatte, ebenfalls erst am Morgen des 30. Mai bemerkte, daß Innsbruck und Hall bereits vom Feinde verlassen seien, ärgerte sich nicht wenig über das Entkommen der Bayern. In der Absicht ihnen ehethunlichst nachzusetzen, eilte er unverzüglich nach Hall, fand aber dort nur die höchste Unordnung und Zügellosigkeit unter seinen in die Stadt schon eingedrungenen Leuten, deren Unfug er nicht mehr zu steuern vermochte. Die Wenigen, welche seinen Befehlen Gehör schenkten, waren an Zahl viel zu gering, als daß er sie dem Gegner nachführen konnte und so mußte er darauf warten, bis Abtheilungen aus Innsbruck zuzogen. Aber auch von dort her wollte sich lange Zeit durchaus nichts blicken lassen; drei Boten hatte Speckbacher bereits an Hofer mit dem Ersuchen um schleunige Unterstützung abgesendet, bis endlich gegen Mittag erst eine halbe Compagnie Passeyrer unter Ennemoser in Hall eintraf, noch immer zu wenig, um außer einigen dem Feinde nachzusendenden Patrouillen etwas Entsprechendes unternehmen zu können.

Auch auf den Höhen südlich von Innsbruck, wo die Schützen ähnlich wie bei Hall mit den bayrischen Vorposten zunächst der

---

die Schützen, ob sie Wein begehrten? und tranken ihnen, da sie es bejahten, fleißig zu. Die Dunkelheit und das Rauschen und Toben der Wellen, des (damals sehr hochgehenden) Innflußes verhinderten Speckbacher zu bemerken, daß die Feinde dieses benutzten, um sich mit Zurücklassung ihrer Wachposten aus dem Staube zu machen.“ (Bartholdy.)

Sillbrücke fraternisirten, hatten die äußersten Vorwachen der Tiroler und Oesterreicher lange nach Mitternacht mit Erstaunen erst entdeckt, daß man außer den wenigen zurückgebliebenen Pikets keinen Gegner mehr vor sich habe.

„Es zeigte von der größten Planlosigkeit und Mangel an Einverständniß zwischen den Tirolern und dem Militär, daß man freudig überrascht war, durch die Patrouillen zwischen 3 und 4 Uhr Morgens zu vernehmen: „„Der Vogel sei ausgeflogen und Innsbruck geräumt. Schon um 10 Uhr Nachts sei Deroy in enggeschlossener Ordnung, wobei sogar die Kanonenräder umwickelt waren, mit Zurücklassung aller jener Individuen, die sich nicht bei ihrer Truppe befanden, über die untere Innbrücke von Mühlau auf dem linken Ufer abgezogen und müsse in diesem Augenblicke bereits jenseits Hall auf dem Marsche gegen Baumkirchen und Vomp sein. Auf dem rechten Innufer sei nirgends mehr ein Feind zu erblicken““[1]).

Bald darauf wurden die zurückgebliebenen bayrischen Vorwachen gefangen und schon um 4 Uhr früh (30. Mai) rückten die ersten Bauern mit einer Abtheilung des 9. Feldjäger-Bataillons in Innsbruck ein. Darnach folgte eine Compagnie vom Infanterie-Regiment Lusignan und eine Abtheilung Chevauxlegers. Sie stellten sich auf dem Stadtplatze auf, bezogen sodann die Hauptwache und steckten daselbst den kaiserlichen Adler auf. Nun rückte eine Compagnie Bauern nach der andern ein, alle waren gehörig bewaffnet, aber vor Allen zeichneten sich die Compagnien des Sandwirthes in jeder Beziehung aus. Gegen 7 Uhr früh marschirte Oberstlieutenant Ertl mit seinen Truppen ein, welche er ein Bivouak auf dem Stadtsaggen beziehen ließ, mit einem starken Piket auf der Mühlauer Brücke. Die Bauern wurden in Privathäusern einquartiert.

Niemand traf Anstalten, den Feind zu verfolgen, Oberstlieutenant v. Ertl hatte keinen Befehl dazu und die übernächtigen, mitunter wenig disciplinirten Schützen und Landstürmer „waren auch nicht aufgelegt, dem Feinde allein nachzurennen.“ Dagegen wurden Hausuntersuchungen angestellt, „um versteckte Bayern aufzufinden. Den visitirenden Bauern mußten alle Gemächer aufgeschlossen werden;

---

[1]) Heer von Inneröſterreich.

aber alle Sachen blieben unberührt." Die kaiserl. Truppen und die Passeyrer und sonstigen Scharfschützen-Compagnien verhinderten Excesse. Gegen Mittag ritt Teimer an der Spitze der ebenfalls gut bewaffneten Oberinnthaler ein. Eine Abtheilung selbst ranzionirter kaiserl. Soldaten, theils beritten, theils zu Fuß, unter Commando von Offizieren folgte ihm [1]).

„Dadurch ward auch die ganze Neustadt (Maria Theresienstraße) mit Bauern angefüllt, die einen gewaltigen Lärm machten, aber plötzlich das tiefste Schweigen beobachteten, als um 12 Uhr die Gebet-Glocke ertönte" [2]).

Major Teimer war der Einzige, der an die Verfolgung des Gegners dachte, er warb Freiwillige hiezu und erwirkte sich auch vom Oberstlieutenant Ertl die Mirtwirkung einer kleinen Truppen-Abtheilung. Letzterer stellte ihm die Reste der 1. und 5. Compagnie (Hauptmann v. Müller, beziehungsweise Lieutenant v. Petzek), dann das Detachement des Oberjägers Münzl vom 9. Feldjäger-Bataillon [3]) nebst einigen Reitern zur Verfügung.

Andreas Hofer fuhr erst gegen 4 Uhr Nachmittags ohne Gepränge und Auszeichnung, nur mit dem schönen Ehren-Säbel, den ihm Chasteler geschenkt hatte, bewaffnet, in Begleitung des Kapuzinerpater Joachim Haspinger in Innsbruck ein.

Hiebei versammelte sich eine große Menge Volkes, die den Sandwirth „als den so angesehenen und gepriesenen Obercommandanten der Bauern wie einen Wundermann anstaunte." Hofer blieb

---

[1]) In Nauders, Pfunds und Landeck hatte der Intendant Freiherr von Hormayr aus einem großen Haufen befreiter Kriegsgefangenen die besten, vorzüglich alle Unterofficiere, Artilleristen und Cavalleristen herausgesucht, sie so gut es in der Eile gehen wollte, bewaffnet, gekleidet, letztere beritten gemacht. Vier ranzionirte Lieutenants: Hoffsaß, Mayer, Schauenburg und Kremer bildeten aus den Auserlesenen eine bewegliche Colonne, die sie über Telfs dem Major Teimer nachführten. Die Mehrzahl jedoch wurde auf den Brenner zum Generalmajor Baron Buol instradirt. (Das Land Tirol und der Tirolerkrieg 1809, Geschichte Andreas Hofers; Leipzig, Brockhaus.)

[2]) Rapp.

[3]) Geschichte dieses Bataillons.

kurze Zeit im Gasthause zum goldenen Adler, fertigte einige Couriere ab und fuhr dann mit seinem Einspänner nach Hall.

Von den zahlreichen Landesvertheidigern, welche am 30. Mai in Innsbruck einrückten, war nur ein verhältnißmäßig geringer Theil dem Major Teimer in das Unterinnthal gefolgt, diejenigen, welche in der Umgebung seßhaft waren, verliefen sich noch am selben Tage, die südlich des Brenners wohnenden einigten sich zu einer Wallfahrt nach Absam und zogen dann über die Ellbögen wieder ihrer Heimath zu.

Generalmajor Baron Buol, der den Sieg vom 29. Mai an Feldmarschalllieutenant Chasteler berichtete [1]), bestimmte zur Unterstützung Teimers noch die am Brenner stehende Compagnie des Hauptmanns d' Esquille vom Regiment Lusignan ins Unterinnthal mit fernerem Auftrage, die Festung Kufstein zu cerniren. Diese Compagnie wurde allerdings zum Theile auf Wägen befördert, kam aber erst am 2. Juni vor Kufstein an. Naheliegender wäre es gewesen, wenn der General dem Oberstlieutenant Ertl bezüglich der Verfolgung mehr freie Hand gelassen oder zum mindesten eine der schon in Innsbruck stehenden Compagnien hiezu bestimmt hätte.

---

[1]) K. u. k. Kriegs-Archiv 1809, — 5 — Nr. 435.

An Feldmarschalllieutenant Marquis de Chasteler:

Brenner 30. Mai 1809, 2 Uhr Nachts (soll heißen Früh.) — „Gestern Früh um ½9 Uhr wurde der Feind wieder angegriffen und aus seiner Position bei Innsbruck verjagt, das Feuer war mörderisch, kostete beiderseits viel Blut und Hauptmann Ammann von den Salzburger Jägern wird an seiner erhaltenen Blessur vielleicht noch diese Nacht sterben. Sowohl das Landvolk als meine Truppen haben sich fast gänzlich verfeuert und ich besorge die errungenen Vortheile wegen Mangel der Munition zu verlieren. Ich überschicke diesen Courier, um Euer Hochwohlgeboren zu bitten, mir unaufhaltsam hinlängliche Flinten, Patronen, Pulver und Blei für das so zahlreiche Landvolk und Jäger, dann Munition für die dreipfündigen Kanonen in aller Eile und einen Theil davon mittelst Vorspann bei Tag und Nacht anher zu schicken. Heute werden die Oberinnthaler unter Anführung des Majors Teimer den Feind gleichfalls angreifen, von welchen man schon gestern den Angriff fruchtlos erwartete. Sollte mich der Feind gegenwärtig in meiner Position angreifen, so bin ich selbe wegen Mangel an Munition zu behaupten nicht im Stande."

Weiterer Rückzug der Bayern und Verfolgung derselben durch die Tiroler.

Um den Bayern auf ihrem Rückzuge durch das Unterinnthal die möglichsten Hindernisse in den Weg zu legen, hatte theils Hofer, theils aber Speckbacher, dieser noch am 29. Mai, die Unterinn- und Achenthaler nicht nur zur Waffenerhebung, sondern auch zur Zerstörung der Innbrücken bei Schwaz (jene bei Rothholz war schon seit Anfangs Mai abgetragen worden), Brixlegg und Rattenberg auffordern lassen. Speckbacher sendete zu diesem Zwecke die Schwazer Compagnie des Hauptmann Prem, welche an der Volderer Brücke mitgefochten hatte, unmittelbar nach Beendigung des dortigen Kampfes nach Schwaz zurück, woselbst die Innbrücke nunmehr abgeworfen wurde.

Der Zweck dieser Maßregeln war, den Bayern die Benützung der guten Thalstraße unmöglich zu machen und sie bei ihrem Rückzuge auf die schlechten Communicationen des linken Innufers zu verweisen, wobei man hoffte, bei kräftiger Mitwirkung der Unterinnthaler dem Marsch des Feindes derartige Schwierigkeiten zu bereiten, daß derselbe, an einer oder der anderen Stelle nicht mehr vorwärts kommend, vielleicht zur Waffenstreckung gezwungen werden könnte.

Den ergangenen Aufforderungen gemäß, sammelten sich nun bei Brixlegg die Schützen-Compagnie von Rothholz unter Hauptmann Thomas Penz von Uderns . . . . 141 Mann,

dann die Brucker Schützen-Compagnie, ebenfalls von Rothholz [1]) unter Hauptmann Nicolaus Hochmuth, 84 „

bei Rattenberg unter Commando des Majors Jakob Margreiter, genannt Loj von Wildschönau, die Schützen-Compagnie von Wildschönau [2]), Hauptmann Simon Hollrieder . . . . 156 „

---

[1]) Feldwebel Andreas Hechenplaickner, 6 Corporale.

[2]) Oberlieutenant Peter Loynger, Unterlieutenant Anton Mayr, Fähnrich Johann Riechmann, Feldpater Anton Maller, Chirurg Johann Eusebius Dirwanger, Feldwebel Anton Schonner, 1 Fourier, 9 Corporale, 3 Spielleute, 1 Zimmermann, 135 Schützen. (Diese Compagnie war bereits am 27. Mai aufgestellt.)

und die Kundler Scharfschützen-Compagnie [1]), Hauptmann Mathias Margreiter . . . . 112 "

Summa . 493 Mann,

welche sich sogleich an die Zerstörung der bezeichneten Brücken machten [2]).

Am linken Innufer sammelten sich die Sturm-Compagnien von Wald und Terfens (Hauptleute: Josef Posch 106 Mann, Anton Lenner 117 Mann), welche bereits am 29. Mai den Major Scherer bei seiner Vorrückung gegen die Volderer Brücke beunruhigt hatten, im Gebirge gegenüber von Schwaz, wo zu ihnen wahrscheinlich auch die Petersbergische Schützen-Compagnie [3]) des Hauptmann Johann Schweiggl von Riez, 95 Mann stieß, welche sich seit 19. Mai ins Vomperthal zurückgezogen zu haben scheint.

Hauptmann Anton Aschbacher, der mit der 2. Achenthaler Compagnie [4]) (151 Mann) im Achenthal bei Eben und Pertisau stand, ließ eine starke Abtheilung in das Schloß Tratzberg rücken, während Hauptmann Johann Lengauer, Wirth in Voldepp, mit der Division der Schranne-Breitenbach (246 Mann) [5]) sich in den dortigen Gebirgen aufstellte.

Weiters sendete Major Teimer an den Major Jakob Margreiter von Wildschönau den Befehl, die Schlucht von Maria-Stein

---

[1]) Oberlieutenant Sebastian Dengg, Unterlieutenant Anton Kinner, Fähnrich Lukas Seethaler, Feldwebel Josef Jäger, 1 Fourier, 8 Corporale.

[2]) Nach Vollendung dieser Arbeiten bei Rattenberg ließ Major Margreiter die Kundler Compagnie nach Brixlegg rücken. (Standeslisten der Tiroler Landes-Vertheidiger von 1809. K. k. Statthalterei-Archiv Innsbruck.)

[3]) Oberlieutenant Franz Mader, Unterlieutenant Franz Kluibenschedl, Fähnrich Johann Mader, Oberjäger Anton Stol, 1 Fourier, 7 Corporale, 82 Schützen.

[4]) Oberlieutenant Josef Hochmayr, Unterlieutenant Franz Eider, Fähnrich Prantl, Adjutant Andreas Jaud, Feldpater Josef Schweigl, Feldwebel Mathias Rainer, 1 Fourier, 1 Büchsenmacher, 9 Corporale, 2 Spielleute, 131 Gemeine.

[5]) Oberlieutenant Georg Höck, Unterlieutenants Valentin Unterrainer und Peter Schwarzenberger, Fähnrich Jakob Gschwentner, Feldwebel: Johann Gschwentner, Johann Unterrainer und Georg Senthaler, 1 Fourier, 11 Corporale, 226 Gemeine.

und die Wegengen des Angeter-(Angerer-)Berges, durch welche der Feind ziehen mußte, zu verhauen und zu besetzen, um diesen dort möglichst aufzuhalten.

Major Teimer hatte selbst, wie erwähnt, am Nachmittage des 30. Mai unter den in Innsbruck eingerückten Landesschützen Freiwillige gesammelt, und war mit diesen und den Abtheilungen des 9. Feldjäger-Bataillons, dann einigen Chevauxlegers darauf in das Unterinnthal abgerückt. In Hall vereinigte sich mit ihm Speckbacher, der „gerade ein kleines Rössel eingehandelt hatte," mit seinen unterdessen wieder nüchtern gewordenen Schützen und beide brachen gegen Abend zur Verfolgung des Feindes auf, der aber bereits einen großen Vorsprung gewonnen hatte.

Dies waren die ersten Kräfte, die dem Feinde unmittelbar folgten, wobei aber aus dem Unterinnthal fortwährend Ansuchen um Hilfe eintrafen, es schien, als ob alles auf den Impuls von Innsbruck wartete, und außer Speckbacher und Teimer sich Niemand zu einem selbstständigen Handeln aufraffen konnte. So z. B. meldete der Landsturm-Anführer Andrä Angerer am 30. Mai aus Volders an das „Oberlandes-Commando":

„Da bis gegenwärtig der Feind sich noch immer trotzig zeiget und die bittlichsten Nachrichten sich uns nähern, daß man den unterinnthalischen Landes-Vertheidigern zu Hilfe eilen solle, um den Feind, bis selber die Festung Kufstein erreichet, aufzuhalten, so wird dahin gebeten, daß sich die rückhaltende Mannschaft eiligst dahin verfüge, wo der Feind noch nicht weiter als gegenwärtig gegen Straß ziehen wird, dahin denen übrigen zu Hilfe eile, um denselben verfolgen zu können."

Auch waren die Kräfte, mit denen die beiden Schützenmajore aufgebrochen waren, nur schwach, weshalb auch Teimer schon in der Gegend der Volderer Brücke an das „Landes-Vertheidigungs-Commando zu Hall", wo Major Straub die Absamer und Thaurer Schützen sammelte, noch am 30. Mai schrieb: „Alle in Hall befindliche Vertheidigungs-Mannschaft hat sich augenblicklich bei Angesicht dessen auf Schiffen nach Schwaz, aber nicht weiter, einschiffen zu lassen und sich dort an mich anzuschließen".

Auch Commandant Josef Alois Stueffer schrieb am gleichen Tage an Straub: „Alle in Hall befindlichen Landes-Vertheidiger werden hiemit aufgefordert, eiligst nach Schwaz vorzurücken [1]."

So war denn der Abbruch, der dem Feinde im Unterinnthale geschah, verhältnißmäßig wohl nur ein geringer. Eine Mitursache hievon war allerdings, daß man dort den Rückzug Deroy's am rechten Innufer auf der Hauptstraße erwartete, nicht aber auf den größtentheils nur schlechten Feld- und Bergwegen des linken Ufers; ein deutlicher Beweis, daß unter den Anführern wenig Einklang herrschte und es an einer umfassenden Disposition für Angriff, Rückzug oder Verfolgung mangelte [2].

Der Rückzug der bayrischen Division fand inzwischen unter sehr schwierigen Verhältnissen statt. Wie erwähnt, mußte am 30. um 6 Uhr früh schon das Gros der Division bei Vomp halten, um das Aufschließen des Terrains abzuwarten; die hiezu erforderliche Zeit sollte zur Herstellung der durch die Tiroler abgebrochenen Brücke bei Schwaz verwendet werden, um für den weiteren Rückmarsch die bessere Communication auf dem rechten Innufer benützen zu können. Es hatten sich jedoch in den Häusern des rechten Ufers nächst der Brückenstelle um die Compagnie des Hauptmann Prem zahlreiche Schaaren von Landesvertheidigern gesammelt, die durch ihr aus gedeckter Stellung lebhaft unterhaltenes Feuer jede Annäherung an die Brücke verhinderten.

Auch auf den Höhen des linken Ufers hatten sich inzwischen die vorbezeichneten Unterinnthaler Sturm-Compagnien versammelt und beschossen von dort aus Deroy's Truppen immer kräftiger, so daß der Generallieutenant nach der Sammlung seines Trains Mittags um 12 Uhr den Befehl zur Fortsetzung des Marsches auf dem linken Innufer gab, der unter immer schwieriger werdenden Verhältnissen sich vollzog. Besonders die Nachhut der Division hatte hiebei viel auszustehen. „Wo immer nur der nähere Zusammentritt des Inn und der linksufrigen Höhen die Waffenwirkung der

---

[1] Beilage Nr. 22 zur Lebensgeschichte des Josef Ignaz Straub, Winkelwirths zur goldenen Krone in Hall. (Tiroler Landes-Museum [Ferdinandeum].)

[2] Heer von Innerösterreich.

auf den Bergen eingenisteten oder längs des rechten Flußufers versteckten Tiroler zuließ“, fand dieselbe den Weg versperrt. Den Durchzug durch Stans mußte das 5. bayrische Infanterie-Regiment mit dem Bajonnet erzwingen [1]). Kaum hatte das Regiment diesen Ort passirt, als es aus dem durch Aschbachers Schützen stark besetzten, oberhalb des Weges auf steiler Felsenhöhe stehenden, mit doppelten Mauern umgebenen Schloß Tratzberg Feuer erhielt.

Ein musterhaft und kühn ausgeführter, von einiger Artillerie unterstützter Angriff von Theilen des 9. Infanterie-Regiments unter Lieutenant Weidner vertrieb Aschbachers Schützen aus der Felsenburg, aber bereits bei Jenbach und Wiesing waren wieder neue Kämpfe zu bestehen und bis in die Höhe von Brixlegg hatte das 5. Regiment einen Verlust von 1 schwer verwundeten Offizier, 4 todten, 11 verwundeten Soldaten, überdieß von 7 Mann, welche als Flanken-Patrouille gefangen worden waren, das 14. Regiment einen solchen von 7 todten, 15 verwundeten Soldaten und 1 gefangenen Offizier (Lieutenant Münster) erlitten.

Deroy versuchte sich noch der zu dieser Zeit nicht ganz abgetragenen Brücke von Brixlegg zu bemächtigen und ließ den Oberstlieutenant Günther mit dem 7. leichten Bataillon, unterstützt durch wenige Geschütze dagegen vorgehen.

Doch hatte Corporal Johann Köchl mit 16 Schützen (Hüttenarbeitern von Brixlegg) die Brücke besetzt [2]) und deckte die von Nikolaus Halfinger geleiteten Demolirungsarbeiten, während die 3 zu Brixlegg befindlichen Unterinnthaler Schützen-Compagnien der Hauptleute Hochmuth, Mathias Margreiter und Penz, zu denen noch die Schwazer Compagnie unter Prem stieß, sich auf- und abwärts der Brücke in Getreidehäusern, Schmelzhütten und in Gebüschen vertheilten und das bayrische Bataillon mit heftigem Feuer empfingen, wobei der zur Recognoszirung vorgerittene Oberstlieutenant Günther erschossen wurde. Auch vom 2. Dragoner-Regiment wurde bei dieser Gelegenheit der Major Niedermeier und 2 Mann verwundet, 1 Pferd

---

[1]) Oberlieutenant Hermann wurde hiebei tödtlich verwundet und starb in Folge dessen am 22. Juli in München.

[2]) Standeslisten der Tiroler Landes-Vertheidiger vom Jahre 1809.

getödtet, 1 Pferd vermißt [1]). Da mittlerweile die Zerstörungsarbeiten beendigt waren, ließ der Generallieutenant, weil der Uebergang auf das rechte Ufer nicht mehr möglich war, die Division bei Achenrain bivouakiren, woselbst auch abgekocht wurde [2]). Die Sicherung gegen Brixlegg und Rattenberg wurde dem Obersten von Metzen mit dem 5. Infanterie-Regiment, jene gegen Jenbach dem Hauptmann v. Hayder mit 2 Compagnien des 14. Regiments übertragen [3]).

Oberst v. Metzen ließ nun sein 1. Bataillon gegenüber von Brixlegg, das 2. hingegen vis-à-vis von Rattenberg Vorposten beziehen und die abgebrochenen Brücken vorzugsweise durch Pikets bewachen. Die ganze Nacht wurde von den beiderseitigen Vortruppen geplänkelt, ohne daß es zu einer ernsthaften Unternehmung gekommen wäre.

Major Margreiter, der die Wildschönauer und die Kundler Compagnie hierauf bei Kundl versammelt hatte, erhielt erst am 30. Mai, um 10 Uhr Nachts [4]) den Befehl Teimers, den engen Hohlweg am Anger (Angeter Berge) und den Waldpaß bei Maria Stein zu verhauen und zu besetzen.

Die Ausführung dieses viel zu spät eingelangten Auftrages [5]) war jedoch, da die Rattenberger Brücke bereits abgebrochen, überdieß die ganze feindliche Division schon bei Achenrain lagerte, nicht mehr ausführbar, da einerseits bis zu dem in bayrischen Händen befindlichen Kufstein keine Brücke mehr über den Inn führte, anderseits aber der durch die Mai-Hochwässer damals ungewöhnlich angeschwollene und reißende Strom eine Uebersetzung mittels Kähnen in der dunkeln Nacht nicht zuließ.

---

[1]) Ungedruckte Geschichte des 2. Chevauxlegers-Regiments Taxis im kgl. bayr. Kriegsarchiv.

[2]) Entgegen den Behauptungen Hormayr's.

[3]) Vergleiche die Geschichten dieser beiden Regimenter.

[4]) Nach einer im Jahre 1818, von Zeitgenossen Margreiters verfaßten documentarischen Angabe.

[5]) Auch Schützenhauptmann Lergetporer, der im Zillerthal stand, erhielt Teimers Befehl, dem zurückziehenden Feinde in die Flanken zu fallen, viel zu spät, indem der diese Depesche überbringende reitende Bote erst am 31. Mai in Fügen eintraf. (Tagebuch Lergetporer's im Ferdinandeum.)

Am 31. Mai mit Tages-Anbruch verließ das Gros der bayrischen Division den Lager-Platz und trat den beschwerlichen und gefahrvollen Weitermarsch auf schlechten, bodenlosen Wegen des linken Innufers an.

Major Margreiter, der mit seinen beiden Compagnien im Angesichte des 4000 Mann starken Feindes eine Ueberschiffung des Inn wohl nicht ausführen konnte, hatte nur seine Schützen in dem bei Kundl befindlichen Augehölzen vertheilt und trachtete den Bayern durch Flankenfeuer möglichsten Schaden zuzufügen.

Die Deckung des schon um 7 Uhr früh über den Angerer (Angeter-)Berg [1]) abziehenden Gros [2]) hatte wieder Oberst v. Metzen mit dem 5. Infanterie-Regiment übernommen.

Erst hier gelang es den Majoren Teimer und Speckbacher die Feinde einzuholen. Die bayrische Nachhut hatte noch einen Anprall des sich sammelnden Landsturmes der Schranne Breitenbach [3]) auszuhalten, welcher ermuntert durch das Erscheinen der aus Innsbruck und Hall herbeigeeilten Verfolger zur kräftigen Offensive übergehen zu wollen schien.

Die Tiroler konnten aber nicht hindern, daß Oberst v. Metzen mit seinem Regimente, welches seit der verflossenen Nacht abermals einen Verlust von 1 Todten, 9 Verwundeten (darunter Hauptmann v. Durst) und 26 Gefangenen erlitt, ebenfalls den Angeterberg gewann.

Generallieutenant v. Deroy hatte mittlerweile seine ganze Artillerie und sämmtliche Trains glücklich über das dortige schwierige Terrain gebracht (bloß drei zerbrochene Marketenderwägen fielen den Tirolern in die Hände) und die Gegend von Kufstein erreicht, wo er sich am 31. Mai um 4 Uhr Nachmittags schon unter den Kanonen der Festung lagerte.

Auch das 5. Infanterie-Regiment konnte, als schließlich die Verfolgung erlahmte, schon am Abende desselben Tages das Bivouak erreichen [4]).

---

[1]) Geschichte des bayrischen 5. Infanterie-Regiments.

[2]) Dessen Queue hatte also zu jener Stunde Breitenbach bereits passirt.

[3]) Division des Hauptmann Lengauer 246 Mann.

[4]) Das glückliche Entkommen der bayrischen Division aus den Hohlwegen des Angeter Berges und bei Maria-Stein wurde von Hormayr und

Generallieutenant Deroy deckte nun die Verproviantirung Kufsteins, die ohne Hindernisse vor sich ging. Am Nachmittage des

---

von Teimer dem Verhalten des Majors Margreiter zugeschrieben, und letzterer wurde von Hormayr des Mangels an Muth, von Teimer bayrischer Gesinnung geziehen. Eine ganze Reihe von Schriftstellern haben diese Beschuldigungen bedingungslos hingenommen und auf das Andenken des wackeren, aber vom Unglücke heimgesuchten Wildschönauer Commandanten einen schwarzen Schatten geworfen, ohne zu erwägen, daß Margreiter ganz außer Stand war, den ihm bei der überhaupt *sehr spät* eingeleiteten Verfolgung (Teimer z. B. mußte schon in den Morgenstunden den Abmarsch der Bayern erfahren haben, wenn sich seine Mannschaft, die auf Vorposten stand, nicht einer ganz unqualifizirbaren Sorglosigkeit hingab, spätestens mußte er bald darauf, als er seine um 6¾ Uhr Früh vom 30. Mai datirte Capitulations-Aufforderung (Heer von Inneröſterreich) an Generallieutenant Deroy expedirt hatte, orientirt gewesen sein; demnach traf er erst um Mittag in Innsbruck ein, obwohl dieses von Kranebitten bloß eine Stunde entfernt liegt) noch um so mehr verspätete Befehl, sich dem Gegner am linken Innufer vorzulegen, ausführen zu können. Wie oben angegeben wurde, traf dieser Auftrag bei Margreiter am 30. Mai um 10 Uhr Nachts ein. War nun die Ueberschiffung des Inn bei den damaligen außergewöhnlichen Wasserstandsverhältnissen schon bei Tage ein sehr fragwürdiges Unternehmen, so war sie bei Nacht wohl undurchführbar. Abwärts von Kundl, bei der etwa zwei Stunden entfernten Ueberfuhr nächst Angath, waren aber die Stromverhältnisse noch weit ungünstiger, so daß auch dort an eine Uebersetzung von etwa 3 bis 400 Mann auf vielleicht 3 oder 4 Kähnen nicht gedacht werden konnte.

Es sei nur angeführt, daß, soweit Aufzeichnungen aus früheren Jahrhunderten über Verkehrsverhältnisse auf dem Inn reichen, die Schifffahrt bei starkem Hochwasser stets eingestellt werden mußte. Selbst in neuer Zeit überzeugte man sich, daß z. B. das Schlagen einer Kriegsbrücke in der Gegend von Angath bei derartigem Wasserstande nicht durchführbar war.

Was hingegen die Forderung Teimers anbelangt: Margreiter sollte den Bayern am linken Flußufer den Abzug verwehren, so hat ersterer wohl nicht bedacht, daß dem „Major Loy" hiefür auch viel zu wenig Kräfte zur Verfügung standen, um diesem Befehle mit Aussicht auf nur einigen Erfolg entsprechen zu können, selbst dann, wenn es möglich gewesen wäre, über den Fluß zu gelangen.

Die Bewohner des linken Innufers hatten sich zum größten Theile weit in das Gebirge geflüchtet, der dortige Commandant Major Sieberer war von Andreas Hofer mit Depeschen an Erzherzog Johann abgesendet worden, und die Division der Schranne Breitenbach unter Hauptmann Lengauer, 246 Mann stark, sammelte sich erst hinter der Nachhut Deroy's, als die Schaaren Speckbachers und Teimers sich näherten.

1. Juni ließen sich wohl einige Hundert Tiroler in der Nähe des Pulverthurms, unweit der Festung sehen, umschwärmten in ergebnis-

---

Margreiter würde also am Angeter Berge oder bei Maria-Stein nur auf seine eigenen Kräfte beschränkt gewesen sein, da am linken Innufer Niemand zu seiner Unterstützung bereit stand. Ob aber der Wildschönauer Major im Stande gewesen wäre, selbst in der günstigen Stellung von Maria-Stein mit seinen zwei, mit wenig Munition versehenen Compagnien auch nur einen kurzen Widerstand gegen die 4000 Bayern Deroy's zu leisten, ist wohl sehr zu bezweifeln. Um Teimers Auftrag ausführen zu können, wäre die Zusammenziehung einiger Tausende von Landesvertheidigern nothwendig gewesen, wozu aber mindestens eine Frist von 24 Stunden erforderlich war, die nicht zur Verfügung stand, weil eben der bezügliche Befehl zu spät in Kundl eintraf.

Es kann also wohl keinem Zweifel unterliegen, daß den Major Margreiter keine Schuld trifft, wenn es Deroy gelang, Kufstein mit einem Verluste von 6 Todten, 46 Verwundeten und 113 Vermißten ohne andere Schwierigkeiten zu erreichen, als schlechte Wege und beschwerliches Terrain solche bereiteten.

Auch Andreas Hofer hatte an Margreiter aus Hall erst am 31. Mai, um 3 Uhr Früh geschrieben: „Auf Ihr verehrtes Schreiben vom gestrigen Dato $^1/_2$10 Uhr Früh demgleich Rückantwort: Wir seind gestern dem bereits schon vorgerückten k. k. Militär und denen neu ankommenden Oberinnthalern unter Anführung des Ober-Commandanten k. k. Major von Teimer und einer größeren Mannschaft unter Anführung des k. k. Oberlieutenants und Commandanten Herrn von Leis aus Innsbruck bis Hall nachgerückt, wo wir unseren Marsch gleich mit noch mehreren Compagnien fortsetzen und uns an obbenannte anschließen werden, um in vereinter Verbindung den Feind weiters zu verfolgen oder soviel möglich, einen allfälligen Rückzug hartnäckig zu verhindern.

Lieber Bruder, thuet auch das Eurige aus Vertrauen zu Gott, daß wir den Feind, der gar nicht mehr stark sein soll, entweder einschließen oder hartnäckig verfolgen.

Ich hoffe also auf Eure Hilfe, die unserige habt Ihr bereits schon erfahren und überdies werden wir noch alles anwenden, Euch hilfreich an Handen zu gehen, ungeachtet, daß wir das südliche Vaterland bereits gereinigt. Gottes Segen sei mit uns, daß wir einmal von diesem Uebel erlöst werden. Unter allseitigem freundlichen Gruß, geharre Ihr aufrichtiger Bruder: Andreas Hofer, Ober-Commandant von Passeyr."

Doch war Hofer einsichtsvoll genug, um nicht Margreiter für das, was man eigentlich in Innsbruck versäumt hatte, verantwortlich zu machen, er maß demselben nicht nur keine Schuld bei, sondern war bestrebt, ihn der Landesvertheidigung zu erhalten.

losem Geplänkel die ausgestellten bayrischen Vorposten und zogen sich dann zufrieden mit Aufhebung einzelner überraschter Posten und der Ergründung von Deroy's Stellung gegen Langkampfen zurück. Immerhin lenkte jedoch diese Recognoscirung die Aufmerksamkeit des Generallieutenants auf die Möglichkeit eines neuen Angriffes, der mit viel versprechendem Erfolge die Abschneidung der Nachschubslinie von Rosenheim bis Kufstein ins Auge fassen konnte.

Um solchen Zufälligkeiten auszuweichen, die nur durch rechtzeitiges Erkennen der Gefahr und ungewöhnliche Anstrengungen der Truppen angebahnte Rettung der Division zu vollenden und zugleich eine bessere Stellung zur Deckung Bayerns gegen die jetzt drohenden Ausfälle der Tiroler zu gewinnen, entschloß sich Deroy zum Abmarsch in die Ebene von Redenfelden. Nachdem die Verproviantirung Kufsteins vollendet und die bisherige Garnison abgelöst worden war, brach die bayrische Division am 2. Juni, 3 Uhr Nachmittags auf und erreichte am späten Abende ihren neuen Dislocationsrayon zwischen Fischbach und Redenfelden.

Als Speckbacher und Teimer vor Kufstein anlangten, war der Feind bereits über die Grenze gerückt.

Hofer war mit seiner Schaar bis Rattenberg gelangt, wo er jedoch das weitere Nachrücken derselben einstellte.

So war nun also Tirol im Jahre 1809 Dank der Initiative Hofers zum zweiten Male in glorreicher Weise befreit worden, indem der Feind das Land nach einem nur 23tägigen Aufenthalte (11. Mai Gefecht im Paß Strub bis 2. Juni Rückmarsch Deroys von Kufstein über die Landesgrenze) wieder verlassen mußte.



Haltstelle Unterberg

Lith. Anst. v. C. Redlich, Innsbruck



Legende zum Prämonstratenser-Stift:
a Abtei-Tract
b Bibliothek-Tract
c Convent
g Garten
h Innerer Hof mit Kreuzgang
k Stiftskirche
v Vorderer Hof
f Freithor
s Schüler-Gebäude
N
S. Gebäude des ehem. Land-Gerichts Sonnenburg.
Maßstab in Schritten
120 60 0 120 240 360 480 Schritte
W. H. zum Riesen Haymon
n. Innsbruck
Pfarrkirche
Prämonstratenser Stift Wilten
Sct. Bartholomäus Kirche
Sill Höfe
Schroffen Hütte
Sarnthein H.
Kesele H.
Kratzer Brunnen
Wörndle Ansitz
Bier Stindl
n. Amras
Buch Hütte
Lemmen H.
Hohlweg
Sill
Fluss
Isel Berg
v. Matrei
Reisacher H.
n. Lans
n. Igls
Isel Berg
Lith. K. Redlich, Innsbruck.
Verlag der Wagner'schen Univ. Buchhandlung in Innsbruck.

Tiroler Romane

Von Arthur von Rodank.

I.

Das Fräulein von Trostburg.

Historische Erzählung aus der Zeit des baierisch-französischen Einfalls in Tirol im Jahre 1703.

1892. Preis fl. 1.20

II.

Teresina.

Roman aus der Zeit des Erzherzogs Ferdinand Karl von Tirol.

1895. Preis fl. 1.—

III.

Der Bauernrebell.

Roman aus der Zeit der Bauernkriege.

Unter der Presse.

Der IV. Band wird enthalten:

Herr Tänzl.

Ein Roman aus der Zeit des Erzherzog Sigismund des Münzreichen.

Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.

Vögl

Maretich von Riv-Alpon, Gedeon

Die zweite und dritte Berg-Isel-Schlacht Gefechte in der Umgebung von Innsbruck am 25. u. 29. Mai 1809

Innsbruck 1895